

AUSGABE 5/2023/24 HERBST/WINTER

# feui/eton:

MAGAZIN FÜR KUNST&KULTUR IN DER REGION MAINZ/WIESBADEN

## DIE UNERMÜDLICHEN

Schauder/Minas – Das Kraftzentrum  
der Kulturszene in Mainz

## DREI SOCKEL FÜR DIE KUNST

Interview mit Oliver Kornhoff,  
Direktor des Museums  
Reinhard Ernst

## KUNST x 2

Nicole Ahland und Alexandra Deutsch

## DAS VELVETS THEATER

Wiesbaden statt Las Vegas



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Herbst und Winter werden heiß – und das nicht nur wegen des Klimawandels und der Landtagswahlen in Hessen. Auch die Kunst- und Kulturszene in Mainz/Wiesbaden hat wieder einiges zu bieten!

Gemeinschaft ist das übergreifende Thema dieser Ausgabe, von uns unbewusst gewählt und doch bezeichnend für diese Zeit. Es geht um Künstlergemeinschaften wie die Künstlergruppe 50 Wiesbaden, die Gruppe 505 – Kunst am Rhein und die Walpodenakademie aus Mainz. Es geht um das gemeinsame Kulturschaffen von Paaren wie Christiane Schauder und Günter Minas, die seit Jahren unermüdlich spartenübergreifende Kulturarbeit leisten.

Wir blicken auf die Bedeutung von Familie bei der Fortführung eines Lebenswerks – wie bei Dana Bufková und Bedich Hányš, die mit dem Velvets Theater einen einzigartigen Spielort für das Schwarze Theater geschaffen haben und deren Tochter und Enkelin nun die Tradition begeistert fortsetzen. Die privaten und beruflichen Höhen und Tiefen durchläuft man gemeinsam und sie schweißen umso mehr zusammen.

Kultur schafft Gemeinschaft, wenn man gemeinsam Kunst schafft – das zeigt sich besonders beim inklusiven Theater, bei dem alle mitmachen dürfen. Inklusion heißt, niemanden auszuschließen und anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Genau diese Botschaft möchte man der Gesellschaft, der Wirtschaft, der Politik in diesen Zeiten ans Herz legen – nein, eigentlich lautstark ins Gesicht brüllen. Was wäre eine Demokratie ohne Gemeinschaft? Ohne Gemeinschaft ist alles nichts.

„Weniger, aber besser“ – ein Motto, das nichts an seiner Brisanz verloren hat und weit über das Design hinausstrahlt – eine Ausstellung würdigt das Lebenswerk von Dieter Rams und wir widmen „Mr. Braun“, wie er häufig einfach nur genannt wird, ein Porträt. Design spielt auch bei einem neuen Museum in Wiesbaden eine wichtige Rolle, das im ersten Halbjahr 2024 wohl endlich eröffnet werden kann. Beim Baustellenbesuch des Museums Reinhard Ernst gibt kein geringerer als der Gründungsdirektor Dr. Oliver Kornhoff exklusive Einblicke und Ausblicke. Und damit nicht genug: Die 5. Ausgabe nehmen wir zum Anlass, mit einer neuen Reihe der Künstlergespräche zu starten: „Kunst x 2“ porträtiert jeweils zwei Künstler\*innen aus der Region Mainz/Wiesbaden und lässt Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede im Werk und im Denken der Kunstschaffenden erkennen.

Zudem freuen wir uns auch, Ihnen die ersten Kunst-Editionen präsentieren zu dürfen – exklusiv für unsere Community (Abonnentinnen und Abonnenten). Wer mit uns die 5. Ausgabe des feuilleton feiern möchte, ist herzlich eingeladen zur Release-Party in Wiesbaden am 19. Oktober 2023 im „Walhalla im Exil“ – mit tollen DJ's und viel Kultur. Es lebe die Gemeinschaft!

Wir freuen uns auf Sie und auf Euch!

Ihre Herausgeber Leander Rubrecht und Ullrich Knapp





Editorial	1
<b>Weniger, aber besser</b> Dieter Rams, die Werkkunstschule und die Kunstarche Wiesbaden	4
<b>Die Unermüdlichen</b> Bei Christiane Schauder und Günter Minas im Maschinenraum der Mainzer Kulturszene	12
<b>Ein Sockel für die Kunst</b> Oliver Kornhoff, der Direktor des neuen Museums Reinhard Ernst im Interview	20
<b>Kunst x 2</b> 2 Künstler*Innen, 1 Fragebogen	28

Titelfoto: Ullrich Knapp

**1. BILDENDE KUNST**

<b>Down under Schierstein Bridge</b> Welche Künstlergruppen gibt es in MainzWiesbaden?	34
❖ frauen museum wiesbaden	40
❖ Kunsthalle Mainz	42
❖ Kunsthaus Wiesbaden	44
❖ Landesmuseum Mainz	46
❖ Museum Reinhard Ernst	48
❖ Museum Wiesbaden	50
❖ sam – Stadtmuseum am Markt	52
❖ Artbase Gallery	54
❖ DavisKlemmGallery	56
❖ ... 3xklingeln!	58
❖ Emde Gallery	60
❖ Galerie Rubrecht Contemporary	62
❖ Dr. Dorothea van der Koelen	64
❖ Kunstarche Wiesbaden	66
❖ Künstlerverein Walkmühle	68
❖ Kunstverein Bellevue-Saal	70
❖ Kunst-Schaefer	72
❖ Kunsthaus Taunusstein	73
❖ Tatorte Kunst	74

feuilleton Kunst Edition/ Kunstwettbewerb 76

**2. DARSTELLENDE KUNST**

<b>Exklusiv inklusives Theater</b> Theater für Behinderte und Nichtbehinderte	78
<b>Wiesbaden statt Las Vegas</b> Das Velvets Theater	82
❖ Galli Theater	87
❖ Staatstheater Mainz	88
❖ Staatstheater Wiesbaden	90
❖ Kammerspiele Wiesbaden	92
❖ künstlerhaus43	94
❖ unterhaus Mainz	96
❖ Theater im Pariser Hof	98
❖ Velvets Theater	99
❖ Walhalla im Exil	100
❖ Wiesbaden Performing Arts Center (WPAC)	102

**3. MUSIK**

<b>Mehr als nur eine Menge Konzerte</b> Das Magnet Festival 2023 im Rückblick	104
<b>Die Welt der Antuanetta Mishchenko</b> Eine ukrainische Pianistin in Mainz	106
❖ Die Kammermusik Wiesbaden	109
❖ Bachchor Wiesbaden	110
❖ Frankfurter Hof	112
❖ Loftwerk	114
❖ Jazzinitiative Mainz	116
❖ MAGENTA / Jazz Architekt	117
❖ Mozart-Gesellschaft Wiesbaden	118



**4. LITERATUR**

<b>Die Wort-des-Jahres-Erfinder</b> Zu Besuch bei der Gesellschaft für deutsche Sprache	120
<b>Worte, Leben und Kraft</b> Literaturszene in MainzWiesbaden	123
❖ Kulturzentrum Schlachthof	126
❖ Loftwerk	128
❖ Casino Gesellschaft Wiesbaden	129

**5. FILM**

<b>Sommernachtsträume unter freiem Himmel</b> 25 Jahre Bilderwerfer	130
<b>Filmförderung für Frauen</b> ... made in Mainz	134
❖ exground Filmfest 36	136

**EXKURSION**

❖ Hofheim	138
❖ Mainz	140
❖ Rheingau	141

<b>Kolumne – EXPRESSIS VERBIS</b> Kunst auf Achse	142
--	-----

Impressum	144
-----------	-----



INHALT



# WENIGER, ABER BESSER

*Dieter Rams, auch „Godfather of Design“ oder einfach nur „Mr. Braun“ genannt, hat Designgeschichte geschrieben. Er wurde in Wiesbaden geboren und hat an der damaligen Werkkunstschule auf dem Schulberg studiert. In der Wiesbadener Mauergasse 10 ist er aufgewachsen und nur 180 Meter Luftlinie davon entfernt zeigt das Stadtmuseum am Markt noch bis zum 29. Oktober 2023 die Ausstellung „Dieter Rams. Ein Blick zurück und voraus“. Eine Betrachtung seines wegweisenden Werks, ein Blick auf die damalige Werkkunstschule und die Kunstarche Wiesbaden, die Wiesbadens Kunstgeschichte bewahrt und auch den legendären „Schneewittchensarg“ von Dieter Rams in der Sammlung hat.*

Von Gudrun Rothaug

© Dieter und Ingeborg Rams Stiftung

## „Design ist Denken“ – die Philosophie von Dieter Rams

Dieter Rams gilt als der einflussreichste Industrie-Designer der Moderne. Die ersten von ihm entworfenen Braun-Produkte nahm das MoMA in New York schon 1959 in seine ständige Sammlung auf. Er gestaltete zeitlose, funktionale Produkte, Dinge, die nicht modisch sind und auch nie unmodern werden, unaufdringlich, ehrlich, ästhetisch.

„Gutes Design ist so wenig Design wie möglich“, das ist eine von Dieter Rams' zehn Thesen für gutes Design. Gutes Design ist innovativ, konsequent bis ins letzte Detail – und umweltfreundlich. Langlebigkeit und Nachhaltigkeit waren Dieter Rams schon früh ein Anliegen bei der Gestaltung, ob für Radios, Haushaltsprodukte oder Möbel. „Wir können die Welt nicht retten, aber wir können dazu beitragen, sie besser zu machen“, sagt Dieter Rams, der schon 1972 die Warnungen des Club of Rome beherzigte. Damals konstatierten die Experten in der Studie „Die Grenzen des Wachstums“, dass das Handeln aller Menschen globale Auswirkungen für das Überleben der Menschheit habe. Warum also den Warenkreislauf und die Nachfrage mit ständig neu gestalteten Produkten anheizen und den Markt mit Überflüssigem überschwemmen? Gegen unsere Wegwerfgesellschaft opponierte Dieter Rams sogar einmal mit dem Vorschlag, Firmen sollten

ihre Produkte nicht verkaufen, sondern besser nur verleihen. Mit seinen Kollegen und Technikern bei Braun entwickelte Dieter Rams eine Gerätebedienung, die ein Produkt verständlich und eine Gebrauchsanweisung unnötig macht. Gutes Design ist selbsterklärend, so wie der Braun Taschenrechner ET 66, der seine Funktionen durch gezielt eingesetzte farbige Tasten zeigt, ein Klassiker, der unter der Marke „Braun“ noch immer auf dem Markt ist.

Die Ausstellung im Stadtmuseum „Dieter Rams. Ein Blick zurück und voraus“ zeigt die Verwirklichung seiner Philosophie an 30 Objekten in Texten und auf Fotos. Die Wanderausstellung wurde zuvor schon in New York, Mailand und Frankfurt gezeigt. Professor Klaus Klemp hat sie kuratiert; er hat auch das Werkverzeichnis von Dieter Rams erstellt und ist Vorstand der Dieter und Ingeborg Rams Stiftung, die gutes Design fördert. Er betont, dass Rams in den USA und Asien noch viel berühmter ist als in unseren Breiten und dass bei Braun ein Design nur geändert wurde, wenn sich technisch etwas wirklich Grundlegendes entwickelt hatte.

Dieter Rams gibt heute keine Interviews mehr; es sei alles gesagt. „Weniger, aber besser“ kann man nur wiederholen.

## „Schneewittchensarg“ statt „Gelsenkirchener Barock“

Nach seinem Studium an der Wiesbadener Werkkunstschule hatte Dieter Rams zunächst für zwei Jahre im Architekturbüro von Otto Apel in Frankfurt gearbeitet. Ein Kollege hatte eine Stellenanzeige von „Radio Braun“ gefunden und beide bewarben sich. Rams wurde 1955 bei Braun eingestellt, zunächst als Architekt. Bald wurde er gefragt, ob er in der Produktgestaltung arbeiten wolle.



Dieter Rams. Ein Blick zurück und voraus“ im sam Wiesbaden





SK 4 „Schneewittchensarg“ © Dieter und Ingeborg Rams Stiftung



Prof. Dr. Klaus Klemp, Kurator der Ausstellung und Vorstand der Dieter und Ingeborg Rams Stiftung, Foto: Ullrich Knapp

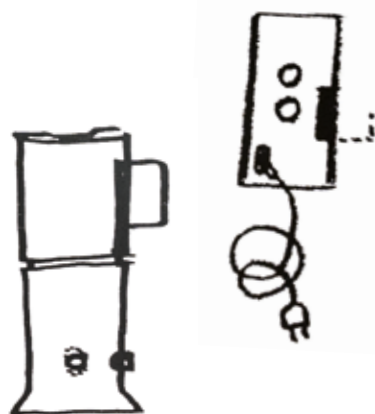
Das erste berühmt gewordene Design von Dieter Rams war der SK4 „Phonosuper“, eine Radio-Plattenspieler-Kombination. Damals standen in den deutschen Wohnzimmern wuchtige schwere Möbel, die die technischen Geräte versteckten. Der SK4 war so neuartig und unvertraut, dass er wegen des Plexiglas-Deckels „Schneewittchensarg“ genannt wurde. Gemeinsam mit Hans Gugelot von der Hochschule für Gestaltung in Ulm hatte Rams das Gerät mit dem weißen Korpus konzipiert. Wilhelm Wagenfeld, Bauhaus-Schüler und Pionier des Industriedesigns, entwarf den integrierten Plattenspieler. Das Gerät hatte zunächst einen Deckel

aus grauweißem Metall, der machte aber im Betrieb klirrende Geräusche und so kam Dieter Rams auf die Idee, das damals neu formbare Material Plexiglas dafür zu verwenden. Der Plexiglasdeckel des SK4 war richtungsweisend und wurde Prototyp für alle Plattenspieler, die danach gebaut wurden.

Für Braun entwarf Dieter Rams unzählige Elektrogeräte: Rasierapparate, Fernseher, Küchengeräte, Lautsprecher, Wecker, alles in strenger Ingenieursschönheit, sachlich, puristisch und minimalistisch. 1961 stieg er zum Chefdesigner von Braun auf und war auch für das Corporate Design verantwortlich. Er setzte sich dafür ein, dass der Firmenschriftzug von Braun zurückhaltend auf den Produkten erschien, denn alles von Braun sollte man schon an der äußeren Gestaltung erkennen. Egal ob Tischfeuerzeug, Haartrockner oder Radio, unter dem Einfluss von Dieter Rams war die Gestaltung immer von der Funktion des Produkts geprägt und auf das Wesentliche konzentriert.

#### Der „Großvater“ des iPods – Vorbild für Apple

Jonathan Ive, der langjährige Chefdesigner von Apple, hat kein Geheimnis daraus gemacht, dass er viel von Dieter Rams und dessen Philosophie gelernt hat – und das sieht man auch. Die Taschenrechner-App des ersten iPhones war die digitale Version des Braun-Taschenrechners ET66 von 1987. Und vergleicht man das Taschen-Transistorradio T3 aus den 1950er-Jahren mit dem iPod der Firma Apple, erkennt man sofort den Einfluss: sowohl Radio als auch iPod kamen mit einer einzigen runden Funktionstaste aus. Der erste iMac erinnert an einen der Lautsprecher von Braun, was Dieter Rams nicht erzürnt, sondern mit Stolz erfüllt. Jonathan Ive schwärmt in seiner Autobiografie zum Beispiel von der Zitruspresse MPZ 2, die früher in der Küche seiner Eltern stand. Sie war: „perfekt ausgedacht“... „Essenz des Saftpressens, die Form angenommen hatte“. Schöner kann man es kaum ausdrücken.



v.links: FA 3, 1963, Normalachtfilmkamera, Foto: Andreas Kugel / Dieter Rams, 2019, Foto: Sabine Schirdewahn / Weltenempfänger T 1000, Foto: Andreas Kugel © Dieter und Ingeborg Rams Stiftung

Als Designer der Braun Zitruspresse MPZ 2 werden Dieter Rams und Jürgen Greubel gemeinsam genannt. Greubel ist mit Dieter Rams befreundet, hat auch an der Wiesbadener Werkkunstschule studiert und mehrere Jahre in der Braun-Designabteilung unter Dieter Rams gearbeitet. Rams habe damals, so erzählt er, mit einem 2B-Bleistift nur die Krümmung am oberen Rand der Zitruspresse verändert. Am Entwurf industriell hergestellter Produkte arbeiten viele gemeinsam, maßgeblich auch die Techniker. Dass Dieter Rams als Designer der Braun-Produkte immer explizit genannt wurde, habe seinen Grund darin, so Jürgen Greubel, dass Rams ab 1959 auch Möbel für die Firma Vitsoe entwarf und diese mit dem Namen Dieter Rams beworben werden. In seiner Zeit als Chefdesigner bei Braun, berichtet Jürgen Greubel, habe Dieter Rams bis 1995 die Firma Braun ganz und gar verkörpert.

#### Wachsen und schrumpfen: Möbel mit System

Stolz ist Dieter Rams auf sein Regal- und Möbelsystem der Firma Vitsoe. Das Regalsystem wird an der Wand montiert und kann mit Modulen immer weiter ergänzt und umgebaut werden. Es wächst mit und lässt sich mühelos an neue Bedürfnisse und neue Räume anpassen. Während Elektrogeräte veralten, können Möbelsysteme lange bestehen.



FOR  
FINEST  
HAIRDRESSING  
& FINE ARTS

ARNO  
1

GABRIELLA RICCARDI GMBH  
WILHELMSTRASSE 58 / 65183 WIESBADEN  
0611 9009900 / gabriellariccardi@web.de  
INSTAGRAM: arno1\_reloaded



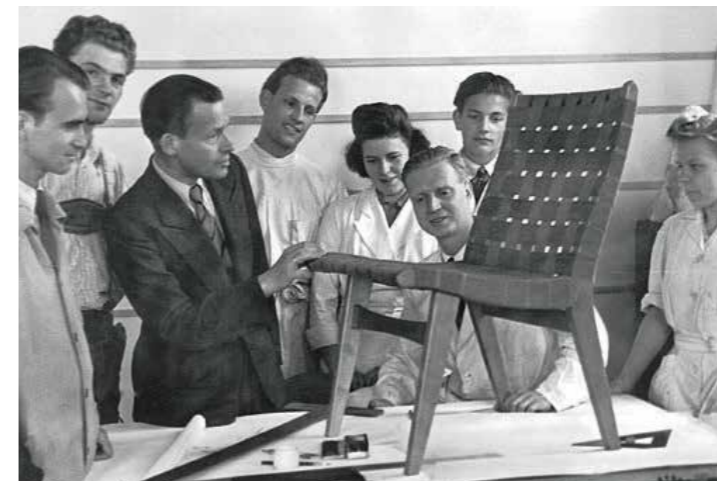
Selbstdarstellung der Werkkunstschule, 1951, Stadtarchiv Wiesbaden

Prominenz in der Werkkunstschule:  
Leiter Vincent Weber begrüßt Johannes Itten

Ebenfalls modular konzipiert sind Rams' Vitsoe Sitzmöbel: Sessel können zum Sofa werden und runde Hocker und Tische lassen sich in der Höhe verändern, weil sie aus stapelbaren Elementen bestehen. Dazu wurde Rams von japanischen Sitzmatten inspiriert. Die Hocker stehen im Garten seines Wohn- und Atelierhauses in Kronberg. Dieter Rams hatte es Anfang der 1970er-Jahre gemeinsam mit einem Architekten entworfen. Seit 2016 steht es unter Denkmalschutz. Dieter Rams' Lebenswerk ist so umfassend, dass sein Bungalow fast ausschließlich mit Dingen ausgestattet ist, die er selbst entworfen hat: von der Türklinke über die Hi-Fi-Anlage bis zu den Möbeln.

### Von der Schreinerwerkstatt zur Werkkunstschule

Dieter Rams' Leitsatz „Weniger, aber besser“ leitet sich von dem geflügelten Wort „Weniger ist mehr“ ab. Der Architekt und letzte Direktor des Bauhauses Ludwig Mies van der Rohe hatte es aufgegriffen, um seine Vorstellung vom Bauen mit einfachen



Konstruktionslehre im Fachbereich Innenarchitektur

Formen auf den Punkt zu bringen. Das Bauhaus prägte für die Schlichtheit des Designs den Leitsatz „form follows function“. Der Gründer und erste Leiter der Wiesbadener Werkkunstschule Hans Soeder formuliert es so: „Einfachheit steht am Ende der Gestaltung, nicht am Anfang“.

Auf all dem baute Dieter Rams auf. Doch schon in seiner Kindheit lernte er die Einfachheit der Gestaltung kennen. Er kam am 20. Mai 1932 in Wiesbaden zur Welt. Seine Eltern hatten sich getrennt und so verbrachte er viel Zeit in den Werkstätten seiner Großväter. Der eine war Schlosser, der andere Tischler. In der Schreinerwerkstatt war er von der Arbeitsweise seines Großvaters fasziniert; der arbeitete ohne Maschinen und tischlerte einfache kleine Möbel, deren Oberflächen er ganz sorgsam bearbeitete. So wusste Dieter Rams früh, dass er gestalten wollte. Nach zwei Vorseminestern an der „Handwerker- und Gewerbeschule“ machte er eine Schreinerlehre und setzte 1951 sein Studium an der neu gegründeten Werkkunstschule auf dem Wiesbadener Schulberg fort.

### Bauhaus-Prinzipien an der Wiesbadener Werkkunstschule

Schon in der Weimarer Republik unterrichtete die Handwerker- und Kunstgewerbeschule nach den Prinzipien des Bauhauses – bis die Nationalsozialisten die Schule 1934 schlossen. Nach dem 2. Weltkrieg ließ der Architekt Hans Soeder das Prinzip einer Gestaltung, die auf dem Handwerk basiert, an der Werkkunstschule Wiesbaden wieder aufleben, ob im Studium der Malerei, Bildhauerei, Grafik, Schriftgestaltung, Innenarchitektur, Keramik oder Mode.

Soeder war bis 1933 Professor an der Düsseldorfer Kunstakademie und Mitglied des Deutschen Werkbunds gewesen. Er entwickelte ein pädagogisches Konzept für die Werkkunstschule, die er ab 1949 leite-

te. Sein Konzept wurde von anderen Werkkunstschulen in der BRD übernommen. Für Dieter Rams war Hans Soeder der Lehrer, der für ihn am bedeutendsten war. Rams studierte in Wiesbaden Innenarchitektur, ein Bereich, den Soeder um eine Architekturabteilung mit Verbindung zum Industriedesign erweitert hatte. Nach Soeders Konzept sollte die Werkkunstschule – wie schon das Bauhaus – auch Einnahmen erwirtschaften und so finanziell unabhängiger werden. Wegen Unstimmigkeiten in und mit der Stadt verließ Hans Soeder 1952 die Schule. Hätte man ihn weiter machen lassen, schreibt Dieter Rams, dann wäre die Schule in Wiesbaden vielleicht das geworden, was die Hochschule für Gestaltung in Ulm dann wurde. 1953 gegründet und schon 1968 wieder geschlossen, war sie die international bedeutendste Design-Hochschule nach dem Bauhaus, an der Künstler wie Max Bill, Otl Aicher und Josef Albers lehrten.

1954 übernahm der Maler Vincent Weber die Leitung der Wiesbadener Werkkunstschule. Er selbst hatte von 1920 bis 1923 bei Johannes Itten, Paul Klee und Oskar Schlemmer am Bauhaus in Weimar studiert und verfolgte das Konzept auf dem Schulberg weiter. Die Schule strahlte in internationalem Glanz, weil Weber Künstler wie Josef Albers, Henry Matisse oder Ernst Wilhelm Nay einlud. Johannes Itten stellte hier sein pädagogisches Konzept vor, genauso wie der Philosoph und Künstler Hugo Kükelhaus, nach dessen Konzept das Erfahrungsfeld der Sinne auf dem Wiesbadener Schloss Freudenberg entstanden ist. Die Geschichte der Werkkunstschule endete 1970 mit der Neuordnung der



1920  
100 JAHRE  
2020  
STREBEL

Ein Kreis und drei Striche – fertig ist das berühmteste Protestsymbol der Welt – das Peace-Zeichen. Entworfen in den 50er Jahren von einem englischen Grafikdesigner, mittlerweile Inbegriff für Frieden und Freiheit. Dieser Entwurf ist aus aktuellem Anlass ergänzt um das Klimasymbol „Baum“. Entwurf: Christiane Strebel 2020





v.links: Peter Roehr im Hessischen Rundfunk 1966, Archiv Peter Roehr im Museum für Moderne Kunst © Günther Guben, Radikal seriell: Peter Roehr), o.T. 1962, ein Geschenk von Dirk Hoga (rechts)an die Kunstarche

hessischen Hochschullandschaft und den sich in der ganzen BRD gründenden Fachhochschulen.

**Die Kunstarche „rettet“ Wiesbadener Kunstgeschichte**

Die Kunsthistorikerin Felicitas Reusch hat die Geschichte der Werkkunstschule wieder aufleben lassen. Sie kuratierte 2016 als Vorsitzende des Vereins „Kunstarche“ eine Ausstellung über die Schule und ist Herausgeberin einer Publikation, die das pädagogische Konzept der Werkkunstschule beschreibt, damalige Lehrende porträtiert und Studierende mit ihren Erinnerungen, Biografien und Arbeiten in den Mittelpunkt stellt. In dem Sammelband „Die Werkkunstschule Wiesbaden 1949-1970. Die legendäre Talentschmiede“ erinnert sich auch Dieter Rams an sein Studium in Wiesbaden. Durch einen Zufall ist es Felicitas Reusch gelungen, die Radio-Phono-Kombination SK4 von Dieter Rams für die Sammlung zu sichern. Der Verein Kunstarche e.V. bewahrt auch Arbeiten der ehemaligen Studierenden der Werkkunstschule und bietet dem Werk lokaler Künstlerinnen und Künstlern eine Bleibe.

Die künstlerischen Vor- und Nachlässe werden wissenschaftlich aufgearbeitet und ausgestellt. Gemeinsam mit den Wiesbadener Künstlern und ehemaligen Werkkunstschülern Wolf Spemann und Arnold Gorski sowie dem Künstler Johannes Ludwig hat Felicitas Reusch 2012 die Kunstarche gegründet. Auch in Publikationen widmet sich der Verein vielen Aspekten der Kunstgeschichte Wiesbadens und damit auch der Stadtgeschichte. Ein Gemälde in der Sammlung zeigt zum Beispiel das Portal des Hotels Vierjahreszeiten, das nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg stehen geblieben war, ein Werk von Erika Kohlhöfer-Hammesfahr. Die renommierte Wiesbadener Künstlerin hatte unter anderem an der Kunstgewerbeschule, Vorläuferin der Werkkunstschule, studiert und mit Farbe und Pinsel einen vergangenen Moment der Stadtgeschichte bewahrt.

**„Mit ausgesprochenem Widerwillen“: der Künstler Peter Roehr**

Die Kunstarche hat auch eine Arbeit des sehr jung verstorbenen und später berühmt gewordenen Künstlers Peter Roehr in der Sammlung: die Kohlezeichnung eines Waldstücks aus dem Jahr 1962. Es war eine Aufgabe, die Roehr in der Malerei-Klasse der Werkkunstschule zeichnete und die nicht erahnen lässt, dass er einmal als ein Vorreiter des seriellen Minimalismus gelten wird.

Roehr hatte in Frankfurt eine Ausbildung zum Leuchtreklame- und Schilderhersteller gemacht und studierte von 1962-1965 an der Wiesbadener Werkkunstschule, bis 1966 als Meisterschüler von Vincent Weber. Das Museum für Moderne Kunst (MMK) in Frankfurt hat Peter Roehrs gesamtes Archiv mit Dokumenten und Fotos wissenschaftlich aufgearbeitet und digitalisiert.

In einem Text vom August 1966 schreibt Peter Roehr über die Anfänge seiner seriellen Kunst. Er begann, serielle Montagen herzustellen,



Felicitas Reusch in den Räumen der Wiesbadener Kunstarche e.V. Foto: Ullrich Knapp

nachdem er ein Taschenbuch über den Zen-Buddhismus gelesen hatte. Roehr machte die Wiederholung zu seinem Prinzip, reihte mit der Schreibmaschine Buchstaben und Zahlen aneinander und montierte für seine Arbeiten vorgefertigte Bilder aus Zeitschriften, Bierdeckeln oder Werbeprospekten. Als er 1968 mit nur 23 Jahren an Krebs starb, hinterließ er ein Werk von 600 Arbeiten, ein Werk zwischen Minimalismus und Konzeptkunst. Doch was er in der Werkkunstschule machen musste, tat er mit ausgesprochenem Widerwillen, schreibt er. Zuerst habe er in den langen Mittagspausen in der Werkkunstschule versucht, an seinen eigenen Bildern zu arbeiten. Bald habe er das aber aufgegeben, weil es weniger die Lehrer als die Schüler ausgesprochen verärgerte und wütend gemacht habe. Sein ehemaliger Kommilitone Karl-Eckard Carius erinnert sich in der Publikation von Felicitas Reusch, dass Peter Roehr zurückhaltend, sensibel und ein eher intellektueller Typ war, einer, der seinen eigenen Weg ging.

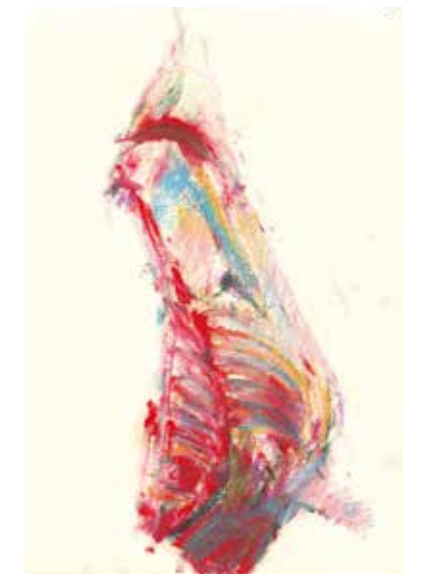
In diesem Sommer schenkte der Wiesbadener Architekt Dirk Hoga der Kunstarche eine serielle Arbeit von Peter Roehr aus dem Jahr 1962. Sie besteht aus roten Schreibmaschinenpunkten, die Roehr aneinanderreichte. Stolz kann die Kunstarche auf diese Arbeit sein, von einem Künstler, dessen Werke sich in den Sammlungen großer, bedeutender Museen befinden.

**Ausgezeichnetes Engagement: Kunstarche**

Für Dieter Rams und viele Künstler\*innen war die Wiesbadener Werkkunstschule die rägende Talentschmiede. Ohne die Kunstarche wäre vieles rund um die Schule wohl in Vergessenheit geraten. In ihrem elfjährigen Bestehen hat die Kunstarche über 40 Ausstellungen organisiert, darunter die gemeinsame Ausstellung der Werke des ehemaligen Lehrers und Bildhauers Erwin Schutzbach und seiner ehemaligen Studierenden Angelika Gassenmaier und Thomas Duttenhoefer. Für

die Bewahrung und Aufarbeitung der Wiesbadener Kunstgeschichte und das große Engagement wurde der Verein Kunstarche e.V., der über 200 Mitglieder zählt, 2022 mit dem Wiesbadener Kulturpreis ausgezeichnet.

- „Dieter Rams. Ein Blick zurück und voraus“, Ausstellung im Wiesbadener Stadtmuseum am Markt, bis 29. Oktober 2023
- Mittwoch, 4. Oktober, 17.30 Uhr Film „Rams“ im Caligari
- „Dieter Rams. Ein Stilraum“ in der Dauerausstellung Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main
- Kunstarche Wiesbaden, Im Rad 42, Mo-Fr. 9.30 bis 12.30 Uhr, zusätzlich mittwochs 15 bis 18 Uhr
- \* Felicitas Reusch (Hrsg.): Die Werkkunstschule Wiesbaden 1949-1970. Die legendäre Talentschmiede, (Kunstgeschichte Wiesbaden, Bd. 4), 2016, antiquarisch erhältlich



Thomas Duttenhoefer zeichnete 1972 als Schutzbach-Schüler in seinem letzten Werkkunstschuljahr im Wiesbadener Schlachthof. Seinen Radierzyklus „Schlachthof“ bewahrt die Kunstarche.





Fotos: © Ulrich Kraupp

Wir befinden uns in einem offenen Holzpavillon im Botanischen Garten der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Rankenbewuchs zaubert Licht- und Schattenspiele und schirmt die sommerliche Hitze angenehm ab. Zwischen Blumenrabatten und Streuobstwiese lässt es sich an diesem Tag wie auf Bali plaudern. Wenige Meter entfernt formiert sich gerade die Fotoausstellung „Haut der Bäume“ eines Mainzer Fotografen, die später von Christiane Schauder und Günter Minas eröffnet werden soll. Wie ein junges Mädchen springt Schauder geschäftig zwischen Interviewtisch, Mitwirkenden und Staffeleien hin und her. Günter Minas, der sich unpräzise „Minas“ nennt, blättert in Unterlagen, wirkt ruhig und sortiert – selbst Spontaneität scheint bei ihm eine wohlüberlegte Angelegenheit. Sein Anzug über dem elegant-weißen Hemd hält den subtropischen Temperaturen aus unerfindlichen Gründen stand. In Kürze wird er die Ausstellung mit einer Rede eröffnen. Höchste Zeit, mit den beiden in ihre Arbeit für die Mainzer Kulturszene einzutauchen.

#### Unermüdliches Kulturrengagement – mit spartenübergreifendem Interesse

Ein roter Faden lässt sich dabei kaum finden, denn unzählige Ausstellungen und Projekte gehen auf das Konto des Paares: Zum Beispiel erfanden und kuratierten sie die Kunstbiennale in der Mainzer Neustadt. Ein besonders lieb gewonnenes „Baby“, wie Schauder sagt, seien auch die „BAL/KON/ZERTE“ im eigenen Zuhause, bei denen die Zuschauer\*innen im Garten

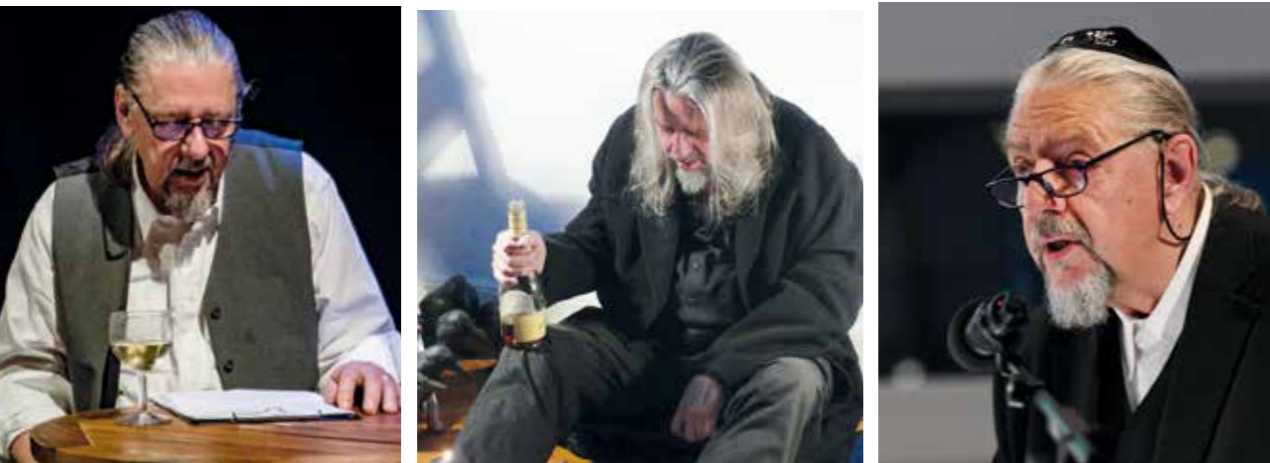
## DIE UNERMÜDLICHEN

*Christiane Schauder und Günter Minas haben sich eine Alltagstextur geschaffen, in der Beruf(ung), Freizeitinteressen und Sozialleben zusammenfließen: Beide vernetzen Kulturschaffende. Beide konzipieren spartenübergreifende Kulturprojekte. Der häusliche Balkon oder Schauders Atelier dienen ihnen ebenso als Kulturort wie das Staatstheater Mainz, dies auch als Bühne für eigene Werke und Auftritte. Wir reden von einer bemerkenswerten Melange an unermüdlicher Kulturarbeit über Jahre hinweg, einem ganz privaten „Fluxus“, der in Mainz seit Jahrzehnten eine Welle schlägt – und mittendrin steht das Paar als Kunstwerk seines eigenen Schaffens. Von Yvonne Kirchdorfer*



Auch hier ist Schauder/Minas inside: Fotoausstellung von Norbert Wittlich mit Musik von Ilse Schröder, Wein und Spundekäs und anschließender Führung durch den botanischen Garten der Universität Mainz.





Günter Minas liest, performt und mahnt im Synagogenzentrum Mainz © Kristina Schäfer (rechts)

sitzen – eine Idee, die während Corona entstand und die sie darüber hinaus weiterführten. Beide engagieren sich für Theater und den „Förderverein tanzmainz“. Schauder wirkt international in Frauenservice-Clubs mit wie auch als Vorsitzende des kommunalen Kinos „CinéMayence“ oder in der Arbeitsgruppe Rheinland-Pfälzischer Künstler (ARK) ... – es lässt sich überhaupt nicht alles auf- und erzählen. Das Mäandern zwischen Institutionen und Projekten sorgt bei dem Paar für einen schier unerschöpflichen Pool an Kontakten, denen sie Auftritte in Schauders Atelier in der Stiftstraße ermöglichen. Dort bekochen die beiden sogar regelmäßig Künstler\*innen und Gäste und sorgen für Austausch an einer langen Tafel. „Wir verbinden Menschen und Felder, die es sonst nicht gäbe“, sagt Minas.

#### Unermüdliche Bereicherung der Mainzer Kulturszene – durch „gleich gepoltes“ Miteinander

Dadurch, dass die beiden alle Kultursparten in Mainz überblicken, erken-

nen sie sofort, was gut umgesetzt werden kann, wo Potenziale bestehen und womit sich bestehende Kulturveranstaltungen bereichern ließen. „Die Leute vertrauen uns und auch was Zuschüsse betrifft, ist noch nie etwas schiefgelaufen. Wir schließen alles mit einer schwarzen Null ab“, beteuert Minas. Das Paar lernte sich 1987 bei einem Wochenendseminar zum Thema „Kunst und Film“ kennen – kaum vier Wochen später zogen sie zusammen. Für das Bewegen der Mainzer Kulturszene wurde ihnen 2018 sogar die Gutenberg-Plakette als höchste kulturelle Auszeichnung der Landeshauptstadt verliehen. Von Beginn an verband beide das spartenübergreifende Kulturinteresse und der Impuls, „Kulturschaffende zu vernetzen und zu vermitteln“. Daneben verfolgen beide ihre eigenen Sujets, so wie Minas seine Schriftstellerei oder Schauder ihre Malerei. Die Berührungspunkte in Sachen Kultur existierten schon, bevor sich Schauders und Minas Wege kreuzten, zum Beispiel, was die Liebe zu Film und Musik betrifft. Beide schätzten auch stets neue Impulse und Bekanntschaften aus dem Kulturkosmos. Das Miteinander als Paar zieht sich insofern durch alle Lebensbereiche. Das Arkanum? Minas bringt es auf den Punkt: „Wir sind gleich gepolt.“

#### Kulturproduzent Minas: kreativer Pragmatismus

Der Ex-Flensburger Minas ist Diplom-Psychologe und agierte zuvor kulturell in Berlin, ähnlich wie die Künstlerin Schauder es parallel in Mainz tat. Seit 1982 besteht seine zentrale Arbeit aus der Vernetzung regionaler Kulturschaffender, ob für Ausstellungen, Filmprogramme, Lesungen oder Vorträge. Er selbst sieht sich als „Kulturproduzent“, wird zumeist nicht direkt beauftragt, sondern entwickelt Ideen, für die er Kulturorte und Finanziers sucht und zusammenbringt. Daneben schreibt er vorwiegend Texte, darunter Artikel, Buchbeiträge oder Reden und ist Sprecher des Kunstbeirats der Stadt Mainz. Neben der



Christiane Schauder, macht die Orga, die Kasse, Mundschenkin & Catering und vieles mehr...

kreativen Tätigkeit übernimmt er auch den kaufmännischen Part, während Schauder lieber „Kontakte knüpft und querverbindet“. „Minas ist der etwas formellere Part von uns beiden“, erklärt sie. „Ich bin froh, dass er auch Buchhaltung und Administration für uns erledigt“. „Christiane benötigt außerdem immer noch Zeit für ihre Kunst“, fügt Minas hinzu. So sind die beiden nicht nur ein „gleich gepoltes“ Gespann, sondern eines, das sich bezogen auf Aufgabenschwerpunkte ergänzt. Dies habe sich über die Jahre auf natürliche Weise eingespielt.

#### Künstlerin Schauder: monochrome Materialvielfalt

Christiane Schauder kam aus dem Hunsrück für ein Kunststudium nach Mainz und an die Frankfurter Städelschule. In ihrer Biographie reihen sich Reisen und Arbeits- und Bildungsaufenthalte in fremden Ländern aneinander, ob nach Burma, Taschkent, Usbekistan, Aserbaidschan oder China. Ihre zumeist monochromen, gegenstandslosen Bilder stehen im Gegensatz zum schillernden Kosmos der von ihr erdachten Kulturprojekte. Auf der Leinwand reduziert sie sich auf klare Mischtechnik-Collagen aus Upcycling-Materialien, Letzteres nicht zuletzt als Testimonium gegen die Überflussgesellschaft. Es sind die diversen Schichtungen, Strukturen und Überlagerungen, die das Sensorium des Betrachtenden beflügeln sollen und im jeweiligen Material ihren Niederschlag finden. Auf diese Weise entstehen kontrastierende Bilder ohne Hierarchie, die erst nebeneinander ihre volle Wirkung entfalten. Die auf den ersten Blick schlichten Einzelwerke reihen sich zu modularen, mehrteiligen Serien wie „Die Farben des Ostens“, in denen Schauder persönliche Assoziationen verarbeitet. Auf mehreren Bildern abstrahiert sie die Verheißungen der östlichen Halbkugel wie farbenfrohe Kostüme oder die überbordende Ornamentik orientalischer Mosaiken.

#### Unermüdlicher sozialer Einsatz – von Regisseurinnen bis Soloauftritt

„Es gibt immer wieder etwas zu entdecken“, sagt Schauder. Das gilt nicht nur für das Betrachten ihrer Werke. Ebenso facettenreich gestaltet das Paar die Kulturwelt um sich herum, dies durchaus auch mit Vorliebe für dieselben Sparten. So arbeitete Minas beispielsweise Jahrzehnte für Filmfestivals und kommunale Kinos, während Schauder vor rund 40 Jahren das Mainzer CinéMayence mitgründete – ein Kommunales Kino, dessen Verein sie bis heute vorsitzt. Sie ersann außerdem den rheinland-pfälzischen Filmförderpreis „SI STAR“, der Regisseurinnen auszeichnet, die mit ihrer Arbeit zu mehr Repräsentation und Geschlechtergerechtigkeit beitragen. Für ihr Engagement verlieh das Land Rheinland-Pfalz 2014 Schauder die Verdienstmedaille. Spätestens beim sozialen Engagement fragt man sich, wie es in die Lebenszeit der Künstlerin passen möge, denn sie setzt sich überdies für







Während einer Musikveranstaltung im Atelier und anschließender Runde mit Suppe und Wein

„menschliche Einzelfälle“ ein, darunter eine palästinensische Medizinstudentin, für die sie eine Charity-Aktion organisierte, damit diese ihr klinisches Jahr in Deutschland erfolgreich absolvieren konnte. Auch bietet das Paar unbekanntem Talent eine Plattform, wie der Pianistin Antuanetta Mishchenko oder der Bassklarinetistin Ilse Schröder, die auch bei „Haut der Bäume“ auftritt.

#### Unermüdliche Schöpferdrang – „3xklingeln!“ für Kunst- und Wohnungsvoyeur

Aus dem Pool an Projektideen hat sich vor allem das von beiden gemeinsam kuratierte Kunstwochenende „3xklingeln!“ etabliert, das in diesem Oktober bereits zum 14. Mal stattfinden wird (siehe S...?). Dann stellen einige Mainzer und Mainzerinnen wieder ihre Wohnungen für Konzerte, Theater, Lyrik oder Ausstellungen zur Verfügung, für einen ungewohnten Kunst- und Begegnungsrausch in Wohnzimmeratmosphäre. Inzwischen dienen auch Mainzer Geschäfte, Hinterhöfe und das Dominikanerkloster als Veranstaltungsort für „3xklingeln!“. Die Idee entwickelten Schauder und Minas 1997 in einem Biergarten am Gartenfeldplatz, als sie beim 125-jährigen Gründungsjubiläum der

Mainzer Neustadt ein ausreichendes Kunstangebot vermissen. „Gerade mal sechs Wochen hatten wir Zeit, um nahezu alles ohne Etat mit heißer Nadel zu stricken“, erzählt Schauder. Minas ergänzt: „Weil ‚3xklingeln!‘ gleich zu Beginn großen Anklang fand, wurden wir quasi gezwungen, es zu wiederholen.“ Nach Gastgeber\*innen müssen sie nicht suchen.

Aber es geht noch weiter: Im vergangenen Jahr führte das Paar im Rahmen des Projektes „Mainz liest ein Buch“ eine Marathonlesung mit verschiedenen Stadtpersönlichkeiten durch, von der Kulturdezernentin über einen ehemaligen Staatssekretär bis zur Hochschulpräsidentin. Die vordergründig simple Idee scheint in der Umsetzung anspruchsvoll: Verschiedene Stadtpersönlichkeiten und -einrichtungen befassen sich mit dem gleichen Buch und gestalten im Anschluss ihre Exegese kreativ aus, die sie öffentlich zur Schau stellen, zum Beispiel in Form von Filmprojekten, Lesekreisen, Theaterstücken oder Vorträgen. Innerhalb von zwei Tagen hatten Schauder und Minas für „Mainz liest ein Buch“ 20 Leute zusammengetrommelt. „Das, was wir machen, ist gut und funktioniert“, sagt Minas. „Deshalb machen die Menschen, die wir fragen, auch mit“.

#### Herzensprojekt „Frauenlob“ – Wein, Weib und der Gesang auf dasselbe

Der Kulturproduzent freut sich vor allem über noch unbetretenes Terrain. „Ich möchte immer etwas Neues erarbeiten und lernen.“ Eines seiner Herzensprojekte war „Frauen loben Frauenlob“ anlässlich des 700. Todestages des Mainzer Minnesängers Heinrich

Frauenlob. Obwohl nach Letzterem einige Orte in der Stadt benannt sind, war über dessen Wirken wenig bekannt. Mit „Frauen loben Frauenlob“ initiierte die Stadt im Jubiläumsjahr 2018 daher diverse Kulturprojekte, die den Dichter aus verschiedenen Blickwinkeln zeigten. Die sagenumwobene Geschichte scheint es wert: Frauenlob erblickte im 13. Jahrhundert als Heinrich von Meißen die Welt. Erst dessen spätere Vorliebe für Frauen zu dichten, führte zum Künstlernamen, mit dem er zum Popstar unter den Minnesängern avancierte. Als er im Mainzer Dom ausschließlich von Frauen zu Grabe getragen wurde, so die Legende, soll der gesamte Kreuzgang „unter Wein gestanden“ haben, so viel wurde angeblich vergossen. Minas, der selbst gerne auf der Bühne steht, inszenierte für „Frauen loben Frauenlob“ unter anderem eine eigene, mittelalterliche „Revue“ im Staatstheater, bei der die Protagonist\*innen das „Phantom Frauenlob“ auf der Bühne beforsteten. Daneben rekrutierten er und Schauder für eine Ausstellung im Frankfurter Hof 20 Künstler\*innen für persönliche Frauenlob-Beiträge, darunter die Solistin Maria Jonas, die mittelalterliche Musik zeitgenössisch interpretiert. Das Künstlerpaar und die Sängerin wurden einst durch einen in Hongkong vergessenen Schal zusammengeführt, den die beiden ihr zurück nach Köln gebracht hatten. So kreuzen den Weg des Paares immer wieder Dritte, die sich später als wertvoller Zuwachs für ihr Künstlernetzwerk erweisen.



#### Mainz bleibt Mainz – keine Ausgewogenheit bei den Kultursparten

Ein Bild von der Kunst- und Kulturszene in Mainz lässt sich Schauder und Minas zufolge kaum zeichnen, da sich diese in der Gewichtung der Sparten sehr unterscheiden. Musik und Theater seien zum Beispiel sehr gut mit Ensembles oder Chören ausgestattet. Das gut ausgelastete Staatstheater, so Minas, sei eines

# innovativ\*

Mit neuen Energielösungen vorangehen. Als einer der führenden Ökoenergieanbieter investiert ENTEGA konsequent in eine nachhaltige Zukunft. Darum wurden wir für unser überdurchschnittliches Engagement derzeit als einziges Unternehmen mit dem TÜV SÜD Zertifikat „Wegbereiter der Energiewende“ ausgezeichnet. Alle weiteren Infos auf [entega.de](https://www.entega.de)



EINFACH KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE.





Bei einem sogenannten Balkonkonzert: Studenten der Musikhochschule Mainz geben ein feines und leises Jazzkonzert im Garten des Wohnhauses von Schauder/Minas.

der Flaggschiffe in Deutschland. Hingegen erweise sich der Etat für Bildende Kunst als „nach wie vor beschämend“ – und das trotz der seit elf Jahren bestehenden Kunsthalle, die ein Gewinn auf internationalem Niveau sei. Es fehle nach wie vor, so Schauder, eine Art „Städtische Galerie“. So wanderten gute Künstler\*innen weiter ab. Auch hinsichtlich der Aufführungsorte fehle raumbezogen noch etwas zwischen der Dimension der Rheingoldhalle und kleinsten Stätten. Schauder würde zudem gerne im Rheinuferabschnitt „Zollhafen“ mehr Kultur etablieren. Sie könne sich dort ein Tanzfest vorstellen.

#### Unermüdliche Weiterbildung – Einsatz auch für jüdische Kultur

Obwohl das Paar vieles anstößt und in Mainz allgegenwärtig scheint, sehen sich die beiden nicht als DIE Kulturmacher vor Ort. „Wir sind diejenigen, die nur einen Teil ausfüllen, den ein anderer nicht macht“, so Schauder. Dazu gehört zum Beispiel das regionale Projekt „Artist-in-Residence“ in Worms, Mainz und Speyer – Städte, die im Mittelalter ein bedeutendes Zentrum jüdischen Lebens bildeten und infolgedessen vor zwei Jahren zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurden (Stichwort „SchUM“). Sie gründeten hierfür vor drei Jahren ein zugehöriges Stipendienprojekt, das Minas bis dato als künstlerischer Leiter betreut. Hierfür setzen internationale Stipendiat\*innen aus mehreren Sparten diesbezügliche Themen unter anderem fotografisch, musikalisch, künstlerisch oder filmisch um. Ein für beide bereichernder Nebeneffekt war, dass sowohl Schauder und Minas sich inzwischen verstärkt mit jüdischer Kultur befassen und sogar einen Jiddisch-Kurs besuchen.

„Die Haut der Bäume“ ist in Szene gesetzt und die durch den Pavillon in den Ausstellungsgarten strömenden Gäste befinden sich im wahrsten Sinne in „heißer“ Erwartung. Zeit für die Eröffnungsrede, Zeit zum Aufbruch. Das Schöne für Mainz: Im nächsten Jahr steht bei dem Künstlerpaar beruflich keinesfalls weniger an, die Projekte häufen sich. So wun-

dert es nicht, dass Minas die Frage nach dem Verrücktesten, was ihnen vorschwebt, mit „Urlaub“ beantwortet. Gut zu wissen, dass dieses kleine, feine Kulturbiotop für die Landeshauptstadt weiterhin lebendig bleibt.

#### FRAGEBOGEN Christiane Schauder

**Als ich jung war, schien mir das Leben endlos und grenzenlos zu sein.**

**Meine Heimat ist der Hunsrück und der Rest der Welt.**

**Das größte Abenteuer meines Lebens war ein Künstlersymposium im Jahr 1990 für sieben Wochen in Aserbaidschan.**

**Kultur ist alles Schöpferische.**

**Der Sinn eines Künstlerlebens liegt im Erforschen, Entdecken und Inter-venieren, etwas Positives zum Leben hinzuzufügen.**

**Ich lebe in Mainz, weil es klein und groß genug, eine junge alte Stadt, lebensbejahend und nah an Frankreich ist.**

**Wäre ich nicht Künstlerin, wäre ich Archäologin oder DJ.**

**Meine größte Freiheit ist, mit dem 49-Euro-Ticket Veranstaltungen im ganzen Land zu besuchen, wann ich will, am liebsten Konzerte und Theateraufführungen, und bei der Fahrt Zeit zum Lesen zu haben.**

**Mein größter Wunsch war immer, viel von der Welt zu erleben.**

**Wenn ich zurückblicke, sehe ich viele wichtige Begegnungen mit anderen Menschen, vor allem Künstler\*innen aus allen Sparten.**

**Das ist Kunst: Heinrich Ignaz Franz Biber, György Ligeti, Frank Zappa.**

**... und das kann weg: alles sogenannte „Volkstümliche“ und der Populismus.**

**Kulturschaffenden in der Region rate ich, alles wahrzunehmen, was sich bietet – viel Theater hier in Mainz! Nicht meckern, sondern machen. In 10 Jahren will ich keine Autos mehr in der Stadt sehen.**

#### FRAGEBOGEN Minas

**Als ich jung war (also letzte Woche), da war ich auch schon Optimist. Meine Heimat ist immer dort, wo ich lebe. Meine Wahlheimat ist aber ohne Zweifel mein geliebtes Mainz.**

**Das größte Abenteuer meines Lebens war und ist immer noch die Entscheidung für ein selbstbestimmtes Leben als Freiberufler.**

**Kultur ist unverzichtbares Lebensmittel und gleichzeitig Belohnung für alles andere.**

**Der Sinn eines Künstlerlebens liegt in der Erkenntnis des eigenen Potentials und seiner konsequenten Nutzung.**

**Ich lebe in Mainz, weil meine Frau hier schon lebte, als ich sie vor 36 Jahren traf. Da bin ich gleich aus Berlin hierher gezogen.**

**Wäre ich nicht Künstler, wäre ich Betriebspsychologe geblieben.**

**Meine größte Freiheit ist, dass ich heute entscheiden kann, was ich morgen tue.**

**Mein größter Wunsch war immer, mehr Zeit zu haben.**

**Wenn ich zurückblicke, sehe ich eine lange Reihe schöner Erlebnisse, von denen ich leider schon manche vergessen habe.**



**Das ist Kunst: alles, was nicht nur so tut.**

**... und das kann weg: Eklektizismus, Gebastel, schlechtes Handwerk, bedeutungsschwangere Botschaften.**

**Kulturschaffenden in der Region rate ich, sich in der Welt umzutun, bevor sie meinen, sie hier neu erfinden zu müssen.**

**In 10 Jahren fühle ich mich hoffentlich noch so wie jetzt.**

# nachhaltig\*

Energie ganzheitlich denken – das geht mit ENTEGA. Unsere Ökoenergie, Solaranlagen und E-Mobilitätslösungen helfen Ihnen, CO<sub>2</sub> einzusparen. Und unsere Glasfasernetze bringen Ihnen außerdem noch ultraschnelles Internet ins Haus. Alle weiteren Infos auf [entega.de](https://entega.de)



EINFACH KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE.





# DREI SOCKEL FÜR DIE KUNST

*Neugierig erwartet die Wiesbadener Kunst- und Museumsszene die Eröffnung des Museum Reinhard Ernst an der Wiesbadener Wilhelmstraße.*

*Doch ein Termin steht noch nicht fest, da die Errichtung des architektonisch anspruchsvollen Hauses längere Zeit in Anspruch nimmt als erwartet. Feuilleton durfte vorab schon einen Blick in den Neubau werfen und stellt den Gründungsdirektor vor. Von Andreas Berg*

Fotos: © Ulfirich Knapp



Den Mann habe ich schon einmal auf den Sockel gestellt. Und zwar sprichwörtlich. Die Rede ist von Dr. Oliver Kornhoff, Kunsthistoriker und Museumsma-cher. Vor einigen Jahren hat er im renommierten Mu-seum Rolandseck eine launige und geistreiche Aus-stellung zum Thema „Das Fundament der Kunst – Die Skulptur und ihr Sockel seit Auguste Rodin“ kura-tiert. Da ich diese Idee originell und pffiffig fand, stell-te ich den Maestro seinerzeit für die Abschlussein-

stellung eines öffentlich-rechtlichen Fernsehbeitrags auf einen Sockel, der frei und unbelegt in den Aus-stellungsräumen des grandiosen Richard Meier Baus am Rhein dazu einlud. Die Schau zur Bedeutung des Sockels in der Kunst war nicht der einzige Schach-zug des engagierten Museumsdirektors, auch an-gesichts eines leider relativ bescheidenen Kultur-Etats ein großes Haus regelmäßig mit reizvollen Aus-stellungen zu bespielen. In den zwölf Jahren seiner

Amtszeit von 2009 bis 2021 trug der 1969 in Köln geborene Museumsmann nicht nur die künstleri-sche Gesamtverantwortung für rund 80 Ausstellun-gen. Unter seiner Ägide gelang es auch, das Haus zu einem geachteten Partner nationaler und inter-nationaler Kunstmuseen zu machen, Förderer und Sponsoren zu gewinnen, sowie beim Publikum sehr erfolgreiche Ausstellungen mit Kunst vom Mittelal-ter bis heute zu initiieren. Neben seinem Wirken in

Rolandseck leitete er auch noch das Künstlerhaus Schloss Balmoral in Bad Ems, eine wichtige Heim-stätte für internationale Stipendiatinnen und Sti-pendiaten. Seit 2021 ist er Gründungsdirektor des neuen Museum Reinhard Ernst in Wiesbaden. Des-halb gibt es für mich anlässlich eines Artikels im „feuilleton“ ein erfreuliches Wiedersehen mit dem umtriebigen Kunsthistoriker. Der Treffpunkt ist sein neuer „Tatort“ an der Wilhelmstraße. Kornhoff emp-





fängt uns außen, an der belebten „Rue“, vor dem spektakulären, noch nicht ganz fertiggestellten, Museumsneubau des Architekten Fumihiko Maki. Wie nicht anders zu erwarten, ist er Feuer und Flamme für das neue Haus und brennt für seine neue Aufgabe. Nicht ganz ohne Stolz verrät er, dass die Wiesbadener bereits einen Kosenamen für das 80 Millionen teure Bauprojekt gefunden haben: „Zuckerwürfel“. Kornhoff findet, eine architekturensprechlich passende Hommage, denn die 6000 Quadratmeter Außenfläche des Gebäudes wurden mit „Bethel-White-Granit“ verkleidet. Ein besonderer Stein, der weltweit nur in zwei Steinbrüchen, einer davon in den USA, der andere in Brasilien, zu finden ist. „Das weißeste Weiß, das auf unserem Planeten zu finden ist“, schwärmt der Museumsleiter. Damit die Steinfassade so schön glitzert, musste sie in Handarbeit vor Ort geschliffen werden. Wichtig ist Kornhoff, dass der Transport des Steinmaterials ausschließlich mit Schiff und Bahn erfolgte und hierbei auf den ökologischen Fußabdruck geachtet wurde. Wie insgesamt beim Bau des Museums immer Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit und Ökologie berücksichtigt worden seien und diese auch künftig bezüglich des Energieverbrauchs durch Nutzung von Photovoltaik und Erdwärme des Wiesbadener Quellgebietes Beachtung finden würden.

Zu Beginn der Führung über die Baustelle, weist der promovierte Kunsthistoriker auf die Besonderheit des Standorts seiner neuen Wirkungsstätte hin. Die Adresse Wilhelmstraße 1 sei das historische Eingangstor zur Stadt, hier habe man früher bei den Besuchen des Kaisers einen Triumphbogen zu seiner Begrüßung errichtet, hier auf dem Grundstück des Museums stand einst das Grand-Hotel Victoria. Laut Kornhoff „one of the places to be“, ein Anwesen, das einst das Entree in die noble Wiesbadener Innenstadt markierte. Fumihiko Maki hat diesem Aspekt Tribut gezollt und will damit, so Kornhoff, dieses alte Tor zur Innenstadt wieder nobilitieren. Der Architekt hat sich bei seinem Entwurf bewusst an den Sichtachsen und Linien der historischen Wilhelmstraße orientiert, genauso die Traufhöhe der umliegenden Gebäude berücksichtigt. Der Maki-Bau zeige ein ganz klares Bekenntnis zur Moderne, gleichzeitig aber eine hohe Sensibilität zur Umgebung mit der historischen Bebauung, schwärmt Kornhoff. Anders als beim benachbarten Landesmuseum, muss der künftige Museumsbesucher im neuen Museum Reinhard Ernst allerdings keine Treppen unter den Augen eines ehrfurchtgebietenden Goethes hinaufsteigen. Der Eingang ist einladend ebenerdig und nicht durch einen begrenzenden Zaun umstellt. Kornhoff betont, dass dieses ganze Museum den Steuerzahler keinen einzigen Euro kostet. Der architektonisch höchst aufwendige Bau und die hauseigene Kunstsammlung sind eine noble Stiftung des Mäzens Reinhard Ernst, das Grundstück hat die Stadt auf 99 Jahre in Erbpacht zur Verfügung gestellt. Die Trägerin

des Hauses ist die Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung, aber der Unterhalt und die Personalkosten des Hauses sollen soweit wie möglich selbst erwirtschaftet werden. Nicht nur mit Eintrittsgeldern, Einnahmen aus dem Museums-Café oder dem Museumsshop, sondern auch mit der Vermietung des Foyers oder des mit modernster Technik ausgestatteten Veranstaltungssaals für Tagungen, Vorstandssitzungen und Feiern.

Wichtig am neuen Museumskonzept ist für Oliver Kornhoff auch die Berücksichtigung eines Herzensanliegens des Stifters. Das Museum Reinhard Ernst soll ein Zentrum der Kunstvermittlung für Kinder und Jugendliche werden. Das Haus öffnet für die normalen Museumsbesucher an Werktagen immer erst ab mittags. Die Vormittage sind ganz der museumspädagogischen Arbeit gewidmet, bei der Schüler verschiedener Altersstufen sich kreativ selbst künstlerisch ausprobieren dürfen und ihnen die Kunst der Gegenwart nahegebracht werden soll. Das „Farblabor“ – so der passende Name des pädagogischen Kreativbereichs – wurde bewusst zentral nahe des Museumseingangs positioniert und nicht im Keller versteckt, um die wichtige Bedeutung dieser künftigen Arbeit hervorzuheben. Im Inneren des Gebäudes sorgt ein gläsernes Atrium, um den sich die künftigen Ausstellungsräume herumgruppieren, auf allen Stockwerken für ein angenehm helles Tageslicht. Ein fünfzig Jahre alter Ahornbaum und eine Chiliida-Skulptur

aus Corten-Stahl, Buscando la Luz III, so der Titel – bringen schon etwas japanisches Flair in den Lichthof, auch wenn zurzeit überall noch die Handwerkerzugänge sind. Dank einer kompletten Außenverglasung ist das Untergeschoss lichtdurchflutet, in dem später neben dem Farblabor der Kassenbereich, der Museumsshop und die Gastronomie untergebracht sein werden. Die Ausstellungsräume bestechen mit einer faszinierenden architektonischen Großzügigkeit. Teilweise erstrecken sie sich über zwei oder drei Stockwerke und erreichen eine Deckenhöhe von 14 Metern.

Schon jetzt erahne ich, dass Wiesbaden mit einem architektonisch außergewöhnlichen Museum beschenkt wird, das vielen künftig nichtalltägliche Sinneserlebnisse und hochkarä-

LANDESHAUPTSTADT

## SONNIGE ZEITEN FÜR DEN KLIMASCHUTZ

### Jetzt die städtischen Förderprogramme Solarstrom und Energieeffizient Sanieren beantragen

Mit den Förderprogrammen **Solarstrom** und **Energieeffizient Sanieren** unterstützt die Landeshauptstadt Wiesbaden Sie als Hauseigentümer/in oder Mieter/in bei Ihrem Engagement für den Klimaschutz. Die Umwelt freut sich, das Konto auch!

#### SOLARSTROM

Das alles wird gefördert:

- **Photovoltaikanlagen** an Außenwänden, Garagen, Carports, Terrassen und Dachflächen
- **Batteriespeicheranlagen** in Verbindung mit neuer Photovoltaikanlage nach Nutzkapazität
- **Zählerplatzumbau**, wenn das für die Modernisierung notwendig sein sollte
- **Anlagenüberwachung und Einspeisemanagement** als weitere Modernisierungskomponenten

Gebäudeeigentümer/innen und Mieter/innen erhalten bis zu 1.350 Euro Förderung

#### ENERGIEEFFIZIENT SANIEREN

Das alles wird gefördert:

- **Wärmedämmung** von Außenwänden, am Dach, am unteren Gebäudeabschluss
- **Austausch** von Fenstern und Fenstertüren, Hauseingangstüren, Rollladenkästen, Lüftungsanlagen
- **Anlagentechnik** mit Heizkesseln, Mini-BHKW, Fernwärmestationen, Solarthermische Anlagen, Gas-Hybridanlagen, Durchführung des hydraulischen Abgleichs

Private Haus-/Wohnungseigentümer/innen und Mieter/innen erhalten bis zu 2.500 Euro Investitionszuschuss

#### SO WIRD GEFÖRDERT:

Antragsformulare und Förderrichtlinien erhalten Sie unter: Landeshauptstadt Wiesbaden Umweltamt [www.proklima-wiesbaden.de](http://www.proklima-wiesbaden.de)

Weitere Beratung: Klimaschutzagentur Wiesbaden e.V. [www.ksa-wiesbaden.org](http://www.ksa-wiesbaden.org)

tigen Kunstgenuss beschere werden wird. Bei der Begeisterung, mit der mir der Gründungsdirektor sein künftiges Haus vorstellt, scheint hier der richtige Experte für die künftige Leitung des Hauses gefunden worden zu sein. Auf der Baustelle habe ich deshalb schon einmal Ausschau nach drei freien Sockeln gehalten: einen für den geschätzten Museumsmacher Dr. Oliver Kornhoff, den zweiten für den genialen Architekten Fumihiko Maki, den dritten für den noblen Spender Reinhard Ernst.

#### Interview Dr. Oliver Kornhoff

**A.B.:** *Sie waren von 2009 bis 2021 ein geschätzter und äußerst quirliger Direktor des Arp Museums Bahnhof Rolandseck, ab 2013 auch noch künstlerischer Leiter des Künstlerhauses Schloss Balmoral – was hat Sie bewogen, weiter rheinaufwärts nach Wiesbaden zu ziehen?*

**O.K.:** Es war natürlich eine einmalige Erfahrung, diese Kulturlandschaft in Rheinland-Pfalz mitgestalten zu können. Dafür bin ich sehr dankbar und glaube auch, damit erfolgreich gewesen zu sein. Aber dann gab es eben mit dem Museum Reinhard Ernst die Chance, nochmal etwas ganz von Anfang an zu machen, buchstäblich „from the scratch“ ein Haus zu übernehmen, bevor es überhaupt das Licht der Welt erblickt. Das Arp Museum Bahnhof Rolandseck war ja bei meinem Start auch ein junges Haus, 3 Jahre alt, aber das hier steht quasi noch vor der Geburt. Ich denke, ich kann das Museum Reinhard Ernst so aufbauen, wie ich mir ein zeitgemäßes Museum vorstelle, angefangen vom vernetzten Arbeiten zwischen Kuratieren und Vermitteln, über das Einbeziehen des Marketings, bis hin zur Gestaltung des Museumsshops und der Entwicklung von individuellen Kollektionen, die dort angeboten werden sollen. Es ist eine große und spannende Herausforderung mit einem vergleichsweise kleinen Team von 15 Festangestellten – ein Haus nach meinem Museumsverständnis aufzubauen. Es ist ein Traum, in einem Haus zu arbeiten, das so eine exquisite Sammlung hat und wo ich die Chance sehe, am Beispiel der abstrakten Kunst klar zu machen, dass Kunst und Kultur wichtig sind und dass



man keine Berührungsängste haben muss. Es ist ja oft zu hören, abstrakte Malerei sei nur etwas für Eingeweihte, sie sei elitär und unzugänglich. Gerade die Werke der Sammlung Reinhard Ernst, alle entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg, spiegeln die Kunst unserer Zeit wider, sind maximal 80 Jahre alt, also wirklich die Kunst unserer Zeit, die die Fragen unserer Zeit stellt, gemalt (nur?) von Persönlichkeiten unserer Zeit. Damit bin ich auch bei der Kernfrage jeglichen kuratorischen Schaffens: nämlich, was hat denn das alles mit mir zu tun? Warum machen wir Ausstellungen für unser Publikum? Wie erreiche ich meine Zielgruppe mit den Inhalten, die mir wichtig sind? Jedem Museumsgast muss ich die Frage beantworten können: was das alles mit ihm zu tun hat. Wenn ich vermitteln kann, dass Abstraktion die Kunst dieser Zeit ist und ihm oder ihr dabei eine gute Geschichte erzähle, ist mir genau das gelungen.

**A.B.:** *Wie sieht das konkret im praktischen Alltag aus? Die Presseartikel zu Ihren ersten hundert Tagen als Leiter des Museums Reinhard Ernst liegen nun schon ein Jahr zurück, das Haus ist bisher aber noch nicht offiziell eröffnet. Da fragt sich vielleicht manche Wiesbadener\*innen, ob es einem Direktor, dessen Museum sich seit seinem Amtsantritt vor anderthalb Jahren noch im Bau befindet, nicht langweilig werden könnte. Verraten Sie uns, was es in dieser Zeit zu tun gab und im Moment noch gibt?*

**O.K.:** Als erstes musste ich natürlich Mitstreiter\*innen finden, die dieselbe Vision von diesem Museum haben wie ich und natürlich auch Herr Ernst. Konkret bedeutet dies, ein schlag-



kräftiges Team aufzubauen. Wir sagen gerne, wir sind ein Museums Start-Up mit all dem, was uns dann hoffentlich auszeichnen wird. Dass nämlich bei uns manches anders ist als in anderen Häusern, zum Beispiel unser spektakulärer Museumsbau aber eben auch die Haltung und die Angebote. Die Sammlung Reinhard Ernst kennt ja bis jetzt noch kaum jemand. Deswegen ist es eine immense Verantwortung, zur Eröffnung den ersten repräsentativen Ausschnitt als eine spannende Ausstellung zu gestalten. Also die Geschichte der Abstraktion anhand der Sammlung Reinhard Ernst zu erzählen, diese aber nicht linear, sondern mit Sprüngen und vor allen Dingen in Querschnitten. Das heißt, wir erzählen anhand unseres Sammlungsprofils die Geschichte der Abstraktion von Deutschland, Frankreich, also Europa, USA bis Japan. Wir spannen den Bogen von Deutschland bis Japan und von heute eher unbekannt Positionen bis zu den Superstars der Sammlung.

Dann haben wir ja noch eine zweite Eröffnungsausstellung, die erarbeitet werden muss und die wir unserem Museumsarchitekten, Fumihiko Maki, widmen. Hier ist die Frage, wie können wir die Kunst Makis, seine architektonische Denke erfahrbar machen? Denn unser Ziel muss ja sein, durch die Würdigung des Architekten ein besseres Verständnis für das mehr als Baukunstwerk zu schaffen – und andersherum. Neben den beiden Eröffnungsausstellungen muss das komplette Vermittlungsprogramm aufgesetzt werden. Das fängt bei den Stellenbesetzungen für die Kunstvermittlung und den Gästeservice an, aber es geht auch um all die Programme, die wir planen. Von klassischen Führungen bis zu unserem Media Guide, mit dem wir wirklich Neuland betreten. Wir planen Führungen, Workshops, kleine und große Aktionen pro Monat und die sind alle schon ziemlich komplett ausgearbeitet. Dann haben wir uns natürlich auch nach außen präsentiert, zum Beispiel auf dem Wiesbaden Marathon. Da waren wir die einzige Kulturinstitution vor Ort, weil wir sagen, das ist doch genau ein Teil unserer Kernbotschaft. Unsere Kunst hat sehr viel mit Körper und mit Be-

wegung zu tun. Weil die Malerinnen und Maler, die wir zeigen, die Leinwand, wie Robert Rauschenberg sagte, als Arena betrachten. Dann sind wir dabei, Schulpartnerschaften aufzubauen. Auch kommen schon die ersten Vermietungsanfragen für die Räume, ob man in unserem Veranstaltungssaal, dem Maki-Forum, zum Beispiel diese Jahreshauptversammlung abhalten oder jene Goldene Hochzeit feiern kann. Auch ist eine Außenrepräsentanz wichtig, die jenseits der des Sammlers liegt. Wir müssen dem Museum ein Gesicht geben, die Ideen, die in diesem Museum gelebt werden, nach außen tragen. Das muss jetzt erledigt werden, denn später wird keine Zeit mehr sein. Man darf auch nicht vergessen, dass wir einen sehr aktiven Sammler haben, der weiterhin noch kauft. Das heißt, das Administrieren der Neuankäufe durch die Sammlungsmanagerin und die Restauratorin muss geleistet werden, während wir parallel die Eröffnungsausstellungen vorbereiten. Zudem planen wir bereits die Ausstellungen der kommenden Jahre. Außerdem haben wir eine neue Homepage mit Onlineshop entwickelt, es müssen Drucksachen und Publikati-





onen erstellt werden. Wir haben ein eigenes Magazin, das jede Ausstellung begleitet, wir haben als Museum Texte zum Architekturband zugefertigt, den es zur Eröffnung gibt und auch zum zweiten Sammlungsband, der im Frühjahr nächsten Jahres erscheint. Kurzum: die Säulen, auf denen ein Museum steht, die müssen errichtet werden und das kann man nicht alles erst vier Wochen vor der Eröffnung schaffen.

**A.B.:** *Sie haben etwas Wichtiges angesprochen, der Sammler ist ja noch weiter aktiv. Der Grundstock für künftige Ausstellungen liegt ja jetzt schon bei rund 900 Gemälden und Skulpturen. Nach welchen Kriterien und in welchen Zeiträumen sollen diese Schätze im Museum präsentiert werden oder anders gefragt: wie oft müssen Wiesbadener\*innen ins Museum kommen, bis sie das ganze Konvolut an Bildern und Skulpturen der Sammlung Reinhard Ernst kennen?*

**O. K.:** 60 Arbeiten werden bei der Eröffnungsausstellung gezeigt. Dann wird es regelmäßige Wechsel in der Sammlungspräsentation geben, die immer unterschiedliche Schwerpunkte und zugehörige Fragestellungen abbilden. Das wird etwa alle zwei

Jahre passieren und mit jeder neuen Sammlungspräsentation gibt es wieder einen neuen Media Guide und wieder eine neue Publikation, so dass man am Ende vielleicht über eine schöne Reihe an Katalogen respektive Magazinen zur Sammlung Reinhard Ernst verfügt. So, wie wir früher alle die grünen GEO-Hefte im Regal stehen hatten, hat man dann die mre-Sammelmagazine. Im Wechsel mit den Sammlungspräsentationen wird es immer Sonderausstellungen geben, die abstrakte Position von Klassikern bis in unsere Gegenwart vorstellen werden. Sie sehen, nach der Ausstellung ist sofort auch wieder vor der Ausstellung. Einheimische und Gäste sollten sich also am besten gleich eine Jahreskarte zulegen.

**A.B.:** *Was ist für einen erfahrenen Museumsmann und Kunsthistoriker das Besondere und Faszinierende an der Sammlung Reinhard Ernst, was macht sie so außergewöhnlich?*

**O.K.:** Das Faszinierende ist, dass die Sammlung sich so scharf konturiert der Abstraktion widmet und erst nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt – Reinhard Ernst ist zu dieser Zeit geboren. Mich begeistert dieses unverwechselbare Profil der Sammlung. Auch glaube ich, dass wir mit den Werken sehr viel über unsere Gegenwart erzählen können, zum Beispiel wie Europa und die USA zueinandergekommen sind. Unter anderem durch Emigrant\*innen – Flüchtlinge, die in den USA eine künstlerische und menschliche Heimat gefunden haben und durch die sich New York zur Kunstwelthauptstadt entwickelt und Paris abgelöst hat. Das Schöne an der Sammlung ist auch, bedingt durch die Berufsbiographie von Herrn Ernst, dass Japan eine große Rolle spielt. Das ist für mich auch noch eine völlig neue Welt. Aber mit Gutai, der Künstler- und Künstlerinnen-Gruppe ist ja der japanische Anker für uns geworfen. Neuland zu entdecken, das bereitet großen Spaß. Zudem bin ich ja auch schon immer ein großer Freund der Farbe und diese Sammlung ist wirklich ein Fest der Farbe. Als ich das erste Mal im Depot die Sammlung in Augenschein nehmen durfte, war ich von der Größe und von der Farbintensität der Bilder sofort begeistert.

**A.B.:** *Gibt es denn für den Gründungsdirektor auch schon Lieblingsarbeiten aus dieser Sammlung?*

**O.K.:** Ja, die werden wir in der Eröffnungsausstellung zeigen. Mein persönliches Lieblingsgemälde ist der Argonaut, ein Werk von Friedel Dzubas, den ich erst hier durch unsere Arbeit mit der Sammlung kennengelernt habe. Ein Deutscher, der als Sohn jüdischer Eltern in die USA fliehen musste und dort eben jene künstlerische Heimat gefunden hat, die ihn dann dort zum Superstar hat werden lassen. Er war und ist in seiner Heimat – in Deutschland gar nicht so bekannt, steht aber für eine typische Künstlerpersönlichkeit des 20. Jahrhunderts. Er verkörpert eines dieser Immigrantenschicksale, das in seinem Fall ein optimistisch stimmendes, positives Ende genommen hat, weil er in New York angekommen ist und dort große Wertschätzung erfahren hat. Wertgeschätzt wurde er beispielsweise von Helen Frankenthaler, die Reinhard Ernsts Lieblingskünstlerin ist. Mit ihr hat Dzubas sich angefreundet, hat in ihrem Atelier Heim und künstlerische Heimat gefunden. Mein Lieblingsbild von ihm in der Sammlung Reinhard Ernst ist geprägt durch ein farblich hinreißendes Kobaltblau, das einen nicht mehr loslässt und das auf sieben Metern Breite, einem Panorama-Format, das er in Deutschland nie gemalt hätte. Amerika, diese neue künstlerische Heimat, hat die Exil-Künstler weiter vorangebracht. Wir sprechen hier allerdings von einer Wechselwirkung. Die Emigrantinnen beeinflussten die US-amerikanische Kunst stark, wurden aber auch selbst von ihr beeinflusst. Zu den Ergebnissen gehören diese monumentalen Formate und die besonderen Farben. Dzubas nennt das Bild passend Argonaut. Ich begeben mich also auf Seefahrt, mit ungewissem Ausgang. Ich durchschwimme mein Meer der Farben, also dieses Riesenleinwandgemälde, aber auch buchstäblich den Ozean zwischen Europa und den USA. Einen Liebingsort gibt es auch: unser gläsernes Atrium. Hier kommt alles zusammen: Mensch, Natur, bildende Kunst, Architektur, ohne den didaktischen Zeigefinger.

**A.B.:** *Zum Schluss noch eine persönliche Frage. Sie sind ja ne Kölsche Jung und sind jetzt hier in Hessens Landeshauptstadt Wiesbaden gelandet. Haben Sie sich schon gut eingelebt?*

**O.K.:** Grundsätzlich habe ich mich bestens eingelebt. Ich finde die Lebensqualität in der Stadt super. Wiesbaden ist eine liebenswerte Stadt, in der ich aller Herren Länder Speisen essen, in der ich tollen Wein trinken kann, in der ich gut einkaufen kann. Ich wohne im Westend, das heißt ich bin relativ schnell draußen in der Natur. Nur mit dem Karneval – da sind wir noch keine rechten Freunde. Beim Wiesbadener Karneval, ist gemessen an Köln, noch viel Luft nach oben.

**A.B.:** *Herzlichen Dank für das Gespräch und ich glaube, ich spreche im Namen vieler Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, wenn ich sage: Herzlich willkommen, wir freuen uns auf die Eröffnung des Museums.*

Ausgesuchte  
Brillenmode  
ohne Markenlogo

HENRIK  
OPTIK  
PIEPER  
WIESBADEN

Nachhaltig seit 2000

Wagemannstraße 37

Ecke Goldgasse

0611 – 3334893

[www.optikerwiesbaden.de](http://www.optikerwiesbaden.de)





## Kunst x 2

*stellt in jeder Ausgabe zwei Künstlerinnen oder Künstler aus der Region Mainz Wiesbaden vor. Diese beantworten unseren „Kunst x 2-Fragebogen“ – eine Spurensuche zu Leben, Kunst und ars vivendi. Dieses Mal mit Nicole Ahland und Alexandra Deutsch. Von Marc Peschke*

Nicole Ahland und Alexandra Deutsch treten uns in ihrer Kunst ganz unterschiedlich entgegen, doch haben die beiden mehr gemeinsam, als man vermuten könnte. Die beiden sind keine Newcomer – ihr Werk ist über Dekaden gewachsen und nicht nur in der Region, sondern auch national und international bekannt geworden. Ahland wurde 1970 in Trier geboren, Deutsch 1968 in Karlsruhe. Beide leben in Wiesbaden, haben an der Akademie für Bildende Künste in Mainz studiert, im Vorstand des Kunstvereins Bellevue-Saal gearbeitet und unterstützen junge Künstlerinnen und Künstler als Mentorinnen. Beide Künstlerinnen sind Christa Moering-Preisträ-

gerinnen der Stadt Wiesbaden – und beide zog es in die Welt: Viele Stipendien und Auslandsaufenthalte prägten und prägen ihre Karriere.

Nicole Ahland, die auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kunsttheorie tätig war, arbeitet mit analoger Fotografie, mit Abstraktionen, Überlagerungen und Unschärfen und misst dem Faktor Licht eine zentrale Rolle zu. Alexandra Deutsch hingegen begeistert mit skulpturalen Arbeiten und Objekten aus Stoff und Papier, die immer wieder von Tanzperformances begleitet werden. Damit erfindet sie analog zur Natur einen poetischen Kosmos.

### *Was war für Sie der Anlass, Künstlerin zu werden?*

**Nicole Ahland:** Schon als Kind habe ich die enorme Kraft und Dimension von Kunst erfahren können und bin mit der Präsenz ständiger Kreativität aufgewachsen. Mein Vater war Maler, meine Mutter assistierte ihm, eine meiner Schwestern war Keramikerin und die andere hat Räume gestaltet. Dennoch habe ich zunächst eine Handwerksausbildung als Augenoptikerin absolviert. Hierbei habe ich die Faszination für optische Physik entwickelt. Mit Aufnahme des Kunststudiums stand für mich das Medium der Fotografie fest. Hier konnte ich mir mit der analogen Fotografie die ganze Bandbreite der optischen Physik erschließen, die ich bis heute in meinem Werk anwende.

**Alexandra Deutsch:** Kunst hat bereits durch meinen Vater, den Bildhauer Karl-Heinz Deutsch, in meinem Elternhaus eine zentrale Rolle gespielt. Ausstellungsbesuche und Vernissagen waren alltäglich. Mein eigenes künstlerisches Interesse erwach-

te als Teenager. Da habe ich bereits gemalt, genäht und Schmuck hergestellt. So kam eine vielleicht vererbte Sensibilität für Ästhetisches mit den Werten und der Lebensweise in meinem Elternhaus zusammen. Für mich stand früh fest, dass ich Kunst studieren wollte.

### *Was macht Ihre Kunst aus?*

**Nicole Ahland:** Mich beschäftigen die Materialität von Licht und das Wesen von Räumen. So sind es Innenräume, die mir begegnen, deren Raumqualität, Atmosphäre oder Geschichte mich einfangen. Diese Räume können ganz unterschiedlicher Art und Funktion sein, zum Beispiel historische Räume, politische Räume, sakrale Räume, Museen, moderne Architekturen, öffentliche und halböffentliche Räume. Räume, die sich im Umbruch befinden, ihre Geschichte bereits hinter sich haben oder noch in Erwartung ihrer Nutzung stehen. Gesellschaftliche Veränderungen haben unmittelbar Einfluss auf Räume. Ich mache somit subtil auf soziale Veränderungen aufmerksam. Ich bringe die Räume zur Erscheinung, um entweder Erinnerungen zu transzendieren oder um Geschichte zu antizipieren, gar Visionen zu evozieren. So entstehen fotografische Bildkompositionen aus Farbe und Licht, Fläche und Raum, Gegenstand und Atmosphäre.

Fotos: © Ulrich Knapp



Alexandra Deutsch (links) und Nicole Ahland in ihren Ateliers



**Alexandra Deutsch:** Eine große Sinnlichkeit. Die Liebe zu einerseits starken, lebendigen Farben, dann wieder zu feinen, lasierenden Tönen, die eine große Tiefe erzeugen. Seit dreißig Jahren stelle ich mein eigenes Papier her, aus dem ich plastische Objekte forme. Darin verbinde ich eine räumliche Wirkung mit einer strukturierten Oberfläche und der Bemalung. Die Formen lösen vielfältige Assoziationen aus – meist zu Naturformen, Unterwasserwelten oder mikroskopischen Aufnahmen. Und doch verweisen sie immer wieder auf sich selbst, die Bewegung, auf einen bestimmten Rhythmus in ihnen. Seit einem Arbeitsaufenthalt im Mündungsgebiet des Amazonas in Brasilien 2005 arbeite ich auch mit Stoff. Die meist großen Textilobjekte hängen im Raum oder liegen auf dem Boden. 2007 war ich zwei Monate in Luxemburg, damals Kulturhauptstadt Europas, und habe dort erstmals mit Tänzerinnen gearbeitet. Seit meinem halbjährigen Aufenthalt an der Cité Internationale des Arts in Paris 2019, ermöglicht durch das Landesstipendium von Rheinland-Pfalz, performe ich auch selbst mit meinen Objekten.



**Wer oder was hat Sie in Ihrer Arbeit als Künstlerin beeinflusst?**

**Nicole Ahland:** Wenn ich zurückschaue, fallen mir sofort die Filme von Andrei Tarkowski ein, die ich als Jugendliche gesehen habe. Die Bildsprache, Atmosphäre und der Umgang mit Raum und Licht haben sich in mir abgelegt. Aber auch die Malerei, insbesondere die monochrome Malerei, schätze ich sehr. In meiner Zeit in Göttingen noch vor dem Studium habe ich im Atelier des Malers Helmut Bönitz bei größeren Projekten assistiert. Bei ihm habe ich viel gelernt über das Sehen und die Abstraktion. Später während des Kunststudiums, konnte ich mit der präzisen Beobachtungsgabe und dem seriellen Ansatz subjektiver Fotografie meines Professors Dr. Vladimir Spacek viel anfangen.

**Alexandra Deutsch:** Neben der Prägung durch mein Elternhaus fand ich die Werkstätten und Experimentiermöglichkeiten im Studium in Mainz herrlich. In einer Zeit, als es nur zwei Professorinnen an der Kunsthochschule gab, war es wesentlich für mich, in der Papierklasse mit Elfriede Knoche-Wendel ein weibliches Vorbild zu erleben. Meine Reisen und Auslandsaufenthalte, das Kennenlernen anderer Kulturen und der Menschen vor Ort haben mich geprägt und meine Arbeit vorangebracht. Oft haben Künstlerfreundschaften die Türen geöffnet, wie zu Francisco Klinger Carvalho in Brasilien und Kolumbien oder Saleh Lo in Mauretanien. Wichtig ist auch, viel zu sehen, wobei mich Museen der Weltkulturen und die frühen Kulturen besonders interessieren. Aber auch aktuelle Kunst, etwa auf der Biennale in Venedig.



**Woraus schöpfen Sie Ihre Kunst und was hat Sie zuletzt inspiriert?**

**Nicole Ahland:** Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, mein Interesse an Literatur und Film stimulieren mein Tun. Durch etliche Arbeits- und Aufenthaltsstipendien in Deutschland und Europa ist es immer wieder zu interdisziplinärer Zusammenarbeit mit zum Beispiel Schriftstellerinnen und Schriftstellern wie Kerstin Kempker, Jürgen Kross, André Schinkel oder dem Philosophen Christian Rabanus gekommen. Sich aus verschiedenen künstlerischen Ansätzen heraus einem gemeinsamen Thema zu nähern, ist ungemein bereichernd.

**Alexandra Deutsch:** Kunst entsteht durch die Vertiefung in den Moment. Wir schöpfen aus einem gesammelten Erfahrungs- und Formenschatz. Beim Arbeiten höre ich gerne Musik, was mich in eine bestimmte Energie bringt. Oft ist aber auch ein Dranbleiben notwendig.

**Wo entstehen Ihre Kunstwerke?**

**Nicole Ahland:** Durch die Art und Weise meiner künstlerischen Praxis bin ich viel unterwegs, um Räume und Orte zu erkunden und zu fotografieren. Daneben dient das Atelier in Wiesbaden zur Konzeption und Ausarbeitung von Werkreihen, Vor- und Nachbereitung von Projekten und Ausstellungen, ist Denkraum und Rückzugsort.

**Alexandra Deutsch:** In meinem Atelier in Wiesbaden oder bei Arbeitsaufenthalten im Ausland.

**Wie leben Sie?**

**Nicole Ahland:** Im Zentrum meines Lebens steht die Kunst. Ein Balanceakt zwischen Selbstbestimmtheit und großer Freiheit. Erfüllend und intensiv – ein anderes Leben ist für mich kaum vorstellbar.

**Alexandra Deutsch:** Kunst und Leben sind eins. Mein Atelier ist Produktionsort, Büro und Ort des Austauschs. Im Sommer sitze ich gerne mit Freund\*innen und Kunstinteressierten im grünen Hinterhof, spreche über Kunst und das Leben und organisiere dort auch Hofkonzerte. Für meine etwa zehn bis fünfzehn Ausstellungen im Jahr bin ich mit meinen Galerien in Deutschland und Österreich im Austausch und reise immer wieder nach Wien oder Berlin. Berufliche Fahrten verlängere ich gerne, um mir noch die Städte anzusehen. Paris etwa regt mich an. Dort entwickle ich Projektideen mit der Tänzerin Hiie Saamaa, mit der ich schon in Wiesbaden performt habe.





### Was waren die Höhepunkte in Ihrem Leben als Künstlerin?

**Nicole Ahland:** Da gibt es einige Höhepunkte. Angefangen bei den wunderbaren Reise- und Aufenthaltsstipendien. Oder Kunstpreise und Auszeichnungen, die meine Arbeit gewürdigt haben. Wenn Werke in öffentliche oder private Sammlungen aufgenommen werden, ist die Freude groß. Und natürlich Museumsausstellungen, wie beispielsweise im Museum Wiesbaden oder in San Francisco. Das sind wichtige Etappen, die sowohl Neues im Werk beflügeln, als auch finanziell getragen haben.

**Alexandra Deutsch:** In diesem vielfältigen und interessanten Beruf waren die Stipendien sehr fördernd, um Projekte zu realisieren oder intensiver zu experimentieren. Daraus resultierten etwa Tanzperformances – meine Lieblingsprojekte, da meine Textilobjekte in Dialog mit dem menschlichen Körper, dem Ort, Musik oder Klängen traten. Alle meine Reiseprojekte waren sehr eindrückliche Zeiten mit einem tiefen Eindringen in andere Länder. Diese Aufenthalte, bei denen ich mehrere Monate vor Ort arbeitete und ausstellte, brachten neue Impulse in mein Werk.



Performance in der Ausstellung „second nature“ im Kunsthaus Wiesbaden, Tanz: Liliana Torres

### An welchem Projekt arbeiten, von welchem Projekt träumen Sie gerade?

**Nicole Ahland:** Ich bereite gerade eine umfangreiche Werkpublikation vor. Und es steht eine große Ausstellung über mehrere Etagen in einem renommierten Haus für Fotografie an. Da steht also noch eine Menge Arbeit im Raum. Ich freue mich sehr darauf!

**Alexandra Deutsch:** Im Januar war ich mit den Künstlerinnen Ulli Böhmelmann und Cornelia Rößler zu einem Arbeitsaufenthalt in Mauretaniens. Wir haben dort mit einheimischen Künstler\*innen ausgestellt. Die Woche in der Wüste, in der ich Fotos und Performance-Filme mit Textilobjekten aufgenommen habe, war sehr eindrucksvoll. Daran wollen wir mit einer zweiten Reise Anfang 2024 anknüpfen, diesmal mit Unterstützung der Deutschen Botschaft und der Kunstakademie in Nouakchott. Daneben arbeite ich an neuen Papierobjekten für meine Ausstellung in der Galerie Maurer ab September in Frankfurt.

### Was wünschen Sie sich als Künstlerin am Kulturstandort Mainz-Wiesbaden und welche Ideen haben Sie dazu?

**Nicole Ahland:** Ich wünsche mir in Wiesbaden gute Arbeitsbedingungen für Künstlerinnen und Künstler, damit sich eine qualitätsvolle und vielfältige Kunstszene weiterentwickeln kann. Dazu gehören, neben den städtisch geförderten Atelierräumen wie Kunsthaus und Walkmühle, weitere bezahlbare Atelierräume auf dem freien Markt. Die Galerieszene in Mainz und Wiesbaden könnte vielfältiger und größer sein, denn Künstlerinnen und Künstler leben davon, dass die Kunst auch gekauft wird. Und dazu tragen Galerien unbedingt bei. Worüber ich



© Nicole Ahland, Foto: Dirk Liebele

Eine Einzelausstellung von Nicole Ahland im Kunstverein Ludwigshafen, 2015.

auch schon eine Weile nachdenke, sind zentrale Werkstätten und ein Tauschort für Werkstoff, Werkzeug und Materialien im Kunstkontext. Es wird zu viel ungenutztes Material vergeudet, etwa Transportkisten und Aufbauten. Hier in Wiesbaden einen Ort für Materialkreisläufe zu haben, offen und nutzbar für alle Disziplinen der Künste, um Ressourcen, Werkzeuge, Geräte und Material nachhaltig zu nutzen, wäre ein großer Wunsch von mir.

**Alexandra Deutsch:** Ich wünsche mir viele kunstfreudige Menschen, die Kunst kaufen und in ihr Leben nehmen. Mainz fehlt es an guten Ausstellungsorten: Die junge Szene formiert sich zwar durch die PART, auch die Kunsthochschule ist sichtbar. Doch Midcareer-Künstler\*in-

nen fehlen Galerien, Kunstvereine oder städtische, gute Räume. Bezahlbare Ateliers bleiben ein Thema. Hier wünsche ich mir städtische Zuschüsse unabhängig von geförderten Atelierräumen. Förderung freier Projekte, vorhandener Atelier- und Ausstellungshäuser und Ankäufe für die Artotek sind wichtig, um Kunst zu ermöglichen und die kulturelle Vielfalt der Region zu stärken.

## Bending the Curve Wissen, Handeln, [Für]Sorge für Biodiversität

13.10.2023 — 03.03.2024

Eröffnung: Donnerstag, den 12. Oktober 2023, 19 Uhr

Eine Kooperation mit dem Senckenberg Biodiversität und Klima Forschungszentrum und dem Zoo Frankfurt

Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain fördert die Ausstellung »Bending the Curve« im Frankfurter Kunstverein.



Getragen wird der gemeinnützige Fonds vom Land Hessen, von Frankfurt am Main, dem Hochtaunuskreis und dem Main-Taunus-Kreis, Darmstadt, Wiesbaden, Hanau, Bad Vilbel, Offenbach am Main, Oestrich-Winkel, dem Rheingau-Taunus-Kreis und dem Kreis Offenbach. Weitere herausragende Kunst- und Kulturprojekte finden Sie unter [www.kulturfonds-frm.de](http://www.kulturfonds-frm.de) / Facebook / Instagram / Newsletter



# Down under Schierstein Bridge

Künstler brauchen Netzwerke. Für die inhaltliche Arbeit oder mehr für's Organisatorische. Sowie auch für die Seele. Sie fliegen hoch und jemand muss sie auffangen, wenn sie einmal fallen. Mitunter schätzen sie die Geborgenheit der Gruppe auch unter einer Brücke. In Wiesbaden und Mainz hat Gruppenbildung Tradition. Zwei prominente Künstlergemeinschaften feiern demnächst bedeutende Jubiläen. Von Dorothee Baer-Bogenschütz

Ach, wie schön ist Selbstbestimmtheit. Für jedes Künstlerindividuum ein zentraler Wert, der wiederum Selbstbewusstsein erzeugt – und zugleich voraussetzt. Doch mitunter ächzt die Künstlerseele unter der Last der Autonomie und ihrer Folgen, erträgt nur schwer die Eigenverantwortung, die bedrohliche Züge annehmen kann. Ein Leben lang begleiten die Künstlerexistenz Nebel und Schemen, die der Nachbar mit seinem Nine-to-five-Job nicht kennt. Der Künstler verzweifelt schon mal. Wie im Kunstbetrieb zur Geltung kommen, quälendes Konkurrenzdenken ausschalten,

Ausstellungen eintüten, eine Galerievertretung finden? Wo Rat holen oder einfach nur durchsprechen, was anliegt? Jetzt wäre kollegialer Austausch prima, ein Dialog auf Augenhöhe, das ehrliche Urteil eines Gleichgesinnten oder der Weitblick einer Ateliergemeinschaft. Zentrales Thema im Künstlerdasein sind öffentliche Präsenz und Vermarktung. Kunst will Menschen erreichen, sie staunen oder nachdenklich machen, noch besser: süchtig – für immer. Nicht nur die Kunstproduktion, auch die Kunstbetrachtung kann ja eine Lebensform sein.

Netzwerke sind auf allen Ebenen wichtig. Derweil hat seit einiger Zeit das Kollektiv in der Kunst Konjunktur, das sich politischen Themen, gesellschaftlichen Forderungen oder moralischen Appellen andient oder verpflichtet sieht. Im Kollektiv organisierte Künstler realisieren projektgebunden Gruppenarbeiten oder vertreten Gruppenanliegen einzeln. Bisweilen kuratieren sie sogar andere (Künstler-)Gruppen wie das indonesische Kollektiv ruangrupa, das die jüngste documenta in den



stehende Personen von links: Arnold Gorski, Bettina Gelhard-Reeh, Gabriele Strecker, Petra von Breitenbach, Roman R. Eichhorn, Joan Draxler. sitzende Personen von links: Horst Reichard, Peter Bernhard, Ellianne Dinnendahl, Isanna von Perbandt, Susan Geel, Iris Kaczmarczyk, Frank Deubel.

Sand setzte. Einige sind dezidiert aktivistisch unterwegs wie das „Zentrum für Politische Schönheit“, auch schon „Sturmtruppe“ genannt, oder die „Frankfurter Hauptschule“ (FHS) aus dem Umfeld der Städelschule.

Acht Freundinnen sollt ihr sein: Synergistisch statt aktivistisch tritt die internationale Gruppe „ocho“ in Erscheinung, unlängst von einem Frauenoktett ins Leben gerufen. Dessen Konzept zielt vor allem auf Sichtbarkeit. Geplant sind Gruppenausstellungen in verschiedenen europäischen Ländern: jede ein Statement. Konsequenterweise werden Themenschauen erarbeitet. Bei Sprecherin Jutta Heun in Frankfurt laufen die organisatorischen Fäden zusammen. Begleitet werden die Präsentationen von Publikationen. Auch Bildende Kunst will sich verbal mitteilen. Literatur hat keine Alternative. Legendar im deutschsprachigen Schreib-Raum ist die Gruppe 47. Das Kunstmuseum Basel ehrt gerade die Basler Künstlergruppe „Kreis 48“ anlässlich ihres 75-jährigen Bestehens. Diese ist freilich undenkbar ohne die „Gruppe 33“: 1933 gegründet mit dezidiert antifaschistischen Intentionen.

Etwas jünger als der „Kreis 48“ ist die „Künstlergruppe50 Wiesbaden“. Die Wiesbadener Institution wurde 1950 ins Leben gerufen. Sie betrachtet sich als „informellen Zusammenschluss von Kunstschaffenden“, verzichtet bewusst auf „schriftliche Formulierungen ihres Anliegens, der angestrebten Art des Zusammenwirkens und der Aufnahmekriterien für neue Mitglieder“, mithin auf vereinsrechtliche Fixierung. Die Gruppe ist ohne Satzung und Vorstand.



In Breslau (Akademie für Kunst & Design): Rektor Prof. Piotr Kielan, Besucherin, Ellianne Dinnendahl, Prof. Dr. Tom Sommerlatte. (von li nach re) © Jakob Certowicz

Den Gründern ging es um „weitgehende künstlerische Freiheit für ihre Entwicklung“. Sie wandten sich vorrangig gegen die „Gängelung“, wie sie im Nationalsozialismus praktiziert worden war, so lässt die Gruppe auf ihrer Homepage wissen. Darüber hinaus strebten sie nach Unabhängigkeit von „Markt- und Stilkonjunkturen“. Gegenwärtig zählt die „Künstlergruppe50 Wiesbaden“ achtzehn Mitglieder. Alle leben und arbeiten in Wiesbaden oder im Umland: eine Voraussetzung für den Beitritt. Man trifft sich zwölfmal im Jahr. In diesem Verbund engagieren sich Mitglieder für bestimmte Aufgaben oder Gruppenvorhaben. Ansprechpartner ist Frank Deubel, zugleich der Schatzmeister: wiewohl er nicht so genannt wird. Die Fünziger erheben Mitgliedsbeiträge – 60 Euro im Jahr –, erhalten Spenden und Fördermittel, mit denen sie unter anderem Ausstellungen und Kataloge finanzieren.

Neben der Anbahnung, Planung und Organisation gemeinsamer Ausstellungen hat sich die Gruppe Ausstellungsbesuche zur Aufgabe gemacht. Man fährt beispielsweise zur documenta. Stella Tinbergen porträtierte die Gruppe im Film „Kunst als Schlüssel zur Existenz“ sowie in einem kurzen Dokumentarfilm. Was kaum einer in Wiesbaden weiß: Die Gruppe ist, so Mitglied Tom Sommerlatte, „die wohl älteste Künstlergruppierung in Deutschland“. Wie gern würde man das im nationalen Kontext erhärtet sehen; vielleicht fasst ja die bevorstehende Jubiläumsschau einmal nach. Sommerlatte attestiert der Gruppe bemerkenswerte „Lebendigkeit“ sowie Offenheit „für ein breites Spektrum von Ausdrucksformen“ und künstlerische Medien. Seiner Einschätzung nach besteht „ein hohes Anspruchsniveau“. Authentizität, ein vorzeigbares Werk, eine integre Persönlichkeit und Ideologiefreiheit seien Pfeiler erfolgreicher Mitgliedschaft. Ein ideologisch aktivistisch engagierter Künstler hätte also hier keine Chance. Prägende Mit-





Christa Moering

glieder waren unter anderem Christa Moering oder Oskar Kolb.

Während gegenseitige Atelierbesuche selten sind, diskutiert man bei den Treffen künstlerische Themen, die die Mitglieder selbst einbringen. Viel bedeuten die internationalen Kontakte. In Wiesbadens Partnerstädten wird die Gruppe mit offenen Armen empfangen, zeigt ihre Arbeiten in Ausstellungen von San Sebastian bis Istanbul. Darüber hinaus organisiert sie im Zweijahresturnus eine gemeinsame Ausstellung auf heimischem Boden: in Wiesbaden oder dem Rhein-Main-Gebiet, stellte auch schon in Berlin aus. Alle zehn Jahre erscheint eine Publikation im Eigenverlag. Außerhalb dieses Taktes gab die Gruppe dieses Jahr Ricarda Peters „Emporio del Sale“ heraus.

Jetzt werfen große Ereignisse ihre Schatten voraus, genauer: ins Kunsthaus Wiesbaden. Dort wird die Jubiläumsschau zum 75-jährigen Bestehen vorbereitet. Die Eröffnung ist für Oktober 2025 vorgesehen, über den Titel ist noch nicht entschieden. Der Name einer Kuratorin geistert bereits durch die Stadt, Sommerlatte indes nennt auf Anfrage keine Namen: Kurator oder Kuratorin würden dem-

nächst vom Kunsthaus bekannt gegeben. Handelt es sich um die größte Ausstellung, die die „Künstlergruppe50 Wiesbaden“ jemals bestritt? Der Gedanke liegt nahe, doch Sommerlatte stellt die gute Gegenfrage: „Wie ist Größe definiert?“ Hinsichtlich der Zahl der Exponate seien, so weiß er, Ausstellungen in der Vergangenheit sicherlich von vergleichbarer Größe gewesen und selbst „vom Prestige her“ dürften einige „vergleichbar beeindruckend“ gewesen sein. Schließlich stellte man im Anna Achmatowa Museum in Sankt Petersburg oder in der Akademie in Breslau aus.

Nun steigt die Spannung: Zum 75. Geburtstag darf man gewiss eine aufregende, facettenreiche und informative Schau erwarten, insbesondere dann, wenn eine renommierte Kunsteinrichtung Regie führt. Das Besondere der Jubiläumspräsentation, formuliert Sommerlatte elegant, könnte seitens der Stadt und der Medien die offizielle Würdigung einer Künstlergruppe sein, „die langlebiger ist als der Rhythmus der Stilphasen im zeitgenössischen Kunstgeschehen“. Offenbar sieht er hinsichtlich der Rezeption Luft nach oben.

In der Ausstellung sind alle aktuellen Mitglieder vertreten, zusätzlich sollen Werke von verstorbenen gezeigt werden, unter ihnen Moering. Arbeiten werden versammelt sein, so Sommerlatte, „die etwas über die Evolution der Gruppe aussagen“. Und was ist das „Tolle“ an ihr aus Sicht des Insiders? Dass sie sich inmitten temporärer Hypes „immer wieder erneuert hat“ und dennoch „ihrem Gründungsgeist treu geblieben ist“, der „nach der ‚Kunst-Diktatur‘ im Dritten Reich“ die „Freiheit von Vorgaben und Ideologien und die individuelle Entfaltung von Künstler-Persönlichkeiten“ zur Maxime erhob.

„Kunst ist im Verein am Schönsten“, lautet ein Wahlspruch der „Walpodenakademie Mainz“. Die Walpoden sind als Gruppe ein knappes Vierteljahrhundert alt und verstehen sich als Soziale Plastik. Alles begann in den 1990er Jahren mit einem freien Kunstprojekt auf zwei Kelleretagen im Hinterhof der Walpodenstraße, wie sich Walpoden-Sprecher Stefan Brand erinnert. In der Galerie Walpodenstraße 21 „traf sich die Alternativkunstszene zum Feiern und Projekte aushecken“. Brand lebte 1996 in Bingen, studierte Jura und spielte bei der Wiesbadener Performancegruppe „Inox Kappell“, die wiederum in der Galerie Walpodenstraße den „Wespenclub“ betrieb. 1997 präsentierte Brand dort sein partizipatives Aktionskunstprojekt „Die eigene Partei“. Bald wurden die Veranstaltungen zahlreicher, man organisierte sich im Mainzer Kunstverein Walpodenstraße 21 e.V. Nach dem Verlust der Kellerräume – dort war gar Superpromi Michel Houellebecq, einer der faszinierendsten Poeten und Schriftsteller Frankreichs, zu Gast – konnten Brand, seine Lebensgefährtin Tanja Roolfs und „ein harter Kern Walpoden“ die Gruppe im Jahr 2000 am Leben erhalten, während Mitinitiator Paul Esser-



RAUSAUFSLAND 2023 - die Walpoden auf dem Rinckenhof Zweibrücken. Von links nach rechts: Paul SRqqlka, Lars Wehr, Ralf Thorn, Sandra Kruse, Brandstifter, Tanja Roolfs, Bernd Schneider, Jürgen Rinck, Dino, krd hundefaenger, Stéphane Jeanneau

Kukulka abgesprungen war. Aktuelle Adresse ist die Neubrunnenstraße 8. Um sichtbar ans Gruppenmotto anzudocken: „wir bilden uns ein, wir bilden aus“, firmiert dieser Ausstellungsraum als „Walpodenakademie“. „fällt alles unter den erweiterten Kunstbegriff“, sagt Brand. Längst hat er die Juristerei an den Nagel gehängt zugunsten seiner konzeptuellen Aktionskunstkonzepte. Die Walpoden sind wendig, ambitioniert und professionell aufgestellt. Der rund 50 Mitglieder starke Verein

hat eine Satzung und einen dreiköpfigen Vorstand, der über die Aktivitäten entscheidet und sie koordiniert, darunter die RAUSAUFSLAND!-Aktionen. Neben Brand bilden den Vorstand Ralf Thorn, der 2. Vorsitzende, und Roolfs als Schatzmeisterin. Ein jährlicher Mitgliedsbeitrag in Höhe von 45 Euro ist zu entrichten; die Premiummitgliedschaft kostet 180 Euro und erlaubt dem Mitglied pro Jahr eine Einzelausstellung in den Vereinsräumen.

Öfter arbeiten auch zwei oder mehrere Künstler für ein bestimmtes Projekt zusammen. Brand eröffnete im September mit „Duets & Duels“ eine Gruppenschau, an der Vereinsmitglieder beteiligt sind. 2011 hatte das freie Experimentalmusik-Kollektiv Watercoloured Well seine Geburtsstunde – das englische „well“ meint den Brunnen im Straßennamen Neubrunnenstraße –, bei dem Walpoden mit von der Partie sind.



v.l.: Eröffnung der täglich wechselnden Performancereihe WALPODENCEKALENDER im Advent mit dem „Bilch-Trio“ / Performance von JELLYSPOOR zum Performancefestival The Post Industrial Final Battle / Partizipative Copyart- und Malaktion zum Auftritt von Watercoloured Well am Neubrunnenstraßenfest.



Walpoden denken gerne um die Ecke und über City Limits hinaus. Beispielsweise kooperierten sie mit Dirk Huelstrunk und Carsten Olbrich: Freunden aus Frankfurt. Unterdessen „mischen Bernd Schneider und Nicolaus Werner aus Wiesbaden in beiden Szenen mit“ (Brand). Internationale Kollegen sind in Mainz ebenfalls hoch willkommen. Neben Interdisziplinarität zeichnet Internationalität die Walpoden aus.

Lustigerweise erscheint ihr aufsehenerregender Name, historisch betrachtet, wenig kompatibel mit dem zwar nicht eben anarchischen, sicherlich aber eher phantasie- statt obrigkeitsorientierten Treiben der Gegenwartswalpoden: was man aber durch die Ironiebrille sehen könnte, ein wenig wie bei der Lach- und Schießgesellschaft. Denn: Walpoden waren ursprünglich mit Herrschafts- und Vollzugsbefugnis ausgestattete Personen, die für die öffentliche Ordnung sorgten, notfalls mit Polizeigewalt. Angenehmerweise betrachtet die Gruppe die Bezeichnung als „genderfluid“. Selbst genderlinientreue Berichterstat-ter brauchen also keine Zeilen schinden mit Walpodinnen und dergleichen und dürfen dennoch ein gutes Gewissen haben. Als nächste Großveranstaltung steht bei den Mainzer Künstlerinnen und Künstlern die 25-Jahr-Feier ins Haus: „Wir verraten noch nichts!“

Dabei werde der Arbeitsaufwand für den ehrenamtlich betriebenen Verein immer größer. Gerechte Arbeits(ver-)teilung ist ein Traum, sprich „ausbaufähig“. Brand: „Wie so oft machen wenige viel.“ Das aber kann konstruktiv sein: „Manchmal spinnen wir nur kreativ herum und es entsteht eine Idee, die nicht selten in einem Projekt realisiert wird.“ Bisweilen entwickle sich auch aus dem Thema einer Ausschreibung „spielerisch ein tragfähiges Konzept für zeitgenössische Kunst à la Walpodia“. Dabei gibt es klare Grenzen: „Finanzielle Interessen, Verkäuflichkeit und gefälliger Kultur-Populismus bleiben bei uns außen vor“.

Zu recht hat Brand den Eindruck, „dass in der offiziellen akademisch geprägten Kunstszene derzeit immer wieder die gleichen Themen beackert werden“. Da wollen die Mainzer nicht mitmachen: „Wir machen nur, zu was wir Lust haben und wovon wir glauben, es überzeugend und mit Spaß und Inhalt rüber bringen zu können“. Das Walpodenpublikum kann Gift darauf nehmen, keine Allerweltskost serviert zu bekommen, sondern: „verrückte Ideen, aber mit Konzept“. Schwer ist es gleichwohl, Zuwachs zu generieren für diese muntere, vielseitige und ideenreiche Truppe, „weil viele sich“, so Brand, „nicht mehr festlegen oder Verantwortung übernehmen wollen“. Klingt nicht gut und macht nachdenklich. Die meisten Beitritte verschafft immer noch eine erfolgreiche Gruppen-schau.

Ganz anders ist die Lage auf der anderen Rheinseite. In der Geschichte der „Künstlergruppe50 Wiesbaden“ habe nie Mangel an Kandidaten bestanden, die sich um eine Mitgliedschaft bewarben, weiß Sommerlat-

te. Die Aufnahmeentscheidung hänge davon ab, wie ein Kandidat selbst den Nutzen der Mitgliedschaft einschätzt und die Gruppenmitglieder Persönlichkeit und Oeuvre bewerten. Ein wichtiger Punkt ist der Lokalbezug. Ein Mitglied sollte in der näheren Umgebung zuhause sein, weil die Gruppentreffen in Wiesbaden stattfinden. Alle sollen möglichst oft daran teilnehmen können. Interessant, dass die Gruppe keineswegs stark wachsen will und maximal zwei Neuaufnahmen pro Jahr abnickt, „um die gewachsene Gruppenkultur wahren und neue Impulse integrieren zu können“ (Sommerlatte).

Die Walpoden sind prinzipiell für jedermann offen, haben aber offenbar schon Erfahrungen unangenehmer Art gemacht. Brand: „Wir ziehen auch Außenseiter an, die können manchmal sehr anstrengend sein.“ Brand nennt Sozialverträglichkeit als wichtige Beitrittsvoraussetzung. Selbst-süchtige Egomane? Nein, danke. Was genau bringt es dem Einzelnen, Mitglied zu sein? „Allein machen sie dich ein“, zitiert Brand die Rockband „Ton Steine Scherben“. Seine Antwort darauf? Ein Walpoden-Credo ebenfalls musikalischer Natur. Brands mit leicht ironischem Unterton komponierter und selbst getexteter Song „Kunst ist im Verein am schönsten“ wurde gemeinsam mit den Mitgliedern aufgenommen und auch schon live performt. Um Neuzugänge zu generieren, lässt man sich alles mögliche einfallen: Dieses Jahr hatte der Walpoden Art Walk (WAWA) am Rhein Premiere, woraus die kollektive Ausstellung „Down under Schierstein Bridge“ mit Fundstücken, Fotos, Prints, Videos und einer Audioinstal-



von links nach rechts: Michael Apitz, damals als Gast, jetzt wohl auch Mitglied der Gruppe, Katja Rosenberg als Gast in dieser Ausstellung, Peter Bernhard, Annette Scharner, Anke Rohde, Reinhard Berg als Gast in dieser Ausstellung, Peter Wolf, Nicolaus Werner und Wolfgang Blanke (knieend)

lation entstand. Im Dezember erscheint unter dem Kollektiv-Namen „Die Walpoden“ das Album „Down under Schierstein Bridge“.

Unweit der Schiersteiner Brücke stößt man – r(h)einer Zufall – auf eine weitere Wiesbadener Künstlergruppe, beziehungsweise dort erschließt sich deren Namensgebung. Die Gruppe „505 – Kunst am Rhein“, die zurzeit sieben Mitglieder zählt, bezieht sich auf eben diesen Rheinkilometer nicht von ungefähr. Schierstein ist der Herzensort von Wolfgang Blanke, der zur See gefahren ist, große Segeltouren absolviert hat und aufs Boot springt, wann immer es möglich ist. Er ist buchstäblich auf dem Rhein zuhause, aber nicht nur, sondern schuf sich fußläufig zum Ufer eine strahlende Bleibe mit Atelier ganz nach seinen Vorstellungen: für das Landrattenleben zwischen den Trips.

2024 bricht die Gruppe auf vom Rhein zum Wein. Sie verwirklicht ein Vorhaben in Rheinhessen: „Unser nächstes Projekt ist eine Ausstellung in der Manfred Bernhardt Stiftung in Udenheim“, so Blanke. „505 – Kunst am Rhein“ ist kein Verein, betont der Wasser-Mann. Es gibt keine Rechtsform, die Kosten werden umgelegt und man trifft sich unregelmäßig alle ein bis zwei Monate. Reicht ja auch, um sich wieder mal freundschaftlich kollegial zu drücken und Pläne zu schmieden zum künstlerischen Weiter- und dem weiteren Vorankommen im Kunstbetrieb. Vielleicht mal in den Wellen lesen? Ein großes Natur-Kunstwerk, das Reisende und Künstlernaturen magisch anzieht und mitreißt von den Schweizer Ursprüngen bis nach Rotterdam, hat zumindest Blanke jeden Tag vor Augen: den Rhein. Während Stefan Brand himmelwärts blickt und findet: „Alltag ist ein Tag im All“.



## Der kürzeste Weg nach Bayern

**Köstliche Schmankerln und vorzügliche Biere vom Fass in gemütlicher Atmosphäre und mitten in der Altstadt**



Schankwirtschaft & Speisegaststätte  
Wagemannstraße 33-35 • 65183 Wiesbaden  
0611 3603671 • www.altstadtludwig.de



oben: Anouk Lamm Anouk: Lesbian Jazz N°4, 2021, 180 x 170 cm, Acryl auf Leinen  
 Courtesy: Anouk Lamm Anouk  
 Foto: Simon Veres

links: Anouk Lamm Anouk  
 Foto: Elsa Okazaki, 2021

## frauen museum wiesbaden<sup>WI</sup>

### ANOUK LAMM ANOUK

post/pre Lesbian Jazz / 10. September bis 3. Dezember 2023

Eröffnung: 10. September 2023, 12 Uhr

Anouk Lamm Anouk zählt zu den Shootingstars der jungen Kunstszene Österreichs. 2021 gewann sie den renommierten STRABAG Art award. Es folgten Einzelausstellungen in der König Gallery Seoul, Südkorea (2023), bei Patricia Low Contemporary, Gstaad (2022) sowie eine Teilnahme an der achten International Painting Biennial in Chişinău, Moldawien (2023). Im Herbst 2023 ist nun die erste museale Einzelausstellung post/pre Lesbian Jazz im frauen museum wiesbaden zu sehen – und damit auch erstmalig eine non-binäre Position. Rund 40 Arbeiten, zum Teil eigens für die Ausstellung entstanden, geben einen Überblick über das vielseitige medien- und raumübergreifende Werk.

Wenn Anouk Lamm Anouk das selbstgewählte Manifest „No age, No gender, No origin“ proklamiert, so wird mit Alter, Geschlecht und Herkunft bewusst auf die Labels verzichtet, die Menschen üblicherweise als identitätsstiftend ansehen. Allerdings entsteht hierdurch keinesfalls eine Leerstelle, vielmehr eröffnet sich ein Raum voller Möglichkeiten,

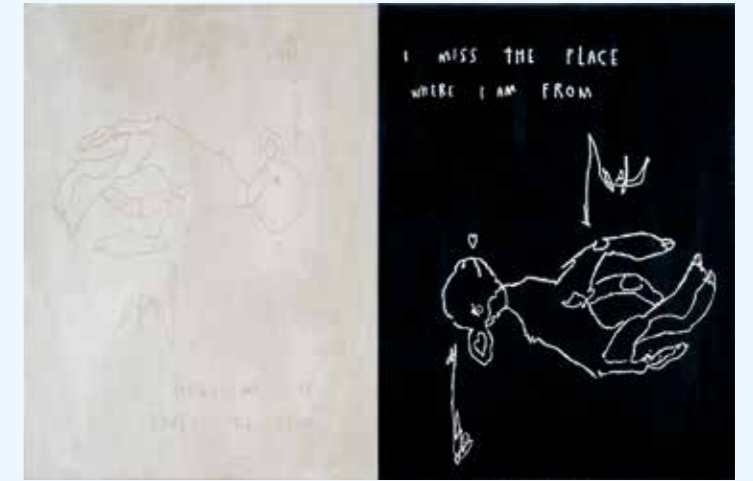
in dem Neues entstehen kann. Fragen nach der Bedeutung von Identität, nach Sichtbarkeit von queerer Sexualität und die bewusste Abkehr von einer patriarchalen gesellschaftlichen Sichtweise prägen die Kunst von Anouk Lamm Anouk. In einem umfangreichen Werk imaginiert Anouk Lamm Anouk ein anderes Miteinanderleben von Menschen als auch von Tieren und Natur, neue soziale Strukturen, einen offenen und inklusiven Raum für Dialog. Der künstlerische Umgang mit diesen Fragen ist dabei subtil und doch keinesfalls leise.

Betrachtet man Anouks Arbeiten, so ist ihre Formensprache reduziert und dezent. Sie changieren zwischen abstrakter und figurativer Darstellung

und scheinen sich auch sonst jeder üblichen Kategorisierung zu entziehen, sei es inhaltlich oder kunsthistorisch. Trotzdem lässt sich sofort ein ganz unverwechselbarer Stil erkennen. Bereits in den frühen Werken von Anouk Lamm Anouk sind jene Prinzipien erkennbar, die in den einzelnen Werkgruppen immer wieder hervortreten. Das ist zum einen der zarte und dezente Umgang mit dem Material. Die naturbelassenen, großformatigen Leinwände, die nur auf der Rückseite transparent grundiert werden, zeigen Szenen, die mal figurativ, mal abstrakt, meist aber etwas dazwischen sind. Anouk Lamm Anouk sagt über sich selbst: „Ich bin nichts und niemand“. Doch ist hier keine Negativkonnotation von einer Leere gemeint, sondern vielmehr eine zen-buddhistische Herangehensweise an den Menschen und das Leben, in dem das Nichts ein Raum voller Möglichkeiten und damit der höchste erstrebenswerte Zustand ist. Anouks künstlerische Arbeiten bewegen sich bewusst in diesem Raum, der vollkommen frei von und gleichzeitig frei für Interpretation und Neuordnung ist – und alle Betrachter\*innen dazu einlädt, sich in diesem Raum zu entfalten.



Anouk Lamm Anouk: post/pre N°10, 2022  
 200 x 200 cm, Acryl auf Leinen  
 Courtesy: Anouk Lamm Anouk, Foto: Simon Veres



Anouk Lamm Anouk: I miss the place where I am from, 2017, 200 x 150 cm, Acryl auf Leinen  
 Courtesy: Anouk Lamm Anouk, Foto: Simon Veres

Die Ausstellung ANOUK LAMM ANOUK – post/pre Lesbian Jazz wird am 10. September 2023 um 12 Uhr im frauen museum wiesbaden in Anwesenheit der Künstler:in eröffnet. Die Werkschau vereint rund 40 Gemälde und Shaped Canvas, darunter Werke der Serien Lesbian Jazz und post/pre sowie Arbeiten, die eigens für die Ausstellung entstanden sind. Sie ist damit die bisher größte Überblicksausstellung von Anouk Lamm Anouk.

### Über das frauen museum wiesbaden:

Das frauen museum wiesbaden hat es sich seit seiner Gründung im Jahr 1984 zur Aufgabe gemacht, einen besonderen Blick auf Geschichte und Kultur von Frauen zu richten. In wechselnden Ausstellungen, Forschungsprojekten, Veranstaltungsreihen, Tagungen und Workshops macht das frauen museum die Leistungen von Frauen in Kunst, Geschichte, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur sichtbar, erzählt ihre Geschichten und Perspektiven. Als Ort für einen offenen Dialog und Wissenstransfer sind die Ausstellungen stets begleitet von einem umfangreichen Vermittlungsangebot. Für seine Arbeit wurde das Museum 1997 mit dem Kulturpreis der Landeshauptstadt Wiesbaden ausgezeichnet und ist heute eine international anerkannte Einrichtung im Herzen Wiesbadens.

### frauen museum wiesbaden

Wörthstr 5, 65185 Wiesbaden, [www.frauenmuseum-wiesbaden.de](http://www.frauenmuseum-wiesbaden.de)

Öffnungszeiten Mi, Do, Sa und So von 12-17 Uhr

Instagram: @frauenmuseumwiesbaden / facebook: frauenmuseum

Die Ausstellung ANOUK LAMM ANOUK – post/pre Lesbian Jazz wird gefördert durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain und das Kulturamt der Landeshauptstadt Wiesbaden.



Kunsthalle Mainz<sup>MZ</sup>

Außenansicht Kunsthalle Mainz. Foto: Norbert Miguletz

Seit März 2008 ist die Kunsthalle Mainz die erste Adresse für Gegenwartskunst in Mainz und Rheinland-Pfalz, ein Ort für Wechselausstellungen mit zeitgenössischer Kunst. In Einzelpräsentationen, thematischen



Installationsansicht: Sammy Baloji, The Long Hand, 2022, bronze, plastic, bricks collectie Kunst in de Stad, Antwerpen. Foto: Tom Cornille. Courtesy Sammy Baloji

Gruppenausstellungen und ortsspezifischen Eingriffen werden künstlerische Positionen aus dem gegenwärtigen Kunstgeschehen vorgestellt, die gesellschaftlich und politisch relevante Themen der Gegenwart verhandeln.

Vom **27.10.2023 bis zum 11.02.2024** ist die Ausstellung **„UNEXTRACTABLE. SAMMY BALOJI INVITES“** in der Kunsthalle Mainz zu sehen.

Sammy Baloji beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit mit Erinnerung und Geschichte in der Demokratischen Republik Kongo und ihren Verflechtungen mit Belgien – dem Land, in dem Baloji heute lebt. Seine Arbeit ist eine fortlaufende Untersuchung des kulturellen, architektonischen und industriellen Erbes der Region Katanga im Südosten des Landes, woher er stammt. Durch die Verwendung von Fotoarchiven manipuliert er Zeit und Raum. Er überwindet historische und geografische Grenzen, indem er etwa die Hinterlassenschaften kolonialer Infrastrukturen mit der kapitalistischen Ausbeutung, die wir heute auf globaler Ebene sehen, verschränkt.

Durch die Zusammenarbeit mit Künstler\*innen, Aktivist\*innen und Akademiker\*innen und die Zusammenführung vieler Formen von Wissen und Produktion hat Baloji mehr als ein Jahrzehnt lang an der Entwicklung kollektiver Strukturen gearbeitet, insbesondere am Kunstzen-

trum Picha in Lubumbashi und an der Biennale von Lubumbashi, die sich in ihrer letzten Ausgabe 2022 dem Thema Toxizität widmete.

Die Ausstellung in der Kunsthalle Mainz, welche am 26.10.2023 eröffnet wird, knüpft an die langjährigen Aktivitäten und den kollaborativen Charakter der Arbeit von Sammy Baloji an und untersucht den Aufbau kollektiver Strukturen und künstlerische Produktionsweisen als Mittel des Widerstands gegen Toxizität. Mehrere Künstler\*innen, von denen die meisten ihre Arbeiten im Rahmen des Ateliers Picha und/oder der Lubumbashi-Biennale entwickelt haben, nehmen an der Ausstellung teil und plädieren für Mehrstimmigkeit und die Kraft kollektiver Aktionen.

„UNEXTRACTABLE. SAMMY BALOJI INVITES“ mit Sammy Baloji, Nilla Banguna, Jackson Bukasa, Dan Kayeye & Justice Kasongo, Sybil Coovi Handemagnon, Franck Moka, Fundi Mwamba Gustave & Antje Van Wichelen, Hadassa Ngamba, Isaac Sahani Dato, Georges Senga, Julia Tröscher. Nach einem Konzept von Lotte Arndt & Sammy Baloji, co-kuriert von Lotte Arndt, Yasmin Afschar und Marlène Harles, in Zusammenarbeit mit dem Atelier Picha, Lubumbashi, Framer Framed Amsterdam, und Re-connecting „Objects“.

#### Inklusives Vermittlungsangebot

Die Kunsthalle Mainz möchte möglichst vielen Menschen einen Zugang zur zeitgenössischen Kunst ermöglichen. Daher gibt es für jede Ausstellung ein Begleitheft in Einfacher Sprache sowie diverse inklusive Vermittlungsangebote.



Installationsansicht: Sammy Baloji, Hans Himmelheber, Masked figure and men, DR Congo, Pende region, 1939, scan of a Chalcocopyrite from Kipushi mine, and your reflection in the mirror, 2020, UV printing on 4 mm mirror, 50 x 70 cm, Foto: Tadzio. Courtesy Sammy Baloji & galerie Imane Farès

Es finden kostenlose Rundgänge für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen statt. Im Sinne der teilhabeorientierten Vermittlung stehen die Geschichten und Assoziationen der Besucher\*innen im Mittelpunkt.

Zudem lädt die Kunsthalle gemeinsam mit der Rheinessen Sparkasse im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Heute FREitag“ dreimal während einer Ausstellungslaufzeit zu kostenlosen Sonntagen ein. Das Programm umfasst dabei Familienrundgänge und Mitmach-Aktionen, Rundgänge auf Arabisch, Ukrainisch und Deutsch oder Rundgänge in Einfacher Sprache mit Gebärdensprachdolmetscher\*in und inklusiven Mitmach-Aktionen.

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen und Ausstellungen sind auf der Website der Kunsthalle Mainz zu finden: [www.kunsthalle-mainz.de](http://www.kunsthalle-mainz.de)



Kunstvermittlung Kinder- und Jugendkunstschule. Foto: Kunsthalle Mainz



Kunsthhaus Wiesbaden<sup>WI</sup>

Barbara Yelin: Emmie Arbel – Aber ich lebe, Verlag C.H.Beck oHG, München

### „Aber ich lebe“ – grafische Geschichten zu Erinnerungen an den Holocaust

Das Kunsthhaus zeigt vom 14. September bis 26. November 2023 die Ausstellung „Aber ich lebe. Den Holocaust erinnern“. Emmie Arbel überlebte als kleines Mädchen die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen. Weil er sich nicht an die Regeln hielt, entkam David Schaffer knapp dem Genozid in Transnistrien. Die Brüder Nico und Rolf Kamp, von ihren Eltern getrennt, wurden vom niederländischen Widerstand an 13 verschiedenen Orten vor ihren Mördern versteckt. Nur wenige Überlebende des Holocaust sind heute noch am Leben. Der Aufzeichnung ihrer Erinnerungen kommt eine zentrale Rolle zu in der Frage, wie wir das Gedächtnis an den Holocaust bewahren und wachhalten. Das vielschichtige Projekt „Aber ich lebe“, eine Zusammen-

arbeit von Überlebenden, Comic-Künstler/innen, Fachleuten für Holocaust- und Menschenrechtspädagogik, Historiker\*innen sowie Bibliotheken und Archiven, stellte sich dieser Aufgabe auf ungewöhnliche Weise: Im engen Dialog mit den vier Überlebenden schufen die international bekannten Zeichner\*innen Miriam Libicki (Vancouver, Kanada), Gilad Seliktar (Pardes Hanna-Karkur, Israel) und Barbara Yelin (München) eine grafische Rekonstruktion der Erinnerungen. Durch diese Begegnungen sind Comics entstanden, die zeichnerisch den Fragen von Trauma, Erinnerung und Überleben nachgehen. Die Ausstellung ist in Kooperation mit dem Stadtmuseum Erlangen und dem Comic-Salon Erlangen entstanden. Ein facettenreiches Rahmenprogramm mit Lesungen, Führungen, Workshops, Filmen und Vorträgen begleitet die Schau, das in Kooperation mit der *Jüdischen Gemeinde Wiesbaden* und *Spiegelbild – Politische Bildung aus Wiesbaden* entstanden ist und durch „*Demokratie leben in Wiesbaden*“ unterstützt wird.

### Dietmar Riemann – Innere Angelegenheiten. Fotografien 1975 – 1989 Schaufenster, Porträts, Mauern und Zäune

Die Ausstellung „Dietmar Riemann – Innere Angelegenheiten. Fotografien 1975 – 1989“ zeigt vom 28. September bis 26. November 2023 sozialdokumentarische Fotografien von Dietmar Riemann, die einen Eindruck in das Leben in der DDR vermitteln. Sein fotografisches Hauptwerk besteht aus Serien verschie-



Situation Kunst / Dietmar Riemann: Wände



Markus Walenzyk: Video-Still-Waxed, VG Bild-Kunst, Bonn

denster Motive, die er in den 1970er und 1980er Jahren in der ehemaligen DDR aufgenommen hat. Riemann zeigt die deutsche Geschichte im Kleinen, streift mit seiner Kamera als Chronist durch Berlin und andere Orte der DDR und fängt Details ein. Neben beeindruckenden Einblicken in das Leben in einem Altersheim oder in einem Heim für Menschen mit geistiger Behinderung, neben dem systemkritischen Blick auf marode Industrieenanlagen und augenzwinkernden Momentaufnahmen vom Freizeitvergnügen auf der Trabrennbahn, geben die Fotografien nicht zuletzt auch Auskunft über die Gestaltung des öffentlichen Raums. Begleitende dazu werden Führungen, Vortrag und Lesung mit Dietmar Riemann angeboten.

### Christa Moering-Stipendiat – Markus Walenzyk

Der Christa Moering-Stipendiat Markus Walenzyk präsentiert vom 14. Dezember 2023 bis 18. Februar 2024 seine Ausstellung im Kunsthhaus. Er wurde 1976 in Wiesbaden geboren, lebt derzeit in Mainz und ist der Preisträger des Christa Möring-Stipendiums 2022. Die Landeshauptstadt Wiesbaden verleiht im Andenken an die Wiesbadener Malerin und Ehren-

bürgerin Christa Moering biennial ein Stipendium zur Förderung von Künstlerinnen und Künstlern. Die 2009 erstmals vergebene Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert und mit einer Ausstellung im Folgejahr im Kunsthhaus verbunden. Das Thema des Christa Moerings-Stipendiums 2022 war „Mensch“. Markus Walenzyk setzt sich in seinem Werk intensiv damit auseinander. Dabei steht das eigene Porträt, das eigene Bild im Fokus. Er experimentiert mit unterschiedlichen Materialien und lässt neue, künstliche Formen, Gestalten, maskenhafte Gesichter und Rätselhaftes entstehen. [www.markuswalenzyk.com](http://www.markuswalenzyk.com)

### Artothek: Kunst at home

In der Artothek, die sich ebenfalls im Kunsthhaus befindet, können Interessierte Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Grafik, Fotografie, Skulptur und Objektkunst gegen eine Gebühr für ein halbes Jahr ausleihen. Gerne berät das Team der Artothek bei der Auswahl. Um eine telefonische Terminvereinbarung unter 0611 58027828 während der Öffnungszeiten wird gebeten.

*Bleiben Sie auf dem Laufenden!*

*Wer regelmäßig über das Programm des Kunsthhauses oder die Artothek informiert werden möchte, kann den monatlichen Newsletter unter [www.wiesbaden.de/medien/newsletter](http://www.wiesbaden.de/medien/newsletter) abonnieren.*

### Kunsthalle im Kunsthhaus Wiesbaden,

Schulberg 10, 65183 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Di, Mi, FR 11–17 Uhr, Do 11–19 Uhr

Sa, So und Feiertage 11 - 17 Uhr, Eintritt frei

[www.wiesbaden.de/kunsthhaus](http://www.wiesbaden.de/kunsthhaus)

**Artothek**, Schulberg 10, 65183 Wiesbaden,

Öffnungszeiten: Di + Mi 11–17 Uhr, Do 11–19 Uhr,

jeden ersten Samstag im Monat 11–14 Uhr, Eintritt frei

### Follow us!

IG: [@wiesbaden.deinekultur](https://www.instagram.com/wiesbaden.deinekultur)

FB: [facebook.com/wiesbaden.deinekultur](https://www.facebook.com/wiesbaden.deinekultur)



# LANDESMUSEUM MAINZ<sup>MZ</sup>



Landesmuseum Mainz © GDKE, Landesmuseum Mainz (Foto: Ursula Rudischer)

Herbst und Winter werden im Landesmuseum Mainz an der Großen Bleiche abwechslungsreich. Die Dauerausstellung wird derzeit zwar zum Teil umgebaut, doch es gibt nach wie vor viel zu sehen.



Giovanni Benedetto Castiglione: Kopf eines Mannes mit federgeschmücktem Turban und zwei Pastoralen, späte 1640er Jahre, Radierung (Ausschnitt) © GDKE, Landesmuseum Mainz (Foto: Astrid Garth)

Sonderausstellungen geben Einblicke in ganz unterschiedliche künstlerische Techniken und Epochen, und im Marstall können die Besucherinnen und Besucher der mythischen Gestalt des Orpheus in Form eines römischen Bodenmosaiks begegnen.

### DRAWING 'EXPOSURE'

Die Ausstellung „Drawing 'Exposure'“ ist in diesem Jahr bereits das zweite Projekt mit der Kunsthochschule Mainz. Im Rahmen eines Seminars haben Studierende der Klasse für Zeichnung von Prof. Megan Francis Sullivan die Depoträume der Graphischen Sammlung aufgesucht und die dort schlummernden Schätze für sich entdeckt. Im Anschluss haben die Studierenden ihre Erkenntnisse und Eindrücke in eigenständige Arbeiten auf Papier einfließen lassen. Die überaus spannenden Ergebnisse dieser experimentellen Herangehensweise können noch **bis zum 7. Januar 2024** begutachtet werden.

### DIE FREIHEIT DER LINIE

Vom **9. September bis zum 3. Dezember 2023** zeigt das Museum mit „Die Freiheit der Linie“ eine Sonderausstellung, die erstmals die volle Pracht der Radiertechnik im 17. Jahrhundert zeigt und damit faszinierende Einblicke in die Arbeitsprozesse und Ästhetik der barocken Druckgrafik gewährt. Ihren Erfolg verdankt die Radiertechnik der Freiheit der Linie. Anders als in der mühsamen Manier des Kupferstichs,



links: Otto Greis: Blauer Aufbruch, 1952, Öl auf Leinwand © GDKE - Landesmuseum Mainz (Foto: Kai Pelka)  
rechts: Orpheusmosaik, 3. Jh. n. Chr. © GDKE, Landesmuseum Mainz

kann die Hand des Künstlers die Zeichnung auf der mit Wachs überzogenen Radierplatte spielerisch leicht umsetzen.

Im Zentrum der Ausstellung stehen die Werke dreier Künstler, die sich in der Radierkunst besonders hervorgetan haben: Jacques Callot (1592–1635), Erfinder einer eigenen Radiernadel und Meister des barocken „Wimmelbildes“, Stefano della Bella (1610–1664), der seine schnellen Skizzen kurzerhand direkt radiert, statt sie zu zeichnen, und Giovanni Benedetto Castiglione (1609–1664), der Meister der Zick-Zack-Linie, dessen dichte Liniengeflechte den Werken seines Vorbilds Rembrandt um nichts nachstehen. Das angeschlossene Drucklabor lädt zum Mitmachen und Ausprobieren ein.

### BLAUER AUFBRUCH

Ausgangspunkt für die Sonderausstellung „Blauer Aufbruch“ (**29. Oktober 2023 bis 4. Februar 2024**) ist das gleichnamige Gemälde von Otto Greis, das 1952 in der berühmten Ausstellung in der Zimmergalerie Franck in Frankfurt/M. präsentiert wurde. Der Titel steht zugleich programmatisch für den künstlerischen Aufbruch der jungen Künstler Karl Otto Götz, Otto Greis, Heinz Kreutz und Bernard Schultze, die dort als Gemeinschaft der sogenannten Quadriga subsumiert und zur deutschen Avantgardebewegung gekürt wurden. Die Ausstellung skizziert die vielschichtigen Konzeptionen und unkonventionellen Techniken der Gruppe, wie auch die Hoffnungen eines inhaltlichen „Aufbruchs“. Zugleich verdeutlicht sie in Gegenüberstellungen die Unterschiede der künstlerischen Ansätze der vier damals noch unbekannteren Nachwuchskünstler. Die Werke von Otto Greis aus Beständen des Lan-

desmuseums Mainz sowie aus dessen Nachlass sind dabei die zentralen Referenzpunkte. Erweitert werden diese durch zahlreiche Leihgaben aus nationalen Museen und privaten Sammlungen.

### STEINERNE TEPPICHE

Im Gegensatz zu Trier und Köln mit zahlreichen Mosaikböden aus römischer Zeit galt Mainz lange Zeit als mosaiklose Stadt. In einem gemeinsamen Projekt wollen Landesarchäologie Mainz und Landesmuseum Mainz nun ein neues Bild des römischen Mogontiacum zeigen. Erstmals soll der Gesamtbestand (Altbestand und Neufunde) der römischen Mosaiken in Mainz in einer Ausstellung für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht werden. Den Auftakt macht die Präsentation des bereits 1995 in der Badergasse in den Überresten einer Stadtvilla des 3. Jahrhunderts freigelegten Orpheusmosaiks. Sukzessive werden weitere Mosaiken folgen.



# Museum Reinhard Ernst <sup>WI</sup>



Die Berliner Künstlerin Bettina Pousttchi und Reinhard Ernst bei der Stellprobe © Anika Dekubanowki, Museum Reinhard Ernst

## Ein Blick hinter die Kulissen – bald eröffnet das Museum Reinhard Ernst

Der Eröffnungstermin des Museums Reinhard Ernst rückt näher, und hinter der strahlend weißen Fassade tut sich einiges. Den Sommer über wurde in allen Bereichen unter Hochdruck geklopft und gehämmert, gestrichen, geschliffen und gepflanzt.

Während auf der Terrasse an der Wilhelmstraße die Sonnenschirme in Stellung gebracht wurden, verwandelte sich die rückwärtige Außenanlage des Museums von einer matschigen Baustelle in einen sorgfältig gepflasterten Hof. Elf Bäume und 240

Kirschlorbeersträucher als zwei Meter hohe Hecken wurden von der Firma Gramenz eingepflanzt. In den Beeten entlang der Rheinstraße blühen bienenfreundlich Lavendel und Säckelblume (auch Kalifornischer Flieder genannt). Zierpflanzen wie Rutenhirse und Lampenputzergräser runden die Anlage ästhetisch ab. Der sechzigjährige japanische Fächerahorn, der im Dezember 2022 mit einem Spezialbaukran in den Lichthof eingeflogen wurde, hat mittlerweile im Atrium des Museums Wurzeln geschlagen.

Auch innen schreiten die Arbeiten voran: Die Wände und Decken der neun Ausstellungsräume sowie im Maki Forum wurden geschliffen und mit einem aufwendigen Akustikputz versehen, der in den zum Teil über 14 Meter hohen, zum Teil über 360 Quadratmeter großen Ausstellungsflächen für einen angenehmen Raumklang sorgt. Im ersten und zweiten Obergeschoss des Museums wurden 2.200 Quadratmeter Dielenparkett verlegt. Dabei achtete der Bauherr auf die Qualität und Haltbarkeit ebenso wie auf die Ästhetik. Die Wahl fiel auf mittelbraune, astarme Eiche. Manche der Bohlen sind bis zu 7 Meter lang!



Blick in den höchsten Raum des Museums Reinhard Ernst © Helbig / Marburger

Zwar sind die meisten Kunstwerke noch im Depot, an der Lichtsetzung im Museum wird jedoch bereits gearbeitet: In den Ausstellungsräumen sollen insgesamt 400 Leuchten zum Einsatz kommen. Hier werden zunächst mit Flutern Lichtschleier über jede Wand gelegt, sodass diese gleichmäßig beleuchtet sind. Für jedes einzelne Werk können bei Bedarf Akzentleuchten ergänzt und die Beleuchtung kann individuell angepasst werden, um die Farben und die Oberflächenbeschaffenheit der Kunstwerke bestmöglich zur Geltung zu bringen. Wichtig ist dabei, die Lichtstärke nachzumessen, um die konservatorischen Anforderungen zu erfüllen.

Im frei zugänglichen Foyer werden unter anderem raumgreifende Arbeiten von Katharina Grosse und Bettina Pousttchi zu sehen sein, während die vielschichtigen Glasarbeiten von Claudia Walde das Untergeschoss zum Leuchten bringen werden. Im Mai 2023 konnte Bettina Pousttchi auf der Baustelle begrüßt werden, um mit ihr eine Stellprobe ihrer Arbeit durchzuführen. Seit 2005 arbeitet die Berliner Künstlerin mit „Stadtmobiliar“. Sie zweckentfremdet Straßenpfosten, Absperrungen, Fahrrad- oder Baumschutzbügel und schichtet diese funktionale Massenware zu filigranen und teils bewegt wirkenden Gebilden. Die Serie „Vertical Highways“ besteht aus aufgerichteten Leitplanken, die – verbogen, gestaucht und ineinander verkeilt – wie übergroße tanzende Figuren wirken. „Durch die künstlerische und die örtliche Verwandlung setzen die Leitplanken nun keine Grenzen mehr“, sagt Gründungsdirektor Oliver Kornhoff. „Im Gegenteil. In der Kunst werden Verkehrsführung und Geschwindigkeitsbegrenzung aufgehoben. Besser kann man auf einen Ausstellungsbesuch nicht eingestimmt werden“, führt er aus.

Das Museum Reinhard Ernst ist ein privates Museum mit Fokus auf abstrakter Kunst. „Alles, was wir tun, geschieht ohne den Einsatz von Steuergeldern“, betont der Wiesbadener Unternehmer und Bauherr des Museums, Reinhard Ernst. „Das kann unsere Stiftung natürlich nicht al-

leine schaffen. Wir freuen uns über Sponsoren, die uns helfen, besondere Ausstellungen zu finanzieren oder uns bei unserer Arbeit mit Kindern unterstützen. Die Gelder aus der Vermietung unseres Maki Forums und die Gewinne aus unserem Museums-shop setzen wir ein, um unsere hohen laufenden Kosten zu decken. Sollte es uns in den nächsten Jahren gelingen, dass Einnahmen und Ausgaben sich die Waage halten, haben wir unser erstes großes Ziel erreicht“, führt er aus.

Abonnieren Sie den Newsletter des Museums Reinhard Ernst und bleiben Sie über alle Neuigkeiten rund um die Eröffnung auf dem Laufenden.

[www.museum-reinhard-ernst.de](http://www.museum-reinhard-ernst.de)

**mre** (Zahlen, Daten, Fakten)

- Baubeginn: 2019
- Geplante Eröffnung: Herbst 2023
- Gesamtfläche: ca. 9.700 qm
- Ausstellungsfläche: über 2.000 qm
- Kunstrichtung: abstrakte Kunst
- Umfang der Sammlung: mehr als 900 Werke
- Größtes einteiliges Werk: 1260 x 230 cm
- Schwerstes Werk: ca. 8.000 kg
- Bau: über 1.200 qm Glas, bis zu 14 Meter hohe Ausstellungsräume und diverse Kunst am Bau
- Architekt: Fumihiko Maki, Japan (Pritzker-Preis 1993)
- Träger: Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung

Außerdem: mre Gastronomie „rue1“, Farblabor, Museumsshop, Veranstaltungsraum „Maki-Forum“ und öffentlicher Flanierbereich



# Museum Wiesbaden<sup>WI</sup>



Hans Purrmann, Stillleben mit roter Decke, um 1909, Foto: Wolfgang Fuhrmannek, Hessisches Landesmuseum Darmstadt © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Das Museum Wiesbaden ist das Landesmuseum für Kunst und Natur. Die Spanne der Kunstsammlungen reicht von den Alten Meistern über die umfangreiche Jugendstilsammlung und die Klassische Moderne bis hin zur Gegenwart. Die Naturhistorischen Sammlungen werden in vier Themenräumen der Dauerausstellung „Ästhetik der Natur“ präsentiert.

Großformatige Holzschnitte in abstrahiertem, jedoch figurativem Duktus prägen die Kunst HAP Grieshabers (1909 - 1981). Die Überblicksschau „HAP Grieshaber – FORM | SPRACHE“ (22. Sept. 2023 – 21. Jan. 2024) zeigt ihn als ‚homme engagé‘, der die Mittel des traditionellen Holzschnitts als Sprachrohr seiner sozialen wie politischen Forderungen nutzte, die bis heute nachhallen.

Die große Schau „Gemischtes Doppel – Die Molls und die Purrmanns: Zwei Künstlerpaare der Moderne“ (13. Okt. 2023 – 18. Feb. 2024) the-

matisiert die Rolle von Margarete und Oskar Moll sowie Mathilde und Hans Purrmann als Katalysatoren der europäischen Avantgarde. In Paris gründeten sie 1908 gemeinsam die hoch frequentierte Académie Matisse. Die daraus resultierende enge Freundschaft mit Henri Matisse beförderte, dass der französische Fauvismus schnell in Deutschland für Furore sorgen und von progressiven Künstler\*innen rezipiert werden konnte. Die Ausstellung spürt Gemeinsamkeiten und Eigenständigkeiten der vier Künstler\*innen nach. Hinzu kom-

men sorgfältig ausgewählte Arbeiten von Lovis Corinth und Henri Matisse als entscheidende Inspirationsquellen.

Die Studienausstellung „Tierisch Rot“ (29. Okt. 2023 – 28. April 2024) gibt einen Überblick über die Geschichte roter Farbstoffe tierischen Ursprungs, vom Purpur der Mittelmeerschnecke bis zum Karmin der Cochenille-Schildlaus. Die Ausstellung zeigt, wo heute noch Läuse für Farbe gezüchtet werden und wie das Färben mit Purpur in Europa wiederentdeckt wurde.

In der Ausstellung „Stephan Balkenhol – Zeitfenster. Balkenhol trifft Alte Meister im Museum Wiesbaden“ (10. Nov. 2023 – 2. Juni 2024) begegnen Balkenhol (\*1957) meist anonyme skulpturale Figuren der altmeisterlichen Sammlung. Dabei treten sie in Kontakt mit mythologischen Darstellungen und bekannten Geschichten und schlagen die Brücke von Alt zu Neu.



HAP Grieshaber, Hippieblume, 1970, Privatsammlung. Foto: Museum Wiesbaden/Bernd Fickert



Oryx-Antilope, Foto: Museum Wiesbaden / Bernd Fickert

Max Pechstein (1881 – 1955) war mit Ernst-Ludwig Kirchner, Erich Heckel, Emil Nolde und Karl Schmidt-Rottluff Mitglied der Künstlergruppe „Brücke“ in Dresden. Die Ausstellung „Max Pechstein – Die Sonne in Schwarzweiß“ (15. März – 30. Juni 2024) geht der Frage nach, wieso ein expressiver Maler, dem es vordringlich um Emotionen ging, in vielen Arbeiten auf das „Werkzeug Farbe“ verzichtete? Welchen Mehrwert erkannte er darin und wie wusste er das kontraststarke Schwarzweiß für seine Kunst zu nutzen? Um dies herauszuarbeiten, werden alle wesentlichen Themen des Künstlers, wie Akt/Figur, Bühne/Tanz, Südsee/Italien in farbigen und schwarzweißen Arbeiten gegenübergestellt.

„Der Hase ist des Jägers Tod – Kultur und Natur des südlichen Afrikas“ (21. März 2024 – 2. Feb. 2025) beleuchtet das sich verändernde Wechselspiel zwischen Mensch und Natur in der Region um Namibia. Der Ausstellungstitel ist vom Mythos von Mond und Hase abgeleitet, der u. a. bei den San, Nama, Damara geläufig ist und sinnbildlich für diesen Wandel steht. In der natur- und kulturwissenschaftlichen Ausstellung findet die Vielfalt an v. a. großen Säugetieren wie Löwen, Nashörnern und Giraffen ebenso ihren Platz, wie Darstellungen der ältesten Bildzeugnisse. Hochauflösende Scans vorgeschichtlicher Felsbilder rahmen die Präsentation und verdeutlichen die Tier-Mensch-Beziehung von der Steinzeit bis hin zu den modernen Safaris der Gegenwart. Der Schutz der biologischen Vielfalt und die Anerkennung kultureller Diversität sind Kernthemen der Ausstellung.

Der Schutz von Lebensräumen steht auch bei der Ausstellung „Vom Wert des Wassers – Alles im Fluss?“ im Mittelpunkt, die noch bis 12. Jan. 2024 zu sehen ist.

**Museum Wiesbaden – Hessisches Landesmuseum für Kunst und Natur**  
**Friedrich-Ebert-Allee 2, 65185 Wiesbaden**  
**www.museum-wiesbaden.de**





Kaspar Kögler: Die Familie Dyckerhoff beim Kegelspiel, Mittelteil, um 1900, Stiftung Stadtmuseum Wiesbaden. Alle Fotos: Patrick Bäuml, Wiesbaden



Kaspar Kögler: Jagdfrühstück auf der Platte (Ausschnitt), Öl auf Leinwand, gerahmt, Stiftung Stadtmuseum Wiesbaden

## sam – Stadtmuseum am Markt<sup>WI</sup>

### KEGELN MIT KÖGLER!

Eine Ausstellung im sam – Stadtmuseum am Markt

2023 jähren sich das Geburts- und das Todesjahr Kaspar Köglers (Molsberg / Westerwald 1838 – 1923 Wiesbaden) zum 185. bzw. 100. Mal. Einen Einblick in Köglers vielseitiges Schaffen, sein persönliches und berufliches Netzwerk ermöglicht die Ausstellung „Kaspar Kögler. In kleinem Kreis“ im sam.



Dyckerhoff & Söhne, Blechschild, TECHNOSEUM, Foto: Klaus Luginsland

Früh durch den Grafen von Walderdorff gefördert und vom Maler Leonhard Diefenbach, Vater des bekannten Malers und Sozialreformers Karl-Wilhelm Diefenbach unterrichtet, studierte er kurz an der Münchner Akademie. Aus Geldmangel folgten Wanderjahre als Kirchenmaler. 1867 ließ sich der Künstler schließlich in Wiesbaden nieder, wo er zeitlebens wirkte.

Hier war er Ehrenvorsitzender des Nassauischen Kunstvereins und als künstlerischer Berater der Stadt zum Bau des neuen Kurhauses (1907) und des neuen Museums (1915) tätig. Um 1900 malte er die Casino-Gesellschaft (1874), den Ratskeller (1890) des Neuen Rathauses (1887) und anschließend das Preußische Staatstheater (1894) sowie dessen neues Foyer (1902) aus. Darüber hinaus schuf er zahlreiche Porträts und Illustrationen für Bücher und Zeitschriften.

Das Herzstück der Ausstellung bildet ein dreiteiliges Gemälde, das Kögler um 1900 für die Biebricher Industriellen-Familie Dyckerhoff schuf. Es stammt aus der Kegelbahn von Rudolf Dyckerhoff im Garten der Villa Wagner – Richard Wagner wohnte hier im Jahr 1862. Im Hinblick auf die Ausstellung konnte das Gemälde für die Sammlung der Stiftung Stadtmuseum in Wiesbaden erworben werden. Es zeigt Mitglieder und Freunde der Familie Dyckerhoff beim Kegelspiel, und zwar im Rokoko-Kostüm! Das faszinierende Werk wirft Fragen auf: Wie gelangte Kögler mit dem präsentierten „kleinen Kreis“ in Kontakt? Wie interpretierte er die gesellige Runde im Bild? Inwiefern ist das Gemälde für Köglers Gesamtwerk und die Malerei um 1900 typisch oder unkonventionell? Die Ausstellung lädt ein, das Umfeld Köglers sowie die Lebenswelt um 1900 zwischen historischer Privat- und technisierter Industriekultur zu ergründen. Dazu erscheint eine Publikation – erhältlich im sam.

### HIGHLIGHTS IM SAM

**bis 29.10.2023: Dieter Rams. Ein Blick zurück und voraus**  
**Mi 04.10. 17.30 Uhr:**

Dokumentarfilm „Rams“ in der Caligari FilmBühne

Regie: Gary Hustwit, USA 2018, 74 Minuten

Regie: Gary Hustwit, Einführung von Dr. Vera Klewitz

Vorverkauf ab 10.09. im Caligari und der Tourist Information

**Sa 14.10. 14 bis 17 Uhr:** Repair-Café im sam

**Di 17.10. 18 Uhr:** Expert\*innen-Gespräch im sam:

„Was ist gutes Design der Zukunft?“, Eintritt frei

**So 29.10. 15 Uhr:** Finissage, Kuratorenführung, Eintritt frei

**15.11.2023 bis 03.03.2024:**

**Kaspar Kögler. In kleinem Kreis**

**20.03. bis 21.07.2024:**

**Hans Wewerka. Draußen“** Straßenszenen in Steinzeug

**sam – Stadtmuseum am Markt**

Marktplatz, 65183 Wiesbaden

info@stadtmuseum-wiesbaden.de

Öffnungszeiten: Di bis So 11 bis 17 Uhr, Do 11 bis 20 Uhr

Eintritt: 6 Euro | 4 Euro ermäßigt, Dauerausstellung kostenfrei

Freier Eintritt für alle unter 18 Jahren

[www.stadtmuseum-wiesbaden.de](http://www.stadtmuseum-wiesbaden.de)



# ARTBASE Gallery<sup>WI</sup>



EMANUELE TOZZOLI „Phrygia Dominans“, Mixed Media, 170 x 200 cm



VOJTECH MICA „Still Life“, Beton, 140 x 34 x 49 cm

Neoexpressionismus, poetische Abstraktion, Minimalismus – im weitläufigen und klar gegliederten Art Deco Gebäude der ARTBASE Gallery findet die Präsentation internationaler zeitgenössischer Kunst einen geeigneten Rahmen. Die Galerie bringt etablierte und aufsehenerregende neue Künstler in kreativen Dialog. Unterschiedliche Positionen, Perspektiven und Techniken inspirieren und ergänzen einander. Unabhängig von der jeweils aktuell stattfindenden Ausstellung bleiben exemplarische Arbeiten aller von der Galerie vertretenen Künstler und Künstlerinnen das ganze Jahr über zugänglich. Den Besuchenden bietet sich somit zu jeder Zeit eine große Fülle und Auswahl an Malerei, Objektkunst und Fotografie.

Standort und Atmosphäre der ARTBASE im beschaulichen Wiesbaden-Auringen laden zum Verweilen ein. Durch die Präsenz auf digitalen Plattformen wie Artsy.net und die Teilnahme an internationalen Kunst-



von oben links: SIGRUN OLAFSDÖTTIR „Dancer“, steel / JACQUES GASSMANN „Cote d’Azur, Part 4“, Tusche auf Canvas / JULIA SOSSINKA „Untitled“, mixed media on canvas / MAX MALLENDER „Luxury-Lu“, mixed media on canvas / MICHAEL LUNDGREN „Mano“, Pigment Print / REINHARD ROY „– 0612 2004“, mixed media on canvas / ANDREA ROCCA „Somewhere on Earth“, 10 / ISTVAN HAASZ „Kartanten II“, 2020, silk screen on fabriano

messen ist die Galerie verbunden mit dem Puls mannigfaltiger Strömungen einer sich unablässig neu erfindenden Kunstwelt: **Vom 09.–12. November 2023 zeigt die ARTBASE vier ihrer Künstler und Künstlerinnen in der Main Section der Art Week Luxembourg.**

Zwölf Künstlerinnen und Künstler aus acht Nationen bilden das Rückgrat der Galerie. Einige unter ihnen sind mit ihren Arbeiten in Museen und bedeutenden Sammlungen vertreten: REINHARD ROY | ISTVÁN HÁASZ | JULIA SOSSINKA | SIGRÚN ÓLAFSDÓTTIR | VOJTĚCH MÍČA | JACQUES GASSMANN | EVE BERGMAN | MICHAEL LUNDGREN | EMANUELE TOZZOLI | MAX MALLENDER | ANDREA ROCCA | FRITZ FAUST

**www.artbasegallery.de**  
**bei Anmeldung per E-Mail oder Anruf geöffnet von:**  
**Mo bis Sa von 11 bis 19 Uhr**  
**Email: info@artbasegallery.de**  
**Tel: 0151 11632540**  
**Alt Auringen 40, 65207 Wiesbaden**

*Auf Wunsch mailt die Galerie Ihnen das aktuelle Programm zu.*



# DavisKlemmGallery<sup>WI</sup>

Wiesbaden-Kostheim und Hochheim



Hein Spellmann, Blaues Gebäude, 2023, Silikon, Acryl, CLC-Print, Schaumstoff, Holz, 45,5 x 81 x 9 cm

**01.10. – 26.11. 2023**

**Vernissage am 01.10. 2023, 15 bis 18 Uhr**

**Hein Spellmann: Stadt am Fluss**

Es wird regional: Für seine zweite Einzelausstellung in der DavisKlemmGallery hat der Berliner Künstler Hein Spellmann Frankfurt und Wiesbaden unter die Lupe genommen. Die beiden Städte sind Quelle für die neuen Werke in dieser Ausstellung.

Spellmanns Arbeiten verbinden Fotografie mit Objektkunst. Ausschnitte von Gebäudefassaden auf dreidimensionalen Bildkörpern ermöglichen einen konzentrierten Blick auf Facetten, Materialien und Strukturen städtischer Architektur. Die Form der Bildkörper selbst verändert den Blick auf die Gebäude. Die abgerundeten Ecken wecken Assoziationen zu Wohn- oder Eisenbahnwagen. Reflexionen in den Fenstern ermöglichen einen indirekten Blick auf die Umgebung und auf den Himmel. Fensterreihen durchbrechen Fassaden, erzeugen Muster, lenken den Blick auf die Farbigkeit eines Gebäudes und die Materialität der Außenwände. Spellmanns Werke ermöglichen einen anderen, neuen Blick auf städtische Alltagsarchitektur.

**03. 12. 2023 – 10.02. 2024**

**Peter Anton**

Es geht rund – im wörtlichen Sinne. Denn in der Einzelausstellung des Amerikaners Peter Anton ist diesmal alles rund: Donuts, Eier, Orangenscheiben, Wassermelonen ... Seine Werke entführen in eine „Alice im Wunderland“-Welt: wo das Essen übergroß ist und der Betrachter klein.

**Messe: Luxembourg Art Week**

**10. – 12.11. 2023**

**DavisKlemmGallery**

**Steinern-Kreuz-Weg 22**

**55246 Wiesbaden (Kostheim)**

**[www.davisklemmgallery.de](http://www.davisklemmgallery.de)**

*In der Kirchstraße 4 in Hochheim am Main betreibt die DavisKlemmGallery einen Projektraum. Zentral in der malerischen Altstadt gelegen und nur vier Kilometer vom Galeriestandort in Kostheim entfernt, werden in diesem 20 Quadratmeter großen Raum Projekte von Künstler\*innen präsentiert. Das Besondere: Das nahezu vollflächige Schaufenster zur Straße ermöglicht einen vollständigen Einblick in die Räumlichkeit. Die Projekte werden von den Künstler\*innen bewusst so konzipiert, dass die Kunst von außen erlebt werden kann.*

*Unter der Rubrik „Ausstellungen“ auf der Webseite der Galerie werden die Projekte mit Videos, Fotos und Erläuterungen dokumentiert.*

**08.09. – 19.11. 2023**

**Projekt #12: BEAN FINNERAN**

Minimalistisch, geometrisch und gleichzeitig lebendig: Beschreibungen, die auf die Skulpturen der amerikanischen Künstlerin Bean Finneran, geboren 1947, zutreffen. Aus einem Grundmodul aus handgerolltem Ton baut sie ihre großformatigen Skulpturen, für die tausende bis zehntausende Einzelteile benötigt werden. Die Kunsthistorikerin Dr. Kerstin Skrobaneck schrieb hierzu: „Bean Finnerans Skulpturen bedienen durch ihre leuchtenden Farben und die scheinbar weichen, wogenden Formen eine sinnliche Ebene. ... Unsere Assoziationen reichen von Pflanzen und Unterwassertieren bis hin zu Schmuckstücken oder Federboas. Gleichzeitig fordern uns ihre Arbeiten auf der intel-

lektuellen Ebene, denn wir beginnen uns zu fragen, wie eine Skulptur funktioniert und was wir heute von Skulpturen erwarten.“

**01.12. 2023 – 11.02. 2024**

**Projekt #13: malatsion**

Ein magisches Strahlen geht von malatsions Werken aus. Nicht nur die Beleuchtung im Wasser, sondern auch der Inhalt ihrer Aquarieninstallationen fasziniert. Die künstlich erschaffenen Pflanzen – oder sind es Lebewesen? – scheinen ein Eigenleben zu entwickeln, sich zu bewegen und zu wachsen. So verwandelt sich der Hochheimer Projektraum der DavisKlemmGallery in ein Laboratorium der Kunst und Wissenschaft und allem, was dazwischen liegt.

**DavisKlemmGallery Projektraum**

**Kirchstraße 4, 65239 Hochheim,**

**[www.davisklemmgallery.de](http://www.davisklemmgallery.de)**



Projekt #11: Maria Wallenstål-Schoenberg im Hochheimer Projektraum der DavisKlemmGallery



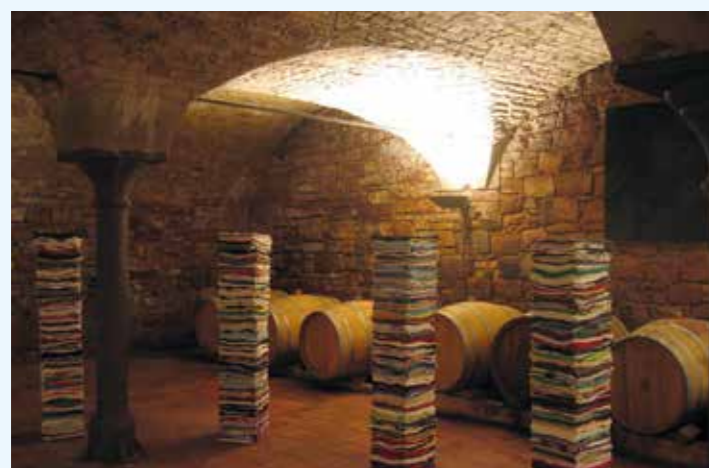
# ...3xklingeln!<sup>MZ</sup>



## „...3xklingeln!“ – à la française

Schon wieder ein Grund zum Feiern – das 1997 von Christiane Schauder und Minas gegründete Kunstfestival in der Mainzer Neustadt – mittlerweile gern „die kleinste Biennale der Welt“ genannt, geht in die 14te Runde. Die Ausgabe 2021 war trotz Corona mit aufwändigen Sicherheitsstandards wieder ein großer Erfolg.

2023 heißt es nicht ohne Grund „à la française“. Denn es gibt viel zu feiern: Die Partnerschaften von Dijon und Mainz (65 Jahre) sowie Bourgogne und Rheinland-Pfalz (60 Jahre) und nicht zuletzt den Ély-



Kunst im Weinkeller ...

sée-Vertrag, den vor 60 Jahren von Staatspräsident Charles De Gaulle und Bundeskanzler Konrad Adenauer unterzeichneten Freundschaftsvertrag zwischen den beiden Staaten.

Französische Kunstschaffende waren immer schon Gäste von „...3xklingeln!“, – neben solchen aus den USA, England, Japan, Lettland und vielen anderen Ländern. In diesem Jahr konzentrieren wir uns auf das Nachbarland und haben alte Bekannte und junge Talente eingeladen, unterstützt vom Kultursommer Rheinland-Pfalz, der Landeshauptstadt Mainz, dem Deutsch-Französischen Bürgerfonds, der Sparkassenversicherung und weiteren Sponsor\*innen.

## Kulturaustausch gelebt

Im Bereich der Kunst realisiert sich der Partnerschaftsgedanke seit vielen Jahren in den Stipendienpro-



... im Treppenhaus, in der Kaffeerösterei ...

grammen. Von Malerei bis Installation, von Fotografie bis zu Objektkunst und Skulptur reichen die Medien, in denen Künstlerinnen und Künstler aus Frankreich und Deutschland während ihrer mehrwöchigen Gastaufenthalte in der jeweils anderen Region gearbeitet haben. Eine Ausstellung im Haus Burgund gibt einen Einblick in das Kunstschaffen beider Regionen über die letzten 25 Jahre.

Zur Vernissage am 7. Oktober gibt es für Mainz ein Wiedersehen mit alten Bekannten und jungen Talenten aus Frankreich. Mit dabei sind unter anderem Didier Dessus, Patrice Ferrasse, Pierre-Yves Magerand, Will Menter, Martine Locatelli, Emma Perrochon, Wolf Cuyvers, Frédéric Sanchez und Clara Cornu.

Eine zweite Ausstellung im Institut français Mainz präsentiert „Perspectives nouvelles“ mit jungen Künstlerinnen und Künstlern, auch aus Be-

sançon, denn die Region Franche-Comté gehört mittlerweile auch zur Partnerschaft.

Natürlich steht das Kunstwochenende „...3xklingeln!“ am Samstag und Sonntag mit etwa 15 Wohnungen, Läden, Büros und anderen privaten Räumen wieder im Zentrum des Festivals, nicht nur mit französischen Künstler\*innen. Auch ein kleiner China-Schwerpunkt ist vorgesehen. Zum ersten Mal öffnet auch das Kulturministerium seine Türen.

[www.3xklingeln-Mainz.de](http://www.3xklingeln-Mainz.de)



... oder im Wohnzimmer





- Ausstellungsansicht: „Remix 1 – Sommer-Gruppenausstellung“, Emde Gallery, Mainz 2023



Chris Bierl, Koelga, 2020/22, 160x120cm, Fine Art Print, kaschiert und gerahmt, Ed.: 1/3



Chris Bierl, Redeem and Save III, 2020/21, 90x120cm, Fine Art Print, kaschiert und gerahmt, Ed.: 1/3



Alexandra Sonntag, Schleiche, 2023, Öl auf Gewebe, 150x120cm

## Emde Gallery<sup>MZ</sup>

### REMIX 2 / 8. bis 30. September

Seit dem 8. September läuft der zweite Teil der im Juli begonnenen Jubiläumsausstellung REMIX anlässlich des dreijährigen Bestehens der Emde Gallery.

REMIX 2 umfasst Werke von sechs weiteren Künstler\*innen der Galerie: Ronia Adl-Tabatabai, Hendrik Otremba, Alina Röbbke, Lea Schäfer, Jeonghoon Shin und Danijel Sijakovic. Die sechs Positionen decken eine große Bandbreite zwischen abstrakter und gegenständlicher Malerei, zwischen malerischen und fotografischen Medien, zwischen Bild und Skulptur ab. Die spannungsvolle Zusammenstellung bietet einen weiterführenden Einblick in das Programm der Galerie. Dabei setzen sich die Künstler\*innen in ihren Arbeiten erneut mit zentralen Fragen der Gegenwart auseinander und geben Einblicke in aktuelle Kunstdiskurse. Neben den oben erwähnten Künstler\*innen stellt Ed Baga als Gastkünstler in REMIX 2 aus.

Am Donnerstag, den **28. September von 18 bis 22 Uhr** nimmt die Emde Gallery mit ihrer Ausstellung an der **Part Mainz** teil. Die Part ist auch gleichzeitig die Finissage des zweiten Teils der Jubiläumsausstellung, die noch bis zum 30. September zu sehen ist.

### Chris Bierl – Graben / 13. Oktober bis 25. November 2023

**Eröffnung: Freitag, 13. Oktober, 18:30 bis 21 Uhr**

Die Galerie freut sich sehr, ab dem 13. Oktober eine Einzelausstellung des in Berlin lebenden Künstlers Chris Bierl zu präsentieren.

Chris Bierl setzt sich in seinem Werk, das Fotografie, Installation und Video umfasst, intensiv mit dem Verhältnis Mensch und Landschaft auseinander. Dabei entstehen seine Fotografien oft unterwegs, auf Reisen in weit entfernte, abgelegene Regionen der Erde. In seiner Ausstellung in der Emde Gallery werden Werke der fotografischen Serie „A One Storied Country“ gezeigt. In den Jahren 2017, 2018 und 2020 erkundete der Künstler mit seiner Kamera mehrere Wochen lang die Region des Flusses Techa, ein Fluss in Russland, östlich des Ural. Bekannt wurde dieser insbesondere durch seine radioaktive Verseuchung, nachdem sich im Jahr 1957 im Atomkraftwerk Mayak in der Nähe der Stadt Kyshtym die drittgrößte Atomkatastrophe nach Tschernobyl und Fukushima ereignete und den Fluss und seine Umgebung kontaminierte. Seine fotografische Spurensuche führte Chris Bierl zu zahlreichen wei-

teren von Schwerindustrie und Umweltverschmutzung geprägten Orten der Region. So beschäftigt er sich in seinen überwiegend großformatigen Farbfotografien mit dem gegenwärtigen Erscheinungsbild der Stadt Karabasch, die von einem kupferverarbeitenden Betrieb dominiert wird, welcher den dort lebenden Menschen zwar Arbeit gebracht hat, aber auch die Natur der Region systematisch zerstört hat. In seine großformatigen Landschaftsmotive rückt Chris Bierl die verheerenden Effekte des Anthropozäns, die Auswirkungen und Veränderungen, die aufgrund menschlicher Eingriffe in die Natur zu verzeichnen sind, in den Vordergrund und stellt damit auch die Frage nach der Verantwortung, die der Mensch gegenüber der Landschaft hat. Dabei offenbart sich in seinen fotografischen Bildern ein zentraler Widerspruch: Einerseits zeigen sie eine vom Menschen durch und durch zerstörte Landschaft, andererseits hält der Künstler die Darstellung der Zerstörung, des Hässlichen in einer ästhetisch gelungenen Komposition fest – eine Ambivalenz, die sich wie ein roter Faden durch seine Fotografie zieht. Dadurch erhalten seine Arbeiten eine Vielschichtigkeit, die sich erst nach längerem Betrachten erschließt. Eine Auswahl der Werkgruppe „A One Storied Country“, zu der begleitend eine umfassende, gleichnamige Publikation erschienen ist, wurde unter anderem 2022 in seiner Einzelausstellung „Mutual Adaption“ im Kallmann Museum Ismaning gezeigt sowie in der Gruppenausstellung „9:9:2“ im KW Institute for Contemporary Art und Studio 8 Berlin. Chris Bierl (geb. 1980) lebt und arbeitet in Berlin. Werke des Künstlers wurden in zahlreichen nationalen und internationalen Einzel- und

Gruppenausstellungen gezeigt. Er wurde bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wie jüngst mit dem renommierten Kallmann-Preis 2021. Stipendien führten ihn unter anderem nach Japan, Frankreich und in die Mongolei.

### Weitere Ausstellungen:

**Alexandra Sonntag**

**8. Dezember 2023 bis 27. Januar 2024, Eröffnung: Freitag, 8. Dezember 2023, 18:30 bis 21 Uhr**

**Ivana Matic**

**9. Februar bis 23. März 2024, Eröffnung: Freitag, 9. Februar 2024, 18:30-21 Uhr**

**Emde Gallery**

**Richard-Wagner-Straße 13**

**D-55118 Mainz**

**T +49 171 6903990**

**annette.emde@emde-gallery.com**

**www.emde-gallery.com**





Johannes-Nandu Kriesche, „Lob der Bescheidenheit 2.0“, Paraffin auf Leinwand und Holz, 60 x 120 cm, 2022 / aus der Serie: inside paradise

## Galerie Rubrecht Contemporary <sup>WI</sup>

Seit 1998 widmet sich der Galerist Leander Rubrecht der Gegenwartskunst mit dem Schwerpunkt der figurativen, gegenständlichen Stilrichtungen. Seit 2013 befindet sich die Galerie im Bergkirchenviertel nahe dem Römertor in der Büdingenstraße. Im Jubiläumsjahr 2023 wird so einiges geboten – und natürlich auch darüber hinaus.

Review: Im Frühjahr 2023 feierte die Galerie nicht nur 10-jähriges Standortjubiläum, sondern auch „LEO LEONHARD – Die Wiederentdeckung eines Meisters“, um dessen Werk von nun an international bekannt werden zu lassen. Parallel folgte die Messebeteiligung auf der ART KARLSRUHE in der Halle 2 für „Post war + Contemporary art“ und im Anschluss die Dop-

pelausstellung BETÖREND mit der Holzbildhauerin Christiane Erdmann und der Malerin Elisabeth Mehrl. Im Sommer widmete die Galerie dem Maler **Thomas Schiela** eine Soloshow, der in seinen großformatigen Aquarellen BLUMEN UND ANDERE KATASTROPHEN aufzeigte.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Magazins wurde die Ausstellung HIRNGESPINSTE der Künstlerinnen **DeDe Handon** (Collagen) und **Astrid Stricker** (Objekte) eröffnet, welche noch **bis zum 28. Oktober 2023** in der Galerie zu besichtigen ist.

### Nächste Beteiligungen der Galerie an Kunstmesen:

**04. – 08. Oktober 2023** | ART THE HAGUE, Den Haag, NL

**02. – 05. November 2023** | DISCOVERY ART FAIR, Frankfurt am Main  
Zudem voraussichtlich wieder ART KARLSRUHE im **Februar 2024**

Am **11. November 2023** startet die Ausstellung NEO-KONSTRUKTIVISMUS mit dem Bildhauer und Zeichner **Rainer Thureau**. Der Neo-Konstruktivismus von Thureau erweitert den ungegenständlichen Charakter des Konstruktivismus des 20. Jahrhunderts um die Darstellung figurativer und zeitkritischer Inhalte. Thureau stellt einen Bezug zur Realität (z.B. Technologie-Kritik) her und dies mittels der streng geome-



Nabo Gass in seinem Atelier am Rheinufer, Foto: Gabi Gass

trischen/stereometrischen Grundformen des Konstruktivismus. Durch die ausschließliche Verwendung der Materialien Ahorn, Mooreiche und Metall (auch technische Teile) werden die Farben auf Schwarz und Weiß reduziert. Somit wird der Minimalismus der Plastik und ihre Aussage unterstrichen.

Rainer Thureau (Jg. 1951) hat sich seit 1977 einen Weltruf in der Angewandten Kunst erworben und ist vielfach in international renommierten Museen vertreten.

Als Neujahrsausstellung zeigt die Galerie vom **09. Februar bis zum 22. März 2024** die Ausstellung Sii MISTERIOSO, eine sorgfältig ausgewählte Werkschau aus der 25-jährigen Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Künstler **Johannes-Nandu Kriesche**. Tiefgründige Bildwelten aus Paraffin, Öl oder Acryl treffen auf spannende, zum Teil leuchtende Objekte zum Thema Zeit: Kunstwerke, deren roter Faden die Transparenz versus Vielschichtigkeit und das Geheimnis des Lichts verbindet. Kriesche gehört zu den ersten Künstlern, welche der Galerist Leander Rubrecht bei der Gründung seiner ersten Galerie 1998 aufgenommen hatte. Ein Zeugnis der Kontinuität in einer schnelllebigen Zeit mit eingehenden Nominierungen und Kunstpreisen.

**Nabo Gass – NEW EXPERIENCE vom 06. April bis zum 31. Mai 2024.** Zwei Jahre lang untergetaucht im „Kreativ-Tunnel“, es war ungewöhnlich ruhig um Nabo Gass! In Wiesbaden kennt man die transparenten Kunstwerke von Nabo im öffentlichen Raum: den Lesenden vor der Villa Clementine, die Säulen am Kureck oder die „Wall of Fame“ im Kurhaus. Unter dem Arbeitstitel „Emotional Landscapes“ entstand jetzt seine neue Werkreihe, die er erstmals im April 2024, parallel zur KURZEN NACHT DER GALERIEN UND MUSEEN, in der Galerie Rubrecht Contemporary ausstellen wird. Den thematischen Schwerpunkt bilden expressive Landschaftsbilder und Frauenportraits. Dabei hat Nabo Gass seine eigens entwickelten Technik der Glasmehlmalerie, in



Rainer Thureau, „Folding“, Entwurf/Modell von 2011, realisiert in 2023 als Plastik in Ahorn, Mooreiche in einer Höhe von 210 cm

mehreren Schichten eingebranntes und fotogenaues Sandstrahlen, weiterentwickelt und perfektioniert. Zahlreiche Ausstellungen und die Präsenz auf den Kunstmesen in Karlsruhe, Köln, Den Haag und Seoul brachten internationale Anerkennung und Auszeichnungen u.a. vom Corning Museum New York.

**Kontakt über Leander Rubrecht**  
LR@rubrecht-contemporary.com,  
Mobil 0176 81665031  
Büdingenstr. 4-6, 65183 WI,  
www.rubrecht-contemporary.com





Dr. Dorothea van der Koelen in der Ausstellung »Meisterwerke von ...«

## Dr. Dorothea van der Koelen<sup>MZ</sup>

Galerie, Stiftung, Verlag (CADORO – Zentrum für Kunst und Wissenschaft)

„Ich wünsche mir sehr, dass wir die Stiftung auch substanziell und nachhaltig in die Zukunft führen können, mit einem soliden Fundament, mit treuen Wegbegleitern und Förderern“, so Dorothea van der Koelen. „Die ‚von der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft‘ wurde 2003 von mir mit dem Ziel gegründet, Theorie und Praxis in der zeitgenössischen Kunst zusammenzubringen, Bildung mit Ausbildung zu fusionieren, Wissenschaft und Wirtschaft zu einer Kooperation zu verhelfen und den Dialog der Kulturen zu fördern.“ Mit dem YouTube-Kanal „#StayHome with Dr. Dorothea“ hat die Stiftung eine Plattform geschaffen, um die Geschichte hinter den Meisterwerken zu erzählen und Kunstausstellungen sowie Künstlergespräche auch online zu zeigen. In der CADORO (Mainz-Hechtsheim) feiert sie heute die Kunst mit drei außerordentlichen Ausstellungen.

### 20 Jahre Van der Koelen Stiftung für Kunst und Wissenschaft (EG)

Anlässlich dieses besonderen Jubiläums zeigt die Stifterin der Sonderausstellung „Meisterwerke von ...“ in den letzten 10 Jahren erwerbe Highlights von Lore Bert, Daniel Buren, Eduardo Chillida, Heinz Gappmayr, Joseph Kosuth, Carolin Liebl & Nikolas Schmid-Pfähler, François Morellet, Nam Tchung-Mo, Fabrizio Plessi, Arne Quinze und Turi Simeti. Ein Vorzeigeprojekt der Stiftung ist die Vortragsreihe „Experten im Kunstbetrieb“, die 2008 am kunsthistorischen Institut der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz ins Leben gerufen wurde. Hochkarätige Referenten wie Jan Hoet, Klaus Bußmann und Bazon

Brock haben zu einem lebendigen Dialog über Kunst und Kultur beigetragen. Die Stiftung hat sich auch der Bewahrung von Wissen verschrieben. Mit einer Präsenzbibliothek von etwa 37.000 Bänden, die den Schwerpunkt auf Publikationen über Kunst nach 1945 legt, bietet die Stiftung eine wertvolle Ressource für Kunststudierende und Kunstwissenschaftler\*innen. Der Kunst- und Wissenschaft-Online-Katalog ermöglicht zudem digitalen Zugang zu den Titeln der Bibliothek. Die Kunstsammlung der Stiftung zählt über 870 Werke, darunter bedeutende Künstler wie Daniel Buren, Joseph Kosuth und Günther Uecker. Das Engagement der Stiftung für den künstlerischen und kunstwissenschaftlichen Nachwuchs zeigt sich durch die Doktoranden-Stipendien und durch die Ausstellungsreihe »Experimente«.

### Experimente V · 4+8-Spuren

(1. OG bis 30.9.)

Auch in diesem Jahr bot die Stiftung wieder 8 KunsthistorikerInnen der Johannes-Gutenberg-Universität und 4 jungen KünstlerInnen aus der Region die Chance, gemeinsam ein Ausstellungsprojekt und einen begleitenden Katalog zu realisieren. KünstlerInnen Rebekka Kronsteiner, Jiaqing Li, Anna Karpekin, Julien Hübsch, und KunsthistorikerInnen Lea-Sophie Balkau, Stefan Donciu, Paul Ellger, Joshua Halter, Aleks Kukowska, Luzia Reis, Dilek Topal, Hannah Zöller präsentieren Werke, die Berührungspunkte zwischen Kunst und Wissenschaft reflektieren. Am 30. September wird ein Ausstellungskatalog präsentiert, der sämtliche Arbeiten von ihrer Entstehung, über die schriftlichen Beiträge zu den künstlerischen Positionen bis hin zu den Lebensläufen der Beteiligten erfasst.

### Mario Reis and the Elements

(1. OG ab dem 7.10.)

Das Schaffen von Mario Reis, der 1953 in Weingarten im oberschwäbischen Gebiet geboren wurde und bei



Teilnehmer des Projekts »Experimente V · 4+8: Spuren«

Günther Uecker studierte, zeichnet sich durch eine bemerkenswerte Eigenschaft aus: Er erzeugt eine natürliche Dynamik aus grundlegenden Kräften, indem er eine breite Palette von Medien nutzt, die aktiv am kreativen Gestaltungsprozess teilnehmen. In seiner Reihe »Natur-aquarelle« setzte der Künstler Wasser als Medium für ein bahnbrechendes Weltprojekt ein, das nun seit 46 Jahre fortbesteht. Zwischen 1991 und 2004 bereiste er den gesamten nordamerikanischen Kontinent und realisierte seine Aquarelle in sämtlichen Regionen Kanadas, in allen Staaten Mexikos und allen Bundesstaaten der USA (s. Abb.). Darüber hinaus erschafft er u. a. Kunstwerke mit Champagnerkorken „Champagnerkorkenstempeldrucke“ sowie durch Verwendung von Oxidationsprozessen zwischen Salz und Kupfer „Oxidationen“. Diese natürlichen Prozesse werden von Mario Reis künstlerisch so umgesetzt, dass ihr gestalterisches Potenzial in ästhetischsten Erscheinungsweisen zur Geltung kommt. Mit einer Einzelausstellung feiert Dorothea van der Koelen den 70. Geburtstag von Mario Reis. Die Eröffnungsrede wird Alexander Wasner (SWR Mainz) halten.

Cristiana Coletti



Mario Reis · 50 Naturaquarelle – 50 Staaten USA · 1992–2003



# Kunstarche Wiesbaden<sup>WI</sup>

Nach den beiden One-Man-Shows, Felix Hamsvaar und Hubert Müller, bieten Felicitas Reusch und Bernd Brach zum Jahresende 2023 eine Gruppenausstellung an

**Willst Du in Künstlers Lande gehen?**  
**Eröffnung: Sonntag 12. November 23, 11.30 Uhr**

*Einführung: Rolf Weber-Schmidt*  
*Finissage und gleichzeitig Neujahrsempfang: Sonntag 14. Januar 2024, 11.30 Uhr*

Teilnehmende sind in alphabetischer Reihenfolge: Heidi Bastian (Nachlass), Bernd Brach, Arnold Gorski, Gertraud Hasselbach, Dr. Günter Lehr, Johannes Ludwig, Wolff Mirus, Renate Reifert, Gunhild Scharpff. Auch wenn jeder nur mit wenigen Werken vertreten sein kann, werden diese Hinweise auf ihre Erfassung der Welt haben und im übertragenen Sinn ein Gerüst erkennbar machen, wie ihre Urheber\*innen „ihr Land“, ihren geistigen Raum zimmern. Es sind also keine Reisebilder im üblichen Sinn, sondern Werke



Bernd Brach PARTITUR 1, 2016, Wachs auf Presspappe, Dptychion 50x80 cm



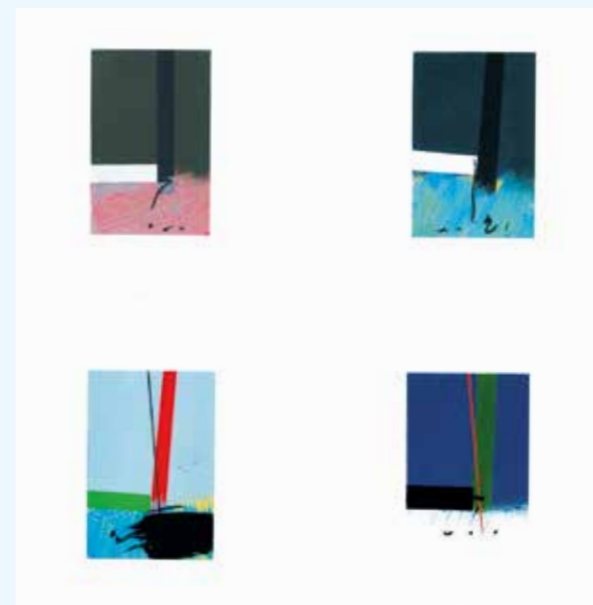
Heidi Bastian, ohne Titel, 2019, Acryl auf Leinwand, 110 x 80 cm



Gertraud Hasselbach, ABEG, 2016, Alublech, gelasert, teilweise blau eloxiert, 40 x 40 x 37cm

aus derselben Schaffensphase, die eine vertiefte Einsicht in den Gedankenansatz und die Arbeitsmethode ermöglichen. Aus dem Archiv werden Gemälde von Johannes Ludwig gezeigt, der Lichtverläufe im Raum auf der Leinwand in Quadrate einteilt und so zu einer Verfremdung unserer Sehweisen führt. Ebenfalls aus dem Archiv Arnold Gorski zwei Zeichnungen von 1967 mit kursierenden Linien in denen es vieles zu entdecken gilt. Wolff Mirus stellt 2023 entstandene „Variationen zu einem Thema“ zur Diskussion. Renate Reifert zeigt ihre Bild gewordenen Reaktionen auf die Klimaerwärmung. Gertraud Hasselbach macht die Abstraktion im dreidimensionalen Objekt zum Thema. Bernd Brach lässt in PARTITUR I und II Rhythmen aus der Musik Bild werden. Zum ersten Mal zeigt die Kunstarche Gemälde von Gunhild Scharpff und Installationen von Günter Lehr.

*Bei Führungen an Dienstagen, jeweils 18 Uhr, werden die Betrachtenden eingeladen sich in „Künstlers Lande“ gedanklich einzurichten.*



Wolff Mirus, Vier Variationen über ein Thema, 2023, Gouache /Ölkreide auf Zeichenkarton 40 x 40 cm



Gottfried Pott, LAOTSE « Gewalt zerbricht an sich selbst » 2021, Arches-Bütten Chin Ink Gouache, 76 x 56 cm

**Freitag, 17. November 2023, 17 Uhr** die Kunstarche macht beim bundesweiten **Vorlesetag 2023** mit. Zum diesjährigen Thema „Geschichte zum Leben erwecken“ liest Claus Fleming unter der Prämisse „Nur eine erlogene Geschichte ist wahrhaftig“ Auszüge aus Dirk Schümer „Die schwarze Lilie“, ein 605 Seiten starker Roman über das Jahr 1348.

Im Jahr 2024 nimmt die Kunstarche erneut Anteil am Krieg in der Ukraine. In der Hoffnung der Erkenntnis von Laotse „Macht zerbricht in sich selbst“ lädt die Kunstarche Kalligraphinnen und Kalligraphen aus der Ukraine ein sich mit einem friedensstiftenden Text zu beschäftigen.

**Positionen ukrainischer Kalligraphie im Dialog mit Positionen aus dem Archiv der Kunstarche.**  
**Eröffnung: Freitag, 23. Februar 24, 18 Uhr**

*Einführung: Professor Gottfried Pott*

Über die Anzahl der Teilnehmende aus der Ukraine lässt sich noch nichts Definitives vorhersagen. Wir alle hoffen auf Waffenstillstand und damit verbundene Erleichterungen bei der Kommunikation mit den Ateliers in den verschiedenen Städten der Ukraine. Ein Anlass für eine Ausstellung mit ukrainischer Kalligraphie ist nicht nur die Sehnsucht nach Frieden und das Ausstellen von Kultur in Kriegszeiten, sondern auch die Gegenüberstellung mit Proben aus den Nachlässen bedeutender Schriftlehrende und Studierende der Werkkunstschule in Wiesbaden, wie Johannes Boehland, Friedrich Poppl Gottfried Pott und Werner Schneider. Es steht im Raum sich zum Thema Schrift mit anderen Institutionen zu vernetzen. Ist doch die Schrift und deren Königsdisziplin, die Kalligraphie, zur Zeit in ausländischen Kulturen mit einem höheren Stellenwert bedacht als in unserem eigenen Land. Wir gehen der Frage nach, ob dazu im Rhein-Main-Gebiet neue Möglichkeiten entwickelt werden können und, ob sich aus der Aufbewahrung und Betrachtung von hochkarätigen Schrift- und Textbildern weitere Kommunikationskreise erschließen lassen.

Weiterhin ist zu vermelden: Die Kunstarche ist ein Kooperationsprojekt mit der TH Darmstadt und dem Deutschen Forschungszentrum Historismus eingegangen. Es konzentriert sich auf den Wiesbadener Architekten **Theo Wiederspahn** in Brasilien. Unter dem Motto **Migration mal anders** wird Wiederspahns Nachlass aus Porto Alegre **ab 2. Juni 2024** gezeigt werden, wie ihn Professorin Dr. Vera Grieneisen bereits in Porto Alegre aufgearbeitet hat.





Gilbert Geister: »Feedback«, Interaktive Projektion. Installationsansicht DA – Kunsthaus Kloster Gravenhorst, 2022. Foto: © Gilbert Geister



Wulf Winkelmann: »Aurora Borealis II (#1342)«, Mischtechnik auf Leinwand auf Holz. © Wulf Winkelmann

## Künstlerverein Walkmühle<sup>WI</sup>



Friedrich Boell: »Ladebalken I«, 2022, iPhone-Bildschirme, MDF, Leiterplatte und Mikrocontroller. Foto: © Thomas Lambertz



Claus Stolz: »Sonne 027-N«, 2000, Lambda Artsec Print | C-Print montiert. © Claus Stolz.

### »Die Energie des Lichts«

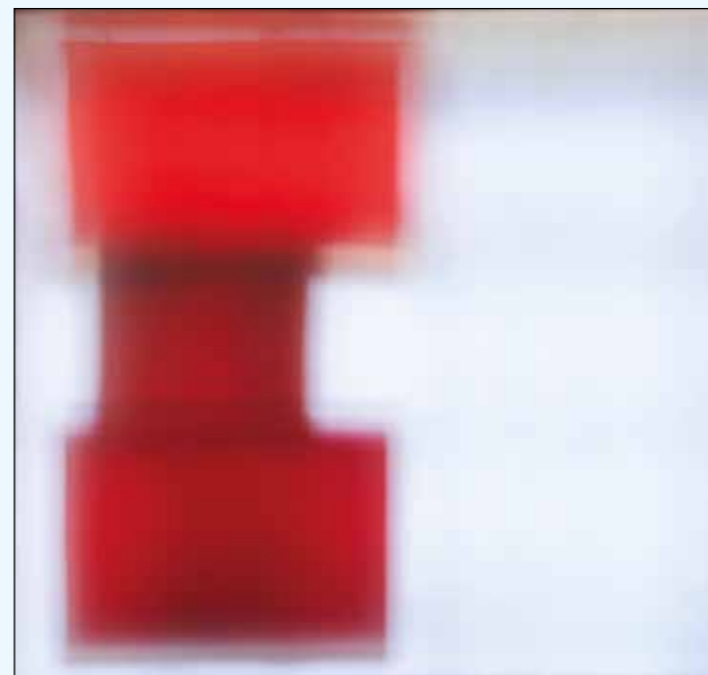
**Thematische Gruppenausstellung vom 25.8. bis 19.11.2023**

Die neue Gruppenausstellung des Künstlervereins in der Wiesbadener Walkmühle widmet sich einem Phänomen, das nicht nur eine Grundvoraussetzung für das Leben auf unserem Planeten ist und für die anstehenden gesellschaftlichen und technischen Transformationsprozesse hinsichtlich unserer künftigen Energieversorgung eine bedeutende Rolle spielt, sondern das auch Gegenstand und elementares Gestaltungsmittel in der Kunst ist: dem Licht.

Die Schau mit vierundzwanzig Künstlerinnen und Künstlern umfasst dabei sowohl analoge und digitale Werke aus den Bereichen Malerei, Fotografie und Video, als auch Werke, die unmittelbar mit Licht und Sonnenlicht arbeiten sowie partizipative Installationen, die die Energie des Lichts unter Einsatz aktueller Projektions-, Sensor- und Programmieretechnik erfahrbar machen. Begleitet wird die Ausstellung durch ein interdisziplinäres Veranstaltungsprogramm von Führungen, Workshops und Performances.

24 Künstlerinnen und Künstler nehmen an der Ausstellung teil:

Andreas Bausch, Margit Bayer, Friedrich Boell, Ulli Böhmelmann, Edgar Diehl, Frédéric Ecker, Andrea Flemming, Gilbert Geister, Susanne Hopmann, Hannah A. Hovermann, Elfi Knoche-Wendel, Johannes Nandu Kriesche, Stefan Lang, Susan Helen Miller, Ute Ostermann, Henrike Pilz, Katja von Puttkamer, Betty Rieckmann, Astrid Schenk, Bernhard Schmerl, Claus Stolz, Karim Teufel, Wulf Winkelmann, Simone Zaugg



Karim Teufel: »Different Paintings No.1«, 2023, Mundgeblasenes Echtantikglas, Backlight Textil, Aluminium, Stahl, Papier. Foto: © Sabrina Müller

Licht fasziniert seit langem Künstler\*innen und beeinflusst ihre Werkprozesse. Sei es mit klassischen Mitteln der Malerei, Zeichnung und Bildhauerei oder unter Verwendung neuester technologischer Möglichkeiten. Vom Lichteinfall des Pantheon bis zu den Installationen von James Turrell, von der Lichtmalerei der Impressionisten bis zur Lichtkunst der Gegenwart: Lichtstrahlen bündeln sich heute im Brennpunkt technologischer, menschlicher und künstlerischer Fragen und Lösungen. Der Künstlerverein Walkmühle möchte mit seiner Ausstellung »Die Energie des Lichts« einen Beitrag zu diesem Thema leisten, das unter gesellschaftlichen, technologischen, nachhaltigen und künstlerisch-ästhetischen Aspekten relevante Impulse für unsere Zukunft beithält.

Als essentielles Element der Kunst erscheint die Energie des Lichts vor dem Hintergrund der aktuellen Krisen buchstäblich auch in ‚neuem Licht‘: Lange Zeit erfolgte die Energieversorgung aus den dunklen Tiefen der Erde – in Form von Kohle, Öl und Gas. Zukunftsweisende Technologien nutzen die Energie des Lichts direkter. Mit thermischen und photovoltaischen Solarzellen, organischen Solarzellen, Solarwärmekraftwerken, der Erforschung von Verfahren zur Nutzung der Photosynthese und anderen wenden sich Forschung und Ingenieurskunst vermehrt direkt dem Licht und der Energie der Sonne zu.

Wir möchten mit dieser thematischen Ausstellung das Licht sowohl als Element der Kunst als auch als Weg aus den globalen Krisen der Naturzerstörung und Erderwärmung begreifen.

### VERANSTALTUNGEN:

**25.8. – 19.11. Ausstellung**  
»Die Energie des Lichts«

**Mi 6.9. um 20 Uhr**  
Salon am ersten Mittwoch:  
»Sehen und gesehen werden«  
Rundgang mit beteiligten Künstler\*innen durch die laufende Ausstellung

**Mi 4.10. um 20 Uhr**  
Salon am ersten Mittwoch:  
»Das Atelier«.

Zu Gast: Verena Schmidt

**Mi 18.10. um 19 Uhr**  
Architekturvortrag in Koop mit dem WAZ: »design by availability/alles ist wertvoll«. Zu Gast: Das Büro CITY-FÖRSTER architecture + urbanism

**Mi 1.11. um 20 Uhr**  
Salon am ersten Mittwoch:

»Wegloser Weg«. Konzert mit Axel Schweppe

**Di 21.11. um 19 Uhr**  
Architekturvortrag in Koop mit dem WAZ: Zu Gast: Stefanie Weidner von der Kopenhagener Niederlassung des Büros Werner Sobek

**So 3./10./17.12 jeweils 14-18 Uhr**  
»Die Kunst zu Schenken«. Unsere traditionelle Adventsausstellung. Unikate, Kleinserien und Multiples zu Preisen von 1,- bis 1.000,- €

**Künstlerverein Walkmühle**  
Walkmühle 1, 65195 Wiesbaden  
[www.walkmuehle.net](http://www.walkmuehle.net)

**Öffnungszeiten:**  
**Mo geschlossen,**  
**Di + Do 10–15 Uhr,**  
**Mi + Fr 17–20 Uhr,**  
**Sa 14–19 Uhr,**  
**So + Feiertag 11–19 Uhr**



# Kunstverein Bellevue-Saal<sup>WI</sup>

30 Jahre zeitgenössische Kunst – mit neuem Vorstand



Bean Finneran – Ellipse

Courtesy DavisKlemmGallery

Mitten auf der „Wiesbadener Kulturmeile“ befindet sich der Bellevue-Saal, in dem der gleichnamige Kunstverein seit 1994 qualitativ hochwertige zeitgenössische künstlerische Positionen präsentiert. Auch im laufenden Jahr konnten wieder sehr interessante und vielseitige Ausstel-

lungen verwirklicht werden. Den Abschluss des laufenden Ausstellungsjahres bilden zwei Einzelausstellungen.

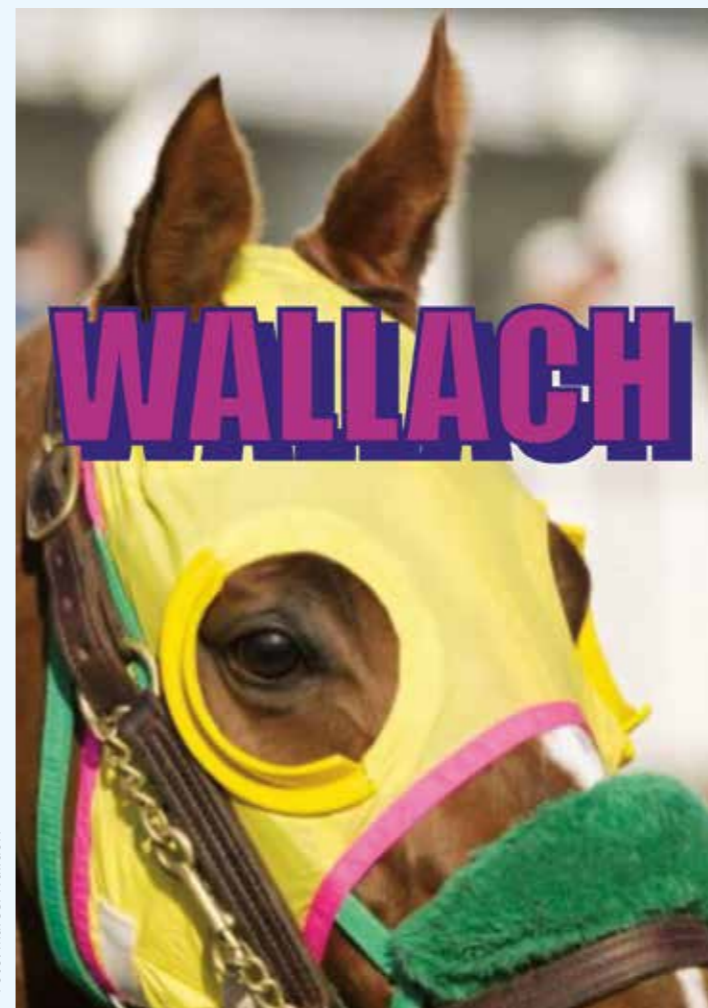
Die kalifornische Künstlerin Bean Finneran zeigt in ihrer Soloausstellung „Ellipse“ vom 28.9. – 5.11.2023 auf den Ausstellungsraum bezogene minimalistische Skulpturen, die sie aus unzähligen handgefertigten Keramikmodulen immer wieder anders zusammensetzt. Bean Finneran fühlt sich von der Natur und der steten Transformation vom Werden und Vergehen inspiriert. Assoziationen zur Natur werden wach: Korallen, Gräser, Seeanemonen (Ausstellungseröffnung: Do, 28. September 2023, 19.00 Uhr).

Vom 16.11. – 23.12.2023 folgt die zweite Stipendiatenausstellung mit skulpturalen und installativen Arbeiten von Marcel Walldorf. Sie trägt den Titel „Wallach“ und beschäftigt sich mit dem Pferderennsport als Analogie für unsere Leistungsgesellschaft. Hinter Walldorfs vordergründigem Humor verbirgt sich eine hintersinnige Melancholie und ein scharfer Blick für die Abgründe und Bruchstellen unserer Kultur sowie eine präzise skulpturale Formensprache. Zur Ausstellungseröffnung am Donnerstag, dem 16. November um 19 Uhr spricht Prof. Dr. Christian Janecke, Professor für Kunstgeschichte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.



Marcel Walldorf

© Nils Heck



© Foto: Marcel Walldorf

Für 2024 sind die Planungen in vollem Gange. Im neuen Vorstand wurde und wird intensiv über die Entwicklung der „Marke“ Kunstverein Bellevue-Saal diskutiert. Unstrittig ist, dass der Kunstverein nicht etablierten künstlerischen Positionen eine Präsentationsmöglichkeit bieten und – z. B. im Rahmen von Künstler\*innen-Gesprächen – zur Diskussion einladen möchte. Konsens ist auch, dass die Sichtbarkeit des Ausstellungsortes verbessert und verstärkt ein jüngeres Publikum angesprochen werden soll. Hierzu sollen besondere Veranstaltungen dienen, die ein neues Publikum für das Angebot im Bellevue-Saal interessieren können. Der bisher bestehende Social-Media-Auftritt auf facebook wurde deshalb bereits zu Beginn des Jahres durch Instagram (@kunstvereinbellevuesaal) ergänzt und die Neugestaltung der Homepage ([www.kunstverein-bellevue-saal.de](http://www.kunstverein-bellevue-saal.de)) wird noch dieses Jahr abgeschlossen werden. In diesem Zusammenhang ist auch geplant, Kontakte zu Schulen aufzubauen und spezielle Angebote für Schulklassen zu entwickeln. Ein Pilot-Versuch mit Schüler\*innen des Campus Klarenthal konnte bereits erfolgreich realisiert werden (siehe Fotos).

Wichtig erscheint uns als Kunstverein auch weiterhin Kunst mit regionalen Bezügen sichtbar zu machen. In diesem Zusammenhang ist 2024 auch wieder eine Mitgliederausstellung geplant. Aus den vielen Bewerbungen für ein Stipendium sowie für die bestehenden Formate 1:1- und Solo hat der Vorstand für 2024 wieder ein interessantes Ausstellungsjahr zusammengestellt.

Schon jetzt möchten wir auf drei zusätzliche Events hinweisen. Noch im Herbst 2023 wird die Ausstellung „Shred and clean up“ von Marie-Luise Grühne mit der Pflanzung eines „Fluxusbaums“ in der Friedrich-Ebert-Allee „nachhallen“ und im Frühjahr 2024 wird zur Feier seines ersten Blattwuchses eine künstlerische Aktion am „Fluxusbaum“ stattfinden. Natürlich wird das Jubiläum von 30 Jahren Ausstellungstätigkeit des Kunstvereins im Bellevue-Saal Ende Mai/Anfang Juni 2024 auch angemessen gefeiert.

Genauere Daten werden auf unserer Homepage bekannt gegeben.



Schulklasse in der Ausstellung „shred and clean up“

© Christine Pacholik



# Kunst-Schaefer<sup>WI</sup>



o.li.: o. links: Jenny Schäfer / Guter Ton 140 x100 cm,  
o.re.: Nick Marschalek:/Summer Girls II, 30x70 cm, u.re.: Ursula Niehaus/Baywatch 100x140



28. Okt. 2023 bis 27. Jan. 2024

## Figuration Abstraktion – Menschen, Modelle, Akte

Die Ausstellung, mit insgesamt acht verschiedenen künstlerischen Positionen, beleuchtet die sehr unterschiedlichen Möglichkeiten figurativer Malerei heute.

Den erzählerischen Aspekt vertreten Andreas Clausen und Melanie Tilkov. Clausen entführt uns in seinen bunten Zukunftsfantasien in das fiktive Leben eines Astronauten auf einer Wasserwelt. Tilkovs verrätselte neoromantischen Gemälde erzählen von der Einheit von Mensch und Natur.

Aber auch die junge von Streetstyle und Graffiti beeinflusste Kunst darf nicht fehlen, vertreten durch die in leuchtenden Farben mit klaren Konturen dominierten Gemälde des Künstlers Nick Marschalek.

Fast schon abstrakt sind hingegen die großformatigen Gemälde von Jenny Schäfer. Ihr gelingt es figurative Szenen so zu verfremden, dass der Interpretation viel Raum bleibt.

Gänzlich ohne Farbe arbeitet der Bildhauer Frank Leske. Er ist ein Meister der Kettensäge und gehört heute zu den wichtigen zeitgenössischen Bildhauern. Durch wenige gekonnte Schnitte verwandelt er massive Eichenstämmen zu virtuosen Gebilden.

In einer Doppelfunktion ist der Münchener Jörg Herz zu sehen: Der Dozent für Aktzeichnung stellt erstmals einige seiner auf den Punkt getroffenen Miniaturakte aus. Natürlich dürfen aber auch seine witzig ironischen Skulpturen in der Ausstellung nicht fehlen. Die Künstlerinnen Ivanova und Niehaus haben einen ganz eigenen Zugang zur Figuration, durch Collagen oder Stoffe verfremden sie die Realität und schärfen gleichzeitig den Blick auf das Wesentliche.

## AUSSTELLUNGEN

28. 8. bis 27. 1. //  
Figuration Abstraktion –  
Menschen, Modelle, Akte  
Vernissage 28. 8. 18 Uhr

Galerie K  
Kunst-Schaefer,  
Faulbrunnenstr. 11, 65183 Wiesbaden  
Tel 0611 30472  
www.kunst-schaefer.de  
info@kunst-schaefer.de  
Di.– Fr. 10 – 18 Uhr / Sa. 10 – 14 Uhr

# KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN



Ausstellungsplakat, © Christine Haas



Jean Y. Klein, Pandora I, 2001,  
Terrakotta glasiert, Foto Christine Haas



Aktionsplakat, © Christine Haas

## Jean Y. Klein im Künstlergespräch – Verlängerung der Ausstellung „Wanderer zwischen Welten“

In der Herbstsaison ist einiges los im KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN. Es beginnt am 9. September mit einem bunten Spätsommerfest, das die Freund\*innen und Förder\*innen des Kunsthaus Taunusstein e. V. für Kita- und Schulkinder und ihre Familien ausrichten. Dabei geht es um eine spielerische Annäherung an zeitgenössische Kunst mit Mal-Workshop und Rätseltour sowie für die Erwachsenen eine Führung durch die Ausstellung, die bis Ende November verlängert wird. Unterstützt wird die Veranstaltung auch vom Verein „Unser Dorf Niederlibbach e. V.“ sowie der StaTa GmbH Taunusstein.

Im Oktober kommt Jean Y. Klein, Maler und Bildhauer frankokanadischer Herkunft mit Atelier in Berlin und auf dem Peloponnes, zum Künstlergespräch ins Kunsthaus: Am **8. Oktober** stellt er sich den Fragen der Kunsthistorikerin Britta von Campenhausen und gibt Einblicke in sein Werk – die perfekte Gelegenheit für Besuchende, von ihm persönlich mehr über seine Arbeit zu erfahren. Welche Bedeutung hat für ihn die Amphore als Form und als Metapher? Warum greift er immer wieder mythologische Themen aus dem antiken Griechenland auf? Wieso sind seine Frauengestalten, vor allem die skulpturalen, so wenig grazil? Wie wichtig ist die Farbe in seiner Kunst? Beispielhaft ist die glasierte Terrakotta-Figur Pandora I von 2001. Sie vereint mehrere für den Künstler wichtige Aspekte: Es handelt sich um eine mythologische Figur, weiblich, mit Amphore und bemalt. Das Ausstellungenskonzept lässt die künstlerische Entwicklung von Jean Y. Klein

über einige Jahrzehnte erkennen. Die sich daraus ergebenden Fragen können vor Ort anhand der Werke direkt mit ihm besprochen werden.

## Am 25. November wird die Ausstellung mit einem musikalischen Event beendet.

Für 2024 gibt es auch schon Pläne: Im März eröffnet eine neue Schau mit Malerei und Skulptur, darunter auch einige Arbeiten aus der Sammlung Haas van Gemmern.

Geöffnet Sa und So 16–18 Uhr,  
Führungen am 1. Sonntag des Monats. Kunstantauf auf Anfrage.

KUNSTHAUS TAUNUSSTEIN  
Hauptstraße 1A, 65232 Taunusstein  
Mobil: 0151 21749270  
info@kunsthaus-taunusstein.de  
www.kunsthaus-taunusstein.de  
Facebook: <https://www.facebook.com/Kunsthaus.Taunusstein>  
Instagram: #kunsthaustaunusstein





Kind und Hund von Paul Croes



Anna Bieler: Release of hope and peace:

## TATORTE KUNST<sup>WI</sup>

GROSSER KUNSTRUNDGANG 28/29. OKTOBER 2023 VON 12-18 UHR

15 Jahre schon findet in Wiesbaden der herbstliche Kunstrundgang im Rheingauviertel/Hollerborn und in Mitte statt. Wiesbaden kann sich glücklich schätzen, eine solche Kunstpräsentation zu haben, die Tatorte-Künstler\*innen öffnen im Oktober wieder ihre Türen und Tore. Wieder wird die Ringkirche ein besonders großer und schöner Begegnungsort sein. Bei Tatorte Kunst ist die Kunst selbstverständlich und für alle da. Kunst ist notwendig für Selbstreflexion, fürs Nachdenken, fürs Entspannen, für das Bewundern von Schönheit und den Spaß beim Betrachten. Collagen, Installationen, Kunstaktionen sowie Malerei und Fotografie erwarten die Kulturinteressierten. Naturbildnisse in vielen Varianten, Blu-

men in Malerei und Fotografie werden in vielen Facetten zu entdecken sein. Arbeiten mit und in der Natur ist heilsam und überträgt sich in die Kunst und auf die Betrachtenden. Folgende Kunstsparten und Gewerke werden vertreten sein.

### Humor und Poesie in Fotografie und Zeichnung

Neu bei Tatorte Kunst sind **Paul Croes** und **Inge Nelis** mit besonderer Tierfotografie. Sie sind auf der Suche nach der Schönheit und der Seele jedes Modells – dabei kommt auch der Spaß nicht zu kurz. Paul Croes und Inge Nelis fotografieren im Wesentlichen Hunde, doch alle Tiere sind willkommen, ebenso wie die Besitzer. Auch sie dürfen posieren! Das Home-Studio ist in Wiesbaden. Die Künstler bauen ihr Studio auf Anfrage in ganz Europa auf.

Großformatige Zeichnungen von **Bernd Schneider** ermahnen mit Humor: Bitte nicht abstürzen!

### Vielfältige Gefühle in Collagen und Malerei

**Mireille Jautz** zeigt neue digitale Fotocollagen, die aus Einzelbildern zu neuen Motiven übereinandergelegt wurden. Die Kraft der Motive inspiriert zu Seelenreisen.



Bernd Schneider:

Malerei mit viel Gefühl: **Anna Bieler** befasst sich in ihren neuen Arbeiten damit, wie Menschen sich selbst wahrnehmen und wie sie sich in der Welt sehen möchten. Sie beschreibt malerisch Ängste, Wünsche, Verzweiflung und Hoffnung.

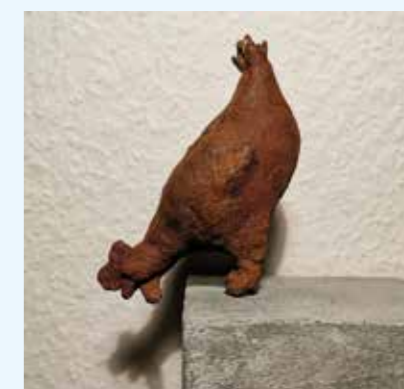
Gutes Gefühl: Die kommende Kunstausstellung des **BBK Wiesbaden**, der Regionalvertretung des Berufsverbandes Bildender Künstler\*innen trägt den Titel „TROTZDEM!“ und widmet sich der künstlerischen Ausdrucksstärke und Resilienz.

### E14 Atelieregemeinschaft

In diesem Jahr soll an **Zygmunt Apostol** erinnert werden. Er war nicht nur Schauspieler, Sänger, Pianist, Komponist und Regisseur, sondern auch bildender Künstler. **Uwe Kraus-Fu** und **Rebekka Klaucke** zeigen in einer kleinen Retrospektive Bilder aus seinem Nachlass.

**Vitalis Kubach** steht für die Tiefe der Gefühle mit dem Seelenstein.

**Andrea Franks** Die blaue Blume symbolisiert die Sehnsucht nach Freiheit und Ferne. Natur, Mensch und Geist verbinden sich in der blauen Blume zum Streben nach Selbsterkenntnis.



v. links: Andrea Frank: Blaue Blume, Mireille Jautz: Spielkarte, Meggie Hörter

Neu bei Tatorte Kunst: **Bernd C. Kuhnt** zeigt klein- und großformatige Malerei mit expressiv-dynamischer Figuration zum Thema Akt und Landschaft in leichter Abstraktion sowie Zeichnungen und Karikaturen.

Erstmals im frauen museum wiesbaden: **Anouk Lamm Anouk**. „Ich bin nichts und niemand“ – wenn sie sich selbst beschreibt, stellt die Beschreibung keinesfalls eine Leerstelle dar sondern einen Raum voller Möglichkeiten. Mit Anouk ist im frauen museum wiesbaden erstmalig eine non-binäre Position zu sehen.

### Skulpturen, Objekte

**Meggie Hörter** modelliert handteller-große Tiere in ihren Bewegungen und Eigenarten. Eine Momentaufnahme, die für das ganze Wesen stehen soll.

Informationen zu allen Künstler:innen an mehr als 30 Ausstellungsorten früherer und der aktuellen Ausstellungen unter [www.tatorte-kunst.de](http://www.tatorte-kunst.de).

Interessierte können sich an [team@tatorte-kunst.de](mailto:team@tatorte-kunst.de) wenden. Tatorte Kunst werden von der SV Sparkassenversicherung, der NASPA, dem Kulturamt Wiesbaden, den Ortsbeiräten Wiesbaden-Mitte und Rheingauviertel Hollerborn gefördert.



# Die feuilleton-Kunstedition

## 1. Ausgabe der Kunst Edition exklusiv für unsere feuilleton-Abonent\*innen

*Für unsere Abonent\*innen haben wir in diesem Jahr zum ersten Mal zu einem Kunstwettbewerb aufgerufen, für diesen sich Künstler und Künstlerinnen aus Frankfurt-RheinMain bewerben konnten.*

Der diesjährige Kunstwettbewerb stand unter dem Motto Art and Technology. Aus den zahlreichen Einsendungen haben die Jury-Mitglieder, bestehend aus Christiane Erdmann (Bildhauerin), Marc Peschke (Fotograf) und die Herausgeber (als eine Stimme) des feuilleton, Leander Rubrecht (Kurator) und Ullrich Knapp (Grafiker, Fotograf), folgende erste Künstler\*innen in die Edition aufgenommen:

**Gudrun Syga (Mainz) und Zoe Krug (Mainz)**

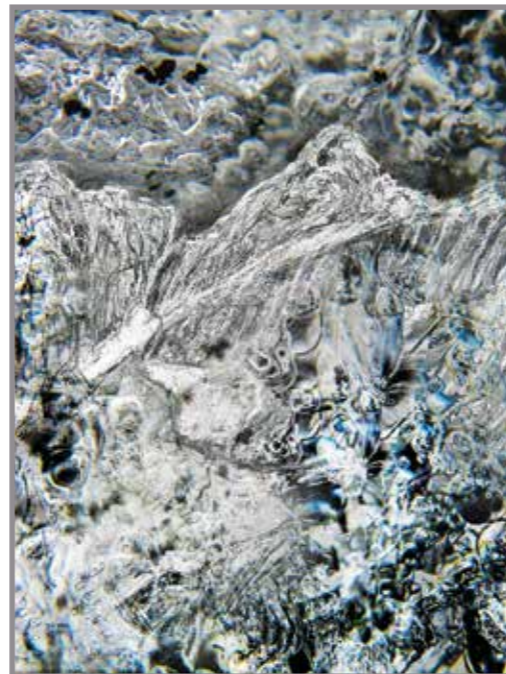
Unsere Abonent\*innen haben nun die Möglichkeit, bis zu zwei Kunstwerke der Künstler\*Innen zu erwerben. Die limitierte und signierte Kunst Edition wird Ihnen als Jahrgabe bis zum 2. Advent versandt.

Sie möchten gerne die zweimal jährlich erscheinende Ausgabe des Kunst- und Kulturmagazins feuilleton nach Hause geliefert bekommen?

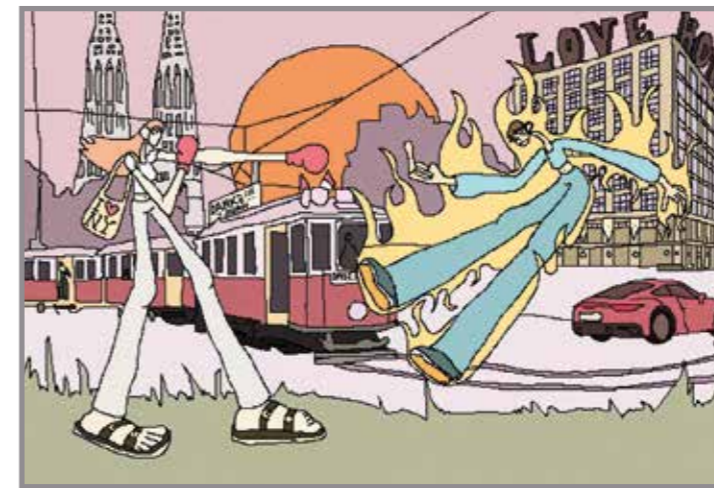
Für nur € 28,- p.a. inkl. MwSt. und Versand sind Sie bestmöglich im Bilde, was in unserer Kulturregion Mainz/Wiesbaden passiert.



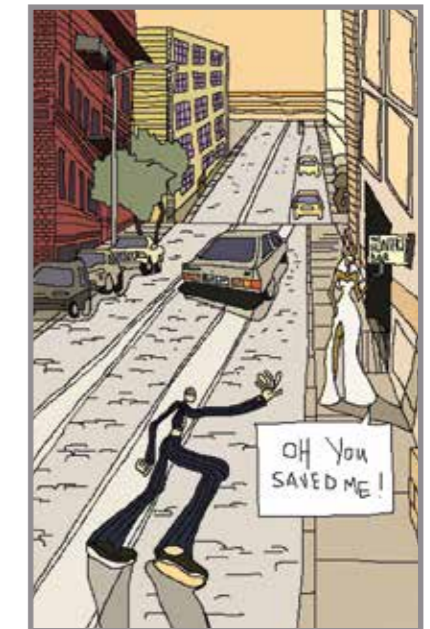
**Künstler\*in: Gudrun Syga**  
 Titel: Swan Lake Theme in nordischer Landschaft  
 Entstehungsjahr: 2023,  
 Auflage: 20 Exemplare  
 Technik: Fotografie, Collage, Digitalprint auf Alu Dibond  
 Maße: 24 x 18 cm  
 , Preis: € 220,- inkl. MwSt.  
 (Best.Nr. 0004)



**Künstler\*in: Gudrun Syga**  
 Titel: Makroeis auf Felsgestein  
 Entstehungsjahr: 2023  
 Auflage: 20 Exemplare  
 Technik: Fotografie, Collage, Digitalprint auf Alu Dibond  
 Maße: 24 x 18 cm  
 Preis: € 220,- inkl. MwSt. (  
 Best.Nr. 0003)



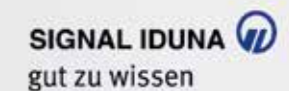
**Künstler\*in: Zoe Krug**  
 Titel: Fake tales of San Francisco  
 Entstehungsjahr: 2023  
 Auflage: 20 Exemplare  
 Technik: Digitalprint auf Alu Dibond  
 Maße: 24 x 18 cm  
 Preis: € 180,- inkl. MwSt.  
 (Best.Nr. 0001)



**Künstler\*in: Zoe Krug**  
 Titel: Aus meinem Kopf  
 Entstehungsjahr: 2023  
 Auflage: 20 Exemplare  
 Technik: Digitalprint auf Alu Dibond  
 Maße: 18 x 24 cm  
 Preis: € 180,- inkl. MwSt.  
 (Best.Nr. 0002)



Wilhelminenstr. 1a  
 65193 Wiesbaden  
 Telefon: 0611 / 30 78 78  
 alexander.bauer@signal-iduna.net







*In inklusiven Theatern stehen Behinderte und Nichtbehinderte auf und/oder hinter der Bühne. Viele Städte kommen ohne ein solches Theater aus, in Wiesbaden leistet man sich gleich mehrere: Theater Anders, Theater Franz und die Theatergruppe Zeitlos. Im Oktober beschäftigt sich zudem auf der anderen Rheinseite ein ganzes Festival mit inklusivem Theater, „Grenzenlos Kultur“ präsentiert sich vom 12. bis zum 22. Oktober. Von Shirin Sojitrwalla*



## Exklusiv *inklusive* Theater

Es gibt mindestens drei Wiesbadener Theatergruppen, deren Ensembles überwiegend oder ausschließlich aus Menschen mit Beeinträchtigungen bestehen. „Franz – das Theater“ vom Verein Lebenshilfe Wiesbaden wurde zu Beginn des Jahres 2002 aus der Taufe gehoben. Umgangssprachlich ist es als Theater Franz bekannt. Die Theaterpädagogin Christiane Jungkenn, bei der Lebenshilfe für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, war von Anfang an dabei. Erfunden wurde das Ganze, um ein neues Freizeitangebot zu schaffen, erzählt sie. Gemeinsam mit der Regisseurin Barbara Wachendorff entwickelte sie die erste Premiere, nach Georg Büchners Lustspiel „Leonce und Lena“. Aufführungsort war auch damals schon das thalhaus im Nerotal. Dort kommt noch immer zu Anfang jedes Jahres die neueste Produktion heraus und auch die intensiven Proben in den Wochen vor der Premiere spielen sich dort ab.

Auch die Theatergruppe „Zeitlos“ der Evim (Evangelischer Verein für Innere Mission) zeigt sein Tanz- und Bewegungstheater im thalhaus. Dieses Jahr unter dem Titel „Brücken und Worte gegen Mauern und Schweigen“. Im Gegensatz zu „Zeitlos“ und „Anders“ besteht das Franz-Ensemble nur aus Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, etwa aufgrund von frühkindlichen Hirnschäden oder Trisomie 21. Viele der Spielenden sind von Anfang an dabei, so Torsten Helker oder Gabi Bleeker.

Seit dem Jahr 2018 proben und spielen sie unter der Leitung der Regis-



Theater Franz zeigt „Fundstücke“

seurin Claudia Stump, davor lange unter der Regie von Arnim Nufer. Mal bearbeiten sie klassische Vorlagen wie „Unter dem Milchwald“ von Dylan Thomas, mal zelebrieren sie assoziationsreiche Collagen. Darunter das ebenso abwechslungsreiche wie herzerreißende Potpourri „Mein Herz-so groß“, das achterbahnfahrende Gefühle als muntere Nummernrevue feilbot. Die Freude am Spiel scheint im Ensemble so groß wie die am Dasein. Teil der Show waren auch so genannte Voice-Over, also zuvor aufgenommene O-Töne der Schauspielenden. Ein Verfahren, das man auch bei Theater Anders gern anwendet. Fürs Publikum ist das toll, weil man wirklich etwas Persönliches von den Akteuren erfährt und für diese wiederum ist es schön, weil sie etwas von sich erzählen können.

Die Proben bei Franz beginnen jeweils im März, dazu trifft man sich einmal in der Woche in einer Kindertagesstätte in Biebrich. Die endgültige Stückauswahl ergibt sich aus den Vorlieben der Spieler und Spielerinnen, sie werden gefragt, was sie spielen beziehungsweise gern darstellen wollen. Diesmal stehen die Zeichen auf Schlager, es wird eine Art Castingshow werden, mit Blick vor und hinter die Kulissen. Und sicher mit vielen Überraschungen. Das Ganze läuft unter dem Arbeitstitel „Franz Hitparade“, Premiere ist am 13. Januar 2024.

Improvisation ist beiden Gruppen wichtig, Jungkenn rät dem Ensemble, wenn es nicht mehr weiter wisse, einfach zu improvisieren. Daraus entstünden oft gute Ideen. Schließlich geschehe das, was Thea-





Priska Janssens und Theater Anders bei der Probe im Innenhof des Staatstheaters und während einer Aufführung von „Tatort Kreuzfahrt“ 2023 (u.rechts)

ter ausmache jetzt in diesem Augenblick, sagt sie. Bei Theater Anders steht man noch am Anfang mit der Stückauswahl. Auch Priska Janssens, die das Theater mit einem Team leitet, überlässt ihrer Truppe die Auswahl der Sujets. Beim ersten Treffen nach der Sommerpause taste man sich langsam an das neue Stück heran. „Wir geben nichts vor, und wir entscheiden nichts“. Es würden einfach verschiedene Ideen gesammelt. Sie sieht sich dabei lediglich als Impulsgeberin. Wichtig sei, das Ensemble überhaupt ins Spielen zu bringen mit Themen, die für alle interessant

sein. Auf diese Weise ist etwa das höchst unterhaltsame Stück „Opa will Action!“ entstanden. Darin geht dem armen Opa der Fernseher kaputt. Also muss er fortan bespaßt werden, was das Zeug hält. Die Idee ist wie gemacht für sehr unterschiedliche Auftritte, weil jeder und jede den Opa auf seine und ihre eigene Weise über den Verlust des Fernsehers hinwegtrösten möchte. Es wird gesungen, getanzt, gelacht.

Als Janssens 2002 ans Staatstheater Wiesbaden kam, wo sie bis 2017 die Theaterpädagogik leitete, habe sie gedacht: „In diese hochherrschaftlichen Gemäuer müssen Behinderte rein!“ Gesagt, getan. Theater Anders wurde im November 2002 gegründet. Im Gegensatz zu Theater Franz gehören auch Menschen ohne offensichtliche Beeinträchtigungen zum Ensemble, ältere Menschen und andere, die mitspielen wollen. Zuletzt hat man auch versucht, Geflüchtete aus der Ukraine zu integrieren, was sich aber auf Dauer als zu anstrengend für alle Beteiligten erwies. Zu den Schultheatertagen im März präsentiert Theater Anders jeweils sein neues Stück im Studio des Staatstheaters. Im Theater probt die Truppe auch bislang. Dem bevorstehenden Intendantenwechsel sah man gelassen entgegen. „Wir stören da niemanden, weswegen ich davon ausgehe, dass alles so bleibt“, sagte Priska Janssens bei unserem Gespräch im August. Doch jetzt heißt es, es gebe keinen Probenraum mehr für die Gruppe im Theater. Ein Tiefschlag, doch alle sind optimistisch, dass sich noch eine Lösung oder etwas Neues finden lasse. Vorerst schlüpfen sie im Theater im Pariser Hof unter.

Auch bei Theater Anders sind manche schon von Anfang an dabei, Michael Klemm etwa oder Sin Kim. Ihre Kollegin Chloé Beloin schwärmt über das ganze Team: „Wir sind eine Familie“. Dabei ist es gar nicht so leicht, das Besondere dieser Art von Theater auf einen Nenner zu bringen. Für Christiane Jungkenn von Theater Franz ist es gerade das „Pure und Frische“, was sie an ihrer Arbeit beglückt: „Diese Menschen sind total unverstellt“. So unverstellt, dass jede Applaus-Ordnung zur Herausforderung werde beziehungsweise zum Scheitern verurteilt sei. Die Spielerinnen und Spieler vergessen bei der Vorstellung laut Jungkenn ihre Behinderung und bekommen Anerkennung für ihre Einzigartigkeit. Eine Erfahrung, die ihnen sonst im Alltag verwehrt bleibe.



Foto Michael Kreizer



Theater Franz während und vor der Aufführung: Christiane Jungkenn legt Hand an

Bei Theater Anders heißt es: „Wir drehen den Spieß herum: Uns interessiert nicht, was man angeblich können sollte, sondern wir erfreuen uns an dem, was jeder kann. Und das ist häufig viel mehr als erwartet.“ Theater Franz legt Wert auf das Individuum und benennt als Hauptaugenmerk seiner Arbeit den einzelnen Akteur und seine individuellen Begabungen und Fähigkeiten. Diese seien der Rohstoff jeder Inszenierung. „Wir wollen fördern und herausfordern: das Individuelle ebenso wie das Miteinander in der Gruppe.“ Das Ensemble von Theater Franz besteht aus 15 Spielerinnen und Spielern, die Älteste, Uta Siegert, ist mehr als 70 Jahre alt. Bei Theater Anders sind es rund 25 Leute. Einer der Spieler heißt Michael Wendt, ist 56 Jahre alt, und in beiden Gruppen zu Hause, steht also sowohl bei Theater Franz als auch bei Theater Anders auf der Bühne. Auf die schlichte Frage „Warum?“, sagt er beherzt: „Mir macht das Spaß!“. Man könne in beiden Gruppen neue Leute kennenlernen, die alle nett seien. Große Unterschiede zwischen Theater Franz und Anders kann er nicht ausmachen, hier beginne man mit Entspannungsübungen, dort werde zum Aufwärmen gesungen.

Theater wie Franz oder Anders nennt man gemeinhin „inklusiv“, was heißt, es dürfen alle mitmachen, niemand wird ausgeschlossen. Für Priska Janssens bedeutet das Wort Inklusion „auf Augenhöhe“. Von einer „Arbeit auf Augenhöhe“ spricht auch Jungkenn. Ihr ist dabei sehr wichtig, die Spielenden nicht zum Gespött zu machen. Das heißt aber nicht, dass man nicht über sie lachen dürfe. Zu den Größen der Zunft gehört Theater Hora aus Zürich. Es ist für sein exquisites Ensemble ebenso berühmt wie dafür, mit wechselnden Regisseurinnen und Regisseuren zusammenzuarbeiten. Auch bei Theater Franz sind Künstlerinnen und Künstler wie Uwe Oberg oder Uli Böttcher an den Produktionen beteiligt, die etwa für die Musik oder das Bühnenbild zuständig sind. Zu viel Abwechslung mag das Ensemble freilich nicht, wie Jungkenn erzählt. Die Leute bauten schnell eine sehr intensive emotionale Bindung zu anderen auf, weswegen man gern dieselben Kunstschaffenden wieder anfrage.

Außer Hora haben sich auch die Berliner Theater Thikwa und RambaZamba einen großen Namen erspielt. Im letzteren gehört die Tochter der Schauspielerin Angela Winkler, Nele Winkler, zum Ensemble. Alle drei Gruppen kann man im Oktober in Mainz in Aktion erleben. Dort geht jedes Jahr das Theaterfestival „Grenzenlos Kultur“ über die Bühnen des Staatstheaters. Und das schon seit 25 Jahren. Damit ist es das älteste Festival mit behinderten und nichtbehinderten Kunstschaffenden und gilt zu Recht als Mutter aller inklusiven Festivals. Eröffnet wird es in diesem Jahr am 12. Oktober mit einer Aufführung von RambaZamba: „Einer flog über das Kuckucksnest“ in der Regie von Leander Haußmann. Zum Abschluss am 22. Oktober zeigt Helgard Haug von Rimini Protokoll ihre Version von Bertolt Brechts „Der kaukasische Kreidekreis“, den sie mit dem Ensemble von Theater Hora zur Aufführung bringt. Ein Muss. Das gilt natürlich auch für die nächsten Premieren von Theater Franz und Anders.

[www.lebenshilfe-wiesbaden.de/franz-das-theater](http://www.lebenshilfe-wiesbaden.de/franz-das-theater)  
[www.staatstheater-wiesbaden.de/programm/spielplan/theater-anders](http://www.staatstheater-wiesbaden.de/programm/spielplan/theater-anders)  
[www.grenzenlos-kultur.de](http://www.grenzenlos-kultur.de)





## Wiesbaden statt Las Vegas

*Eine Lebensgeschichte zwischen Prager Frühling und Casino in Las Vegas, zwischen „illegaler“ Einreise auf die*

*Bahamas und Sesshaftwerden in Wiesbaden und vor allem eine Geschichte von ungebrochener Leidenschaft fürs Theater, dem Wunsch, Menschen mit den Aufführungen zu berühren und von unerschütterlichem Optimismus: Die Geschichte des Velvets Theaters in Wiesbaden erzählen uns die Gründer Dana Bufková, Bedich Hányš sowie Tochter Barbara Naughton lebhaft, engagiert und spannend.*

*Von Anja Baumgart-Pietsch*

Als ZuhörerIn im Garderobenraum der „Velvets“, wo Dutzende Masken in Plastiktüten verpackt in Regalen stehen, viele Spiegel auf den nächsten Auftritt des Ensembles warten, wo eine Klimaanlage brummt und es ganz diskret nach Gummi „duftet“ – denn im Untergeschoss befindet sich ein großer Reifenhandel – lauscht man atemlos dieser außergewöhnlichen Geschichte, die für sich genommen schon Stoff für ein spannendes Stück ergeben würde. Oder für einen Thriller auf der großen Leinwand, denn es mangelt nicht an spektakulären Schauplätzen, Dramatik – und vor allem aber nicht an einem Happy End, denn die „Velvets“, wie sie sich seit ihren Anfängen in den frühen 60ern nennen, sind in Wiesbaden angekommen, vernetzt, unverzichtbarer Teil der lokalen Kulturszene. Sie bilden ein kulturelles Alleinstellungsmerkmal für Wiesbaden – ein weiteres professionelles „Schwarzes Theater“ gibt es in Deutschland nämlich nicht. Und die nächsten Generationen nach dem Gründerpaar sind ebenfalls begeistert von diesem Metier und möchten die Tradition fortsetzen: Tochter Barbara Naughton tut es bereits als Mitglied des Theaterleitungsteams, ihre Tochter Valentina, die noch zur Schule geht, wird demnächst in „Momo“ ihre erste Rolle auf der Bühne in der Schwarzenbergstraße spielen.

Aber von vorn. Anfang der 60er Jahre lernten sich Bedřich Hányš und Dana Bufková an der Theater-Akademie in Prag kennen. Der jungen Dana fiel Bedřich gleich auf. „Er lief so leichtfüßig, es sah so aus, als



ob er gar nicht den Boden berührte“, sagt sie lächelnd und schaut ihren Mann auch nach all den Jahrzehnten noch immer verliebt an. Der lächelt zurück: Hier sind zwei auf gleicher Wellenlänge, das teilt sich dem ganzen Raum mit. Die beiden Schauspiel-Studierenden heirateten 1961 und spezialisierten sich bald auf die Sparte des „Schwarzen Theaters“, einer aus der fernöstlichen Puppenspielkunst entstandenen Sonderform des Theaters. Man konnte damit verblüffende Effekte erzielen, das gefiel den beiden, die damals noch – wie alle Studierenden – im Sommer „Brigadendienst“ leisten mussten, also den Bauern auf dem Feld helfen. In Prag habe es damals wie heute viele kleine Theater gegeben, „jeder kannte jeden“, erzählen sie, so fanden sie ihre ersten Auftrittsmöglichkeiten.

„Bedo“, wie Dana ihren Mann nennt, absolvierte noch eine Pantomime-Ausbildung. Sein großes Idol Marcel Marceau lernte er später einmal in Wiesbaden kennen. „Ich konnte ihm im Theater beim Schminken zusehen und mich mit ihm unterhalten.“ Doch bevor das passierte, bevor sich also die Velvets in der hessischen Landeshauptstadt einrichteten, führte das Schicksal die beiden mit ihren Mitstreitern um die ganze Welt. Internationale Gastspiele konnte man auch von der damaligen „Tschechoslowakei“ aus organisieren, also gastierten die Künstler schon in den 60ern in London und Paris, auch als Repräsentanten ihres Landes. „Dann musste ich zum Militär“ erinnert sich Bedo, während Dana ans Pariser „Olympia“ ging. Später gab es für die ganze Truppe ein Varieté-Engagement in Las Vegas im legendären „Tropicana“. „Das Publikum fand das toll, so etwas hatten die noch nie gesehen“. Im Ausland zu bleiben, darin sahen die beiden noch keinen Sinn, sie wollten nach Beendigung ihres Aufenthalts am „Sunset Strip“ wieder zu ihren Familien nach Hause. Und es war schon damals ein „Aufpasser“ im Auftrag der Regierung dabei, der zusehen und zuhören sollte, was die Künstler im Ausland so vorhatten und mit wem sie sprachen. Aber das nahm man halt hin.





In Prag spielten sie an der berühmten „Laterna Magica“-Bühne, die bereits damals das anbot, was man heute „Multimedia“ nennen würde: Crossover-Projekte zwischen Schauspiel und Film. Mit all diesen Erfahrungen aus den unterschiedlichen Ländern im Gepäck gründeten sie 1967 ihre eigene Gruppe, die „Velvets“, die „Samtenen“, denn schwarzer Samt war der entscheidende Spezialeffekt des Schwarzen Theaters. Es war eine Zeit des Auf- und Umbruchs, der Prager Frühling ließ auf neue Offenheit hoffen. Die Künstler unterzeichneten das „Manifest der 2000 Worte“, initiiert vom Schriftsteller Ludvík Vaculík. Doch die Frühlingsluft währte nicht lange, der Aufstand wurde brutal von den Panzern des Warschauer Paktes niedergeschlagen. Die Sehnsucht nach Freiheit sollte unerfüllt bleiben. Es war den jungen Künstlern bald klar, dass sie in den Westen fliehen wollten. Die siebenköpfige Truppe packte ein paar Requisiten zusammen und brach in eine ungewisse Zukunft auf. „Wir hatten noch ein Konto mit 300 Dollar in Las Vegas, das war alles“, erinnert sich Dana. Mitten im Oktoberfest-Trubel 1968 landete man in München, da gab es keine Möglichkeit, auch nur zu übernachten.

Über die Schweiz gelangte man nach Italien, dort wurde eine kleine Tournee organisiert. „Wir wurden dort sehr gefeiert, erhielten Hilfe, knüpften Kontakte, wurden unterstützt“, erzählt Bedo. Aufgeführt wurden eigene, kurze Szenen. Dana wurde schwanger, zeitgleich ergab sich ein Engagement auf den Bahamas. „Im neunten Monat war ich, als wir dort hinfliegen.“ Mit den „Ostblock“-Pässen gab es aber keine Einreiseerlaubnis, vor allem habe man seitens der Behörden nicht gewollt, dass das Kind dort zur Welt kommen sollte. „Also wieder zurück nach London“ – dort wurden die Velvets wegen des Versuchs, „illegal das Territorium der Bahamas zu betreten“, angeklagt. Von Bekannten in Holland gab es Hilfe, so dass Tochter Barbara schließlich in diesem Land zur Welt kam. Ein Engagement in England zerschlug sich, „das Niveau schien zu hoch, too sophisticated, so hieß es damals“, wundert sich Bedo noch heute. Dabei sind die Szenen der Velvets mit echtem Herzblut gemacht, wie bei fast allen tschechischen Märchenfilmen und -serien, man denke an „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ oder „Pan Tau“: Durch und durch menschlich, sympathisch, verspielt, phantasievoll, positiv, berührend. So, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen etwas davon haben.

Schließlich ging es nach Deutschland, nach Wiesbaden, wo das deutsche Fernsehen unter anderem Trickfilmstudios unterhielt. Dana Buřková war nicht nur eine versierte Schauspielerinnen, sondern beherrschte auch die Technik der filmischen Animation und beteiligte sich an zahlreichen Trickfilmproduktionen. Mit den The-

atern Mainz und Wiesbaden gab es gleich eine gute Zusammenarbeit, das erste Stück, „Kontraste“ wurde auf der Wiesbadener Bühne gezeigt, später konnten die „Velvets“ fast zehn Jahre lang als eigene Sparte des Mainzer Theaters agieren. Weiterhin gab es zahlreiche internationale Tourneeaktivitäten. Der Dauerbrenner, noch heute mit Erfolg gezeigt, der „Kleine Prinz“ nach Antoine de Saint-Exupéry, entstand mit seiner ganz speziellen visuellen Poesie im Jahr 1978 – Generationen von Schulklassen haben ihn gesehen und er berührt auch heute noch jene, die sich für diesen Zauber öffnen können.

Es folgten weitere poetische Produktionen, nach Vorlagen aus Opern, Kinderliteratur oder Märchen: Alice im Wunderland, Die Zauberflöte, Pinocchio, Der Zauberlehrling, Die Verwandlung, Schneewittchen, Hoffmanns Erzählungen, Rusalka ... Mit den speziellen Effekten des Schwarzen Theaters, der besonderen Beleuchtung, der Fähigkeit der Akteure und Akteurinnen auf der schwarzsamten ausgeschlagenen Bühne, den selbst gebauten skurrilen Masken und Puppen hatten die „Velvets“ bald eine eigene Fangemeinde. Mit der Eröffnung der festen Spielstätte in der



Schwarzenbergstraße am Rande der Wiesbadener Innenstadt konnte man sich einen Traum erfüllen. Zwar ist das Theater etwas aus der Mitte Wiesbadens gerückt und man vermutet es zunächst nicht wirklich hier, zwischen Hallenbad, Reifenhandel und Männerheim der Heilsarmee. Doch spätestens wenn man das Treppenhaus mit den zahlreichen Plakaten betritt, die im Zeitgeist unterschiedlicher Jahrzehnte entworfen wurden, die in vielen verschiedenen Sprachen den Beweis dafür ablegen, wo die „Velvets“ ihr Publikum schon begeistert haben, wenn man sich oben im Theatersaal mit den roten Klappsitzen an der kleinen Bar ein Getränk holt und dann in die märchenhaften Welten, immer mit viel Musik inszeniert, eintaucht – dann weiß man, dass der Weg sich gelohnt hat.

Barbara Naughton, eine ausgebildete Musicaldarstellerin, modernisiert den Spielplan zuletzt mit eigenen Revueproduktionen, von denen

Eine Einladung zum  
Erfahrungsfeld Nacht!

**3. November & 1. Dezember  
ab 18 Uhr bis zur Mitternacht  
Tickets auf [schlossfreudenberg.de](http://schlossfreudenberg.de)**

Ihr werdet begleitet von Nachtmusiker\*innen, Spielerinnen und Spielern, Schattenreißern und Königinnen der Nacht. Es gibt ein nächtliches Mahl der Überraschungen und jeden Gast erwartet ein Nachthupferl - hupfen, da man nach Verzehr freudig ins Bett hüpft.





eine „Grenzen-Los“, die Geschichte der Theatergruppe zwischen Prager Frühling und Ankommen in Wiesbaden zum Thema hat. Es gibt aber auch eine witzige Wechseljahres-Revue, „Heiße Zeiten“, immer wieder verschiedene Gastspiele – zum Beispiel mit „Strange Comedy“, einem in Wiesbaden lebenden, britischstämmigen Artistenduo oder der „Bauchsängerin“ und Puppenspielerin Muzarella und anderen Gästen.

Doch den „Kleinen Prinzen“, die Zaubrerflöte, Momo oder Schneewittchen wird es immer weiter geben, verspricht Barbara Naughton. „Auch wenn natürlich jetzt andere Bedin-

gungen herrschen als noch vor einigen Jahrzehnten, auch wenn man gegen viele Tricktechniken, die jetzt alle auf ihrem Handy haben, gar nicht mehr richtig ankommen kann: Wir möchten das im Plan behalten.“ Der Zuspruch gibt ihnen Recht: Nach der Coronazeit, die auch diese Gruppe arg gebeutelt hat – „Dank ans Wiesbadener Kulturamt“, sagt Barbara Naughton, „sonst hätten wir das nicht geschafft!“ – kommen jetzt wieder viele Zuschauer ins Theater, um den ganz speziellen Velvets-Zauber zu erspüren.

Auch das Gründerpaar Bedo und Dana, mittlerweile beide weit über 80 Jahre alt, sind kein bisschen müde, sondern wirken aktiv und frisch an den Planungen mit und versprechen auch neue Inszenierungen. Mit vielen Preisen wurden die Velvets ausgezeichnet, erhielten zum Beispiel den begehrten Wiesbadener Kulturpreis im Jahr 2010, 2017 die Stadtplakette in Bronze. Dazu prangen einige internationale Preise in der Vitrine im Eingangsbereich. Gerade, erzählt Barbara Naughton, hätten leider einige langjährige Ensemblemitglieder das Theater verlassen. „Es ist nicht so einfach, Neue zu finden“ – auch, weil im Schwarzen Theater ja nicht die Schauspielenden selbst im Mittelpunkt stehen, sie sind im Gegenteil gar nicht zu sehen, wenn es nicht eine der neueren Crossover-Revuen ist. Aber so spielt auch Barbara Naughton selbst immer wieder unterschiedliche Rollen, widmet sich ihrem Theater mit Haut und Haaren und genießt das „Familienunternehmen“ der Generationen. Sie beschreibt die Kunst der Velvets als „traurig, lustig, nachdenklich, nie oberflächlich“ – die Stücke berühren, sie verzaubern. Dass die Familie sich langfristig doch nicht für das „Olympia“ in Paris oder das „Tropicana“ in Las Vegas, sondern für die Wiesbadener Schwarzenbergstraße entschieden hat: Darauf kann die Kulturszene der Landeshauptstadt stolz sein.



## Galli Theater<sup>WI</sup>



### Theater & Tanz im Galli Theater

Die neue Veranstaltungsreihe „Tanzparty im Galli Theatersaal“ geht im Winter weiter!

### Halloween Special

Als Halloween-Special präsentieren wir Ihnen eine Revue aus verschiedenen Highlights aus unserem Theater-Repertoire. Ein bunter Abend mit anschließender Tanzparty. Als Tanzspecial werden neu getextete und komponierte Songs von Johannes Galli und Michael Summ präsentiert. Kommt gerne verkleidet und erlebt mit uns einen unvergesslichen Abend.

Immer zu besonderen Tagen des Jahres bietet das Theater um 20.00 Uhr eine amüsante Theaterrevue oder ein Theaterstück mit anschließendem Tanz im gemütlichen Theatersaal. Die Atmosphäre ist unkompliziert und ideal, um neue Leute aller Altersstufen kennenzulernen.

### Theater & Tanz

**Sa. 7.10.** „68er Spätlese“ & Tanzparty mit Musik aus der Kultzeit

**Di 31.10.** „Halloween-Revue & Tanzparty

**Sa 04.11.** „68er Spätlese“ & Tanzparty mit Musik aus der Kultzeit

**Sa 02.12.** „68er Spätlese“ & Tanzparty mit Musik aus der Kultzeit

**So 31.12.** Silvesterprogramm 19 & 21.30 Uhr & Tanzparty

### Ganz neu: Helden

Die Nibelungensage – modern und mutig inszeniert  
**24. und 25.11. und 29.12.**  
Grenzenlose Komik trifft auf harte Gitarrenriffs. Siegfried, König Gunther, Hagen, Kriemhild und Brunhild liefern sich ein komödiantisches Gerangel um Liebe und Heldentum. Mit überraschenden Ideen, harten Rhythmen und glänzenden Melodien wird ein mittelalterliches Epos auf die Bühne gezaubert, auseinander genommen und neu zusammengesetzt. Die Nibelungensage – frech und musikalisch von Johannes Galli und Michael Summ.

**Kartenverkauf ab sofort**  
**Reservierungen: 0611 3418999**  
**oder wiesbaden@galli.de**  
**VVK: www.galli-wiesbaden.de**  
**Galli Theater, Adelheidstrasse 21,**  
**65185 Wiesbaden**





Orlando Klaus, Krana Savić und das Ensemble in einer Szene aus Anna Karenina © Andreas Etter

## Staatstheater Mainz<sup>MZ</sup>

### Unbeschreiblich weiblich:

#### Der Spielzeitbeginn 2023/24 am Staatstheater Mainz

Der Spielzeitbeginn im Staatstheater Mainz ist weiblich: Marie, Carmen, Anna Karenina und Salome stehen als Protagonistinnen im Zentrum der Stücke – und zwei Regisseurinnen inszenieren die Eröffnungspremieren in Schauspiel und Oper.

Doch Vorsicht! Eine Identität als Hauptfigur ist lebensgefährlich. „Nur über ihre Leiche“ hat die Literaturwissenschaftlerin Elisabeth Bronfen ihre Studie über dieses Thema genannt. Aus gutem Grund, denn sobald das Licht der Aufmerksamkeit in der Literatur auf eine Frau scheint, bedeutet das am Schluss sehr oft ihren sicheren Tod. Warum aber ist das so? Bei aller Unterschiedlichkeit der Stoffe eint die oben genannten Frauen eines – sie formulieren eigene Lust und eigenes Begehren. Carmen ist in dieser Reihe die wohl prominenteste Vertreterin eines Selbstbestimmungsanspruches auf den eigenen Körper. Sie will sich keinesfalls auf nur einen Mann beschränken oder gar von einem Mann besitzen lassen – Freiheit! ist der Schlachtruf, mit dem sie in den Geschlechterkampf zieht und den sie mit ihrem Leben bezahlt. Anna Karenina erstickt im Korsett ihrer langweiligen Ehe. Sie steht unter der Dauerbeobachtung einer streng normierenden Gesellschaft und ihre

Suche nach Leidenschaft und großen Gefühlen wird natürlich geächtet, Rückzugs oder gar Freiräume gibt es nicht.

Das Motiv der Ehebrecherin, die für ihre verzweifelte Sehnsucht nach kompromissloser Liebe gerichtet wird, zieht sich insbesondere durch die Literatur des 19. Jahrhunderts, Kareninas Schwestern heißen Emma Bovary und Effi Briest – keine von ihnen überlebt. Salome, als radikalste Vertreterin der begehrenden Frau („Ich bin verliebt in deinen Leib Johanaan“), setzt das erotische Begehren, das sie bei den Männern auslöst, als Waffe ein. Der Preis für ihren Körper ist der Kopf des Mannes, den sie nicht bekommen kann, auf symbolischer Ebene ist das schon fast ironisch. Natürlich muss sie dafür ster-



Karina Repova auf dem Ankündigungsfoto zu Carmen

ben. Als ihr Gegenbild scheint uns die Marie im Woyzeck zu begegnen. In nahezu allen Interpretationen von Büchners Drama wird ihr klar eine Opferrolle zugewiesen. Doch das wird ihr nicht wirklich gerecht, denn selbst Marie versucht, sich dem männlichen System auf ihre Art zu verweigern. Zugegebenermaßen liest sich ihre Verweigerung eher vorfeministisch, aber dennoch: Sie ist die Einzige, die sich einem brutalen hierarchischen System zu entziehen versucht, in dem Woyzecks Körper durch harte körperliche Arbeit und medizinische Versuche ausgebeutet wird. Die sehr konkrete Leidenschaft („Rühr mich an!“) für den Tambourmajor und die Illusion einer wie auch immer verzweifelten romantischen Verliebtheit kann natürlich nicht gelingen und der Tod ist ihr sicher. In Mirjam Loibls heutiger Lesart wird ihr dieser Ausbruch übrigens nur noch bedingt zugestanden, denn hier wird auch sie zum Teil eines prekären Arbeitssystems. Man darf gespannt sein, was das für den Stoff bedeutet!

Was aber ist so schlimm an der Idee der begehrenden Frau, dass sie auf keinen Fall überleben darf? Warum werden die Geschichten „nur über ihre Leiche“ erzählt? Elisabeth Bronfen erklärt das – in einem Programmheftbeitrag für die Deutsche Oper Berlin am Beispiel von Carmen – mit der „Sprengkraft des Weiblichen, eine männliche Ordnung mit ihren klaren Unterscheidungen und Gesetzen demontieren zu können. [...] Carmen stört, weil ihr Begehren niemals an einen Mann fixiert ist, sondern von einem männlichen Körper zum nächsten gleitet und möglicherweise über die männliche Referenz hinaus.“ Heißt: Die körperlich begehrende und nicht nur begehrte Frau, also die aktive statt passive Figur, ist die existenzielle Bedrohung eines männlich bestimmten Herrschaftssystems, darum muss dieser Körper letztlich zerstört werden. Übrigens werden die Frauenleichen dabei gerne sublimiert, also erhöht. Die schöne Tote (ihr Prototyp ist Hamlets Ophelia,

nixengleich und zartblass begegnen wir ihr heute noch in Nick Caves Video zu „Where the wild roses grow“) hat gleich zwei Vorteile – sie stört nicht mehr im Leben und sie nimmt dazu noch der hässlichen Fratze des Todes den Schrecken. Allein Anna Karenina verweigert sich dem durch den brutalen Akt ihrer Selbsttötung, sie wirft sich vor den Zug, eine letzte Rebellion gegen Inanspruchnahme ihres Körpers.

Und natürlich ist das alles der Stoff, aus dem die dramatischen Träume sind: Liebe, Sehnsucht, Tod, Freiheit. Die großen Motive der Poesie und des Theaters – in völlig verschiedenen Lesarten, sowohl in den Stoffen als auch in den Interpretationen durch die Regisseur\*innen. Männer haben die Frauen beschrieben, es darf nun darum gehen, sie „unbeschreiblich weiblich“ immer wieder neu zu lesen und zu gestalten. Im Staatstheater Mainz kann man sich davon ein Bild machen!

Weitere Informationen:

[www.staatstheater-mainz.com](http://www.staatstheater-mainz.com)





Tannhäuser im großartigen Bühnenbild von Rolf Glittenberg in einer Inszenierung von Uwe Eric Laufenberg @ Forster

## Hessisches Staatstheater Wiesbaden <sup>WI</sup>

Es ist ein Werk der Superlative: Vier Abende, 15 Stunden Aufführungsdauer, viele der anspruchsvollsten Gesangsrollen des Opernrepertoires, eine Entstehungszeit von 25 Jahren. Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen« ist ein gewaltiges Werk, nichts weniger als der Versuch, die ganze Welt zu erklären.

An den Anfang seiner Nibelungen-Saga setzt Richard Wagner Gewalt und Betrug. Der Zwerg Alberich raubt den Rheintöchtern das Gold des Rheins und schmiedet es zu einem Ring, um den ein unheilvoller Machtkampf entbrennt. Alberich verliert den Ring durch eine List an den Göttervater Wotan, belegt ihn aber mit einem schrecklichen Fluch: Wer der Liebe entsagt, gewinnt durch den Ring die Weltherrschaft.

George Bernard Shaw bezeichnete den »Ring« 1896 hellsichtig als »Drama der Gegenwart«. Der politische und gesellschaftskritische Gehalt des Werks ist bis heute aktuell und lädt Künstler und Publikum zur Auseinandersetzung ein. Wagners Tetralogie stellt die großen Fragen unserer Gesellschaft nach Macht, Geld, Schicksal und Revolution. Und die Frage, wie unsere Welt in Zukunft aussehen könnte. Denn am Ende des Epos geht die Welt der Götter in einem großen Weltenbrand unter. »Aus den Trümmern der zusammengestürzten Halle sehen die Männer und Frauen in höchster Ergriffenheit dem wachsenden Feuerchein am Himmel zu.«

Ursprünglich hatte Wagner vor, ein einfaches Holztheater am Rhein zu bauen, das Volk bei freiem Eintritt zuschauen zu lassen und das Ganze danach wieder niederzureißen oder gar niederzubrennen. Als einen der möglichen Standorte zog er dabei die Adolphshöhe zwischen Biebrich und Wiesbaden in Betracht. »Am Rheine schlage ich dann ein Theater auf, und lade zu einem großen dramatischen Feste ein: nach einem Jahre Vorbereitung führe ich dann im Laufe von vier Tagen mein ganzes Werk auf: mit ihm gebe ich den Menschen der Revolution dann die Bedeutung dieser Revolution, nach ihrem edelsten Sinne zu erkennen.«



Matthäus Schmidlechner (links) als Mime und Heldentenor Andreas Schager (rechts) als Siegfried

Zum Glück kam es zu mehr als einer Aufführung des »Rings«. Seit der ersten Aufführung der gesamten Tetralogie 1876 hat das Werk zu immer neuen Deutungen angeregt. Jede Generation schafft sich ihren eigenen »Ring«. Am Hessischen Staatstheater Wiesbaden ist 2024 Uwe Eric Laufenbergs Inszenierung zum letzten Mal in Wiesbaden zu erleben. Und das in einer Starbesetzung mit Andreas Schager, Klaus Florian Vogt, Michael Volle, Manuela Uhl, Albert Pendorfer und vielen mehr. »Wagners Welttheater wird nur erfahrbar, wenn wir die Bilder, Motive, Situationen an seiner Musik entlang gestalten«, schreibt Laufenberg über seine Konzeption. Er erschafft eine Welt auf der Bühne, die Wagners mythische Handlung mit unserer heutigen Welt verbindet. Denn die Fragen nach Macht, Verantwortung, Geld und Revolution sind heute so aktuell wie damals.

Wer ganz in den Wagner-Kosmos eintauchen möchte, der hat in der Spielzeit 2023.2024 die Gelegenheit, gleich sechs Werke zu erleben. Den Anfang macht »Lohengrin«, Wagners frühe Oper über den ikonischen Schwanenritter. Ab Januar folgen mit »Das Rheingold«, »Die Walküre«, »Siegfried« und »Götterdämmerung« drei Zyklen von Wagners opus summum. Abgeschlossen wird der Wagner-Schwerpunkt mit »Tannhäuser« und damit mit den offenen Fragen: Welche Rolle spielt Kunst in der Gesellschaft? Braucht es mehr Anpassung oder Rebellion?

In der Spielzeit 2023.2024 bietet das Hessische Staatstheater Wiesbaden drei Zyklen an. Ring-Zyklus mit Preisvorteil ab sofort buchbar. Einzelkarten ab dem 26. September 2023

**Das Rheingold / 28. Jan., 28. März und 25. Mai 2024**

**Die Walküre / 4. Feb., 29. März und 26. Mai 2024**

**Siegfried / 11. Feb., 30. März und 28. Mai 2024**

**Götterdämmerung / 18. Feb. 2024, 1. Apr., 30. Mai 2024**

**Lohengrin / 24. Sep., 30. Sep., 3. Okt., 15. Okt. 28. Okt., 3. Nov. 2023 und 31. Mai 2024**

**Tannhäuser / 15. Jun., 19. Jun, 26. Jun 2024**

**Karten an der Theaterkasse im Großen Haus, 0611 132325**

**Oder online: [www.staatstheater-wiesbaden.de](http://www.staatstheater-wiesbaden.de)**



# Kammerspiele Wiesbaden <sup>WI</sup>



Flurgespräch

Das Theater Kammerspiele Wiesbaden wurde von Theaterschaffenden gegründet, die sich nach langjähriger Tätigkeit an Staats- und Stadttheatern danach sehnten, eigene Produktionen umzusetzen. Dieses neu geschaffene Arbeitsumfeld ermöglichte vor allem eine persönlich-familiäre, lebendige und künstlerische Entwicklung. Seit 2009 dient dem Theater das neogotische Nebengebäude der Bergkirche Wiesbaden als feste Spielstätte.

## FLURGESPRÄCH (THIRD FLOOR)

von Jason Hall, Oktober – 12. November 2023

Sie sind Nachbarn in der neuen Wohnanlage, daher begegnen Er und Sie sich immer wieder auf dem Gang. Dabei kommt das Gespräch häufig auf die unsichtbare gemeinsame Nachbarin, von der man nur die Müllbeutel vor der Wohnungstür zu Gesicht bekommt. Doch anstatt miteinander zu reden, beginnen die Nachbarn einen Psychokrieg, der schließlich entgleist... Ein fesselnder Krimi – jung, frech, beunruhigend – Hitchcock könnte Pate gestanden haben!

## DAS LETZTE MAL

von Emmanuel Robert-Espalieu,

PREMIERE am 07. Oktober 2023 – 24. März 2024

Während sich andere bis „dass der Tod sie scheidet“ quälen, nimmt die Frau in Emmanuel Robert-Espalieus Liebesthriller „Das letzte Mal“



Das letzte Mal

ihr Schicksal selbst in die Hand. Beim Abendessen offenbart sie ihrem Gatten, dass er in anderthalb Stunden tot sein wird, vergiftet! Ist das ernst gemeint oder soll es ein Witz sein? Darüber hält die schwarze Komödie ihr Publikum bis zum Schluss in Atem. Ein Liebesthriller, der auch hierzulande die Zuschauer\*innen mit abgründiger Unterhaltung und schwarzem Humor in seinen Bann zu ziehen vermag.

## GLÜCK

von Eric Assous, 30. Oktober 2023 – 24. April 2024

Das packend feinsinnige Stück von Eric Assous – weltweit erfolgreicher Autor – begeistert mit brillantem Witz und überraschenden Wendungen: Louise und Alexandre lernen sich eines Abends kennen und verbringen eine Nacht miteinander. Glück könnte so einfach sein, wären da nicht Ex-Partner, Träume, Wünsche, Pflichten. Die Liebe und das Leben zu zweit: Eine Gleichung, die mit zunehmender Lebenserfahrung seltener aufgeht, aber dieses Mal vielleicht doch!



Glück



Zwei wie wir

## ZWEI WIE WIR

von Norm Foster, 17. November 2023 – 28. April 2024

Rudy und Nora treffen sich nach Jahren zufällig in einem Restaurant. Sie waren mal ein Paar! Das Wiedersehen ist Freude und Erinnerung zugleich. Norm Foster, Kanadas erfolgreichster Komödienautor, schickt die beiden in Rückblicken durch die Höhen und Tiefen ihrer Beziehung. Das Restaurant verwandelt sich in den Blumenladen – den Ort, an dem sie sich einst kennenlernten –, in das Baseballstadion – wo sie ihr erstes Date hatten – usw. Mit viel Humor, einem feinen Gespür für Zwischentöne und genauer Beobachtung der kleinen Situationen, zeichnet Foster die Liebe der beiden.

## DIE WAHRHEIT

von Florian Zeller, PREMIERE am 09. Dezember 2023 – 12. Mai 2024

„Ein Spiel von Lüge und Wahrheit“ könnte man Zellers Stück „Die Wahrheit“ bezeichnen. Für seinen verheirateten Protagonisten ist Wahrheit etwas mehr als Zweifelhaftes. Deshalb bevorzugt er die Lüge, denn sie sei eine Tugend, weil sie erlaubt, Leiden zu vermeiden: „Wenn die Leute von heute auf morgen aufhören würden, sich zu belügen, gäbe es kein einziges

Paar mehr auf Erden. Und in gewisser Hinsicht wäre das das Ende der Zivilisation.“ ist Zellers Credo. Eine hinreißende, höchst raffiniert geschriebene Komödie mit einem geschliffenen, pointierten Dialog.

## EINE WUNDERBARE TRENNUNG

von Gérald Aubert, PREMIERE am 02. März – 23. Juni 2024

Dating im Mid-Life ist nichts für Feiglinge. Das wissen Jeanne und David eigentlich schon, als sie sich auf ein Glas Wein verabreden. Etwas unbeholfen und eingerostet, aber wild entschlossen, an ein Happy End zu glauben, treffen sich die beiden. Auf den schönen Abend samt One-Night-Stand folgt die unmittelbare Trennung am nächsten Morgen und dann ein Reigen des Hin und Her: Bindungsängste, Altlasten aus vorangegangenen Beziehungen und – sehr unterhaltsame – Sozialphobien machen es den beiden auch nicht leichter ...

## DIE KAMMERBAR in der Theater-Bar zu exklusiven Terminen

Es erwarten Sie stets ab 19 Uhr musikalische Kostbarkeiten, die zum Verweilen und Ausklingen im Anschluss einladen. Tauchen Sie ein in dieses unvergessliche Erlebnis und genießen Sie dabei in entspannter Atmosphäre unsere köstlichen Getränke an der KammerBar. Die aktuellen Termine finden Sie immer auf unserer Webseite.

Tickets & Infos unter: [www.kammerspiele-wiesbaden.de](http://www.kammerspiele-wiesbaden.de)





# Theater im Palast // kuenstlerhaus43<sup>WI</sup>



Berührend: Das kunstseidene Mädchen, lebendig, wie aus Babelsberg Berlin

## Grandhotel wird zur Bühne

### (f)einkunst

Darunter verbirgt sich ein buntes Schatzkästlein mit Kultur-Kostbarkeiten, Theater-Kleinodien und Musik-Juwelen. Abende voller Lieder und Chansons unter der Glaskuppel mit Georg Kreislers „Heute Abend: Lola Blau“, der Sängerin Sabine Gramenz, die mit Wiener Liedern und Malte Kühn am Klavier verzaubert oder mit Swing & Jazz, begleitet von Udo



Lola Blau ist wieder da. Musical mit Laura Brettschneider & Josh Platman [Cello & Klavier]

Parker an der Gitarre. Fast immer ausverkauft: die Schauspielrevue „Hotelgeflüster im Palast“: Livemusik, Interaktion mit dem Publikum und eine rasante Show über das Palasthotel im Wandel der Zeit. Das erste und nicht das letzte Mal im TiP: Gina & Glinda (Travestie der Extraklasse) und Kabarettist Uli Höhmann.

### Dinner[Theater]

Im Kuppelsaal des historischen Grandhotels kann man noch heute gehobene Gastronomie erleben.

Das Dinner-Event Karl der Spätleser verspricht einen sinnlichen Abend rund um die Spätlese mit Delikatessen wie Coq au Vin, Sachertorte und Rheingauer Wein. Mittendrin in der Französischen Revolution wird das Publikum zum Zaungast der Geschichte und erlebt Napoleon live.



Geschichte schreibt Geschichten. Hotelgeflüster Livemusik, Theater mit Sektempfang



Kultverdächtig: Mord in Aussicht ist der Improtheater-Krimi mit Tatort in Wiesbaden. Seit 9 Jahren ermittelt Kriminalhauptkommissar Matschke jeden Monat einen neuen Fall. Livemusik von Annegret Cratz & Michael Bibo.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut.“ Der kleine Prinz & die 7 Todsünden bietet eine Planetenreise, kulinarische Atempausen zum Staunen & eine Geschichte von der Liebe.

Beim Gruseldinner Leichenschmaus & Schwarze Katzen verwandelt sich das Theater in eine Geisterbahn, an deren gastronomischem Ende eine Maus am Spieß steht. Zähneklappern vorbei? Das wird sich zeigen.

### TiP- Theater im Palast

Dort, wo der Kochbrunnen dampft, mitten auf dem Kranzplatz, steht seit 1905 das Wiesbadener Palasthotel. Seine wechselvolle Geschichte erzählt vieles: Von Nobelhotel, Lazarett, Billardsalon, Schützenverein bis hin zu Kindergarten, Kosmetikstudio und Leerstand.

Seit 2020 werden die historischen Räume innovativ genutzt. Das kuenstlerhaus43 aus der Oberen Webergasse belebt die spektakulären Räume mit ungewöhnlichen Theater(kultur)Projekten. Das Publikum wird persönlich begrüßt und betritt eine bunte Traumfabrik: Dinnertheater, Poetry Slam, Kinderstücke, spannende Gastspiele, Musik-Events, Kooperationen mit anderen Freien Theatern und vieles mehr. Mittendrin und voll dabei ... Es gibt keine Trennung von Bühne und Zuschauerraum. Das ist das Erfolgsrezept.

### Seminare

Den inneren Clown entdecken? Spontanität? Über den eigenen Schatten springen? Alles ist möglich in den Impro-Workshops. Ob Musik, Clowndoktoring, Sketch oder Mini-Oper: Alles entsteht aus dem Bauch heraus. Fortbildungen für Firmen und auch als Weihnachtsfeier zum Selbermachen.

Kursleiter Wolfgang Vielsack unterrichtet seit über 25 Jahren Improtheater, macht Besuche als Clowndoktor, schreibt Theaterstücke und führt Regie.

### Kontakt

www.kuenstlerhaus43.de  
Tel: 0611 1724596  
office@kuenstlerhaus43.de  
Spielort: Theater im Palast,  
Kochbrunnenplatz 1



unterhaus<sup>MZ</sup>

Ausverkauftes „großes Haus“ bei einer Vorstellung des Musikcomedy-Duos „Suchtpotenzial“. © Manuel Meyer

### Das Mainzer unterhaus: Ein Kulturort voller Vielfalt, Inspiration und Nähe

Was für ein Theater! Im Herzen der Altstadt in der Münsterstraße gelegen, ist das Mainzer unterhaus weit mehr als ein gewöhnlicher Veranstaltungsort – hier verschmelzen Kultur und Gemeinschaft. Als eine der bedeutendsten Kleinkunsthöhlen



Dieter Hildebrandt (l.) erhält den DEUTSCHEN KLEINKUNSTPREIS 1977 in der Sparte „Kabarett“. © unterhaus

im deutschsprachigen Raum wirken Tradition und Bühnenkunst weit über die Region hinaus. In den charmant-urigen Gewölbekellern finden an bis zu sechs Tagen der Woche auf zwei Bühnen parallel Kabarett und Kleinkunst aller Art in intimer Atmosphäre statt.

Seit der Gründung 1966 träumen Künstlerinnen und Künstler hier den Traum von einer besseren Welt; sie haben im unterhaus den perfekten Platz gefunden für die Satire, spiegeln die Gesellschaft im Mikrokosmos. Sie laden ihr Publikum ein zum Nach-, Mit-, Vor- oder Umdenken, zum Lachen und Loslassen, denn im Vordergrund steht immer der Humor. Manchmal unangepasst, aber immer mit Verstand transportieren die Bühnenprogramme Humanität und Lebensfreude. Von Hüsch über Lorient, Wader und Wecker bis hin zu Nuhr oder Krömer: Stars der Szene beleben die Bühne, ebenso wie aufstrebende Nachwuchstalente. So erinnern sich Urban Priol, Carolin Kebekus und Bülent Ceylan gerne an ihre Anfänge im „kleinen unterhaus“, und viele kommen immer wieder zurück – obwohl sie mittlerweile ganze Hallen füllen. Verewigt haben sie sich ohnehin: Die Bar im Foyer zeichnen hunderte Signaturen, Botchaften und sogar kleine Zeichnungen.

Einmal im Jahr heißt es „Klinget, Glöckchen ...“, und gemeint ist im unterhaus damit nicht die Weihnachtszeit. Seit über 50 Jahren vergeben das unterhaus und eine ausgewählte Fachjury aus Deutschland, Österreich und der Schweiz in Mainz den DEUTSCHEN KLEINKUNSTPREIS, die älteste, bedeutendste und mit insgesamt 30.000 € höchstdotierteste Auszeichnung dieser Art. In sechs Kategorien erhalten preiswürdige Künstlerinnen und Künstler die Trophäe in Form einer Glocke –



Danger Dan (l.) erhält den DEUTSCHEN KLEINKUNSTPREIS 2023 in der Sparte „Musik“. © Ted Bergland



Harald Schmidt tritt am 10. Dezember im unterhaus auf

eine Hommage an Hanns Dieter Hüsch und dessen „Arche Nova“-Glocke, die dieser nach Aufgabe der eigenen Kabarettbühne einst dem unterhaus vermachte und die noch heute die Vorstellungen einläutet. Aufgezeichnet und eine Woche später ausgestrahlt wird die Preisverleihung von ZDF/3sat.

Mitte September, wenn es wieder Theaterwetter wird, verheißt die kommende Spielzeit ein spannendes und abwechslungsreiches Programm, das bis zum Jahresende für erstklassige Unterhaltung sorgt. Horst Evers (15.09.) mit seinem aktuellen Programm „Ich bin ja keiner, der sich an die große Glocke hängt“, verspricht einen Abend unverwechselbaren Humors und eloquenter Geschichten. Hans-Joachim Heist (01.10.) verkörpert statt den cholischen Reporter „Gernot Hassknecht“ aus der „heute-show“ den meisterhaften Heinz Erhardt mit verschmitzter und spitzbübischer Brillanz. Das Comedy-Kollektiv „Luk-san Wunder“, Preisträger des Deutschen Kleinkunstpreises 2023, begeistern ihr Publikum mit witzigen Songs, ganz eigenen Gedichtinterpretationen und skurrilen Alltagstipps. Die Powerfrauen von Suchtpo-

tenzial liefern neueste Musikcomedy (06.10.), während Michael Hatzis seine ECHSE philosophieren lässt (07. & 08.10.). „LaLeLu“ verbinden Satire, Parodie und Komik in feinsten A cappella (26.10.). Weitere prominente Namen wie Christian Ehring (09.11.), Rainald Grebe (14.11.), Simone Solga (07.12.), Florian Schroeder mit seinem pointierten Jahresrückblick (10.12.) und Late-Night-Koryphäe Harald Schmidt im Talk mit Moderatorin Bernadette Schoog (10.12.) und viele mehr bereichern den Spielplan, eine Aussicht auf das Jahr 2024 bieten die Webseiten vom unterhaus, die Tickets sind bereits im Verkauf.



Moderator Tobias Mann mit den Preisträgern des DEUTSCHEN KLEINKUNSTPREIS 2022: Thomas Freitag, Katie Freudenschuss, Tino Bomelino, Till Reiners, Carmela de Feo und Josef Hader (v. l. n. r.)

Das unterhaus bleibt ein Ort der Begegnung, des Austauschs und der kulturellen Bereicherung; das besondere Liveerlebnis lässt viele Abende unvergessen werden. Oft entspannen die Künstlerinnen und Künstler nach ihren Auftritten bei einem Getränk an der Bar im Entrée – eben dem „Wohnzimmer“ der Kleinkunst.

[www.unterhaus-mainz.de](http://www.unterhaus-mainz.de)  
instagram: [unterhaus\\_mainz](https://www.instagram.com/unterhaus_mainz)  
facebook: [unterhaus.mainz](https://www.facebook.com/unterhaus.mainz)





## Theater im Pariser Hof<sup>WI</sup>

Charmantes Theaterhaus, nur wenige Schritte vom Hessischen Landtag entfernt, inmitten der Wiesbadener Altstadt gelegen.

Ein Saal, 120 Plätze, kleine Tische und darauf ein Getränk. Sehr intim und persönlich. So war und ist das Theater im Pariser Hof schon immer. Auch schon, als Ingo Appelt vor 30 Jahren hier aufgetreten ist. Damals war er noch ein Newcomer, heute füllt er Arenen und möchte trotzdem immer wieder hierherkommen. Die Künstler\*innen lieben den Spielort, die Besucher\*innen lieben beides: Die Künstler\*innen und den Spielort. Und besonders die Theaterbar, die vor Beginn und nach der Vorstellung open end Sekt und Wein aus der Region ausschenkt, übrigens auch alkoholfrei, frei nach dem Motto: „Theater ohne Kater“.

An kleinen Tischen sitzen, der Kultur lauschen, laut lachen und den Abend genießen. Das Herbst/Winterprogramm 2023 hat es in sich und beinhaltet eine vielfältige Auswahl an Premieren. Erleben Sie altbekannte und zeitlose Klassiker wie Thomas Reis oder regionale Größen wie Ulrike Neradt, Jo van Nelson, die Krimi-Lesung mit Dostojewskis Erben und vieles mehr. Viele Premieren & neue preisgekrönte Künstlerinnen und Künstler wie Eva-Karl Faltermeier, Ingmar Stadelmann, Stephan Lucas und viele mehr finden Sie wie gewohnt im Programm.

Zudem gibt es neuerdings auch ein eigenes Format ‚Hessens ersten Magic Slam‘ bei dem die besten Magier, Illusionisten, Mentalisten & Taschenspieler Deutschlands in der Landeshauptstadt gegeneinander antreten. Sie stellen sich in der magischen Arena des Theaters im Pariser Hof dem Wettstreit, um als „König\*in des Staunens“ gekürt zu werden!

Egal ob Satire, Kabarett, Comedy oder Magie – in der Spiegelgasse 9 wird wundervolle Unterhaltung geboten. Das 15-köpfige Team freut sich auf Sie! Genießen Sie einen Abend mit Lachmuskelkater-Garantie auf einer der schönsten Bühnen unserer Stadt.

Aktuelle Infos zum Spielbetrieb und zum Programm finden Sie unter [www.theaterimpariserhof.de](http://www.theaterimpariserhof.de).

## Velvets Theater<sup>WI</sup>



Die vier Ladies im Hormonrausch in der Wechseljahre-Revue „Heiße Zeiten“

Magische Puppen, fantasievolle Masken und geheimnisvolle Lichteffekte – für diese Zutaten ist das Velvets-Theater über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Doch darüber hinaus besitzt es noch eine unvermutete zweite Seite.

Während der Corona-Zeit hat Barbara Naughton, Juniorchefin und bewährte Musicaldarstellerin in ihrem Theater die spritzige Wechseljahre-Revue „**Heiße Zeiten**“ auf die Bühne gebracht. Seither entwickelt sich das Musical zum Publikumsmagneten. Nicht nur Frauen pilgern in die oft ausverkauften Vorstellungen, auch die Ehemänner lassen sich von der überschäumenden Stimmung der Revue mitreißen:

Auf den ersten Blick wirken die vier Damen auf der Bühne, als könnten sie unterschiedlicher nicht sein, doch Hitzewallungen, Panik-Anfällen und unkontrollierbare emotionale Ausbrüche schaffen schnell eine Verbindung untereinander. Mit jeder Menge Augenzwinkern und ohne falsche Hemmungen klagen sich die „Vier Ladies im Hormonrausch“ ihr Leid zu legendären Pop- und Rocksongs der 60er bis 90er Jahre. Ein komödiantisch-musikalisches Feuerwerk der Extraklasse!

**Am Fr. 13. Okt., Fr. 10. Nov. und 17. Nov., Fr. 01. Dez., Sa. 16. Dez. und Fr. 22. Dez. immer um 20 Uhr.**

Passend zu dieser Eigenproduktion lädt das Velvets Theater in jeder Spielzeit zu diversen musikalischen und komödiantischen Gastspielen ein: Wie zum Beispiel das Berliner Ensemble **Sekt & the City** mit ihrer musikalischen Komödie „**Frisch geföhnt und flach gelegt**“: Eine Co-

medy-Revue voller stimmungsgewaltiger Lieder, schriller Wort- und Kostümwechsel, viel Mumm und viel Sekt – ein Frauentrio zum Verlieben!

**Am Fr. 20. Okt. um 20 Uhr.**

Hingegen hat die mehrfach ausgezeichnete Bauchsängerin Murzarella inzwischen akzeptiert, dass sie den Erfolg mit ihren Puppen teilen muss: Kanalratte Kalle, Kakadu Dudu und Frau Adelheid träumen von den großen Bühnen der Welt.

**Am Fr. 3. Nov. um 20 Uhr.**

**Velvets Theater**  
Schwarzenbergstr. 3, 65189 Wiesb.  
**Kartenvorverkauf**  
Di + Fr von 13 bis 18 Uhr  
telefonisch unter 0611 719971  
oder über [www.velvets-theater.de](http://www.velvets-theater.de)  
(print-at-home über reservix/ADTicket)  
**An allen bekannten VVK-Stellen**  
und unter der Tickethotline  
0180 6050400 (ADTicket)





EXIL-Bar-Impressionen

## Walhalla im Exil<sup>WI</sup>

Das „Walhalla im Exil“ in der Nerostraße ist seit der Eröffnung ein Raum für Performancekunst in Wiesbaden. Ein Frei-Raum, ein Experimentierfeld, ein Ort für neue, performative, innovative Ansätze. Und ebenso ein Ort für außergewöhnliche Musik und Film-erlebnisse.

Als Sigrid Skoetz unerwartet verstarb, stand das Team des „Walhalla im Exil“ plötzlich vor der Entscheidung: Sollen wir „Sigrids Erbe“ antreten? Die Antwort lautete: Ja! Aber nicht allein! Mit der Entscheidung, das „Walhalla im Exil“ als siebenköpfiges Kollektiv weiterzuführen, konnte Sigrids Arbeit fortgeführt werden. Nun zeichnen Marie Zbikowska, Areeg Mulhi, Beate Krist, Manuela Pirozzi, Maxim Münchow, Melina Krapp und Micha Hodgson sich gemeinsam verantwortlich für den außergewöhnlichen Ort in der Nerostraße.

### Vieles bleibt – vieles ist neu

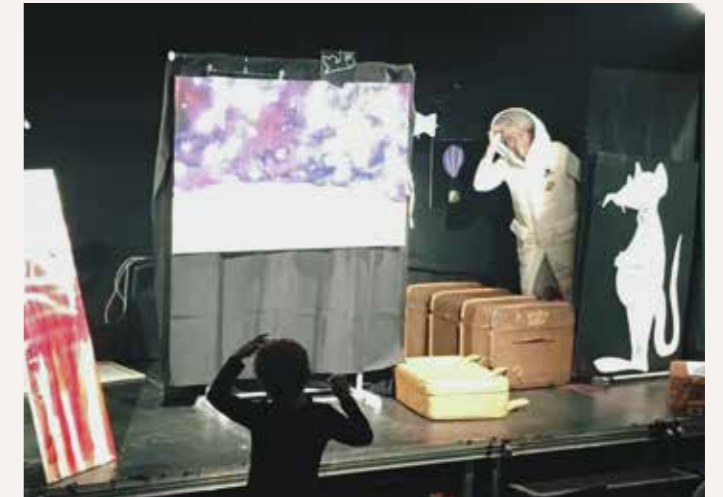
Das „Walhalla im Exil“ wird auch in Zukunft wie gewohnt mindestens eine bis drei Eigenproduktionen realisieren. Hierbei liegt der Fokus auf einem interdisziplinären Ansatz. Bildende Künstler\*innen, Schauspieler\*innen und Filmemacher\*innen setzen diese Eigenproduktionen gemeinsam um.

Ebenso bekommen andere Performance-Gruppen die Chance, ihre Projekte im Walhalla im Exil zur Premiere zu bringen. Hier dient das „Walhalla im Exil“ als Ort für neue, partizipative Ansätze. Auch wird die Zusammenarbeit mit Performancekünstler\*innen in und um Wiesbaden vertieft werden. Es bestehen bereits gewachsene Verbindungen und Vernetzungen: So war zum Beispiel bei der Eröffnung im März das Musikkollektiv „Hauen und Stechen“ aus Berlin mit von der Partie – und auch viele befreundete Künstlergruppen aus Wiesbaden und Umgebung waren in der ersten Jahreshälfte zu Gast im „Exil“.

Musik ist und bleibt ein wichtiger Programmpunkt. So ist **Immer Frei-**



Konzert von Ako Karim mit i Giocosi am 20. Mai 23



Eine Reise zum Mond mit der Maus Armstrong und dem Sonntagstheater im Exil

tag ein Format, zu dem Musiker\*innen jeden Freitag andere Musiker\*innen zum gemeinsamen Freispiel einladen. Hier entsteht eine Plattform, die zum Vernetzen und gemeinsamen künstlerischen Schaffen anregt. Des Weiteren haben Musiker\*innen aus der Region die Möglichkeit, bei uns zu gastieren.

Im regelmäßig stattfindenden **Freiraum** am Samstag werden performative Stücke angeboten. Zweimal im Monat lädt das „Walhalla im Exil“ sonntags Kinder und Jugendliche ein, nicht nur ungewöhnliche Stücke zu sehen, sondern im Anschluss daran auch selbst aktiv zu werden – mit kleinen künstlerischen Impulsen (mal bildend, mal musikalisch, mal tänzerisch) kommen die Kinder und Jugendlichen selbst ins Tun und werden so ermächtigt, in einem geschützten Raum eigenkreativ künstlerisch tätig zu werden.



Das Exil-Büro: die „Schallzentrale“

### Das Herbst-Programm lockt mit vielen Premieren:

Am **09.09.** um 19:30 Uhr beginnt die Spielzeit mit der Premiere des Stückes **laute:r Frauen** – ein Chor starker Frauen – mal zornig und auf-sässig, mal wehmütig und zärtlich. Ein Theaterabend zwischen Lied, Gesang und Schauspiel.

Am **10.09.** um 15 Uhr sind alle kleinen Zuschauer\*innen ab 2 Jahren zum **Klang-Geschichten-Raum** eingeladen. Taucht mit uns ein in eine fabelhaft-poetische Welt aus Licht, Klang und phantastischen Geschichten.

Am **23.09.** ist das Team des Walhalla im Exil ein Teil des MADE.Festivals – **7000 Setzlinge** ist ein szenografisch-musikalischer Lese-Spaziergang durch die Innenstadt – in Kooperation mit Performing for Future. Am **08.10.** um 19:30 Uhr findet der beliebte Podcast **Schmetterlinge im Kopf** erstmalig live auf der Exil-Bühne statt.

Am **14.10./25.11./02.12.** jeweils um 19:30 Uhr feiert die Performance-Trilogie **Wurzeln-Ich-Sehnsucht** ihre Uraufführung und lädt alle Zu-

schauer\*innen an einen Tisch der Begegnung ein.

Aber auch Altbekanntes findet sich weiter im Programm: Am **19.11.** heißen wir zum visionären Frühschoppen willkommen. Die **Immer Freitag**-Sessions finden wie gewohnt jeden Freitag statt. Zweimal im Monat laden wir alle Kinder zum Sonntagstheater um 15 Uhr ein.

Und viele spannende Bands und Performance-Gruppen werden im „Walhalla im Exil“ zu Gast sein.

[www.walhalla-im-exil.de](http://www.walhalla-im-exil.de)





Parag Naik (l.) als Eliot Pallone und Dara da Silva Weirich (r.) als Gene Walsh in der WELT Produktion von Consider the Oyster geschrieben von David MacGregor, Dezember 2022, © WPAC 2022.

## Wiesbaden Performing Arts Center <sup>WI</sup>

Anspruchsvolles Theater in englischer Sprache: Das war vor über zehn Jahren noch eine Marktlücke in Wiesbaden. Mittlerweile gibt es mehrere Möglichkeiten, und Keith D. Greenleafs Wiesbaden Performing Arts Center (WPAC) bietet eine davon. Über ein Jahrzehnt hat er sich mit seiner wechselnden Truppe aus Amateuren und Profis zur festen Größe in der freien Theaterszene der Landeshauptstadt etabliert. Und seit 2020 auch endlich mit einer eigenen Spielstätte im Westend. In einem Hinterhof in der Hellmundstraße, wo ehemals „Jehovah's Witnesses“ ihre Gottesdienste abhielten, hat Greenleaf, ein Amerikaner aus Detroit, sein Domizil gefunden, nach langer Zeit als Gast in einem der Bürgerhäuser der Landeshauptstadt. Dort konnte man

nur eine bestimmte Anzahl an Abenden belegen, berichtet der Chef des WPAC – und auch weder etwas lagern noch proben. Eine kleine Fangemeinde hatte sich bald etabliert, und das Konzept, dass auch viele Ehrenamtliche hier mitmachen konnten – ob vor oder hinter den Kulissen oder an der Bar – bewährte sich. An kleinen Tischen mit einem Glas Wein und ein paar Erdnüsschen saß das Publikum bereits gemütlich im Georg-Buch-Haus in der Wellritzstraße.

Jetzt, in der Hellmundstraße, ist das auch so. Und auf der Bühne entfaltet sich ein buntes Repertoire an Stücken in kleiner Besetzung, vom zeitgenössischen Drama mit ernstesten Themen wie Missbrauch durch Priester oder Demenz in der Familie bis zum überkandidelten Spezial-Humor einer „British Panto“: Letzteres war im vergangenen Jahr mit Cinderella ein Riesenerfolg. Greenleaf hält auf der ganzen Welt Ausschau nach geeigneten Stücken, veranstaltet dann ein Casting und schafft es immer, tolle Schauspielerinnen und Schauspieler ausfindig zu machen – ein Stammensemble gibt es nicht, auch wenn manche immer wieder dabei sind. Auch aus Schülerinnen und Schülern Wiesbadener Schulen rekrutieren sich oft Ensemblemitglieder, denn Greenleaf leitet hier Theaterworkshops in englischer Sprache. Inzwischen arbeitet WPAC regelmäßig mit sechs Schulen zusammen.

Auf dem Spielplan stehen stets Stücke, die man sonst nicht oft findet, die aber umso spannender sind – manchmal aber auch Komödienklassiker wie Boeing Boeing. Der Chef führt meist Regie. Auch die Autoren und Autorinnen sind nicht unbedingt bekannt, doch die Entdeckungen lohnen sich. Deutsche Uraufführungen waren schon dabei, auch in Anwesenheit von Autor oder Autorin. So gibt es auch in diesem Winter nach langer Zeit wieder Dinner for Five: Mike Riepl, schon lange mit dem WPAC verbunden, hat die Vorgeschichte zum britischen Kult-Silvester-Sketch Dinner for One verfasst. Endlich erfährt man, wo das Tigerfell wirklich herkommt!

Begonnen hat Keith D. Greenleaf beim auch heute noch existierenden „Amelia Earhart Playhouse“, dem Theater unter Regie der amerikanischen Streitkräfte in Wiesbaden. Er wollte 2011 mit einigen anderen Teammitgliedern eine eigene Truppe gründen. Von den Gründungsmitgliedern ist jetzt nur noch er übrig – das aber mit doppeltem und dreifachem Elan. Dass er nach langer Suche endlich den eigenen Theatersaal mit vielen Möglichkeiten und reichlich Platz gefunden hat, ist für ihn die Erfüllung eines Traums. Auch wenn ihn anschließend sofort Corona ausbremste – aber dank Förderung, nie versiegender guter Laune und vielen Ideen, wie man diese Zeit nutzen konnte, war das auch kein Todesstoß für das kleine Theater.

Einige Sponsoren hat man im Lauf der Zeit gefunden, die Ehrenamtsmöglichkeiten ausgebaut – in Zusammenarbeit mit dem Freiwilligen-



Renard Yearby als Angus in der WELT Produktion von The Drawer Boy geschrieben von Michael Healey, August 2021, © WPAC 2021.

zentrum. Seit neuestem ist das WPAC auch Partner der Aktion „Kultur mittendrin“, ein Projekt des Paritätischen, der damit weniger solventen Wiesbadenern kulturelle Teilhabe ermöglichen möchte. Immer mal wieder gibt es Schauspiel-Workshops für alle. Oder Gastspiele anderer Theatergruppen.

Möglich ist vieles, geplant auch: Sechs eigene Produktionen pro Jahr strebt Keith D. Greenleaf an. Vier gab es 2023 schon, neben dem Winterstück Dinner for Five steht im Herbst noch Marriage is Murder an, eine Komödie des in Florida lebenden Briten Nick Hall über ein Krimischriftstellerpärchen, das seine Ideen an sich selbst ausprobiert. Ehrenamtler für die unterschiedlichsten Aufgaben sind immer willkommen, unterstreicht der WPAC-Chef, der seiner Crew auch regelmäßige Get-Togethers in gemütlicher Runde anbietet.

### AUFFÜHRUNGEN

**September bis 08.10.2023: Marriage Is Murder**

– a comedy written by Nick Hall

**23.11 bis 09.12.2023: Dinner for Five**

– a play written by Mike Riepl with After Show Reception

**Weitere Informationen unter:**

**[www.wiesbaden-performing-arts-center.org](http://www.wiesbaden-performing-arts-center.org)**

Hellmundstrasse 33 (Hinterhof), 65183 Wiesbaden, 0611 71028811





v.l.: die belgische Pianistin Marlies Debacker, der britische Trompeter Peter Evans, das britische Trio Still House Plants, und Julian Sartorius, Dan Nicholls und Lou Zon mit ihrem Project Clay Kin

## Magnet-Festival 2023 – Mehr als nur eine Menge Konzerte

Künstler\*innen, die etwas zu sagen haben, eine große stilistische Bandbreite, ungewohnte Formate und Locations – das sind die Besonderheiten, mit denen im Mai das Magnet-Festival im und um den Schlachthof Wiesbaden herum zu überzeugen wusste. Geplant und durchgeführt von einem Team um „JazzArchitekt“ Raimund Knösche und seinen Sohn Leo Wölfel war diese erste Ausgabe des Festivals eine Bereicherung für die Region und hätte Potenzial, dies auch in den nächsten Jahren zu sein. Ein Rückblick von Leon Senger.

Neben dem Schlachthof arbeiteten die Veranstalter auch mit der nahegelegenen Kreativfabrik und der Skatehalle zusammen, um den verschiedenen Formaten einen jeweils geeigneten Ort zu bieten. Ein Highlight stellte vor allem die Nutzung der Skatehalle als Konzertsaal dar. Jeweils ein akustisches Solokonzert pro Festivaltag fand dort in einzigartiger Atmosphäre statt. Jeder Laut aus dem Publikum wurde an den

glatten Wänden und Rampen vielfach reflektiert und zwang alle zum konzentrierten Zuhören. Die Pianistin Kirke Karja aus Estland beeindruckte dort am Freitag mit fließenden Übergängen zwischen Kompositionen von Paul Hindemith und ihren Improvisationen, die seinen Stil im Moment der Aufführung weiter führten.

An den beiden anderen Tagen waren zudem der äußerst virtuose und kreative Trompeter Peter Evans und die in Köln ansässige Pianistin Marlies Debacker zu hören. Letztere nutzte die Akustik der Skatehalle in ihrer Solo-

Improvisation gekonnt und ließ dichte Cluster von Klaviernoten durch den Raum fließen.

Andere Acts waren im Gegensatz dazu deutlich elektronischer, wie das Duo von Elvin Brandhi und Lukas Wandinger, die mit Stimme, Schlagzeug und sehr viel Elektronik die Zuhörenden in eine intensive und dunkle Klangwelt hineinzogen. Sie waren eines der „Labore“, bei denen das Festival Raum für forschendes Zusammenarbeiten von Musiker\*innen bot, die in dieser Konstellation kein festes Ensemble bilden.

Ein künstlerischer Schwerpunkt des Festivals war die Arbeit des Pianisten und Synth-Musikers Dan Nicholls, der in einem sogenannten „Artist Showcase“ in drei verschiedenen Besetzungen über das Wochenende verteilt auftrat. Gleich bei seinem ersten Auftritt, bei dem er mit Sampler und Synthesizer Aufnahmen seiner Umwelt zu einem meditativen Klangteppich verwob, benannte er als sein Ziel, die Grenzen zwischen Künstler\*innen und Publikum einzureißen. Wenn dies vielleicht beim genannten Solokonzert im Kesselhaus in klassischem konzertanten Setting nicht ganz gelang, hatte sich sein Ausspruch dennoch in gewisser Weise durch das gesamte Wochenende gezogen, an dem viele der Künstler\*innen für mehrere Tage in Wiesbaden weilten, sich untereinander vernetzten aber auch in Kontakt mit dem Publikum kamen.

Vor allem die „Listening Sessions“, ein weiteres Format, trugen dazu einen großen Teil bei. Bei diesen von der künstlerischen Leiterin des Jazzfest Berlin – Nadine Deventer – moderierten Gesprächen, konnten Besucher\*innen einen wertvollen Einblick in die Arbeitsprozesse und Gedanken der Musiker\*innen erhalten, die bei Konzerten für gewöhnlich im Verborgenen bleiben.

Eines der Highlights war die Band des Saxophonisten Otis Sandsjö, „Y-Otis“, die am Samstag Abend auch unter Beteiligung von Dan Nicholls im zu diesem Zeitpunkt bereits entstülpten Kesselhaus auftraten. Ihre rhythmisch sehr komplexe Musik war der perfekte Übergang in den tanzbaren Teil des Festivals. Anschließend konnte nämlich bei der Clubnacht noch bis in den Sonntagmorgen getanzt werden.

Insgesamt also ein Programm, das wohl auch mit dem Gedanken konzipiert worden ist, jüngere Menschen für Musik abseits des allzu Gewohnten zu gewinnen. So jung und weiblich wie das Magnet-Festival auf der Bühne aufgestellt war, sah es beim ersten Anlauf im Publikum noch nicht aus – sicher ist es jedoch ein Schritt in die richtige Richtung. Sollte das Festival sich etablieren können, kann man hoffen, dass es in Zukunft noch mehr der unge Menschen besuchen werden, die sonst in den Locations rund um den Schlachthof durchaus in der Überzahl sind.



WELTWEIT GRÖSSTER SCHAUMWEIN HERSTELLER



**VISIT US!**  
KELLEREITOUREN  
SEKTMANUFAKTUR  
MITREISSENDE EVENTS  
HENKELL FREIXENET SHOP

CELEBRATE LIFE!



## ERLEBEN SIE DIE WELT VON HENKELL FREIXENET





## DIE WELT DER *Antuanetta Mishchenko*

Wenn man den Namen Chopin in die Suchmaske von YouTube eingibt, erhält man unzählige Angebote, gespielt von großen Namen, routinierten Pianisten oder unbekanntem Amateuren. Einer dieser Namen, auf die man dann irgendwann stößt, lautet Antuanetta Mishchenko.

Auf YouTube kann man rund 50 Videos der Pianistin sehen und hören, darunter eben auch Chopins Walzer, aufgenommen meist auf einem etwas in die Jahre gekommenen Ibach-Flügel. Dieser steht im Atelier der Künstlerin Christiane Schauder. Doch wie kommt Antuanetta Mishchenko ausgerechnet an diesen Ort im Souterrain der Schießgartenstraße in der Mainzer Neustadt?

Früher lebte die dreißigjährige Pianistin in Kiew. Am Morgen des 24. März 2022 um 5.20 Uhr hörte Mishchenko Explosionen und gleich darauf, wie die anderen Mieter das Haus fluchtartig verließen. Der russische Überfall war in Kiew angekommen. Schnell raffte sie ein paar Sachen zusammen. Nur ihren ukrainischen Ausweis nahm sie mit – nicht aber ihren Reisepass. Es begann eine Flucht, die sie tagelang durch die Westukraine, Polen und schließlich bis nach Deutschland führte. Ihre guten Englischkenntnisse halfen ihr dabei, immer wieder bei anderen Kriegsflüchtlingen mitzufahren, die ihrerseits froh über eine Dolmetscherin waren.

Mishchenko schaffte es bis nach Mainz, wo sie Martina Schulz kennenlernte, den ersten von vielen Menschen, die ihr im Laufe der Zeit helfen würden. Diese hatte bei YouTube ein Video der Pianistin gesehen, das diese noch in Kiew produziert hatte. Sie bot an, ihr beim Beschaffen von nötigen Dokumenten zu helfen. So kam auch der Kontakt zum Kulturdezernat zustande, das sich wiederum an Christiane Schauder wandte: Hatte die bildende Künstlerin nicht einen Flügel in ihrem Atelier stehen, auf dem Mishchenko üben könnte? So kam eins zum anderen. Und die Pianistin sogar zu einer Dozentenstelle am Peter-Cornelius-Konservato-

rium der Stadt Mainz, wo ihr die stellvertretende Direktorin Carina Stamm beim Ausfüllen von Dokumenten geholfen hatte. Irgendwie hat sich aktuell alles gefügt im Leben der Künstlerin, die ihre Flucht vor dem Krieg und ihr Fuß fassen in Mainz als Wendepunkt in ihrem Leben sieht und heute vor allem eins ist: unendlich dankbar für die vielen Menschen, die sie dabei unterstützt haben.

Zum Gespräch treffen wir uns im Atelier von Christiane Schauder. Antuanetta Mishchenko hat inzwischen gut Deutsch gelernt, ab und zu fallen ein paar englische Begriffe. Zwischen fertigen Bildern und entstehenden Kunstwerken erzählt die Musikerin von ihren Anfängen als Pianistin: Mit fünf Jahren begann sie zu spielen, mit sieben hatte sie mit einem einstündigen Benefizkonzert ihren ersten großen Auftritt, mit zwölf begann sie ein Studium bei Prof. Valeriy Kozlov in Kiew und 2017 legte sie an der Nationalen Tschaikowsky-Musikakademie ihr Examen ab. Konzerte führten Mishchenko nach Europa, Asien und in die USA. Sie gewann diverse Wettbewerbe und nahm an Meisterkursen renommierter Kollegen teil.

Nun könnte man meinen, der Weg zu einer Karriere als Musikerin sei vorge-





zeichnet, schließlich ist der Name Antuanetta Mishchenko in der Ukraine nicht unbekannt: Als es im Winter 2013/2014 in ihrer Heimat zu den Maidan-Demonstrationen und der Besetzung der Krim durch Russland kam, nahm die Pianistin mutig an Kunstaktionen und Straßenkonzerten teil, um die Proteste zu unterstützen. Hierüber drehte die polnische Regisseurin Vita Maria Drygas einen Film, anzuschauen unter [www.polishdocs.pl/en/films/1566/piano](http://www.polishdocs.pl/en/films/1566/piano), in dem auch Mishchenko zu sehen ist.

Das möchte sie auch ihren jungen Schülerinnen und Schülern am Konservatorium beibringen: Nicht für die Lehrerin zu lernen, sondern eigene Ziele zu entdecken und sie mit intensiver Arbeit zu verfolgen. „Talent alleine reicht nicht“, sagt Mishchenko. Vor allem Selbstbewusstsein brauche es: „Zu wissen, dass man etwas richtig gut kann.“ Dies zu vermitteln ist Ziel der Pianistin, die die musikalische Ausbildung als etwas Ganzheitliches betrachtet. So ist für sie nicht nur die Musik alleine wichtig. Mit besonders begabten und interessierten Schülerinnen und Schülern bespricht sie daher auch Fragen des Auftretens, sogar die geeignete und passende Konzertkleidung ist dann Thema. Gemeinsam werden Videos und Fotos gemacht, die Mishchenko als wichtigen Baustein ihres Unterrichts sieht, spielen sie doch eine entscheidende Rolle für eine mögliche Karriere der Schülerinnen und Schüler, in deren Reihen sich auch junge Landsleute befinden.

Den Grundstein für die Lehrtätigkeit legte 2020 ein seelisches Tief. Mishchenkos Spiel und damit auch ihre Karriere stockten – wo sollte der Weg hingehen? Sich nur aufs Konzertpodium beschränken wollte die junge Pianistin nicht mehr. Und so nahm sie mit einem Freund

in Eigenproduktion eine erste CD mit Klavier-Tutorials auf. Via Instagram startete sie mit einem Kollegen einen öffentlichen informativen Austausch über Komponisten und ihre Werke, schlüpfte also quasi in die Rolle der Moderatorin. In YouTube-Videos kann man die Dozentin aktuell auch mit Schülerinnen und Schülern erleben. Online-Tutorials sollen folgen. Zudem plant Mishchenko, auch internationalen Kulturaustausch und -management zu studieren. Ihr Traum ist eine Agentur, die weltweit talentierte Schülerinnen und Schüler ganzheitlich ausbildet und betreut.

Noch immer ist das Atelier von Christiane Schauder der Ort, an dem Antuanetta Mishchenko täglich Klavier übt. Sie muss sich allerdings stark einschränken, da einige Mieter des Hauses seit Corona im Homeoffice arbeiten und sie nicht, wie für professionelle Musiker üblich, 8 bis 9 Stunden pro Tag üben kann..

Erleben kann man Mishchenko daher vor allem im Netz, wo sie täglich ein Klavierstück präsentiert. Begonnen hat sie damit im Juli – jeden Tag ein Walzer des polnischen Komponisten Chopin. Seit August sind hier auch Videos mit Schülerinnen und Schülern der Ukrainerin zu hören: Sie spielen Werke des im ukrainischen Cherson geborenen Romantikers Samuel Maykapar. Für den Herbst plant die Pianistin dann Stücke ihres Landsmanns Viktor Kosenko und von Robert Schumann. Den halben Juli jeden Tag ein Walzer des polnischen Komponisten mit dem französischen Namen im YouTube-Kanal von Antuanetta Mishchenko – Chopin würde das sicher liken.



v. links: Claire Huangci, Aris-Quartett, Christoph Prégardien, SongHa Choi, Quatuor Hermès, Quatuor Hanson

## Die Kammermusik<sup>WI</sup>

„Die Kammermusik in Wiesbaden“ gegründet 1872, eine der traditionsreichsten Konzertreihen des Landes, eine „Krone des Konzertwesens“, wie der „Wiesbadener Kurier“ schrieb, lädt ein zur neuen Saison mit vielen musikalischen Höhepunkten.

Viele bedeutende internationale Ensembles und Solisten konzertierten in dieser Reihe: Johannes Brahms, Max Reger, Claudio Arrau, Menahem Pressler, allein in den vergangenen drei Jahren u. a. das Hagen-, Danel-, Armida- und Schumann Quartett, das Amatis Trio, die Sopranistin Christine Landshamer, der Geiger Aleksey Semenenko sowie die Improvisations-Ikone Michael Wollny. Eine Konzertreihe, die ihren Künstler\*innen größtmögliche Freiheit bei ihrer Programmgestaltung gibt.

### Ticketbestellung (Jedes Abo lohnt sich!)

6 Konzerte nach Kategorie für 135/115/100 € Wahlabo mit 4 Konzerten zu 105/90/75 Euro, Einzelkarten für (35/30/25 Euro) unter [info@die-kammermusik.de](mailto:info@die-kammermusik.de), [www.die-kammermusik.de](http://www.die-kammermusik.de) und [www.facebook.com/DieKammermusik](https://www.facebook.com/DieKammermusik)  
Kinder/Jugendliche bis 16 Jahre sind kostenfrei

### Die Kammermusik in Wiesbaden – Konzertsaison 2023/24

Herzog-Friedrich-August Saal, Friedrichstrasse 22, Wiesbaden  
Alle Konzerte finden sonntags um 17 Uhr statt,  
Konzerteinführungen mit Ib Hausmann und den Künstler\*innen 16:30 Uhr

- 1. Konzert am 15.10.2023,**  
SongHa Choi (Violine)  
Nikola Meeuwssen (Klavier)  
*Violinsonaten von Brahms, Poulenc, Bartok, Ravel*
- 2. Konzert am 12.11.2023**  
Quatuor Hermès  
*Beethoven op.59/1, Strawinsky 3 Stücke, Korngold Nr.2*
- 3. Konzert am 28.01.2024**  
Christoph Prégardien (Bariton)  
Stefan Litwin (Klavier)  
*Lieder von Schubert, Wolf, Eisler, Ives*
- 4. Konzert am 25.02.2024**  
Quatuor Hanson  
Haydn op. 64/2, Schostakowitsch 4,  
Beethoven op.131
- 5. Konzert am 31.03.2024**  
Simon Höfele (Trompete)  
Mario Häring (Klavier)  
*Strauß, Enescu, Takemitsu, Gershwin*
- 6. Konzert am 28.04.2024**  
Claire Huangci (Klavier)/Aris-Quartett  
*Mendelssohn op.12, Chopin-solo, Schumann Klavierquintett op.44*



# Bachchor Wiesbaden<sup>WI</sup>



© alle Bilder: Paul Müller

## Bachchor Wiesbaden

Die Wiesbadener Lutherkirche ist ein überregionales Zentrum der Kirchenmusik. Die beeindruckende Jugendstilkirche mit ihren gut 1000 Sitzplätzen und der hervorragenden Akustik wird unter Leitung von Kantor Niklas Sikner vielfältig zum Klingen gebracht – durch den Bachchor Wiesbaden, den Kammerchor und die Evangelische Singakademie sowie die beiden großen Konzertorgeln. Die anspruchsvolle Chorarbeit lockt Woche für Woche über 350 singbegeisterte Menschen von 5 bis 75 Jahren zur Chorprobe in den Bachsaal.

### Sonntag, 8. Oktober, 11.30 Uhr | Lutherkirche

#### Sonntagsmatinee: Johann Sebastian Bach: Passacaglia & Fuge

Niklas Sikner, Orgel

Bachs berühmte Passacaglia erklingt heute gleich zweimal – erst an der Klais-Orgel mit ihren strahlenden Klangkronen, dann an der Walcker-Orgel mit den vielen warmen Grundstimmen. Der Vergleich lohnt, und der Ohrwurm ist vorprogrammiert.

Eintritt frei – Spende erbeten

### Samstag, 21. Oktober und 2. Dezember, 18.00 Uhr | Lutherkirche Evensong

Pfr. Ursula Kuhn | Manuel Pschorn (Orgel) | Kammerchor Wiesbaden

Der Evensong ist eine besondere Gottesdienstform, ursprünglich aus der anglikanischen Kirche. Dabei befinden sich Chor und Gemeinde auf der Sängerbühne unserer Kirche, nah beieinander wie in den Chorstühlen der englischen Kathedralen.

### Samstag, 11. November, 19.00 Uhr | Lutherkirche

#### Felix Mendelssohn Bartholdy: Elias

Talia Or, Sopran | Marie Seidler, Mezzosopran | Christopher Diffey, Tenor, Stephanos Tsirakoglou, Bass | Bachchor Wiesbaden  
Bachorchester Leitung: Niklas Sikner

Mendelssohn Bartholdy führte das Oratorium in die Romantik.



Chorleiter Niklas Sikner

Sein Meisterwerk, der „Elias“, ist sowohl an Dramatik und Spannung als auch an Kunstfertigkeit und Musikalität kaum zu überbieten. Das bekannte „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ ist nur eine der vielen großartigen Nummern des Werkes. Die packende Geschichte des Propheten Elias begeistert Publikum und Ausführende immer wieder. Tickets zu 10 bis 40 € erhältlich unter [reservix.de](http://reservix.de) und an den üblichen Vorverkaufsstellen; Restkarten ggf. an der Abendkasse

### Sonntag, 10. Dezember, 17.00 Uhr | Lutherkirche Adventskonzert der Singakademie

Im großen Adventskonzert aller Gruppen der Evangelischen Singakademie Wiesbaden ist der Altarraum der Lutherkirche voll von singenden Kindern und Jugendlichen – ein unglaublich schönes, berührendes und erhebendes Erlebnis. Die einzelnen Gruppen singen im Wechsel mit dem Publikum, den Familien und Gästen. Wer noch nicht dabei war, hat etwas verpasst. Eintritt frei, Spende erbeten

### Sonntag, 17. Dezember und Montag, 25. Dezember, 17.00 Uhr Lutherkirche

#### Weihnachtskonzerte des Bachchors

J. S. Bach: Magnificat, Weihnachtsoratorium (1. Kantate), Gloria  
Camilla Saba Davies, Sopran | Marina Russmann, Sopran | Freya Müller, Alt | Richard Resch, Tenor | Christopher Bolduc, Bass (25.12.) | Benjamin Russell, Bass (17.12.) | Bachchor Wiesbaden | Bachorchester  
Leitung: Niklas Sikner



Kindermusical „Das goldene Kalb“

Kein Weihnachten ohne „Jauchzet, frohlocket“, „Bereite dich, Zion“ und „Großer Herr“ – Bachs Weihnachtsoratorium gehört für viele Menschen untrennbar zur Einstimmung auf das Fest. Der sprudelnd-virtuose Eingangsschor, die vom Tenor vorgelegene Weihnachtsgeschichte und die vielen Arien, Rezitative und Chöre begeistern und bewegen uns alle Jahre wieder.

Bachs „Magnificat“ von 1723, das dieses Jahr seinen 300. Geburtstag feiert, braucht sich hinter dem berühmten Schwesterwerk nicht zu verstecken. Der fünfstimmige Chor, das volle Barockorchester und die Solist\*innen konzertieren strahlend und fröhlich um die Wette.

Das „Gloria“ BWV 191 ist eine Art Kurzfassung des Glorias aus der h-Moll-Messe – 1742 in Leipzig als festliche Weihnachtskantate komponiert, verbindet Bach den schwungvollen Chor „Gloria in excelsis Deo“ mit dem inniglichen Duett „Gloria Patri“ und dem pompösen Schlusschor „Sicut erat in principio“.

Tickets zu 10 – 40 € erhältlich unter [reservix.de](http://reservix.de) und an den üblichen Vorverkaufsstellen; Restkarten ggf. an der Abendkasse

Weitere Informationen unter [www.luther-wiesbaden.de/musik](http://www.luther-wiesbaden.de/musik)



# Frankfurter Hof<sup>MZ</sup>



v. li.: Simon Trpceski © Lube Saveski, Claire Huangci © Hitomilimage, Lorenzo-Soules © Sihoo-Kim

## Klassische Konzerte auf Weltniveau im Frankfurter Hof Mainz

Seit seiner Wiedereröffnung 1991 ist der Frankfurter Hof in der Mainzer Altstadt das kulturelle Zentrum der Stadt. Internationale und einheimische Stars haben den über das Rhein-Main-Gebiet hinaus zu einem Begriff gemacht. Das Kulturprogramm lebt von einem Genremix aus nationalen, internationalen und lokalen Künstler\*innen sowie multikulturellen Angeboten, Klassik, Theater und Popkultur.



Alexander Gadjiev © Andrej Grilc

Mit der Reihe „SWR2 Internationale Pianisten“ erleben die Besucher\*innen in der Saison die ganz großen Pianist\*innen unserer Zeit. Am **06.10.23** vereint der gebürtige Mazedone **Simon Trpceski** auf der Bühne kraftvolle Virtuosität und expressiven Ausdruck mit einer ordentlichen Prise Charisma. Besonders am Herzen liegen ihm – neben den großen klassischen Namen der Klavierliteratur, allen voran Beethoven – die bedeutenden osteuropäischen und russischen Komponisten von Chopin bis Prokofjew und Tschaikowsky.

Am **08.12.23** sind mit **Claire Huangci** und **Alexei Volodin** im Frankfurter Hof gleich zwei Klavier-Stars auf einen Streich zu hören. Ihre Sensibilität, Stilsicherheit und wagemutige Spielfreude versprechen einen faszinierenden Bogen über Rachmaninow und Ravel bis hin zu Milhaud. Am Beginn ihres Programms steht die große Sonate in D-Dur, mit der Mozart das Tor zur orchestral üppigen Klangwelt auf zwei Konzertflügeln weit öffnet.

Ein Begriff, der bei dem in Kiew geborenen und in Texas lebenden Pianisten **Vadym Kolodhenko** immer fällt, wenn er mit seiner „eisernen Technik Momente kristalliner Feinsinnigkeit“ erschafft, wie ein Rezensent plastisch formuliert, ist „Poesie“. Sein Mainzer Programm am **12.01.24** von Händel bis Adès zeigt eindrucksvoll seine große interpretatorische Bandbreite.

Seitdem **Lorenzo Soules** 2012 als erst 20-jähriger alle Preise des Concours International de Genève gewann, ist er einer der erfolgreichsten Teilnehmenden in der Geschichte dieses traditionsreichen Wettbewerbs – in der internationalen Konzertszene bestens etabliert. In seinem Programm am **08.03.24** verbindet er ihn höchst originell mit den „Goyescas“ von Granados – den Blicken auf das Jesuskind entsprechen die Blicke auf die Gemälde des spanischen Meisters.

**Alexander Gadjiev** wurde 2021 mit 26 Jahren zum Shooting Star der

internationalen Klavierszene, als er in einem einzigen Jahr den ersten Preis des Klavierwettbewerbs in Sydney, den zweiten Preis beim Warschauer Chopin-Wettbewerb und den Krystian Zimerman-Preis für die beste Interpretation einer Chopin-Sonate gewann. Chopins Musik bildet Gadjievs Neigung gemäß am **19.04.24** das Herzstück seines Klavierabends, eingebettet in Musik.

## Von Weltmusik bis Jazz – erleben Sie einen Abend in besonderer Atmosphäre

Weltmusik vereint Grenzen und Kulturen und mischt verschiedene Stile zu einer einzigartigen Mischung. Die 7 Männer von „**Naturally 7**“ singen am **15.10.23** beispielsweise zwar a cappella, sind aber mit vielen anderen Gruppen dieses Genres nicht vergleichbar, denn nur wenige erreichen einen so vollkommenen Sound zwischen R'n'B, Soul, HipHop, Gospel, Pop oder auch Rock.

Mit „**The High Kings**“ am **19.10.23** oder dem legendären „**Irish Folk Festival**“ am **02.11.23** kommt Folk-Stimmung in den Frankfurter Hof. Fans von authentischer irischer Musik sollten sich die Termine vormerken.



Boubacar Traoré

Auch Jazz- und Bluesfreunde kommen auf ihre Kosten. Der Londoner Jazz-Pianist und Sänger **Anthony Strong** ist am **27.09.23** zu Gast. Sein Singen ist wie ein Atmen, und er spielt Klavier, wie er singt; eine Art Fünfuhrtee mit einem Schuss Whisky.

Zur Musik von **Boubacar « Kar Kar » Traoré** tanzte ganz Mali, als in London die Rolling Stones noch als Coverband auftraten. Am **05.10.23** kommt der Kalebasse-Spieler **Babah Koné** mit **Vincent Bucher**, dem Mann mit der Blues-Mundharmonika aus Paris, in den Frankfurter Hof. Der schwedische Pianist **Daniel Karlsson**, Jahrgang 1973, gilt als einer der spannendsten europäischen Jazzmusiker und begeistert am **03.11.23** das Mainzer Publikum mit seinem virtuosen Sound.

Am **12.11.23** wirds geradezu historisch: **10cc** gehören zu den innovativsten und einflussreichsten Bands in der Geschichte der Popmusik. Ein Beweis für ihre anhaltende Anziehungskraft ist, dass sie eine generationenübergreifende Reihe von Künstlerkollegen, von Axl Rose über Sophie Ellis Bextor und Chrissie Hynde bis hin zu Dan Gillespie von The Feeling zu ihren Fans zählen kann.



10cc © Nick Oliver



Anthony Strong © Azura Mahran



Loftwerk<sup>WI</sup>

links und rechts: Katharina Koch und Kira Linn

## GOLDSCHMIEDE, GENUSS &amp; KUNST.

Dafür steht das LOFTWERK – ein außergewöhnlicher Ort im Herzen Wiesbadens, an dem Goldschmiedemeisterin Anja Roethle einzigartige Schmuckstücke kreiert und es versteht, den loftartigen Raum in eine Eventlocation mit unterschiedlichsten Formaten wie Gin-Lounge, Schmuck-Workshop, After-Work-Session mit Live-Musik, Kochkurs, Sonntagsmatinee, Lesung, Käse liebt Sekt oder Vernissage zu verwandeln. Hier kann man den Alltag ein paar Stunden hinter sich lassen.



**Ab September 2023** startet das neue Programm mit beliebten, etablierten und auch neuen Events. Musik wird hierbei eine besondere Rolle spielen.

Ein perfekter Sonntagmittag verspricht der **19. November 2023** zu werden – eine Sonntagsmatinee mit kleinem Brunch. **Katharina Koch und Kira Linn** – eine ungewöhnliche Duo-Konstellation von Stimme und Baritonsaxophon. Die Beiden nehmen das Publikum mit auf eine Reise durch verschiedene Musikgenres, von klassischen Jazzstandards, bis hin zu schönen Popsongs. Im Preis inbegriffen ist ein kleiner Brunch mit Antipasti, Croissants und anderen Leckereien im Anschluss an das Konzert.

„**HOME BY MIDNIGHT**“ – Ein MUSS für alle tanzwütigen Ü-irgendwas! Anstatt erst um 24 Uhr in den Club zu starten und den nächsten Tag müde auf dem Sofa zu hängen, können Sie ab 19 Uhr ins LOFTWERK kommen. Der DJ legt auf! Jeden Monat wechselnd. Sie können sich austanzen und sind gegen Mitternacht entspannt zu Hause (oder auch nicht, wenn man vor lauter Energie noch den nächsten Club ansteuert).

Die erste HOME BY MIDNIGHT startet am **07. Oktober 2023** mit DJ **Patrick Doré** – bekannt für seine „Freitanzen!“ Open-Air-Events im Rheingau. Es folgen DJ **Gil**, DJ **Boris Rampersad**, DJ **Joerck** sowie weitere im nächsten Jahr. Die DJs legen am ersten Samstag im Monat auf und freuen sich auf tanzwütige Gäste.

Chillig mit Live-Musik in den Feierabend heißt es zur **After-Work-Session!** Wechselnde Weine und Gin Tonics stehen zur After-Work-Session jeden dritten Donnerstag im Monat in der LOFTWERK-Bar bereit. Dazu Live-Musik – ob klangvolle Vocals, Neues vom Saxophon, jazzige Klavier Sessions oder die coolen Jungs von nebenan – das LOFTWERK präsentiert die unterschiedlichsten Künstler\*innen. Hier kann der Stress der Woche abgelegt und der Feierabend „gechillt“ mit Freund\*innen oder Kolleg\*innen genossen werden. Kleine Leckereien und die legendäre Hot Dog Station gibt's natürlich auch wieder und je nach Musikrichtung und Laune kann ordentlich getanzt werden.

Gestartet wird im September mit dem sympathische Singer/Songwriter **David Blair** aus Vancouver Kanada. Er lebt seit sieben Jahren in Berlin und war 2017 Halbfinalist bei „The Voice of Germany“. Bei der After-Work-Session wird er mit eigenen Songs und tanzbaren Klassikern für Good Vibrations und einen entspannten Spätsommerabend sorgen.

**Duo Voltige** sind Kerstin Haberecht am Saxophon und Lukas Roos an der Gitarre. Die beiden Mainzer spielen Songs aus dem Great American Songbook, Chansons und Eigenkompositionen mit akustischem als auch elektronischem Sound. Seit dem gemeinsamen Jazz-Studium an der Hochschule in Mainz spielen sie zusammen in diversen größeren Formationen, und in der Duo-Besetzung mit zwei gekoppelten Loopstations.

**Will G. Soul** kommt wieder ins LOFTWERK! Wer ihn noch nicht kennt, sollte das ändern! Bei seinem letzten LOFTWERK Auftritt hielt sich niemand mehr auf den Stühlen. Der New Yorker Entertainer & Songwriter begeistert mit seinem enormen Repertoire in Soul, Motown, RnB, Blues, Gospel und Charts und nimmt sein Publikum mit auf eine soulige Reise durch bekannte Hits aus verschiedenen Musikrichtungen. Let's funk the Feierabend!

Und in der weihnachtlichen LOFTWERK-Atmosphäre gibt es die **XMAS After-Work-Session** mit den **Phonys**. Hier trifft elektronische Tanzmusik auf Live-Instrumente & entspannte Feelgood-Vibes. Durch die Verschmelzung von organischen Deep House Beats mit pulsierenden Bässen, funky Gitarrenriffs, virtuosen Soli auf der elektrischen Violine & eingängigem Gesang schaffen Phonys ein unvergessliches Tanzerlebnis, bei dem eine durchweg positive Atmosphäre im Mittelpunkt steht. Die positive & nahbare Ausstrahlung der Band steckt an & so spielen sich Luke (Geige & Gesang), Jona (Gitarre), Eric (Bass) & Marvin (DJ) seit der Gründung der Band im Sommer 2016 in die Herzen ihrer Fans.

Weitere Events finden Sie online unter [www.loftwerk-roethle.de](http://www.loftwerk-roethle.de). Man darf also sehr auf das neue Programm gespannt sein!



Duo Voltige



David Blair



Die Phonys



Will G. Soul



Jazzinitiative Mainz e.V. <sup>MZ</sup>

Gerald Gradwohl Group

Die Jazzinitiative Mainz e.V. – kurz JIM – wurde bereits 1988 (!) von Jazzmusiker\*innen und einem jazzinteressierten Publikum gegründet und setzte sich die Förderung der Jazzkultur in der Region zum Ziel. Seit ihrem Bestehen veranstaltet die JIM regelmäßig Jazzkonzerte, früher auch Jazz-Sessions. Im Schnitt sind es etwa 20-25 Konzerte pro Jahr, d. h. seit ihrem Bestehen hat die JIM weit über 700 Konzerte und 4 Jazzfestivals veranstaltet.

Dabei steht nicht nur die Darstellung der „eigenen Jazzszene“ im Vordergrund, sondern es werden auch regelmäßig überregionale und ausländische Bands zu Konzerten nach Mainz eingeladen (z. B. Pat Martino, Mike Stern, Larry Goldings, Jeff Andrews, Peter Bernstein, Frank Gambale, Keith Carlock, Oz Noy, Scott Henderson, Michael Landau, Dave Weckl, Wayne Krantz, Darryl Jones, Tierney Sutton ...). Die JIM zahlt den Musiker\*innen faire Gagen etc. und dies bei gleichzeitig erschwinglichen Eintrittspreisen für die Konzertbesucher\*innen – und ohne „öffentliche“ Subventionen! Stattdessen kann die JIM seit Jahrzehnten auf eine solide, engagierte Mitgliederschaft bauen und diese einzigartige kulturelle Tätigkeit auch noch ehrenamtlich leisten.



Johannes Metzger Quartett feat. Benjamin Schaefer

- Sa. 23.09., 20.30 Uhr: WENET**  
(Leipzig) – *Organ electric jazz trio*  
Werner Neumann (g), Steffen Greisinger (org), Tom Friedrich (dr)
- Sa. 21.10., 20.30 Uhr: MERETRIO**  
(Brasilien) – *Brazilian Jazz*  
Emiliano Sampaio (g/tromb/loop machine), Gustavo Boni (b), Luis Andre (dr/perc)
- Sa. 28.10.2023, 20.30 Uhr: Gerald Gradwohl Group**  
(Österreich) – *Fusion Jazz*  
Gerald Gradwohl (g), Thomas Kugi (sax), Juraj Griglak (b), Harald Tanschek (dr)
- Sa. 18.11.2023, 20.30 Uhr: Tiefenrausch Klangkombinat**  
(Rhein-Main) *Jazz, Funk, Latin*  
Thore Benz (b), Uta Wagner (dr)  
Peter Back (sax), Georg Göb (fender rh/synth), Khadim Seck (perc)
- Sa. 25.11.2023, 20.30 Uhr: Johannes Metzger Quartett feat. Benjamin Schaefer**  
(Berlin) *Zeitgenössischer Jazz*  
Benjamin Schaefer (p), Marc Doffey (sax), Morten Duun Aarup (g) Fabian Timm (b), Johannes Metzger (dr)
- Sa. 16.12.2023, 20.30 Uhr: J'USED**  
(Rhein-Main) *Zwischen Tradition und zeitgenössischem Jazz*  
Oliver Naumann (alt sax), Lukas Moriz (p), Eduardo Sabella (contrab), Johannes Lüttgen (dr)
- Sa. 23.12.2023, 20.30 Uhr: Claudia Carbo & friends**  
(Rhein-Main) *Jazz & Latin Night*  
Claudia Carbo (voc) Jörg Heuser (g) feat. Thomas Bachmann (sax)

Infos unter [www.jazz-mainz.de](http://www.jazz-mainz.de)  
Tickets unter [tickets@jazz-mainz.de](mailto:tickets@jazz-mainz.de)

JazzArchitekt <sup>WI</sup>

v.l.n.r.: Sassoon-Kellers, Nebbia-Parkins, Elisa, Clara Habercamp, Falschlunger-Biondini

In der Konzertreihe ACHTER präsentiert die Magnet Kulturproduktion/ Der JazzArchitekt in der zweiten Jahreshälfte 2023 aktuelle und innovative Musik: Von reiner Impro über „klassischen“ Piano- zu Pop-Jazz und ungewöhnlichen Instrumentierungen.

**ACHER 52** am Freitag, den 13.10.2023 um 20:00 Uhr  
in der Carl-von-Ossietsky-Schule, WI, Carl-von-Ossietsky-Str. 2a  
**Sassoon-Kellers** <sup>UK/DE</sup>

Julie Sassoon (Piano), Willie Kellers (Schlagzeug u. Percussion)  
Eine transzendente Einheit fast meditativer Improvisationen.  
Lyrische Melodien und perkussive Ausbrüche, die sich mit Schlagzeugrhythmen aus Bartoks oder Strawinskys Welt überlagern.  
*Schüler\*innen der CVO Eintritt frei!!*

**ACHER 53** am Freitag, den 20.10.2023 um 20:00 Uhr  
in der Kreativfabrik Wiesbaden e.V., WI, Murnastraße 2  
**Nebbia-Parkins** <sup>AR/US</sup>

Camila Nebbia (Tenorsaxophon), Andrea Parkins (elektron. bearb. Akkordeon, verstärkte Objekte und Laptop-Elektronik)  
Die frei improvisierte Musik, zum ersten Mal live aufgeführt, zeichnet sich durch grenzenloses Erforschen und Experimentieren aus.

**ACHER 54** am Freitag, den 10.11.2023 um 20:00 Uhr  
in der Kreativfabrik Wiesbaden e.V., WI, Murnastraße 2  
**Elisa** <sup>DE</sup>

Elisa Herbig (Cello und Gesang), Jo Bartmes (E-Piano/Percussion/Beatboxing), Matthias TC Debus (E-Bass)

Lyrische Cellolinien treffen auf Beatboxsounds und verzerrte Bassfrequenzen auf jazzige Rhodesklänge.  
*Eintritt bis 26 Jahre: 9 € (nur AK)*

**ACHER 55** am Freitag, den 01.12.2023 um 20:00 Uhr  
in der Carl-von-Ossietsky-Schule, WI, Carl-von-Ossietsky-Str. 2a  
**Clara Habercamp** <sup>DE</sup> (Piano Solo)  
Auf einem Weg der Vervollkommnung geht es der feinfühligsten Tonpoetin nicht um Perfektion, sondern darum, sich stets neu zu erfinden, ohne das Erreichte zu verleugnen.  
*Schüler\*innen der CVO Eintritt frei!!*

**ACHER 56** am Sonntag, den 17.12.2023 um 17:00 Uhr  
in der Kreativfabrik Wiesbaden e.V., WI, Murnastraße 2  
**Falschlunger-Biondini** <sup>AT/IT</sup>  
Klaus Falschlunger (Sitar), Luciano Biondini (Akkordeon)  
Die Verschmelzung unterschiedlicher Musikwelten und Traditionen  
*Eintritt bis 26 Jahre: 9 € (nur AK)*

**18/20 Euro (VVK\*/AK):**  
Vorverkauf an allen bekannten VVK-Stellen und online  
*\*inkl. VVK-gebühren*

**ACHER, jazzarchitekt.de**  
Magnet Kulturproduktion gGmbH





Lena Neudauer (Violine)

## Mozart-Gesellschaft Wiesbaden <sup>WI</sup>

### Mit „8 Jahreszeiten“ in die Jubiläumssaison

„Acht Jahreszeiten“ steht als Überschrift über dem Eröffnungskonzert der Jubiläumssaison „60 Jahre Mozart-Gesellschaft Wiesbaden e. V.“. Die „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi und die „Jahreszeiten“ von Astor Piazzolla spiegeln zwei Zeiten und vor allem zwei Stile wider. Die Leitung des Württembergischen Kammerorchesters und den Solopart übernimmt Lena Neudauer, eine der renommiertesten Geigerinnen der jüngeren Generation. Am **Sonntag, 10. Oktober** findet das Konzert, wie auch die anderen Orchesterkonzerte im Herzog-Friedrich-August-Saal der Wiesbadener Casino-Gesellschaft statt.

Nicht weniger interessant wird es am **Sonntag, 26. November 2023**. Die erst 18-jährige **Anne Sophie Luong** wird zusammen mit der **Sinfonietta Köln** unter der Leitung von Chefdirigent **Cornelius Frowein** ihr Debüt in Wiesbaden geben. Mit Wolfgang Amadeus Mozarts Violinkonzert Nr. 4 hat sich die junge Musikerin ein ambitioniertes Solowerk ausgesucht. Weiter geht es beim dritten Orchesterkonzert am **Sonntag, 21. Januar 2024** mit dem Südwestdeutschen Kammerorchester. Unter der Leitung von **Lukas Beikircher** wird die ARD-Preisträgerin **Leonie Bumüller** als Solistin an der Querflöte mit Carl Philipp Emanuel

Bachs Flötenkonzert G-Dur und Antonio Vivaldis Flötenkonzert g-Moll, auch „La notte“ genannt, gleich zwei virtuose Solokonzerte interpretieren.

### Festival des Deutschen Musikwettbewerbs

„Mit der Jungen Streicherakademie Mainz, die von ihrer Gründerin, der Geigenprofessorin Annette Seyfried, angeleitet wird, unterstützen wir Musizieren auf höchstem Niveau“, so Karl-Werner Joerg, Vorsitzender des Vorstands der Mozart-Gesellschaft. Programatisch steht die Harfe mit Werken von Debussy, Elgar, Mahler und Bartók im Mittelpunkt. Der Höhepunkt der Saison ist der Auftakt des Festivals des Deutschen Musikwettbewerbs. Am **Freitag, 26. April**

2024 begleitet die Sinfonietta Köln unter Leitung von Cornelius Frowein Preisträgerinnen und Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs. „Möglich macht dieses Konzert die Unterstützung unseres Förderers Anxo Management Consulting in Frankfurt“, erläutert Beate Zedler, Schatzmeisterin der Mozart-Gesellschaft.

### Kammermusik mit vier Quartetten und selten gehörten Werken

Das polnische Ātma Quartet eröffnet am **Sonntag, 15. Oktober 2023** den Reigen hochkarätiger Kammermusikkonzerte. Im Kulturforum Schillerplatz entspinnt sich ein höchst interessantes Programm, in dem das Streichquartett g-Moll op. 46,3, des vollkommen zu Unrecht vergessenen Komponisten André George Louis Onslow, im Mittelpunkt steht. Das Liv-Quartett bringt am **25. Februar 2024** mit vier Klarinetten einen komplett anderen „Sound“ auf die Bühne des Vortragssaals im Landesmuseum Wiesbaden. Mit Bearbeitungen von Bizets „Carmen“ und Rossinis „Barbier von Sevilla“ ist musikalische Abwechslung garantiert.

Beim dritten Kammerkonzert kooperiert die Mozart-Gesellschaft Wiesbaden mit dem Amt für Kulturmanagement der Stadt Offenbach am Main. Das Motto des Projekts lautet „Mozart André Offenbach – der Klang der Zeitkapsel. Zum 250-jährigen Bestehen des Musikverlags Johann André“. Das **Polish String Quartet Berlin** interpretiert in diesem Konzert am **10. März 2023** Raritäten der Klassik von Mozart und André.

Beim letzten Kammerkonzert am **Sonntag, 21. April 2024** tanzen die vier Saxophone des **Audax Saxophon-**



Ātma Quartett



Audax Saxophonquartett

**quartetts.** Unter dem Motto „Danse Saxophoniste“ erklingen Werke von Ravel, Farkas, Bartók, Saint-Saëns und Grieg.

### „Kuno Knallfrosch“, ein Musical für Kinder.

Für Familien geht es mit dem Musical für Kinder von 4 bis 9 Jahren „Kuno Knallfrosch“ am **12. November** in die neue Saison. Die witzige Geschichte dreht sich um den kleinen Frosch Kuno, der wegen seines besonderen Talents, laut zu knallen, von den anderen Fröschen vom Teich verjagt wird. Die 6-köpfige „Knallfrosch-Combo“ und ihr Sprecher Oliver Glaap vom Hessischen Rundfunk, der mit viel Humor in die verschiedenen Rollen schlüpft, hauchen der Geschichte Leben ein.

**Mozart-Gesellschaft Wiesbaden e. V., Friedrichstr. 7  
65185 Wiesbaden, Tel.: 0611 305022, info@mozartwiesbaden.com  
www.mozartwiesbaden.com, Karten: www.ztix.de**





Geschäftsführerin Dr. Andrea-Eva Ewels (Mitte) mit den Mitarbeitenden Frauke Rüdebusch und Dr. Lutz Kuntzsch

## Die Wort-des-Jahres-Erfinder

Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) mit Sitz in Wiesbaden seit 1965 ist seit 1947 ein politisch unabhängiger, gemeinnütziger Verein zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache. Seit über 75 Jahren verfolgt sie das Ziel, das Bewusstsein und das Interesse für die deutsche Sprache bei allen, die Deutsch sprechen und lernen, zu fördern. Von Hanna Gottschalk und Dr. Lutz Kuntzsch

Von der Aktion „Wort des Jahres“, welche 1971 ins Leben gerufen wurde, haben die meisten Sprachinteressierten schon einmal gehört. Dass die GfdS noch vielen anderen sprachlichen Aufgabengebieten nachgeht, wissen die wenigsten. Kommt sie nicht nur für die deutschsprachigen Länder und auch allen Deutschlernenden weltweit mitunter durch ihre Beratungsfunktion in Sachen Grammatik, Wortwahl, Satzbau zugute, sie hat auch sprachliche Fragen behandelt, die speziell mit der Region Wiesbaden und Mainz zusammenhängen. Im Folgenden ein paar Eindrücke und Bezüge zur Region:

### Was ist der Ursprung der Städtenamen Wiesbaden und Mainz?

Der Ursprung des Städtenamens Wiesbaden ist noch gut erkennbar – „Das Bad in den Wiesen“ oder „die Wiesenbäder“. Erwähnt im Jahre 829 als Wisibada und 925 als Wisibadun (mit dem Grundwort baden) ent-

standen im ersten Jahrhundert n. Chr. die Siedlung der Mattiaker. Sie schätzen das heiße Wasser, deshalb lateinisch und bis heute groß am Kurhaus: Aquae Mattiacae, die Wasser (Substanz) oder die Wässer (Qualität) der Mattiaker. Ein Zeugnis der Bade- und Trinkkultur ist der zentrale Kochbrunnen, dessen heutiger Name aus dem althochdeutschen quechbrunn, dem „queck- oder quick-lebendiger Brunnen“, umgedeutet wurde. Gebadet wurde und wird in Wiesbaden sehr viel, besonders in den heißen Thermalquellen. Damit sind wir bei der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „bad“, in früheren Zeiten wurde es nur für das heiße Bad genutzt (abgeleitet vom Wort bāhen, was wiederum verwandt ist mit backen für wärmen/heizen).

Der Name der Stadt Mainz entstand wie folgt: Die keltische Siedlung war seit 13 v. Chr. römisches Legionslager, dann ab 346 Bistum und Erzbistum ab 782. Die offizielle Schreibung Mainz gibt es seit 1550; sie geht zurück auf Mentz, Mencze, Maintze – uns in der Umgangssprache durchaus vertraute Formen. Im 9./10. Jhd. hieß die Ansiedlung Maginza, zuvor im 7. Jhd. Magancia und noch früher, seit dem 6. Jhd. mittellateinisch Mogontia/Moguntia als Verkürzung von Mogontiacum. Das drückt eine Zugehörigkeit aus: Landgut des Mogontius (mit Mogon und Mogontia =Gottheit). Bis 1945 war Mainz Hauptstadt der hessischen Provinz Rheinhessen und liegt heute noch in Rheinhessen. Wiesbaden dagegen im Rheingau (= Gau mit der neutralen Bedeutung der „in sich geschlossenen Landschaft“). Im Dialekt klingen historische Formen an: „Meenzer Buwe, Meenzer Mädche, Meenzer Handkäs mit Musik ...“ Und die falsch interpretierte „Musik“, denn sie ist von der Herkunft der „gemuste“ Käse.

### Ich liebe meine Stadt – Kann ich mein Kind „Wiesbaden“ oder „Mainz“ nennen?

Neben etymologischen Untersuchungen ist die GfdS tagtäglich mit Vornamengutachten beschäftigt. Denn uns erreichen täglich Anfragen zu Vornamen für das Standesamt. Dieses darf Jungen- bzw. Mädchenamen für ein Kind, auch geschlechtsneutrale, nur eintragen kann, wenn diese belegt sind (z. B. im Internationalen Handbuch der Vornamen) und Namencharakter haben. Das erweist sich bei vielen Vornamen, die aus anderen Sprachen stammen und in Deutschland noch selten sind, als

schwierig. Daher betreiben wir umfangreiche Recherchen und erstellen Gutachten und, um den kulturellen Ursprung eines Vornamens zu klären und um einschätzen zu können, ob der Name das Kindeswohl gefährdet oder nicht.

Der weibliche Vorname Mainza hat es 2012 in Nordrhein-Westfalen in die Eintragung geschafft, auch Meins ist ein niederländischer Mädchenname, Meinze und Meinzo sogar gebräuchliche Vornamen in Deutschland. Zu Namen auf den Anlaut Wiesbad- gab es bisher noch keine Anfrage, dies würde sich auch schwierig gestalten, denn dieser Buchstabenabfolge liegt eben der Ortsname, kein Vorname wie bei Mainze, Meinzo, zugrunde. Doch Wiese als männlicher Name wurde schon standesamtlich vergeben, ebenso die Erweiterung Wieselina und auch Wieschen kann ein Mädchen in Deutschland getauft werden. Eine Anfrage zum gewünschten Namen Wiesengrund musste jedoch abgelehnt werden. Und wenn wir schon bei den Vornamen sind ...

### ... Warum heißt es eigentlich Johannismacht mit -i-, wenn doch in Mainz bei dieser Feier um den 24. Juni Johannes Gutenberg, mit -e- geschrieben, gefeiert wird?

Auch hierzu haben wir eine Antwort: Der Name Johannes, vom hebräischen Jochanan, fand durch die Verehrung Johannes des Täufers große Verbreitung in der christlichen Welt. Schon seit dem 5. Jahrhundert wird am 24. Juni das Fest seiner Geburt gefeiert. Dieses Datum hat auch symbolischen Charakter, denn es liegt sechs Monate vor der Wintersonnenwende und dem Weihnachtsfest, und auch die Lichtsymbolik dieser Zeit wird mit Johannes dem Täufer in Verbindung gebracht. In Fauna und Flora hat der Heilige seinen Namen vor allem in der Schreibvariante mit -is hinterlassen: z. B. Johannisbeere – sie wird um den Johannistag herum reif – Johanniskraut, Johannisbrot und Johannismurmchen (Glühwürmchen). Mit dem Johannistag verbunden sind noch immer zahlreiche Bräuche wie das Johannisfeuer, das ebenfalls in der Symbolik von Feuer, Sonne, Licht und der Sommersonnenwende steht.

### Und wie steht es um die unterschiedlichen Bezeichnungen Fasching vs. Fastnacht und vor allem: Was bedeuten sie?

Der Mainzer Hochkultur, den Wiesbadenern Einerlei: Fassenacht! Für die sechs Tage von Weiberdonnerstag (Weiberfastnacht) bis zum Fastnachtdienstag gibt es in Deutschland viele unterschiedliche Ausdrücke. Die Fastnacht leitet sich von dem mittelhochdeutschen vastnaht oder vas[e]naht für den Vorabend der Fastenzeit ab (Duden, Herkunftswörterbuch 2007). Auch fastelovend fällt in dieses Wortfeld und setzt sich laut dem Rheinischen Wörterbuch von 1928 ebenfalls aus den Wörtern fasten und Abend zusammen. Unklar ist, ob dabei





Kreative Wortfelder entstehen von Jahr zu Jahr

auch ein Bezug zu faseln mit dem ursprünglichen Sinn von »gedeihen, fruchtbar sein« besteht. Immerhin wurde laut Duden die Fastnacht bis ins 12. Jahrhundert als Vorfrühlings- und Fruchtbarkeitsfest gefeiert. Und wie steht es mit Fasching? Das Herkunftswörterbuch gibt dazu an, dass das mittelhochdeutsche Wort *vaschanc* oder *vastschang* für das Ausschneiden des Fastentrunks benutzt wurde. Das Rheinische Wörterbuch führt *helau* unter der Interjektion *hela* als einen Spottruf hinter dem Fastnachtsnarren auf. Es folgten je nach Region unterschiedliche Spötteleien, die sich auf *helau* reimten. Das zu dieser Zeit notwendig verspeiste Hefegebäck trägt regional nicht nur unterschiedliche Bezeichnungen: Krapfen, Berliner, Pfannkuchen, Kreppel. Es wird auch zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr verzehrt. Mehr hierzu und andere Antworten auf sprachliche Fragen finden Sie auf unserer Webseite.

#### Wiesbaden, schon immer Stadt des Sprachvereins?

Konrad Duden, der Schöpfer des nach ihm benannten Wörterbuchs, hatte sich nach einem erfüllten Arbeitsleben und seiner Pensionierung mit 77 Jahren nach Sonnenberg, heutiger Stadtbezirk Wiesbadens, begeben, um dort in Ruhe an seinem Rechtschreibwörterbuch zu arbeiten und ab und an im Allgemeinen Deutschen Sprachverein, deren Nachfolger seit 1947 die GfDS darstellt, Vorträge über das Deutsche zu halten.

Die GfDS, vor 1965 noch mit Sitz in Lüneburg, beobachtet die Sprachentwicklung kritisch und gibt auf Grundlage von Regelwerken – wie dem Duden – Empfehlungen für den allgemeinen Sprachgebrauch. Neben Standardauskünften werden mitunter knifflige Einzelfragen der deutschen Sprache mit den Anfragenden diskutieren, um damit die Beteiligten für eine angemessene moderne Sprachpflege zu sensibilisieren. Es gibt insgesamt ca. 20 Anfragen am Tag, 100 in der Woche und mithin ca. 5000 im Jahr – und es wird so ziemlich alles gefragt.

Unsere fast 46.000 schriftlichen Antworten bieten einen großen Fundus an nützlichen Auskünften.

Privatpersonen und Firmen nicht nur aus der Region können schriftliche Texte wie Anzeigen, Briefe, Geschäftsberichte und viele weitere nach unterschiedlichen Richtlinien, aber immer nach den geltenden Normen korrigieren zu lassen. Auch Personen, denen das Schreiben schwerfällt, melden sich gelegentlich bei uns.

#### Verbesserung der Verständlichkeit in Briefen von Behörden

Auch engagiert sich die GfDS für eine verständliche Amts- und Verwaltungssprache in Mainz und Wiesbaden: Von den Stadtverwaltungen der beiden Landeshauptstädte erhielt die GfDS den Auftrag, in einer gemeinsamen Projektgruppe Leitsätze für eine bürgerfreundliche Verwaltungssprache zu erarbeiten: nun liegt ein Praxisleitfaden für die Verwaltungssprache der GfDS vor. Darin positioniert sie sich zur geschlechtergerechten Sprache: Wir schlagen Formulierungen vor, die den Anspruch erfüllen, zunächst männliche und weibliche Referenz-Personen gleichermaßen anzusprechen, wobei gleichzeitig eine gute (Vor-)Lesbarkeit und Verständlichkeit gegeben, die Formulierung grammatisch korrekt sein und eine Eindeutigkeit (in Bezug auf Rechtssicherheit) gewährleistet sein soll.

*Sie können uns für alle sprachlichen Angelegenheiten wie folgt erreichen:*  
*Sprachberatung für Nichtmitglieder*  
 09001 888 128 (1,86 €/Minute)  
 Mo bis Do: 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr  
 Fr: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr  
[www.gfds.de/](http://www.gfds.de/)

## Worte, Leben und Kraft – im Hier und Jetzt!

Von Dr. Andreas Lukas

*Worte, unausgesprochene, geschriebene, Wirkung im Stillen. Zeichen werden zusammengereimt, in Silben zu Worten geformt, mit Worten Sätze gebaut. In tonlosen Klangfarben zaubern sie Welten. Die Lesenden sind frei in ihrer Sinnesentfaltung. Das Geschriebene – Quell für Fantasie und persönliches Erleben. Für wen, für was, warum, weshalb, wieso – offen bleibt die Deutung.*

*Worte herausgebrüllt in die Weite, hämmernd und laut mit der Intention, Wirkung zu erzielen, zu steuern und zu lenken. Unvollständige Fetzen dröhnen durch Kanäle und Gassen, die Massen zu bewegen. Doch der Hall der Propaganda versiegt meist schnell.*

*Worte schwirren in Räumen, ob auf Papier oder auf Stimmbändern. Leichte, fröhliche, verborgene, unfreundliche – Wortrauschen an vielen Stellen. Ob leise, ob laut, ob schwarz, ob weiß, ob eintönig, ob bunt, ob hässlich, ob schön: Worte begleiten uns in ihrer ganzen Vielfalt. Worte ohne Menschsein nur leere Buchstaben-sammlungen in Klängen oder Lettern. Worte mit Menschsein sinnstiftende Zeichen und Wegweiser der Orientierung.*

Lesen aktiviert unsere Fantasie und wir können für einige Zeit in eine andere Welt eintauchen. Literatur und Kultur bieten einen wunderbaren Raum, sich auf Dinge einzulassen und zu besinnen. So ist auch die Lite-



Arno Geiger © Herbet Corn

raturszene der Kulturregion Mainz-Wiesbaden reich an Worten, Wortfarben und Wortklängen. Ob mit dem Literaturkalender „Lesezeichen“, mit dem Literarischen Café zum Welttag des Buches, dem Literaturfestival „Ins Offene“, den Wiesbadener Literaturtagen, dem Vorlesetag in Mainz und Wiesbaden mit dem Motto „Vorlesen verbindet“ oder dem Rheingauer Literaturpreis. Immer wieder spiegeln die verschiedenen Einflüsse und Inspirationen, Interessen und Expertisen dabei auch die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen, Diskurse und Eruptionen. Themen dazu liegen sozusagen auf der Straße.

„Literatur hält uns einen Spiegel vor und bietet gleichzeitig einen Zufluchtsort vor Krieg und Krise; sie lässt uns lachen und betroffen zurück, sie bietet Raum für Diskussionen und Fantasie“, so Angela Dorn, Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst zum Rheingauer Literaturpreis, der am 24.9. an den österreichischen Schriftsteller Arno Geiger auf Burg Schwarzenstein in Geisenheim verliehen wurde. Die durch das Rheingau Literatur Festival initiierte Ehrung wird zum 30. Mal vergeben.

„In einer Zeit von Bedrängnis, Krieg und Zukunftsangst setzt das Literaturfestival „Ins Offene 3“ ein Zeichen für Standhaftigkeit, Furchtlosigkeit und Zuversicht. In beiden Jahren zuvor war es trotz der globalen Spannungen gelungen, viele Menschen zu einem Literaturfestival mit verschiedenen Leseformaten zu gewinnen und zu Gesprächen über die Welt, wie sie ist und wie sie sich in Literatur abbildet. Das gilt es fortzusetzen, um zu erfahren, wie Autor\*innen auf Realität mit Fiktionen reagieren, die, weil sie furchtlos sind, Furcht auch vertreiben können“.



führte Rita Thies, Vorsitzende Förderverein Wiesbadener Literaturhaus Villa Clementine e.V., zur Eröffnung des Festivals aus.

Oder Kulturdezernent Axel Imholz zu den Literartagen 2023: „Die Sehnsucht nach neuen Perspektiven wächst in Zeiten wie diesen, in denen Kriege und globale Krisen die Medien und unsere Wahrnehmung zunehmend bestimmen. Antworten auf Fragen, etwa wie wir aus der Geschichte lernen können, um dem Rassismus in unserer Gesellschaft Einhalt zu gebieten, oder wie sich das einzelne Individuum in einer globalisierten Gesellschaft definieren kann, ermöglicht die Beschäftigung mit Literatur und Kultur.“

Die Macht der Worte ist mehr denn je gefragt mit ihrer Klarheit und Kraft. „Neue Perspektiven“ lautete denn auch das Motto der von Adriana Altaras moderierten Literartage. Und sie zeigt für uns alle einen Weg, wenn sie sagt: „Ich habe viele Heimaten“.

#### Worte verbinden

Um auch Kindern das Lesen näherzubringen und die Sprachentwicklung zu fördern, bietet das Projekt „Lies mit mir!“ seit 2009 ein breites Vorleseangebot für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Projektleiter Ad-



Blick in den Burggarten Sonnenberg zum Literaturfestival „Ins Offene“ im Sommer 2023

rian Beilke-Ramos dazu: „In Zusammenarbeit mit dem Kulturamt, No Limits, Freiwilligen-Zentrum und der Stadtbibliothek will das Projekt Kinder in die Lesewelt entführen.“ Über 500 Kinder könnten so wöchentlich Lesefreude mit geschulten Vorleser\*innen erleben. Zum 20. Vorlesetag 2023 mit dem Motto: „Vorlesen verbindet“ sollen mit mehr als 50 Ehrenamtlichen bis zu zwei Leseevents pro Stadtteil in Wiesbaden stattfinden.

#### AUS DER LITERATURSZENE WIESBADEN

**28. September – 01. Oktober:** StadtLesen in Wiesbaden, Schlossplatz, vier Tage unter der Devise „Lesen ist wie eine Welt im Kopf“. Der Freitag, 29. September, steht ganz im Zeichen der Interkulturalität. Hier sind Menschen mit und ohne Migrationshintergrund dazu eingeladen, selbstverfasste Texte in ihrer Sprache zu präsentieren.

**17. Oktober, 19:30 Uhr, Villa Clementine: Literaturforum,** eine für alle Interessierten offene Veranstaltung, bei der aktuelle Literatur und aus dem 20. Jahrhundert diskutiert wird, moderiert von Rita Thies. Zur Diskussion stehen: Steffen Schroeder: „Planck oder Als das Licht seine Leichtigkeit verlor“ und María José Ferrada: „Kramp“.

**17. November 2023: Vorlesetag** im Rahmen der Aktionswoche vom **13. - 19. November.** „Lies mit mir!“ führt dieses erfolgreiche Projekt weiter. Die Stadt Wiesbaden hat in den letzten Jahren 3 Auszeichnungen der Stiftung Lesen zum Vorlesetag erhalten.

#### AUS DER LITERATURSZENE MAINZ

**04. - 05. November: Mainzer Büchermesse 2023,** in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Tradition und Moderne des Mediums Buch werden immer wieder neu vereint auf der Messe für das lokale Verlagswesen, die Buchwissenschaft, die Buchkunst und Leseförderung. Ein Highlight ist die Lesung des aktuellen Mainzer Stadtschreibers Alois Hotschnig (siehe Ausgabe 4 feuilleton, ab S. 120).

#### Literarisches Mainz

Die vom Kulturdezernat ins Leben gerufene Reihe „Literarisches Mainz“ ist eine feste Einrichtung der Mainzer Literaturszene. Hochkarätige Autor\*innen, aber auch junge Talente und wohlbekannte Main-

zer Autor\*innen lesen regelmäßig im Rathaus, in der Volkshochschule, im Erbacher Hof und im Frankfurter Hof.

#### Mainzer Stadtschreiber-Literaturpreis

Der nächste Stadtschreiber-Literaturpreis wird im Frühjahr 2024 vergeben. Ziel sei es, das höchste Kulturgut, das wir besitzen, lebendig zu halten, und zugleich einen Beitrag zur Leseförderung zu leisten – auch im Gedenken an Johannes Gutenberg, an seine epochale Erfindung und den dadurch in Mainz ausgelösten medialen Umbruch.



Fragen an Projektleiter Adrian Beilke-Ramos

nen und Veranstaltungen in Wiesbaden stattfinden, um das Lesen und die Leseförderung in der Stadt zu feiern. Dabei werden Vorlesestunden an verschiedenen Orten in Wiesbaden abgehalten, um viele Kinder mit Geschichten und Abenteuern zu begeistern.

Ein weiteres Vorhaben ist das „StadtLesen in Wiesbaden“. Hierbei sind gemeinsame Aktionen geplant, um das Lesen und die Bedeutung von Büchern hervorzuheben. Es werden gemütliche Leseecken am Schlossplatz eingerichtet, in denen alle Interessierten gemeinsam in Büchern schmökern und sich von den Vorlesegeschichten verzaubern lassen können. Diese Aktion soll das Bewusstsein für die Bedeutung des Lesens stärken und die Freude am gemeinsamen Lesen und Vorlesen fördern.

Darüber hinaus wird die Projektleitung intensiv daran arbeiten, neue ehrenamtliche Vorleser\*innen zu gewinnen, um die Vorlesestunden in Kitas und Schulen noch weiter auszubauen. Termine unter [www.mitInitiative.de/liesmitmir](http://www.mitInitiative.de/liesmitmir)

#### Was ist für die kommenden Monate bei „Lies mit mir!“ geplant?

Es stehen bei „Lies mit mir!“ einige spannende Vorhaben auf dem Programm. Ein besonderes Highlight wird der Vorlesetag 2023 sein. In der Woche vom 13. bis 19.11. werden verschiedene (Vor)Leseaktio-

#### Was wünschen Sie sich für die Zukunft von „Lies mit mir!“?

Für die Zukunft von „Lies mit mir!“ wünschen wir uns dringend benötigte Spenden von Privatpersonen und Institutionen, um die finanzielle Grundlage des Projekts zu stärken dauerhafte Umsetzung sicherzustellen. Mit zusätzlicher finanzieller Unterstützung könnten wir unsere Aktivitäten erweitern, neue Programme einführen und mehr Ressourcen für Schulungen und Materialien bereitstellen, um die Leseförderung bei Kindern in Wiesbaden zu stärken.



## EDITION-TZ.DE

Bücher aus der Region, für die Region.

TZ-Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19,  
64380 Roßdorf, Tel. 0 61 54 / 8 11 25,  
[www.edition-tz.de](http://www.edition-tz.de), [order@edition-tz.de](mailto:order@edition-tz.de)



**Entdecken Sie Mainz.** Ob auf informativen Stadtspaziergängen für Kinder und Erwachsene, mit spannenden Krimis oder schmecken Sie die leckeren Tapas aus der Pfalz. **Mehr auf [www.edition-tz.de](http://www.edition-tz.de)**



# Kulturzentrum Schlachthof <sup>WI</sup>



Science-Slam © Isabel Hayn

Mit 450 Veranstaltungen und 280.000 Gästen im Jahr ist der Schlachthof das größte soziokulturelle Zentrum in Hessen und hat bundesweit Bekanntheit erlangt. Das Kulturzentrum wurde mehrfach für seine kulturelle Arbeit ausgezeichnet. Dazu hat sicher beigetragen, dass es dem Betreiberkollektiv ein besonders Anliegen ist, nicht nur international bekannte Künstler\*innen nach Wiesbaden zu holen, sondern mit einem vielfältigen Kulturprogramm die ganze Diversität der Gesellschaft abzubilden. So finden sich viele kleine Konzerte sowie Nachwuchskünstler\*innen und neben Konzerten und Partys auch Märkte, politische Veranstaltungen, Lesungen und Comedy im Programm. Gerade der Bereich Spoken Word wird stetig ausgebaut. Fester Bestandteil dabei sind die Slams: Bei der Slam-Poetry-Reihe „Where The Wild Words Are“ müssen sich monatlich wortgewaltige Poet\*innen einer gnadenlosen Publikum-Jury stellen. Und auch beim „Science-Slam“ wird geslamt. Allerdings steigt hier die Wissenschaft in den Ring und gibt alles, um mit kurzweiligen Vorträgen das Publikum für die neuesten Forschungsergebnisse zu begeistern.

Auch beim wechselnden Spoken-Word-Programm wird auf eine bunte Mischung geachtet. Große Namen wie Nico Semsrott, Daniel Sloss oder El Hotzo kommen genauso zu Wort wie neue Talente.

Und es wird auch nicht nur gesprochen, sondern auch nach Genre-Grenzen gesucht. Andy Strauß etwa pendelt zwischen Stand-Up, Poesie und selbsterfundenen Genres hin und her. Sebo Sam streitet sich mit seinem Publikum, schreit es an oder missachtet es und bringt es dennoch zum lachen. Neugierig? Schaut doch mal rein.

Infos und Tickets unter: [www.schlachthof-wiesbaden.de](http://www.schlachthof-wiesbaden.de)

## Spoken Word Highlights

- 27.09. / 18.10.**  
WHERE THE WILD WORDS ARE  
(Poetry Slam)
- 27.10.2023**  
SASCHA LANGE:  
DEPECHE MODE LIVE (Lesung)
- 26.11.2023**  
DAS VPT INTERPRETIERT: DIE DREI ???  
UND DER HEIMLICHE HEHLER  
(Vollplayback Theater)
- 29.11.2023**  
23. WIESBADENER SCIENCE SLAM  
(Science Slam)
- 10.12.2023**  
DANIEL SLOSS (Comedy)
- 17.01.2024**  
TINO BOMELINO (Comedy)
- 18.01.2024**  
DANIEL WOLFSON (Comedy)
- 21.01.2024**  
11 FREUNDE LIVE  
(Köster & Kirschneck lesen vor und zeigen Filme)
- 25.01.2024**  
KINAN AL (Stand Up Comedy)
- 01.02.2024**  
ANDY STRAUSS  
(Slam Poetry / Stand-Up / Techno)
- 07.02.2024**  
SEBO SAM (Musik und Comedy)
- 08.02.2024**  
JEAN-PHILIPPE KINDLER  
„KLASSENTREFFEN“  
(Politisches Stand-Up)
- 11.04.2024**  
YORICK THIEDE (Stand-Up Comedy)
- 25.04.2024**  
JAN PHILIPP ZYMNY  
(Stand-Up Comedy)
- 05.05.2024**  
NICO SEMSROTT (Comedy)



# KAUFMANNS

Kaffee . Rösterei . Barista

# Eine Kunst für sich.

KAUFMANNS Kaffeerösterei Marktstraße 12, Wiesbaden  
KAUFMANNS Kaffeerösterei Jawlenskystraße 1 / Ecke Nerostraße, Wiesbaden





## Loftwerk<sup>WI</sup>



Sina Mainitz, Achim Exner

Die besten Gespräche finden ja bekanntlich in der Küche statt! Im KITCHENTALK lädt Sina Mainitz, bekannt unter anderem aus dem ZDF-Börsenstudio in Frankfurt, interessante Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kunst in ihre Lounge im LOFTWERK ein und spricht in lockerer Atmosphäre über das Leben, die Leidenschaft und viele andere spannende Themen. Ihr erster Gast wird am 13. Oktober 2023 Achim Exner sein.

Wenn Sie wissen wollen, was Helmut Schmidt und Hannelore Kohl mit Achim Exner verbunden hat, warum Michail Gorbatschow ihm nachts auf Deutsch ein Weihnachtslied gesungen hat, wie der Ball des Sports und die Bambi-Verleihung nach Wiesbaden kamen, warum er mit Audrey Hepburn im Bermuda Dreieck landete und wieso er Atze Brauner und Maria Schell Kaviar servieren musste, dann erhalten Sie die Antworten im KITCHENTALK. Natürlich werden aktuelle Fragen nicht ausgeklammert.

Weitere KITCHENTALK-Gäste werden Henning Wossidlo, Tanja Rösner und Tobi Kämmerer von der hr3 Morning-show, Reinhard Ernst sowie die neuen Intendantinnen des Staatstheaters Dorothea Hartmann und Beate Heine sein.

Vorher freuen wir uns noch auf eine Lesung am 15. September 2023 mit John von Düffel „Das Wenige und das Wesentliche“. Unser Alltag ist extrem durchgetaktet. Die Beschleunigung unseres Lebens hat mit dem Digitalen und einer Welt von Überangeboten zu tun. Durch den Fokus auf Weniger und Wesentlicheres gewinnen die verbleibenden Dinge und Lebensgewohnheiten eine neue Qualität.

**LOFTWERK**  
**Goldschmiede, Genuss & Kunst**  
**Langgasse 20, 1. OG**  
**65183 Wiesbaden**  
**Telefon: 0611 1817 1145**  
**contact@loftwerk-roethele.de**  
**www.loftwerk-roethele.de**



## Wiesbadener Casino Gesellschaft<sup>WI</sup>

Die Förderung der Kunst und der Kultur ist eine der wesentlichen Aufgaben der Wiesbadener Casino-Gesellschaft. Konzerte, Vortragsabende und Reisen prägen das gesellschaftliche Leben ebenso wie Bälle und festliche Dinner. Darüber hinaus engagieren sich viele Mitglieder der Casino-Gesellschaft in verschiedenen Aktivitätsgruppen wie Golfspielen, Radfahren, Wandern, Kegeln, Literaturkreis, Bridge und Porzellanmalerei. Außerdem finden in der Casino-Gesellschaft regelmäßig Weinproben statt, bei denen viel Hintergrundwissen sowohl über die Weine als auch über die jeweilige Weinregion vermittelt wird.

Viele der angebotenen Veranstaltungen sind auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Hier finden Sie das aktuelle Programm für die kommenden Monate:

- Dienstag, 12. September, 19 Uhr**  
Vortrag von Dr. Andreas Berg, Geschäftsführer der Syna GmbH: „Entwicklung der Energieversorgung im Rhein-Main-Gebiet“
- Dienstag, 19. September, 19 Uhr**  
Vortrag von Brigitte Streich: „Die jüdische Familie Herxheimer“
- Samstag, 23. September, 18:30 Uhr**  
Casino-Ball „Indian Summer“
- Freitag, 27. Oktober, 19 Uhr**  
„Das UniVERsum lebt!“ Kabarett mit und von Corinna Freudig
- Dienstag, 02. November, 19 Uhr**  
Vortrag von Dr. Hans-Günther Grigoleit: „Die Auswanderung der Deutschen in den Südkaukasus und die Nordmantanne“
- Donnerstag, 09. November, 19 Uhr**  
Vortrag von Prinz Asserate: „Deutschland von außen betrachtet – deutsch vom Scheitel bis zur Sohle“
- Dienstag, 14. November**  
Tagesfahrt in die Weinregion Nahe (nur für Mitglieder der Casino-Gesellschaft)
- Samstag, 02. Dezember 18 Uhr**  
Weihnachtsfeier (nur für Mitglieder der Casino-Gesellschaft)

**Bei Interesse für eine Mitgliedschaft oder eine der Veranstaltungen:**  
**mail@casino-gesellschaft.de oder 0611 3609300.**





## Sommernachtsträume unter freiem Himmel – 25 Jahre Bilderwerfer

Ein Vierteljahrhundert gibt es das Bilderwerfer-Open-Air-Filmfest schon – und bis heute ist es seinem Gründungsmotiv treu geblieben: Umsonst und draußen! Und so wird es auch in Zukunft bleiben. Von Janine Seitz

Erster Gedanke: Wow, ein wenig Konstanz und Verlässlichkeit in der Wiesbadener Kulturlandschaft in diesen turbulenten und schnelllebigen Zeiten, gepaart mit ein wenig Nostalgie. Doch das trifft es nicht. Es ist ein Eintauchen in eine wahrliche Ruheoase mitten in der Landeshauptstadt, direkt am Hauptbahnhof. Es ist ein offener, gut sichtbarer Raum und doch scheint man zugleich eine unsichtbare, magische Grenze zu übertreten, hinter der die Welt etwas anders tickt. Etwas langsamer, etwas freundlicher, etwas familiärer. Man fühlt sich als Teil des Ganzen – und es fühlt sich verdammt gut an.

Die Rede ist vom jährlich im Sommer stattfindenden Filmfest Bilderwerfer. Seit 1998 freut sich das Publikum auf entspannte Sommerabende auf der Wiese der Reisinger Anlagen. Gerne trifft man sich schon ein, zwei Stündchen vor Einbruch der Dunkelheit (denn erst dann wird der Beamer angeworfen und die Filme gestartet), breitet die Picknickdecken aus, wirft Sitzsäcke auf die Wiese oder klappt die Campingstühle auf. Manche reisen wirklich mit Sack und Pack an, Süßes und Salziges wird geteilt und he-

rumgereicht, Tupperdosen werden ausgepackt. Der eine liest noch ein Buch und genießt die Musik, die bereits aus den Lautsprechern strömt, die andere streckt das Gesicht genüsslich der Abendsonne entgegen. Viele unterhalten sich angeregt.

Das Open-Air-Filmfest ist offen und frei zugänglich für jede\*n – genau das war Ende der 1990er Jahre für Ronald Meynen und seine Frau Kirstin Kosemund-Meynen der Grund, den Verein Bilderwerfer ins Leben zu rufen. Zuvor gab es bereits ein Open-Air-Kino, allerdings fehlten dem damaligen Betreiber die finanziellen Mittel und so sollte „ein Zaun gezogen werden und man wollte Eintritt verlangen. Und da haben mein Mann und ich uns überlegt, was braucht’s, um kostenlos ein Open-Air-Kino auf die Beine zu stellen“, so Kirstin Kosemund-Meynen, die Frau des 2012 verstorbenen Gründers, die diese Idee gemeinsam mit inzwischen 20 Vereinsmitgliedern und einem großem Team

an freiwilligen Helfer\*innen fortsetzt. Während Ronald Meynen zuvor viel selbst geplant hatte, wird die Arbeit seit nunmehr 10 Jahren auf mehrere Schultern verteilt. Moment, kurz zurück zum Zaun: Einmal in der 25-jährigen Geschichte gab es ihn tatsächlich: 2021 mussten aufgrund der Coronamaßnahmen Einlasskontrollen stattfinden. Überlegungen oder Zweifel am Umsonst-und-draußen-Konzept gab es nie. Zahlreiche Herausforderungen rund um Technik, Auflagen und Infrastruktur wurden bislang gemeistert – auch wenn Kirstin Kosemund-Meynen sagt, dass vor allem die hohen Kosten für das Verlegen des Wasser- und Stromanschlusses für den vierwöchigen Zeitraum des Kinofests letztlich Einfluss auf die Filmauswahl haben können; denn Gelder, die in die Infrastruktur gesteckt werden müssen, fehlen dann für das Eigentliche – also das Kino.

Dass sich alles trotz Krisen und Belastungen immer wieder zum Guten fügt, liegt vor allem an einem eingespielten Team. Vor Ort merkt man den ehrenamtlichen Helfer\*innen die Freude an der Sache an. Nachdem alles für den Start am Abend soweit vorbereitet ist – die 600 Kilo schwere, aufblasbare Leinwand ist ausgebreitet und bereit, aufgerichtet zu werden, Beamer und Technik sind in Gang gebracht, die Lautsprecherboxen sind platziert und die Getränke- und Snack-Buden sind geöffnet –, setzt man sich für ein gemeinsames Abendessen zusammen. Das Gemeinschaftliche steht grundsätzlich im Mittelpunkt: es geht darum, den Menschen einen angenehmen Abend zu bieten bzw. gemeinsam mit ihnen zu verbringen. Und das gibt das Publikum gleichermaßen zurück: Auch wenn viele ihre eigenen Speisen und Getränke mitbringen, bildet sich vor Filmbeginn eine Schlange am Getränke-







wagen und am Stand für Snacks. „Die Bereitschaft, die Pfandmarke für die gute Sache zu spenden, ist ebenfalls groß,“ so Kirstin Kosemund-Meynen. Natürlich lässt sich durch die Verkäufe und Spenden vor Ort nicht das Filmfest finanzieren – dafür braucht es Sponsoren und Werbepartner; und auch das Wiesbadener Kulturamt fördert den Bilderwerfer e.V. seit Beginn an. Seit neuestem kann man die „Patenschaft“ für einen Filmabend übernehmen, somit lassen sich dann zum Beispiel die Lizenzkosten des Films decken.

Beliebt war das Filmfest bereits von Beginn an. Kirstin Kosemund-Meynen erinnert sich noch an einen Abend im Sommer 2003, als der Film „Bowling for Columbine“ präsentiert wurde. „Da standen die Leute sogar auf der Verkehrsinsel vor dem Bahnhof, das war völligst crazy!“ In der Regel finden sich zwischen 500 und 1.000 Menschen auf der Wiese ein. Das hängt vom gezeigten Film ab, aber auch vom Wochentag – donnerstags ist in der Regel weniger los als am Wochenende –, von anderen Veranstaltungen und vom Wetter. Apropos Wetter: Bei Regen muss die Vorstellung leider ausfallen, in Ausnahmefällen wurde auch schon eine laufende Vorführung abgebrochen – so beispielsweise 2015 bei der düsteren Dokumentation „20000 Days on Earth“ mit dem Kultmusiker Nick Cave, zu der – beinahe atmosphärisch passend – ein heftiges Gewitter aufzog. „Nick Cave sprach über das Göttliche ... dann tat es einen Schlag und es fing an zu hageln,“ erzählt die Veranstalterin kopfschüttelnd.

Womit wir bei der Filmauswahl wären – jedes Jahr wird ein spannender Mix gezeigt, brandaktuelle Filme sucht man jedoch vergebens. Und doch findet sich im Programm der eine oder andere Blockbuster. Nun

gut, nicht der klassische aus Hollywood, aber preisgekrönte Filme, wie beispielsweise dieses Jahr der Oscar-Gewinner als Bester Film „Everything everywhere all at once“ oder als Abschlussfilm „Close“, der in Cannes den Großen Preis der Jury erhielt. Aber auch Dokumentationen, Independent-Produktionen und Debüts werden gezeigt – und immer eine internationale Auswahl. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt jedoch, dass nicht (nur) die Zusammenstellung eines ausgewogenen und abwechslungsreichen Programms die große Herausforderung ist. Denn wenn man sich für einen Film entschieden hat, heißt das noch lange nicht, dass man ihn zeigen darf. Die Filmauswahl erfolgt unter den 20 Vereinsmitgliedern demokratisch. Jede\*r darf und soll über das Jahr Filme vorschlagen, diese werden dann gesichtet, mit einem Ampelsystem bewertet, kommentiert und diskutiert. Gemeinsam entscheidet man sich dann für eine mögliche Auswahl, denn – und nun kommen wir zur Diskrepanz zwi-

schen wollen und dürfen – und erst dann werden die Aufführungsrechte angefragt. Denn mit den Filmverleihern ist das so eine Sache ...

„Das ist immer sehr schwierig. Manche Filmverleiher wollen überhaupt nicht, dass ihre Filme bei freiem Eintritt gezeigt werden. Manche zweifeln an, dass sie in guter Qualität präsentiert werden, weil sich ja inzwischen jeder einen Beamer hinstellen und Filme auf'm Acker zeigen kann.“ Andere – vor allem kleinere Verleiher – freuen sich hingegen sogar, dass ein Film von ihnen ausgewählt wurde. Und auch große Filmverleiher wissen inzwischen um die Professionalität der Bilderwerfer. Kirstin Kosemund-Meynen spricht davon, dass sie eher „Filme auswählen, die unentdeckt geblieben sind oder übersehen wurden. Aber auch Filme, von denen es sich lohnt, sie nochmal anzuschauen.“ Auf eine gute Mischung kommt es an. Und dafür sorgen auch die Kurzfilme, die traditionell den Hauptfilm am Abend eröffnen. Diese werden vom Kurzfilm-Experten Carsten Spicher ausgewählt, der auch bei den Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen tätig ist. In der Regel haben sie einen thematischen Bezug zum Langfilm, manchmal sind sie auch vom selben Regisseur bzw. von derselben Regisseurin. Es gibt immer wieder Kooperationen mit Hochschulen, in einem Jahr wurden sogar ausschließlich Abschlussarbeiten von Hochschulstudierenden gezeigt, auch reine Kurzfilmabende haben bereits stattgefunden.

Immer entscheidend war und ist der Zuspruch vom Publikum, all die positiven Rückmeldungen, die die Bilderwerfer im Weitermachen be-

stärken. Für Experimente und Neues ist man offen – und auch die junge, nachrückende Generation bringt frischen Wind und neue Ideen. 2022 haben die jungen Vereinsmitglieder als Gruppe den Film „Call Me by Your Name“ ins Programm gewählt – dies ist nun auch fürs kommende Jahr geplant. Kirstin Kosemund-Meynen will die Patenschaften für die Filme stärker offerieren und sie wünscht sich Unterstützung von der Stadt, dass eine bessere Lösung für Wasser- und Stromanschluss gefunden werden kann. Auch einen thematischen Schwerpunkt für das Filmfest zu setzen, kann sie sich gut vorstellen. Und besonders freut sie sich, dass sich die jungen Leute mehr und mehr engagieren und das Filmfest mit viel Freude und Verve in die Zukunft tragen. Da bleibt uns nur zu sagen: Auf weitere 25 tolle Jahre „ohne Zaun und Eintritt“ – und Film ab!

# discovery art fair.

Frankfurt  
2–5 November  
2023



Die Entdeckermesse  
für zeitgenössische Kunst

Messe Frankfurt Halle 1

Online-Tickets  
discoveryartfair.com







## Filmförderung für Frauen – made in Mainz

*Arme Outtakes oder Kampf um die Hauptrolle – die Filmparabel  
The Ordinaries ist einer der Anwärter für den kommenden SI STAR  
Von Andreas Berg*

Ein lauschiiger Kinoabend an der „Kulturrei“ der Zitadelle Mainz, bei dem alles passt: blauer Himmel, milde Abendsonne und ein außergewöhnlicher Film. Angekündigt ist die Freilichtaufführung des Spielfilmdebüts „The Ordinaries“ der jungen Regisseurin Sophie Linnenbaum im Rahmen des 10. Filmsommer Festival Mainz. Bereits zwei Stunden vor der Aufführung sind viele Stühle auf der Rasenfläche vor der Kulturrei besetzt, von den heiß begehrten Liegestühlen ist keiner mehr frei.

Präsentiert wird der Film des Abends vom Mainzer Team des SI STAR



SI STAR Jury – v. l. Margrit Stärk, Susanne Becker-von Dadelsen, Christiane Schauder, Claudia Tronnier, Dominique Henz, Bianca Charamsa © Minas

Filmpreises, der seit 2016 alle zwei Jahre an junge Regisseurinnen anlässlich der Berlinale vergeben wird. Das Kürzel SI steht für Soroptimist International, ein internationales Netzwerk berufstätiger Frauen. Gegründet 1921 in Kalifornien, der Name leitet sich vom lateinischen „sorores optimae“ – „die besten Schwestern“ ab. Mit der ersten Gründung eines SI-Clubs in Paris im Jahr 1924 breitete sich die Frauenorganisation auch europaweit aus. Heute gibt es weltweit über 3000 Clubs in 132 Ländern mit rund 80 Tausend Mitgliedern.

Sieben Mainzer Medienfrauen, alles SI-Aktivistinnen, haben die SI STAR-Auszeichnung initiiert, die mittlerweile zu einer begehrten Trophäe in der deutschen Filmbranche avanciert ist. Anlass für die Preisstiftung war ein 2015 erschienener Diversitätsbericht des Bundesverbandes Regie über die Genderverteilung von Regisseurinnen und Regisseuren. Daraus ging hervor, dass gleich viele

Frauen wie Männer die Filmhochschulen absolvieren, aber nur für weniger als ein Viertel aller Filme im Kino und Fernsehen Frauen verantwortlich waren. „Wir wollen mehr Frauen vor und hinter der Kamera“, so die Gründerinnen, „vielfältigere Frauenrollen, Geschichten, Perspektiven auf unsere Welt!“ Insgesamt 23 deutsche SI-Clubs, verteilt über die gesamte Bundesrepublik, unterstützen das Projekt. Vergeben wird ein Hauptpreis in Höhe von 10.000 Euro, ein Förderpreis in Höhe von 3.000 Euro und ein Sonderpreis in Höhe von 2.000 Euro.

Nach einer Vorstellung des SI STARS durch fünf Mitglieder des Teams und einem kurzen Talk mit der Produzentin von „The Ordinaries“, Britta Strampe aus Berlin, heißt es „Film ab“. Die anwesenden Kinofans werden an diesem Abend von einer ungewöhnlichen filmischen Parabel in Bann gezogen, die die Welt des Filmemachens unserer gesellschaftspolitischen Realität gegenüberstellt. Was wäre, so die Fragestellung des Streifens, wenn

Filmfiguren plötzlich ein Bewusstsein dafür entwickelten, dass sie Filmfiguren sind – gefangen in einem ungleichen System von Aufmerksamkeit, Leinwandzeit, Großaufnahmen und vorteilhafter Lichtsetzung nur für ganz wenige? Müsste nicht ein Hauen und Stechen um den Status der Hauptfigur einsetzen und Neid und Wut bei allen, denen das verwehrt bleibt? Die Filmheldin Paula, gespielt von Fine Sendel, ist 16 Jahre alt und kämpft darum, von einer einfachen Nebenfigur zu einer Hauptfigur aufzusteigen. Sie träumt von einem Leben mit einer eigenen Story, voller aufregender Szenen und grandioser Musik. Ganz arm dran sind die „Outtakes“, die „Asynchronen“, bei denen der Ton nicht mehr zum Bild passt oder auch die „Schwarz-Weißen“, die sich im Film alle als Looser in einer finsternen Spelunke treffen. Aber sie sind immer noch besser dran, als die Figuren, die gnadenlos ganz gestrichen wurden. Diese sind „zwischen den Schnitten“, wie ihr Jenseits in Sophie Linnenbaums Dystopie genannt wird.

Die phantasievolle Filmparabel, eine Koproduktion von „Das kleine Fernsehspiel“ des ZDF und der Filmuniversität Babelsberg „Konrad Wolf“, ist ein Anwärter für den SI STAR-Preis, der am 23. Februar 2024 bei der Berlinale in der Bundeshauptstadt durch die rheinlandpfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer verliehen wird. Beim kommenden Mainzer Festival „FILMZ“ im November werden auch die sieben Filme zu sehen sein, die alle auf der Shortlist für den SI STAR-Preis stehen. Das engagierte Mainzer SI Star-Team kann aber noch mit einem weiteren Highlight für Cineasten aufwarten. Am 5. November gibt es um 11 Uhr eine Matinee im CineMayence mit der bekannten Regisseurin und Oscarpreisträgerin Caroline Link. Geboten werden Links erste Fernsehserie „Safe“, ein Networking Lunch und ein Filmgespräch im Salon. Perspektiven, bei denen sich kein Mainzer Filmfan als armer Outtake fühlen dürfte.

## BEWUSST, NATÜRLICH & BEQUEM

**Die Firmen El Naturalista, Art und Think waren in puncto nachhaltiger Schuhherstellung schon immer sehr ambitioniert gewesen. Seit mehr als 30 Jahren setzen sie auf umweltschonende und hochwertige Materialien. Und weil wir diese Werte teilen, finden Sie bei uns immer eine große Auswahl dieser schönen Schuhe.**



Wiesbaden: Schuhladen Fußspur, Wagemannstr. 31  
0611 58086151, www.fussspur-riemann.de  
Mainz: Schuhladen Fußspur, Steingasse 20  
06131 225532, www.fussspur-riemann.de

**Fußspur**  
Mainz - Wiesbaden - Mannheim





The Settlers © Quijote Films

## exground filmfest 36<sup>WI</sup>



**exground filmfest 36:**  
Länderschwerpunkt Chile,  
exground youth days,  
Arthouse at its best

Vom 17. bis 26. November 2023 präsentiert exground filmfest in seiner 36. Ausgabe wieder ein vielfältiges Film- und Rahmenprogramm aus aller Welt – das Beste, was der Independent-Film zurzeit zu bieten hat. Gezeigt werden lange und kurze Werke der Gattungen Spielfilm, Dokumentarfilm, Animation und Experimentalfilm. In den Sektionen European und World Cinema laufen Festivalhighlights und Gewinnerfilme aus Berlin, Cannes und Venedig in der Caligari

FilmBühne, im Murnau-Filmtheater und in der Krypta der Marktkirche. Die älteste Festivalreihe, die American Independents, widmet sich wie eh und je dem unabhängigen US-Kino. Zudem vergibt exground filmfest in sieben Wettbewerben Geld- und Sachpreise von über 18.000 Euro – darunter im Deutschen Lang- und Kurzfilm-Wettbewerb, im Internationalen Kurzfilm-Wettbewerb und im Wiesbaden-Special, dem Wettbewerb für lokale Kurzfilme.

### Länderschwerpunkt Chile

Der diesjährige Länderschwerpunkt beschäftigt sich ausgiebig mit der aktuellen Kinematografie Chiles. Ab Oktober 2019 kam es in diesem südamerikanischen Land zu massiven Protesten, nachdem die Regierung höhere Fahrpreise für öffentliche Verkehrsmittel angekündigt hatte. Der zivile Widerstand wies aber weit über den Transportsektor hinaus, und vor allem junge Menschen gingen für mehr soziale Gerechtigkeit sowie die politische Teilhabe und Rechte von indigenen Menschen auf die Straße. Die schon davor politisierten Filmschaffenden Chiles erproben seitdem noch einmal verstärkt ein Kino des mutigen Engagements, das oft gekennzeichnet ist von emanzipatorischen Stoffen und stilistischer Experimentierfreude und dem exground filmfest im Länderfokus eine Plattform bietet. So auch dem bereits bestätigten Langfilm SORCERY, der Anfang 2023 auf dem Sundance Film Festival uraufgeführt wurde. Darin beschäftigt sich Regisseur Christopher Murray mit der gewaltsamen Kolonialisierung der pazifischen Insel Chiloé, auf der sich ein Mädchen Ende des 19. Jahrhunderts dem indigenen Widerstand anschließt, nachdem ihr Vater von einem deutschen Sied-



Sorcery © Fabula

ler ermordet worden ist. Ein kraftvolles, poetisches Werk über Selbstbestimmung, Hexerei – und über die blutigen Grundlagen von Chiles Nationalstaat, die auch in dem ebenfalls bestätigten und in Cannes prämierten Langfilm THE SETTLERS [LOS COLONOS] von Felipe Gálvez thematisiert werden. Ziel des breit gefächerten Film- und Rahmenprogramms im Länderfokus ist, dass das Publikum mit den vielen Gästen aus Regie, Produktion und Schauspiel ins Gespräch kommt über Themen, ästhetische Fragen, Arbeitsweisen und Produktionsstrukturen dieses hochinteressanten Filmlandes.

### exground youth days

Besonders am Herzen liegt exground filmfest der Jugendfilm. Daher wurde 2004 eine eigene Jugendfilmsektion etabliert, die exground youth days, um Jugendliche von 14 bis 18 Jahren an das Medium Film heranzuführen – aber auch, um Heranwachsende zu eigenen Einzel- oder Gruppenarbeiten zu animieren. Mit dem Wiesbadener Jugendfilm-Wettbewerb bietet exground filmfest Jugendlichen eine Plattform, um eigene Einzel- oder Gruppenarbeiten einzureichen und

auf der großen Leinwand präsentieren zu können. Als Lohn winken Geld- und Sachpreise im Wert von 650 EUR. Zudem haben Jugendliche im Rahmen der exground youth days die Chance, bei der Jugendjury mitzuarbeiten, die unter Betreuung einer erfahrenen Medienpädagogin über den Sieger bzw. die Siegerin im Wettbewerb um den besten internationalen Jugendfilm entscheidet. Hier lernen die Jugendlichen, über gesehene Filme zu diskutieren, unterschiedliche Blickwinkel kennenzulernen, Kriterien für einen guten Film zu entwickeln – und sich mit den Filmgästen auszutauschen. Und im Rahmen der Kooperation von exground filmfest mit dem Medienzentrum Wiesbaden wird das Festivalteam 2023 den französischen Spielfilm BESTIES in der Reihe „Kino macht Schule“ zeigen. Darin erzählt die Regisseurin Marion Desseigne-Ravel mitreißend, temporeich und authentisch eine moderne „Julia und Julia“-Geschichte im Lebensalltag migrantischer Jugendlicher zweier verfeindeter Mädchen-Gangs in den Banlieues von Paris.

Ab 26. Oktober 2023 ist das komplette Festivalprogramm unter [www.exground.com](http://www.exground.com) zugänglich – und ab 3. November 2023 startet der Ticketverkauf, ebenfalls über die Homepage von exground filmfest.



Besties © DenisManin



# Hofheim am Taunus

Kreisstadt? Kulturstadt!



Die Eröffnung der Umbrella-Road auf dem Kellereiplatz. Im Hintergrund sind Kellereigebäude und Stadtbücherei zu sehen. Foto: Ramin Mohabat

Kultur wird in Hofheim seit Jahrzehnten großgeschrieben – hier ist seit Hanna Bekker vom Rath der Expressionismus zuhause, hier hat Otilie W. Roederstein ihre berühmten Porträts gemalt. Aber in der Kreisstadt hat sich auch in jüngster Zeit viel getan. Eine gute Gelegenheit, um einen Blick auf das Kulturangebot zu werfen.

Vor einem Jahr ist die Stadtbücherei Hofheim in ihr neues Gebäude am Kellereiplatz gezogen: mit großen Fenstern und Parkettböden,



Mit Wasserkraft: Im Stadtmuseum Hofheim wird die Geschichte der Mühlen im Lorsbachtal erläutert. Foto: Florian Trykowski

mit Studiolos und Sitzcken zum Zeitunglesen oder zum Arbeiten. Für die Kinder, die zur Bilderbuchzeit oder zum Schmökern kommen, gibt es einen gemütlichen Bereich. Im Lesegarten kann man Sonne tanken, in der Saatgutbibliothek Färberkamille mitnehmen und im Café Kokkos im Erdgeschoss einen griechischen Mokka trinken. Das Ziel der Stadtbücherei ist die Vermittlung von Medienkompetenz für alle Altersklassen. Deshalb gibt es über analoge Medien hinaus auch viele digitale Angebote. Seit dem Umzug haben sich die Besucherzahlen mehr als verdoppelt. Auch die kulturellen Veranstaltungen und Lesungen werden sehr gut angenommen.

Aber das neue Gebäude am Kellereiplatz beherbergt mit der Stadtbücherei

rei nicht nur das Wohnzimmer der Stadt, sondern auch ihr Gedächtnis: das Stadtarchiv. Auf 850 Regalmetern lagert dort bei 18 Grad die Vergangenheit Hofheims. Es gibt zum Beispiel ein Gerichtsbuch mit Einträgen ab dem Jahr 1425, Stadtrechnungen ab 1692 und rund 30.000 Fotografien zu Hofheim und den Stadtteilen, die älteste von 1872. Wer etwas über die Stadtgeschichte erfahren möchte, kommt daran nicht vorbei.

Nur wenige Schritte vom Kellereiplatz entfernt ist die dritte kulturelle Institution in Hofheim – das Stadtmuseum, das in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag feiert. Exemplarisch werden dort entscheidende Stationen aus der Hofheimer Geschichte vorgestellt. Eine von ihnen: das „Pompeji der Steinzeit“, der älteste Grabhügel Mitteleuropas auf dem Kapellenberg. Im Stadtmuseum werden einige bedeutende Funde ausgestellt, darunter ein Jadebeil.

Ein weiterer Schwerpunkt des Museums ist der Expressionismus. Die Mäzenin Hanna Bekker vom Rath hat in ihrem Blauen Haus bedeutende Künstlerinnen und Künstler versammelt, darunter Alexej von Jawlensky,



Die Rodgau Monotones eröffnen den KreisStadtSommer 2023 auf dem Kellereiplatz. Foto: Ramin Mohabat

Ludwig Meidner, Karl Schmidt-Rottluff, Ida Kerkovius und Emy Roeder. Auch deren Werke finden sich im Stadtmuseum. Das Angebot richtet sich aber nicht nur an kunstinteressierte Erwachsene, sondern auch an Kinder, die im Museum Workshops besuchen oder ihren Geburtstag feiern.

Der vierte kulturelle Anlaufpunkt ist die Stadthalle am Chinonplatz. Komödien, Kabarett, Konzerte, Kindertheater – dort ist für fast jeden Geschmack etwas dabei. Wer französische Theaterstücke liebt, wird ebenso fündig wie Familien mit kleinen Kindern, die „Dornröschen“ oder „Rumpelstilzchen“ sehen möchten. Ein kulturelles Highlight ist seit vielen Jahren der KreisStadtSommer mit Konzerten, Lesungen und Kleinkunst. Außerdem gibt es in der Stadt mehr als 70 Kunst- und Kulturvereine. Kurz gesagt: Hofheim ist eine Kulturstadt mit einem reichen Erbe – und einer lebendigen Gegenwart.

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens gibt es am 26. November im Stadtmuseum Hofheim einen Tag der offenen Tür. Dann wird auch die große Sonderausstellung „Meine liebe Hanna“ eröffnet. Das Thema: die Freundschaft zwischen Hanna Bekker vom Rath und Ida Kerkovius.

**Stadtmuseum Hofheim, Burgstraße 11,  
(06192) 202-540, stadtmuseum@hofheim.de**

Immer mittwochs um 15 Uhr und mit Anmeldung: Die „Bilderbuchzeit“ für Kinder ab drei Jahren mit der Leseratte Anton. Danach ist noch Zeit zum Schmökern und Stöbern.

**Stadtbücherei Hofheim, Kellereiplatz 2, (06192) 202-570,  
stadtbuecherei@hofheim.de**

Den Spielplan für die kulturellen Veranstaltungen in der Stadthalle, Chinonplatz 4, gibt es unter [www.hofheim.de](http://www.hofheim.de) > **Stadtkultur. Stadtkultur Hofheim, Elisabethenstr. 3a, (06192) 202-376, stadtkultur@hofheim.de**

Wer auf der Suche ist nach Fotos, Akten, Karten und anderen Dokumenten, wendet sich an: **Stadtarchiv Hofheim, Pfarrgasse 24, (06192) 202 590, stadttarchiv@hofheim.de**



## Mainz



Liederabend mit der Sopranistin Shai Terry am 12. November in der Neuen Synagoge © Michael Pavia



Michael Friedman liest am 12. Oktober aus seinem Buch „Fremd“, © Michel Friedman Copyright

### Jüdisches Erbe erleben – SchUM-Kulturtag 2023 in Mainz

Seit 2021 sind die SchUM-Stätten in Speyer, Worms und Mainz Weltkulturerbe. Als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Februar in der Neuen Synagoge in Mainz die Welterbeurkunde im Beisein der UNESCO-Generalsekretärin Audrey Azoulay aus Paris überreichte, betonte er, dass die mittelalterlichen Friedhöfe, Mikwen und Synagogen in den SchUM-Städten Zeugnis ablegen von der tiefen Verwurzelung der Jüdinnen und Juden in unserem Land.

Dass SchUM aber weit mehr ist als die steinernen Zeugnisse aus dem Mittelalter, zeigen die SchUM-Kulturtag. Jedes Jahr im Herbst finden in Speyer, Worms und Mainz jeweils die jüdischen Kulturtag mit zahlreichen Konzerten, Ausstellungen, Filmvorführungen und Vorträgen statt. Auch ein Jiddisch-Kurs wird dieses Jahr in Mainz angeboten.

Die jüdische Kultusgemeinde Mainz-Rheinessen startet im Rahmen der diesjährigen SchUM-Kulturtag mit einem ganz neuen Format. Bei der Vortragsreihe „Mainzer Synagogengepräche“ mit Publikumsdiskussion werden an drei Abenden in der Neuen Synagoge prominente Gäste erwartet: der Philosoph Michel Friedman, der Schriftsteller Robert Menasse und der Antisemitismus-Beauftragte Felix Klein. Das Stadthistorische Museum erinnert gleich mit zwei Veranstaltungen an berühmte Persönlichkeiten aus der jüdischen Gemeinde. Vom 1. bis 29. Oktober wird das Wirken des Mainzer Rabbiners Dr. Sali Levi in einer Ausstellung vorgestellt. Aus Anlass des 200. Geburtstags beleuchtet die Historikerin Sara Anil in einem Vortrag die vielen Facetten Ludwig Bambergers als Revolutionär von 1848, als Bankier und Finanzreformer sowie als Berater und später Kritiker von Bismarck. Neben Konzerten des New Yorker Geigers Giora Schmidt und der israelischen Sopranistin Shai Terry stellt Barbara Yelin als eine der bekanntesten deutschen Comic-Künstler:innen ihre Neuerscheinungen vor.

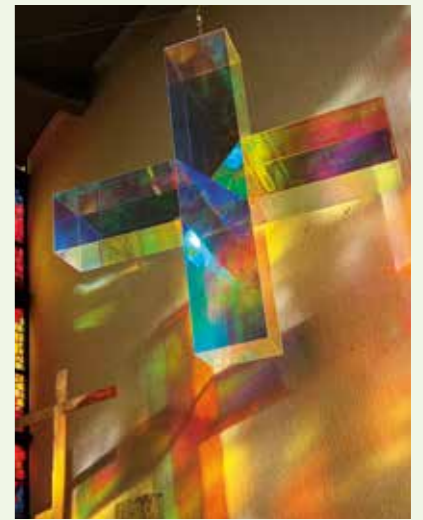
Wie sehr das reiche jüdische Erbe SchUM heute noch Künstler:innen inspiriert und fasziniert, wird in dem Dokumentarfilm zum Stipendienprogramm „SchUM Artist in Residence“ deutlich. Am 5. November wird er in der Neuen Synagoge erstmals präsentiert.

Mit den Mainzer SchUM-Kulturtagen erlebt man die Landeshauptstadt einmal aus einer ganz anderen Perspektive! Mehr zum Programm auf [www.mainz.de](http://www.mainz.de)



Der New Yorker Geiger Giora Schmidt spielt am 22. Oktober im Synagogenzentrum

© Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH (links), Dagmar Ritter, Ludger Hinse (rechts)



v.l.: Kreuz von Liebe und Tod, Basilika Johannisberg, Splitter-Sternenkreuz Basilika Kloster Eberbach, Lichtkreuz, St. Peter und Paul, Eltville

## Rheingau

### Ausstellung LICHTreich Der Rheingau als Galerie für die Werke des Künstlers Ludger Hinse

Lichtkreuze, Himmelstore oder Lichtsäulen – schon allein die Namen der Kunstobjekte, die Ludger Hinse für den Rheingau ausgewählt hat, lassen das Besondere der Ausstellung erahnen. Vom **16. September bis zum 26. November 2023** präsentiert der Künstler seine Werke in 14 Kirchorten. Von Hochheim am Main bis nach Lorch am Rhein wird der gesamte Rheingau zum Ausstellungsraum. Splitterkreuz, Sternen-, Knochen- oder Lichtkreuz: allen Kunstobjekten gemein ist das visuelle Erleben der Synthese aus Bewegung, Farbe und Licht, die der Künstler durch seine Werke für den Betrachter erlebbar macht und in den Fokus seiner Ausstellung stellt. Das Licht, das symbolisch für Wärme, Verdrängung der Finsternis, für Hoffnung, für das Gute – und nicht zuletzt für Gott steht, ist der Werkstoff des Künstlers.

### 14 Kirchorte von Hochheim am Main bis Lorch am Rhein

Was zunächst als kleine Ausstellung im Rheingauer Dom in Geisenheim geplant war, entwickelte sich schnell zur großen Idee, die Ausstellung im gesamten Rheingau zu präsentieren. Die Veranstalter – die Pfarrei Heilig Kreuz Geisenheim und die Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus GmbH – konnten 14 Kirchorte gewinnen, die ihre Kirchräume für die Ausstellung der Kunstwerke von Ludger Hinse zur Verfügung stellen.

### VERANSTALTUNGEN (AUSZUG)

- 7.10., 19 Uhr** WALLFAHRTSKIRCHE ST. HILDEGARD, EIBINGEN  
Licht- und Friedenslieder mit der Kirchenmusikgruppe Avalon
- 15.10., 18 Uhr** BASILIKA ST. ÄGIDIUS, MITTELHEIM  
Lieder von Licht, Zeit und Ewigkeit. Klara vom Querenberg, Erfurt  
Gesang, Harfen, Kantele, Portativ, Glockenspiel
- 4.11. 16 Uhr** KLOSTER EBERBACH  
Führung durch die historische Klosteranlage
- 19.11. 17 Uhr** KIRCHE ST. JAKOBUS, RÜDESHEIM  
LICHTreich: Chor und Bachtrompeten-Ensemble St. Jakobus.
- 24.11. 16 Uhr** ABTEI ST. HILDEGARD, EIBINGEN  
LICHTreich: Musik und Klang, Gedanken und Gedichte
- 25.11. 13:30 bis 19 Uhr** Treffpunkt Eltville, Parkpl. Weinohle  
LICHTfahrt: Auf den Spuren der Lichtkreuze (Busrundfahrt)
- 26.11. 17 Uhr** BASILIKA JOHANNISBERG  
LICHTreich: „O nata Lux“ – „O Licht, aus dem Licht geboren“

Informationen gibt es unter [rheingau.com/lichtreich](http://rheingau.com/lichtreich)



## EXPRESSIS VERBIS

## Kunst auf Achse

Die feuilleton-Kolumne von Dorothee Baer-Bogenschütz



Alle Fotos: ©Dorothee Baer-Bogenschütz, baerbog@aol.com

Ein Muss für Kunsttouristen ist der „Canaletto-Blick“. Der italienische Maler schuf im 18. Jahrhundert bedeutende Stadtpanoramen und prägte so das Dresden-Bild für alle Zeit

**Hamburg, Dresden, Greifswald, Berlin, Winterthur: Dort muss jetzt hin, wer Caspar David Friedrichs 250. Geburtstag mitfeiern will**

Die großen Ferien sind vorbei, die großen Kunsttrips stehen bevor. Der Besuch von Top-Events verlangt langfristige Planung. Wer aber zur Art Basel nach Miami will oder zur Venedigbiennale, kann dorthin nicht radeln und braucht nun ein immer größeres Finanzpolster. Leider. Wer es hat, denkt nicht übers Reisebudget nach, steigt vielleicht bevorzugt in Kunsthotels ab wie dem Ellerman Haus in Kapstadt, das nicht nur – wie viele Wettbewerber – mit eigener Kunstsammlung lockt, sondern sogar eine Kunstconcerte beschäftigt.

Wer dagegen sein Reisegeld abzählen muss, kann in Deutschland immer öfter in einem Premier Inn Hotel mit Leonardo da Vinci (ein-)schlafen. Vorm Lichtausknipsen trifft der Blick auf ein Zitat des Mona-Lisa-Malers an der Wand, das beim Schöner-Träumen hilft: „Ein gut verbrachter Tag beschert einen glücklichen Schlaf.“ Wer hätte das gedacht – dass ein universaler Künstler empfindet wie du und ich. Die Budget-Hotelkette mit Ursprung in Großbritannien expandiert mit Siebenmeilenstiefeln. Neuerdings empfängt sie auch in Wiesbaden Gäste. Oder lieber mit Nam June Paik & Co. zu Bett gehen? In der Landeshauptstadt soll ein Fluxus-Museum entstehen, dem ein Hotel angedockt ist – oder, je nach Sichtweise, vice versa.

Fakt ist: Immer mehr Gästezimmer werden nicht zuletzt für Kunstbegegnungen gebraucht. Immerzu sind Kunstliebhaber auf Achse, wofür auch die Kunst umherziehen muss, was wiederum ihre Bewunderer mobilisiert: Es ist ein einziges Kommen und Gehen im Kunstbetrieb. Wann wären Kunstwerke je so oft über den Planeten gegendelt wie in unserer Zeit? Sogar ein ganzes Museum kann auf die Reise gehen. Das außergewöhnliche Dichter-Museum, welches der türkische Vorzeige-Autor Orhan Pamuk in Istanbul eingerichtet hat, gastiert nun in Dresden. Da kommt einem das einladende Halbmond-Logo des dortigen Premier Inn Hotels mit einem Mal gar türkisch vor! Schuld ist selektive Wahrnehmung.

Das herrliche Elbflorenz träumt sich an den märchenhaften Bosphorus freilich nicht erst seit heute. „Ein Türke“ empfahl sich soeben in der fantastischen Werkschau zum 350. Geburtstag Rosalba Carrieras in Dresden, das gesegnet ist mit dem weltweit größten Konvolut ihrer Werke. Im 18. Jahrhundert drehte sich das Türkenbild um 180 Grad, erfuhr einen Wandel von Furcht zu Faszination. Das Türken-Pastell der bedeutenden Rokokoporträtistin, die gerade wiederentdeckt wird, bezeugt die „Türkenmode“, der auch August der Starke verfiel. Er befahl Shopping in der Türkei, etwa für Verkleidungsbankette. Märchenhafte Festzelte, täuschend ech-

te Holzpferde in kostbaren Reitzeugen, Waffen vom Feinsten, Kaftane, Goldschabracke und Edelsteindolch fanden in die Türkische Cammer: mehrere glitzernd bestückte Säle im Dresdner Residenzschloss und eine der ältesten und bedeutendsten Sammlungen osmanischer Kunst außerhalb der Türkei. Und dann wäre da die Yenidze, die ehemalige Zigarettenfabrik im Stil einer pompösen Moschee, die Dresdens Skyline gleichsam als Pendant zur Frauenkirche bestimmt, und heute Restaurant und Theater beherbergt. Hoş Geldiniz, herzlich willkommen: Das orientalische Dresden könnte glanzvolles Thema einer Stadttour sein, und Marion Ackermann, Chefin der Staatlichen Kunstsammlungen, plant anlässlich des 100-jährigen Gründungsjubiläums der Türkei gar eine mehrjährige Programmreihe. Sie startet mit der Ausstellung „Orhan Pamuk. Der Trost der Dinge“ (6. Oktober 2023 - 7. April 2024). Im Fokus ist eine Reisevariante seines Istanbul „Museums der Unschuld“. Vom Istanbul Künstler Ekrem Yalcindag, der an der Städelschule studiert hat, reisen dagegen großformatige Wandarbeiten an im Rahmen eines Ankaufs.

Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung, ökologischer Fußabdruck? Wer etwas sehen will von der Welt und ihrer Kunst hat ein Problem mit den Nebenwirkungen. Seitens der Kunsteinrichtungen findet längst ein Umdenken statt. Mehr Ausstellungen aus den eigenen Beständen zu stricken, ist ein Pfad der Problemlösung, der freilich ein neues Problem generiert: Die Menschen kommen in großer Zahl erst dann, wenn Blockbuster angekündigt sind. Daran wird sich nichts ändern. Die Monats, van Goghs, Kandinskys, sie sind die Lokomotiven des Kunstbetriebs.

Nun bauen viele Museen ihre digitale Präsenz aus, so nachdrücklich wie versiert und nicht zuletzt in der Absicht, die analoge Inaugenscheinnahme von Kunst zurückzudrängen. Man kann ein Museum heute auf vielen Wegen besuchen – selbst vom Sofa aus. Bloß: Wenn

weniger Eintrittsgelder fließen, müssen einzelne digitale Angebote kostenpflichtig sein, um Kosten zu decken.

Eine Methode der auch ökologisch orientierten Ausstellungsplanung ist es, Sonderschauen nicht nur an einem Ort zu zeigen, sondern umherreisen zu lassen. Mehrere Schauplätze und koordinierte Gastauftritte, also eine Exponatetournee, versprechen Einsparungen etwa bei der Versicherung und den Katalogkosten. Die Ausstellungsstücke können – einmal reisefertig gemacht – leicht verschiedene Stationen im In- und Ausland nacheinander absolvieren, bevor sie an ihren Heimatort zurückreisen; vorausgesetzt die Leihgeber spielen mit, und viele weitere Aspekte sind geklärt.

Gegenwärtig werden Bilder eines Malers, der eigentlich seine Ruhe haben und sie in Stimmungslandschaften wiederfinden und festhalten wollte, hin und her speidiert. Die Sonderschau „Caspar David Friedrich und die Vorboten der Romantik“, konzipiert in vortrefflicher Kooperation mit dem deutschen Museum Schäfer, zeigt derzeit das Kunstmuseum Winterthur als erste Schweizer Hommage an den Deutschen überhaupt. In Hamburg stemmt Alexander Klar, langjähriger Leiter des Mu-



Ihr Spezialreisebüro für das  
östliche & südliche Afrika!

Reisebüro Hartmann  
gut beraten. meilenweit.

Limesstraße 20  
D-65191 Wiesbaden  
Fon 0611.50 20 37  
bierstadt@hartmann-reisen.de

Danziger Straße 30  
D-65191 Wiesbaden  
Fon 0611.54 70 24  
info@hartmann-reisen.de

www.hartmann-reisen.de





Caspar David Friedrichs Grab auf dem Trinitatis-Friedhof in Dresden wird anlässlich seines 250. Geburtstags rundum erneuert

seums Wiesbaden, eine Friedrich-Ausstellung in Kürze. Berlin gratuliert dem Romantiker ebenfalls in einer fokussierten Schau. Die ganz große Geburtstagsfeier steigt indes dort, wo Wiesbadens Museumsdirektor Andreas Henning vor seinem Wechsel nach Hessen beschäftigt war: in der Elbmetropole. Dresden enthüllt im August 2024: „Wo alles begann“.

2024 wird der 250. Geburtstag des Ausnahmekünstlers gefeiert: Zu Lebzeiten übrigens nicht weiter beachtet und kein Kandidat für Ankäufe. Das änderte sich erst im 20. Jahrhundert. Plötzlich galt der Sonderling als Superstar. Heute ersehnen alle Friedrich-Ausstellungen gleichermaßen Fluten von Besuchern. Nur dann können Museen existieren und sich legitimieren, während andererseits nichts – eine Internet-Ansicht ebenso wenig wie ein Kalenderblatt – der Kunst-Betrachtung im Original gleichkommt. Nur einem Ort wünscht man mög-

lichst geringen Zulauf: dem Grabmal Friedrichs in einem touristisch unbeachteten Teil von Dresden. Im Moment kann man auf Friedrichs Friedhof für Minuten gar einem Hasen (!) ins Auge sehen, der aus dem Nichts am Grabmal auftaucht und bleibt. Das Tier ist so entspannt, weil kein Mensch in Sicht ist, lebt offenbar auf dem kaum besuchten Gottesacker höchst entspannt. Das wird sich ändern. Des Malers Grab wird gerade für das Jubiläum aufwendig umgestaltet. Irgendwie gut, aber dennoch nicht schön. Ein bisschen Grabpflege tut ja Not. Doch die Grabstätte vom „Wanderer über dem Nebelmeer“: sicherlich Friedrichs Alter ego, sie liegt so verwunschen, dass es romantischer kaum ginge. Nirgends ist man dem weltweit angehimmelten Romantiker näher als auf diesem Fleckchen (Friedhofs-)Erde – nicht einmal in seiner Geburtsstadt Greifswald. Um dorthin zu gelangen, muss man schon wieder zum Zug. Ohne Kunstreise(n) geht einfach nichts.

---

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Leander Rubrecht, 0176 81665031, post@feuilleton-online.de

Ullrich Knapp, 0151 15314633, post@feuilleton-online.de

**Redaktion:** Ullrich Knapp, Dr. Andreas Lukas, Leander Rubrecht, Janine Seitz

**Grafik + Fotografie, Produktion:** Ullrich Knapp, 0151 15334633, knapp@k-2-o.de

**Autor\*Innen dieser Ausgabe:** Dorothee Baer-Bogenschütz, Anja Baumgart-Pietsch, Andreas Berg, Yvonne Kirchdorfer, Dr. Lutz Kunzsch, Dr. Andreas Lukas, Marc Peschke, Gudrun Rothaug, Janine Seitz, Leon Senger, Shirin Sojitrwalla, Jan-Geert Wolff

**Lektorat:** Dr Michael Fritton, Janine Seitz, Dagmar Binder

**Druck:** TZ – Verlag & Print GmbH, Roßdorf b. Darmstadt, Auflage 6.000

**V.i.S.d.P. und Postanschrift feuilleton:** Verein zur Förderung von Kunst und Kultur der Region MainzWiesbaden e.V.  
Büdingenstraße 4-6, 65183 Wiesbaden

**Förder-ABO** zweimal im Jahr frei Haus oder digital auf Anfrage

Nachdruck von Artikeln und Bildern ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

feuilleton im Internet: [www.feuilleton-online.de](http://www.feuilleton-online.de) // [www.facebook.com/deinfeuilleton](https://www.facebook.com/deinfeuilleton)